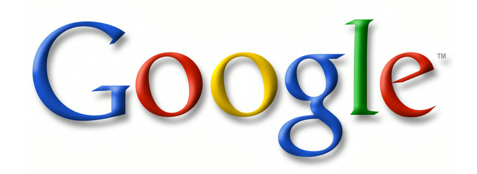




BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXXXVII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1878.

HERMANN VON SACHSENHEIM

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST MARTIN.



FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM DEZEMBER 1875
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1878.

1

Hermann von Sachsenheim wird öfters im 16 jahrhundert und vereinzelt auch noch im 17 genannt, bis dann im 18 das erwachen eines historischen interesses auch seinem andenken zu gute kam. Mehrmals erwähnt die zimmerische chronik um 1566 die Mörin Dann lässt sich Fischart diese fundgrube des volksglaubens und der volksrede nicht entgehen. In Aller Practick Großmutter G. sagt er: Ach ihr Dannheuserische Sachsenheimische Trew Eckhart dauren mich; in der Geschichtklitterung (Ausgabe von 1590) s. 70 heißt es: da war nur die sag von . . . des Hermann von Sachsenheim Eckhartswerch; s. 113 werden angeführt Der trew Eckart Dannheuser und Sachsenheimer in Venusberg. Noch Hoffmannswaldau nennt an einer stelle, die ich nur aus Lemckes Geschichte der deutschen dichtung neuerer zeit 1, 336 kenne, Hermann von Sachsenhausen; die ungenaue namensangabe zeigt schon dass er ihn nicht näher kannte. So nennt auch Bodmer, Litterar. Denkmale (1779) s. 15 fgg. unter den uns aus der vorzeit erhaltenen denkmälern die Möhrin Hermanns von Sachsenhausen. Erich Schmidt, der mich freundlichst auf diese stelle hinwies, bemerkte, dass das gedicht von Bodmer auch in der Sammlung gelehrter und freundschaftlicher briefe II (1753) 'Von den vortrefflichen umständen für die poesie unter den kaisern aus dem schwäbischen hause' erwähnt wird, so wie von Lange ebd. 2, 239 fgg. (1757). Alle diese zeugnisse gehen auf die Mörin zurück, das einzige werk unseres dichters, das bis dahin des druckes theilhaftig geworden war.

Der hier vorliegenden ausgabe der Mörin sind zwei religiöse gedichte Hermanns beigegeben; andre sind bereits früher veröffentlicht worden, so dass das material für eine literarhistorische würdigung des dichters nunmehr vollständig vorliegt.

I. Die überlieferung der gedichte Hermanns von Sachsenheim.

Für die hier abgedruckten gedichte sind folgende handschriften und drucke benutzt worden:

A, die handschrift 2946 der k. k. Hofbibliothek in Wien, worüber Hoffmann von Fallersleben, Verzeichnis s. 196 verglichen werden kann. Sie enthält 152 papierblätter in 4°; auf der seite steht je eine spalte zu 24—26 versen. Früher gehörte die handschrift der Ambraser sammlung als nr. 440 an. Vor blatt 144 ist ein pergamentstreif zum binden verwendet, auf dem die worte stehen: Albrecht von gotes gnaden, vermuthlich der verunglückte anfang einer urkunde aus der kanzlei Albrechts VI von Österreich (gest. 1463), für dessen gemahlin die Mörin gedichtet ist. Der inhalt ist vorn von alter hand angegeben: Der guldin tempel und die mörin. Der goldne Tempel steht auf Bl. 1ª—26ᵇ, die Mörin 27ª—152ᵇ, beide ohne besondere überschriften. Ich habe den text dieser handschrift zu grunde gelegt und nur seine sinn- und reimstörenden fehler, wie ich hoffe, evident, auch fast ausnahmslos nach maßgabe der andern hss. verbessert, und in diesen fällen die lesarten der Wiener hs. unten am rande angegeben. Wo ich ohne hsliche gewähr geändert habe und sonst in schwierigeren fällen habe ich die lesarten der übrigen hss. in den anmerkungen mitgeteilt.

B, im British Museum zu London als Additional ms. 10010; vgl. J. Bächtold, Deutsche handschriften aus dem Britischen Museum, Schaffhausen 1873, S. 147 ff. Ich habe selbst nur die der stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. angehörige abschrift benutzt, welche der schneidergeselle Jacob Lepper 1824 oder 1825 von der damals in besitz des dr. Georg Kloß befindlichen hs. genommen hat. (S. darüber F. Roth im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1854 sp. 58. 78 fgg.). Die hs. gehörte um 1503 zur bibliothek des bischofs von Worms Johannes von Dalberg. Sie ist in folio, umfasst 195 blätter papier und enthält die Mörin auf bl. 1—109, den goldnen Tempel 143ᵛ—164ʳ; ausserdem das Schleierlein (gedruckt in Meister Altswert herausg. von W. Holland und A. Keller, Stuttgart 1850 Lit. Ver. XXI, s. 203—255) und verschiedene kleinere gedichte, darunter das hier ebenfalls abgedruckte lied Jesus der arzt, welches in der hs. unmittelbar auf den goldnen Tempel folgt: 164ʳ—166ᵛ.

Dieses lied sowie den goldnen Tempel hat J. Zupitza freundlichst für mich mit der Londoner hs. verglichen.

C, die hs. der kaiserlichen bibliothek zu Straßburg, welche 1873 angekauft worden ist; dieselbe hs. war im antiquarcatalog von T. O. Weigel in Leipzig 1864 für 26 rthlr. feil geboten (Bartsch in Pfeiffers Germania 9, 379). Sie umfasst 134 beschriebene papierblätter in klein 4° mit je einer spalte von 21—26 zeilen auf der seite. Das erste blatt ist geflickt, daher nicht ganz lesbar. Hinter bl. 17 fehlen zwei blätter mit v. 801—896. Diese hs. enthält nur die Mörin ebenso wie D. Ihre lesarten stimmen zuweilen mit den drucken gegen die übrigen mir bekannten hss. So füllt sie die lücke hinter v. 3323 aus. Auch darf sie der schrift wegen nicht zu spät im 15 jh. angesetzt werden. Aber ihre niederhessische mundart entfernt sich zu weit von der des dichters, als dass sie für die textesherstellung hätte zu grunde gelegt werden können.

D, die hs. 2794 der Wiener hofbibliothek, früher Ms. Ambras. 444. (Hoffmann, Verzeichnis s. 195). Sie ist in folio und umfasst 98 beschriebene papierblätter mit dem ochsenkopfwasserzeichen; auf jeder seite steht eine columne mit ungefähr 31 zeilen. Am schlusse ist noch folgendes hinzugefügt, zunächst ohne absatz:

Diß vorgechriben dicht
Alß ich bin vnderricht
Mit rechter understür
Die fremde aubenthür
Als ich mich kan' verston
Ain ritter hautz gethon
In alter gra. doch wys
Darumb ich inn och prys
Er haucz gemacht mit vlyß;

Dann abgesetzt, unten:

Amen. Anno dñi itz jm' tzway vnd achtzigsten Jare ward diß bůch vßgeschriben.

[rot:] Die Mörin die kommpt nach innhalt der abred vnnd begert dem nauchzekommen.

Ebenso sind die vier ersten zeilen des gedichts rot geschrieben; eine überschrift findet sich nicht.

E, der königlichen bibliothek zu Kopenhagen zugehörig: eine

papierhs. in gross 4°, zu ende des 15 jh. geschrieben. Sie enthält 1) Prosa von Melusine, 2) Daniel vom blühenden tal, 3) die Mörin. Die blätter waren, als ich im herbst 1869 die Mörin aus der hs. abschrieb, noch unbeziffert. Auf der rückseite des ersten blattes steht Dyß bvch gehort zu Zinborch van Baden greffyn zu Nassow; dann von andrer hand Diet bocht hoer for Zimborcht van Baden grafyn fort Nassows. Dro(st) te maten is hem goet Die hem selven troesten moet. Eer ghy beghynt Dat eynt versynt. In liedden fro Wye can also. Zimburg war geb. 1450 und heirate 1468 Engelbert von Nassau, wie Schöpflin, Hist. Zaringo-Badensis II, tafel zu s. 65 angibt. Die handschrift bricht mit v. 857 ab, auch ersetzt sie die zehn ersten verse durch die folgenden vier:

Vernement wunder mangerlay
Es ist nit lang do wz der may
Nach allem wunsch gezieret schon
Suß dett ich vß spaczieren gon;

worauf folgt:

Vnd kam in ainen grunen wald.

F, eine hs., worüber ich nur anzuführen weiß, was C. Haltaus in der einleitung zum liederbuch der Clara Hätzlerin (Quedlinburg und Leipzig 1840) s. XXXVIII fgg. und F. Roth im anz. f. kunde d. vorzeit 1854 fg. 60 anm. mitgeteilt haben. Damals gehörte die hs. Ludwig Bechstein; jetzt ist sie im besitz des freiherrn W. von Maltzahn in Weimar; s. Deutscher Bücherschatz (Jena 1873) s. 82 nr. 548. Nach Roth war die Mörin 1512 geschrieben; darauf folgten, wie Haltaus ausführlich angibt, eine große anzahl von gedichten fast in derselben ordnung' und reihenfolge wie bei der Hätzlerin.

F. Roth a. a. O. erwähnt auch zwei hss. der königlichen bibliothek zu Berlin, 4° 360 und 366. Beide sind nur abschriften der alten drucke, erstere des von 1538, die andre angeblich eines vom j. 1528, wie am schlusse der Mörin geschrieben steht. Eine abschrift des ersten druckes von 1512 befindet sich auf der königl. und universitätsbibliothek zu Königsberg; s. zeitschrift für deutsches alterthum 13, 525.

Ob unter den angeführten hss. auch die von v. d. Hagen grundriss s. 428 angeführte hs. Clemens Brentanos sich befindet oder nicht, vermag ich nicht zu entscheiden.

Neben diesen hss. besitzt kritischen wert auch a, der älteste druck der Mörin, welcher zu Straßburg 1512 erschienen ist, wie auf bl. LIII zu lesen steht: Hie endet sich das hofflich büchlin die Morin | genant. Getruckt von Johannes Grüninger in der loblichen freien stat | Straßburg, und vollendet uff sant kathereinenn abent inn | dem jar von geburt Cristi tausend fünffhundert XII. Der titel lautet Die Möri | Ein schon kürtzweilig le- | sen welches durch weiland Herr Herman von | Sachßenheim Ritter (Eins obentürlichen handels halb, so im in seiner jugend | begegnet) lieplich gedicht und hernach; die Mörin genempt ist, Allen denen so si | ch der Ritterschaft gebruchen, auch zarter frewlin diener gern sein wölten nit | allein zuo lesen kurtzweilig, sunder auch zuo getrewer warnung erschießlich. Hierauf ein bild.

Dann folgt vom 1 November 1512 datiert, auf der dritten seite (unten mit A II bezeichnet) Die Vorrede. Dem Strengen edlen herren Jacoben bock rittern &. Meinem günstigen herren Entbeut ich Johannes adelphus phisicus allzeit mein willigen dienst. Es wird darin das wesen der liebe erörtert und auf die lehrreiche art des gedichts hingewiesen: wan so vil der wort seind, so vil ist auch der verborgen heimlichen sinn unnd begriff. (Eine stelle, welche die zimmerische chronik 3, 87, 30 offenbar wiederholt.) Daran schließt sich ein gereimter Inhalt des nachgonden büchs. Hinter der Mörin folgt nicht, wie in der vorrede versprochen war, Die schön Egloga des edellen poeten Baptiste Mantuani vß dem latein verteutschet, von der bösen weiber natur und eigenschafft, sondern aus gründen die in einer zweiten vorrede angegeben werden, Von dem elichen stat ein schöne red uff das vorgond lesen fraw Venissin guot und nützlich zuo hören; unvollendet und mit einem etc. unten auf bl. LVIII abgebrochen. Nach einer hslichen notiz in der berliner hs. 4° 366 ist das gedicht auch gedruckt im Freidank von 1538 s. XXI.

Im gedichte selbst hat der herausgeber überschriften zugefügt, die sich meist auch an den inhalt der folgenden capitel anschließen. Ich lasse sie hier folgen mit angabe der stellen, an welchen holzschnitte eingefügt sind und bemerke, dass diese von A. Springer in der abhandlung von Hugo Lörsch, Der process in der Mörin des Hermann von Sachsenheim, ein beitrag zur geschichte des gerichtlichen verfahrens im 15 jh. (Aus dem Bonner festgruß an C. G.

Homeyer 1871) besprochen worden sind, allerdings mit benutzung der zweiten ausgabe von 1538.

f. IV r. (Vor v. 1) Die Mörin. Wie ein strenger ritter genant her Herman von Sachßenheim eins mals von seinem schloß, in des meien lust ein clein weil wolt spacieren gon, und in der weg hindan truog, biß das er von einem zwerg gefangen und also durch zauberlist hin weck gefürt ward. Bild.

f. V r. (V. 157) Wie dz zwerglin sich und den parsifant mit zauberlist uber meer fürt.

f. V v. (V. 181) Hie ward der ritter vß der truchen gelassen. Bild.

f. VI r. (V. 239) Wie der ritter vntruglich von der kunigin herrschafft entpfangen ward, als er mit künsten ym schlaff über meer von den zwerglin gefüret ward. fo. VI v. Bild.

f. VII v. (V. 351) Wie die Mörin den ritter zitiert vnd im für gebot mit dem stab.

f. VIII r. (V. 421) Wie der edel ritter in das bloch geschlagen was. Bild.

f. VIII v. (V. 485) Wie der ritter mit grossem hör, für recht gefürt ward.

f. X r. (V. 587) Wie der ritter vff einem alten Esel oder maulthier hinderwertlingen mit vil gespött vnd großem geschrei zuo fraw veniß der künigin gefürt warde. Bild über XI v. und X r. weg.

f. XI r. (V. 690) Wie der Eckhart den ritter tröstet.

f. XI v. (V. 761) Wie der künig und sein ret, alle dem ritter gern dz best hetten gethon, aber fraw venus die künigin wolt in nur thot hon.

f. XII v. (V. 855) Wie der edel ritter von dem scharganten in die schrancken zuo der künigin für gericht gefürt ward. Bild.

f. XIII r. (V. 901) Wie die künigin die Mörin berüfft unnd sie zuo irem procurator vnd fürsprechen nam.

f. XIII v. (V. 959) Wie sich der küng zum ersten mal mercken ließ das er der küngin bessers gund dan dem ritter wie wo erl ein gleicher ritter [l. wie wol er ein gleicher richter] solt sein.

f. XIII [richtiger XIV] v. (V. 1099). Wie fraw venus die küngin für den rat trat mit der Mörin die ir rednerin und fürsprech was, und clagt vff den ritter. Bild.

f. XV v. (V. 1209) Da hieß der künig vß tretten, damit sich

fraw venus möcht bedencken vff des ritters gethone antwurt.

f. XVI v. (V. 1349) Hie ward der ritter wider für gericht gefürt.

f. XVI v. (V. 1373) Hie ward das urteil verlessen, und ward erkant das der ritter frei ledig vngebunden solt ston vor gericht.

f. XVII v. (V. 1455) Hie fing die Mörin an ir clag zuo füren in das recht.

f. XVIII v. (V. 1606) Wie Eckhart mit dem ritter vnd mit dem schreiber, römer vnd warner abtratten sich zuo underreden.

f. XIX r. (V. 1721) Wie eckart des ritters fürsprech antwurt in das recht auf der Mörin clag.

f. XX r. (V. 1833) Hie ging die künigin mitt iren grevin vnd mitt der Mörin in ir gemach sich zuo bedencken auff Eckartz red so er gethon hett. Bild.

f. XXI v. (V. 2000) Hie gab die Mörin antwurt von der künigin wegen, vermeint dem Ritter zuo weren das mann im den Eid nitt geben solt, wie wol es nit helffen mocht.

f. XXII r. (V. 2009) Wie Eckart des ritters eid erbot wider die künigen frauw venus.

f. XXII r. (V. 2111) Die ander klag vf den ritter von fraw venüssin und die da hart was.

f. XXIII v. (V. 2246) Wie sich Eckhart bedencken wolt die clag der Mörin rechtlich zuo verantworten. Bild.

f. XXV v. (V. 2541) Wie der kung ab hies tretten sich zuo vnderredung.

f. XXVII v. (V. 2790) Wie sie alle herlich zu tisch giengen und nach heideschem sitten vff der erd sassen als dan da zuo land gewonheit ist. Bild.

f. XXXI r. (V. 3251) Wie man dem ritter hoflich mit grossem triumph kostlichen dranck schickt. Bild.

f. XXXII v. (V. 3437) Wie die künigin d' urteil begert vnd fordert durch die mörin.

f. XXXIII v. (V. 3543) Hie wart die urteil verlesen die do lang gezweiet was von des kunigs reten zum teil er ledig erkannt wart. Bild.

f. XXXIIII r. (V. 3617) Hie laß ein schreiber die vrtil von der andern party vßgesprochen dar vff der künig das merer gemacht het.

f. XXXVI r. (V. 3856) Hie sagt der ritter dem künig wer fraw abentür was.

f. XXXVI v. (V. 3919) Ein anzeugung von fraw venus berg. und wie der großhoffmeister selber zuo dem ritter gieng die sach understen zu richten. Bild.

f. XXXVIII r. (V. 3947) Wie der ritter kürtzweil het mit einem hofnarren, und wie er seltzam geschicht erzalt beschehen von einer hexen oder unholden. Bild.

f. XLI r. (V. 4537) Wie der groß hofmeister dem ritter aber erlich essen schickt von des künigs hof.

f. XLIII r. (V. 4785) Wie man den ritter holt zu dem gestech vnd im das alt maultier bracht in gespot darvff hin zu reiten. Bild.

f. XLIIII r. (V. 4865) Wie der ritter zu der künigen gefürt ward dz gestech zu besehen. Bild.

f. XLV v. (V. 5019) Wie die mörin mit der küngin rit zu gebieten vffhören zuo stechen, das sie durch des künigs willen dette. Bild.

f. LII v. (V. 6 042) Des ritters bitten. Bild.

Am schlusse sind endlich noch folgende verse hinzugekommen:

Amen das sol uns werden war!
Das bit ich dich, Maria clar,
Durch der höchsten namen drei
Die dir in ewikeit wonen bei
Und bit dich das du uns helffst uf erd
Davon uns vollenbrachte werd
Allhie im zeitlichen leben
Dz uns dort die ewig freud werd geben.

Aus dieser ersten ausgabe flossen dann alle folgenden; von denen vielleicht noch eine 1528 zu Straßburg (s. o. s. 4), sicher aber zwei zu Worms bei Sebastianus Wagner 1538 und 1539 erschienen sind, und eine zu Frankfurt a. M. ohne jahresangabe, aber um 1560. Alle haben wie die erste folioformat. Ich habe die zweite Wormser auf der Berliner bibliothek mit der Straßburger editio princeps verglichen. Erstere hat auf dem letzten der XLVII blätter ein register aus den überschriften zusammen gestellt. Die poetische beigabe am schluß ist weg geblieben, auch von den bildern das letzte: der ritter kniend vor der mater dolorosa, neben ihm an einem baum ein kranz. Derselbe reformatorische eifer gegen die

verehrung der jungfrau Maria ist auch in den veränderungen des textes sichtbar. Die politische wandelung der zeit hat die weglassung aller sticheleien auf die Schweizer verursacht. An der correcteren schreibung der klassischen namen macht sich die bessere schulbildung geltend. Auch die durchführung der allgemein neuhochdeutschen sprachformen ist nicht ohne interesse. Ein stück aus der Wormser ausgabe von 1539 hat Wackernagel in seinem Lesebuch abgedruckt (1. ausg. s. 997 fgg., in der 5. s. 1389 fgg. mit benutzung der hs. B nach der Frankfurter abschrift).

Die beiden kleineren gedichte Hermanns von Sachsenheim, welche ich der Mörin beigegeben habe, waren bisher ungedruckt.

Von ihnen ist der goldne Tempel, so viel ich weiß, nur in zwei hss. erhalten. A, die Wiener 2946, stellt ihn vor die Mörin; B, die Londoner läßt ihn auf diese, und zwar noch durch andere gedichte getrennt folgen. Es ist in der tat ein späteres werk unsres dichters. Dagegen läßt die hs. B die beiden nachreden mit unrecht weg.

Das andre gedicht, welches von F. Roth a. a. O. Jesus der Arzt genannt worden ist, findet sich nur in der Londoner hs.

In dieser steht nun auch das Schleierlein, dessen ausgabe nach einer Heidelberger hs. bereits angeführt worden ist; die vielfach besseren lesarten der hs. B hat Keller nach der Frankfurter abschrift nachgetragen im Anz. f. K. d. Vorzeit 1858 sp. 114. 142 fg. 177 fg. In seiner ausgabe s. 14 vermutete er, dass das gedicht ebenso wie ein anderes ebenfalls im Altswert s. 129 fgg. abgedrucktes, der Spiegel, Hermann von Sachsenheim angehöre. Wackernagel, Litteraturgeschichte § 81, 84 erklärte sich des versbaus wegen gegen diese vermutung; allein Gödeke in Pfeiffers Germania 1, 361 hat sie kurz, aber überzeugend unterstützt. In der tat stimmt versbau, ausdrucksweise, erfindung in beiden gedichten mit den unserm dichter unzweifelhaft angehörigen durchaus überein, wie schon aus meinen anmerkungen zu ersehen sein wird und unten noch ausführlicher dargestellt werden soll. Für den Spiegel lassen die angaben über persönliche verhältnisse ohnedies keinen ausweg. Ich bemerke nur noch, dass auch für dies gedicht eine zweite allerdings nur bis 138, 29 reichende hs. cod. Germ. 696 zu Heidelberg vorhanden ist, welche zur herstellung des ziemlich verderbten textes einiges beiträgt.

Ein fünftes und ein sechstes gedicht Hermanns finden sich im Liederbuch der Hätzlerin abgedruckt. Das eine ist die selbstgedichtete grabschrift des dichters, in der Prager hs. mit der namensangabe, welche der herausgeber Haltaus willkürlich auf das folgende gedicht s. 279 bezogen hat. wodurch die grabschrift in eine ungehörige verbindung mit der vorhergehenden Tischzucht gekommen gekommen ist. Auch Crusius. Ann. Suev. 3, 405 führt die vier ersten verse der grabschrift an; er hatte sie wol dem grabmal selbst, in der Stuttgarter pfarrkirche, entnommen.

Jenes andre im liederbuch der Hätzlerin unmittelbar folgende gedicht ist betitelt Von der grasmetzen. Der inhalt stimmt schlecht zu den andren ritterlichreligiösen werken Hermanns: allein seine scharf ausgeprägte eigentümlichkeit findet sich auch hier und ein citat in der Mörin (s. die anm. zu v. 123) scheint es ausdrücklich anzuerkennen. Die zwei von Haltaus s. LVII angegebene Heidelberger hss. 313 und 355 ergeben einen vollständigeren, sachlich und metrisch weit richtigeren text, wie ich unten an einzelnen stellen zu erweisen anlass finden werde. Eine Stuttgarter hs. worüber Graff, Diutisca II, 77 nachzusehen ist, habe ich noch nicht vergleichen können.

Hier erwähne ich, dass eine nachahmung der unsaubern geschichte, ein spruch von Hans Folz in der zeitschrift f. d. alterthum 8, 510 abgedruckt ist: der minner stellt sich da zwar nicht mehr als abgelebter greis vor, wol aber wird die roheit der bauerndirne z. t. mit denselben zügen geschildert. Auf beide gedichte lässt sich anwenden, was W. Wackernagel, der herausgeber des folzischen spruches a. a. o. 508 bemerkt: es sind beispiele 'der im mittelalter beliebten und bis zur sprichwörtlichen überlieferung ausgebildeten kunst, den fragen oder bitten oder schelten jemandes mit höhnisch ungehöriger, ja sinnloser antwort auszuweichen.'

II. Das leben des dichters.

Über das leben Hermanns von Sachsenheim sind wir teils durch seine eigenen angaben in seinen gedichten, teils durch urkundliche zeugnisse ziemlich gut unterrichtet.

Erstere hat er sämmtlich, soweit sie uns erhalten sind, im höheren alter verfasst. Als alten buhler gibt er sich in der Grasmetze zu erkennen, und die grabschrift wird ebenso erst in der

zeit des herannahenden todes verfasst sein, wie dies in Jesus der Arzt 67 fgg. ausdrücklich angegeben ist.

Genauere zeitbestimmungen ergaben sich für die drei übrigen, größeren gedichte.

Zwei davon sind für Mechthild gedichtet, eine geborene pfalzgräfin, die in erster ehe mit graf Ludwig von Würtemberg († 1450), in zweiter mit erzherzog Albrecht VI von Österreich († 1463) vermählt war. Ich verweise auf meine skizze einer lebensgeschichte dieser für die deutsche cultur- und literaturgeschichte des 15 jh. so bedeutenden frau in der Zeitschrift des historischen vereins zu Freiburg i. B. II (1871 s. 147 bis 272).

Wie Hermann in der Mörin 6042 fgg. selbst angibt, hat er dies gedicht 1453 für Mechthild und ihren bruder Friedrich den Siegreichen von der Pfalz verfasst. Auch 5452 nennt er die fürstin von Östreich; und gedenkt 5061 der bevorstehenden verheiratung ihrer ältesten tochter: s. d. anm. Die zimmersche chronik 1, 435, 28 fgg. findet sogar im bilde des Venusbergs den hof der erzherzogin zu Rottenburg dargestellt; doch ich kann nicht glauben, dass der dichter der fürstin ein solches nicht durchaus schmeichelhaftes spiegelbild habe vorhalten wollen. Eine hs. des gedichtes im besitz der erzherzogin erwähnt Püterich in str. 98 seines Ehrenbriefes an sie. Dass aus ihrer kanzlei unsre hs. A zu stammen scheint, ist oben schon bemerkt worden.

Weniger sicher ist die entstehungszeit des Spiegels festzustellen. Er ist für Mechthild gedichtet, als diese schon mit Albrecht vermählt war, also nach 1451. Wahrscheinlich aber auch bald danach; denn das gedicht scheint älter als die Mörin, deren erfindung auf jenes zurückweist.

Für den goldnen tempel sind wir dagegen wieder genau über das entstehungsjahr, 1455, unterrichtet, s. v. 1291 fgg. Und zugleich erfahren wir v. 1228 das lebensalter des dichters, der damals sein neunzigstes jar erreichte. Er war demnach 1365 geboren.

Ebd. 1399 fgg. gibt er sein wappenschild an. Er führte als ritter das wappen von Sachsenheim; von seiner mutter her das der Nothaft von Rense; von seiner großmutter das derer von Helmstadt; von seiner urgroßmutter das von Frauenberg.

Ueber diese verwandtschaftsverhältnisse sowie über andere lebensumstände verdanke ich weitere nachrichten größtenteils der

güte des herrn archivrath dr. Stälin in Stuttgart.

Die familie von Sachsenheim war zahlreich und vielfach im dienste der wirtembergischen grafen tätig: öfter erscheinen selbst mehrere glieder mit demselben vornamen. So finden sich zwei Hermann von Sachsenheim in urkunden von 1420 und 1442: Steinhofer, Neue wirtemb. Chronik 2 (Tübingen 1746) s. 700. 701, 833; wobei jedoch nur der eine und zwar der an zweiter stelle genannte den titel 'her' empfängt.

Der großvater des dichters war der mit Anna von Helmstadt vermählte Friedrich von Sachsenheim, welcher 1373 starb.

Dessen sohn Hermann von Sachsenheim, auch Schwarzhermann genannt oder von Ingersheim (am Neckar, ein gräfliches eigengut, später lehen) starb 1392. Seine wittwe Adelheid, Hans Nothafts tochter, vermählte sich in demselben jahre mit Albrecht von Dürmenz. Sie starb 1431, Albrecht 1428.

Der dichter, welcher 1392 neben seiner eben wieder vermählten mutter, sowie 1400 u. ö. neben einem bruder Hans, einem ritter des deutschen ordens vorkommt, heiratete zuerst eine witwe, Agnes, Heinrich Mönchs von Rosenberg tochter, die 1405 als seine frau erwähnt wird und 1431 starb; in zweiter ehe aber Anna von Strubenhart, welche 1431 genannt wird und 1459 starb.

Seine kinder waren Hermann, der 1508 als landhofmeister starb; Georg, der 1427 geboren war, Elisabeth Möllin heiratete und ebenfalls 1508 starb; endlich eine als jungfrau verstorbene Agnes.

Der dichter erhielt 1421 von graf Ludwig einen teil des laienzehnten zu Stuttgart, wie Johann Nothaft und sein vater Schwarzhermann ihn besessen. 1421 und 1426 ist er vogt zu Neuenburg. 1431 erhielt er von graf Ludwig das lehen zu Sachsenheim, wie das vor ihm Albrecht von Dürmenz, sein stiefvater, von wegen seiner mutter Adelheid Nothaft sel. in trägers weise gehabt hatte. Zugleich erscheint er in diesem und den nächsten jahren als lehensrichter wie schon früher als wirtembergischer rat. 1432 schulden die wirtembergischen grafen Ludwig und Ulrich ihm und seiner gemahlin Anna von Strubenhart 50 fl. jährlichen zins von 1000 fl. hauptgeld; sie verschreiben ihm auf lebenszeit 20 fl. rhein. zu leibgeding um 200 ℔ heller, dienstgeld hat er 80 fl. und von seinem burgseß auf Neifen rocken dinkel und haber je 16 scheffel (mod.) und 4 eimer weins, welche nun auf je 20 scheffel und 6 eimer

erhöht werden. 1436 kaufte er zwei baumgärten zu Stuttgart. 1442 verkaufte er mit den übrigen schwägern von Hans Strubenhart dessen erbschaft an graf Ludwig. 1446 am guten tag vor Johannis vermachte er seiner hausfrau Anna der Strubenhart sein haus, hofstatt und hofraite, gelegen an Mangolt Schreibers haus, als er das vom kloster zu (Herren-)Alb erkauft habe, und garten und scheuern vorm obern tor zwischen Pfaff Baders und Aberlin Jörgen garten gelegen, so lange sie witwe bleibe; behält sich aber auf lebenszeit gewalt und recht vor mit diesen gütern zu tun und zu lassen, was er wolle, sie zu versetzen, zu verkaufen usf.

Er starb am guten tag vor Bonifaciustag (29. Mai) 1458 und ward in der Stuttgarter stiftskirche beigesetzt. Seine selbstgedichtete grabschrift ist uns, wie bereits bemerkt, handschriftlich erhalten.

Eine offenbare nachahmung dieser verse ist die ebenfalls von Gabelkofer überlieferte inschrift in dem Sachsenheimer borkirchlein der Stuttgarter spitalkirche, welche Georg von Sachsenheim 1489 anbringen ließ.

Maria, reine magd,
Mein laid sei dir geklagt.
Ich han verzert mein lust
Und junge tag umsust.
O welt, nach dir gebildt
Ist hin min helm und schilt
Die nun verlassen mich.
Daran gedenk und sich,
Vom adel hie geborn.
Hüt dich vor gottes zorn!
Bist ie gewesen werd,
So wirst doch stoub und erd.
Wz ich ie iung und fry,
Myn alter ist erby.
Ich houn gelebt fürwar
Ietz zwey und sechzig jar
Der welt zu lieb in sünd.
Maria, bitt din kind
In siner majestat
Für all mein missethat!
Für uß als lang ich leb,

Mich dein genad umgeb!
Hernach wann ich gestirb,
Mir ewig fröwd erwirb!

III. Bildung uud dichtergabe.

Ebenso wichtig wie für lebensgang und lebensstellung des dichters sind die von ihm zur schau getragenen kenntnisse für die würdigung seiner kunst. Ist er doch in seiner art ein gelehrter dichter und beruht doch seine bedeutung für uns nicht zum geringsten teile auf dem maßstab der bildung, den er uns für seine zeit gewährt.

Hermann von Sachsenheim hatte studiert. Er war als schüler umhergezogen und hatte sich die mannigfaltige, aber oberflächliche lehrweisheit der damaligen universitäten angeeignet. Zwar die stelle in der Mörin 5464 fgg., wo er davon spricht, daß er als schüler durch betteln viel erworben habe, als meister aber oft von der pfründe gestoßen worden sei, könnte man auch ganz figürlich vom minnestudium verstehen wollen; ebenso Spiegel 181, 26, wonach der dichter in der schule der Minne ein (notarius) publicus war und die leicheny die 'trugkunst' schrieb. Aber Jesus 105 sagt der dichter gewiss im ernst, dass er ein schüler gewesen und die trügerische kunst getrieben.

Die bedeutendsten universitäten seiner zeit kennt er wol und führt sie im gold. Tempel 933 fgg. auf: Prag Land (dies freilich wol irrtümlich: s. zu 962) Paris Wien Padua Monpellier (die schuol zuo M. wird auch Mörin 2762 und mit Paris zusammen 4309 erwähnt und arzneisuchende Frauen aus M. Spiegel 238, 14. 244, 17) Köln Heidelberg Erfurt Leipzig. Er nennt ferner eine arztschule zu Baden J. 73 (doch s. zur st.) und von theologen den meister Hans von Dinkelspühel zu Wien M. 4327 anm. Er kennt die kirchenväter Augustinus Ambrosius Hieronymus Gregorius S. Bernhard: T. 990; letzteren führt er auch G. 220 an. Er zeigt sich streng rechtgläubig den Nolhart M. 367 und den Hussiten gegenüber M. 286. T. 946. G. 236 fgg. heisst es in der Heidelberger hs. 355 Ich sprach 'du macht ain Hussin sin: ich will dich für consilium laden.' Hermann verabscheut außer Hus M. 1978 auch den späteren träger seiner lehre, Rokytschana Sl. 245, 2. T. 958 (s. zu d. st.). Ueber Begharden und Beginen spottet er M. 363. 386. Ebenso ist ihm

der griechische glaube voller irrtümer: Sl. 229, 26 und er hält an der römischen observanz fest Sl. 230,16; vgl. auch T. 956. Auch gegen die juden eifert er T. 618. 694. Sl. 236, 6 und gegen den Talmud, der sie verführe Sl. 236, 10, wofür er ein beispiel M. 4418 vorbringt (s. d. anm.). Natürlich hält er auch in todesgefahr den Mohammedanern gegenüber am Christenglauben fest: M. 717. 777. 2256. 5359. Doch stichelt er auf unkeusche geistliche M. 4342. 4579 fg. auf nonnen 2186, bedauert dass papst Calixtus das coelibat geboten 4358 und nennt den priester Johannes ohne tadel, der vom römischen stuhl frei seinen eigenen patriarchen hat: M. 4772 fgg.

Wolbewandert ist er in der biblischen geschichte, wofür namentlich der goldne Tempel zahlreiche belege bietet. Die althergebrachten bilder für und beziehungen auf die jungfrau Maria werden wiederholt; von v. 723 an werden aus dem buche Genesis (das auch M. 5418 genannt wird, wie die bibel überhaupt 3221; vgl. bibelred 2997) eine anzal von bildern für einen wandteppich (umhang) entnommen. Eine reihe von biblischen namen werden auch Sl. 203, 14 fgg. zum beweise der allgewalt der Minne zusammengestellt.

So erscheinen aus dem alten testament die namen für gott: kung Sabaot T. 480. M. 3204. Emanuel und Ylises (hs. B Helisees) T. 458; Adam M. 4318. 4355. T. 745. Sl. 203, 14 zusammen mit Eva, wie auch M. 1475. J. 35. 3209. T. 1102; diese auch M. 1433. 1986. Der sage gemäß wird von dem weißen, unverbrennbaren holz gesprochen, das aus dem Paradiese fließe M. 644. 1841. Enoch wird genannt M. 1066; Matuselus Sp. 178, 2; Noe und seine taube T. 788. 795; Nemrot M. 4375; Abraham T. 745. Sl. 250, 22. M. 3211, Sodoma T. 839, Loth, seine frau und seine töchter T. 841 fgg.; Ysac M. 3211. T. 748, Rebecca T. 754, Jacob T. 748. M. 3211, Esau T. 751; Joseph und seine brüder T. 815, Putiphar 823; Pharo M. 2991, wobei seltsamer weise allerdings die Philistäer und die babylonische gefangenschaft mit der egyptischen in zusammenhang gebracht sind; Moyses M. 3211. T. 734, die zehen gebot T. 1060; Josue T. 762; Balâm M. 1932; Samson T. 770. Sl. 203, 22, die Philisteen T. 765. M. 2990; Golias T. 136, David M. 2334. 3207. T. 762. Sl. 203, 20; Asahel der schnelle Sl. 204, 2; Absolon T. 227. Sp. 199, 17. Sl. 203, 27; Urias brief Sp. 132, 9; Salomon M. 328. 3430. T. 622. Sl. 203, 26, Bersabee sohn T. 625;

Josaphat das tal J. 123, (u. ö. in der beschreibung des h. landes s. u.); Daniel M. 1528; Susanna 3477, Judas Machabeus T. 768.

In das Neue Testament hinüber führen die beziehungen auf die jungfrau Maria; die rose von Yesse T. 460, die wünschelrute vom stamm Jericho T. 91; der engel Gabriel T. 221. Ferner wird Pilatus M. 2028. 3732 erwähnt; Christi ruf am kreuze Hely T. 1158; sein bestatter Joseph T. 859; daher auch Josephs stein M. 5903. Auch der Antichrist wird genannt T. 1210. Gr. 296; und auf der andern seite der guot sant Michael Sl. 232, 12. 251, 14. M. 358.

Von aposteln und heiligen kommen vor: S. Peter als himmelspförtner J. 160; es wird bemerkt, dass er zu Rom einen krüppel heilte Gr. 135 (gemeint ist wol die heilung des lahmen im tempel zu Jerusalem: Apostelgesch. 13); aber auch dass er in folge seiner verleugnung hinkte M. 3588. Mit den störchen T. 583 steht er als kalenderheiliger (Petri stuhlfeier jetzt 22 februar) s. Mathis T. 580 gegenüber (s. zu dieser st. und vgl. Konrad von Dankratsheim Namenbuch, Strobel Beitr. 1, 110.). Von s. Jacob wird das wunder berichtet, dass einem verräterischen wirt zwei gebratene hüner vom spieße springen Sl. 230, 34, wobei doch wol an die pilgerfahrten nach Compostella zu denken ist. Vielleicht gehört hierher auch die anspielung auf s. Jacobs knecht G. 37. Das grab des h. Thomas a Becket in Canterbury wird wegen seiner pracht M. 852 angeführt. Neben den h. drei künigen werden von heiligen der späteren zeit J. 145 fgg. angerufen s. Jörg (der auch Sl. 213, 1 als patron bei einer seefahrt gilt und dessen marter M. 5368 erwähnt wird) s. Wilhelm, s. Barbara; s. Lutz in der Grasmetze: s. zu M. 2188. Mehrmals wird s. Elsbet als mahnerin und beispiel der gefangenen- und krankenpflege genannt: M. 398. Sl. 242, 15. S. Agt tritt 198, 7 als berichterstatterin über den Ätna auf: in der tat soll ihre fürbitte einen ausbruch des Ätna von der stadt Catania abgehalten haben. Zu s. Katharinen grab auf dem berg Sinai wird gewallfahrtet: M. 5375 anm. Sl. 236, 35. 238, 29. Endlich füge ich hier noch eine vom pabst verliehene rose, wol die tugendrose an: M. 3590.

Dieser theologischen bildung des dichters entspricht seine philosophisch-physikalische. Er bezeichnet diese als philosophy M. 3916. T. 394, während J. 61 Jesus als arzt der größte philosophus heißt. Noch nimmt er die besondere hilfe der geometrie bei dem tempelbau in anspruch: T. 110. 636; und führt häufig loica im munde:

kan l. Sp. 181, 6. 183, 20, sprechen l. Sp. 188, 8; du redest l. G. 160, geleret in l. 216. Auch die ars memorativa rühmt er M. 3426. Er kennt Aristoteles T. 427 und die fabel, wie eine frau ihn ritt G. 184. Auf Plato (den astronomus T. 427) führt er die ansicht zurück dass alles sich nach 36000 jahren wiederhole: 4409 anm. Vom Ätna hat er ein buchlin clein gelesen, wol eine legende der h. Agathe: Sp. 197, 35.

Zahlreiche ausdrücke aus physik und astronomie begegnen im goldnen Tempel: die weltgegenden Orient T. 184, Occident T. 187, Meridion T. 234, Septemtrion T. 255; die elemente ignem T. 189, aer T. 234, aqua T. 237, terra T. 272; die das centrum ist T. 275. Um sie geht von dem ersten mobile T. 228. M. 3216 all sper T. 1126, oder des himel sper T. 249. 280. Sp. 227, 8, wo auch die planeten hinzugefügt werden. Diese werden genannt T. 913 fgg.: der sunn und dú mon, der Mars und Jupiter, Venus (auch Sl. 249, 18) Mercurius Saturnus. Fest steht Polarcticus Sl. 227, 8, der mit Antarcticus zusammen erscheint T. 977. 980; dieser allein Sl. 224, 22. M. 3884; der magnet und der stern weisen die rechte fahrt Sl. 225, 12.

Die monate werden mit ihren himmelszeichen aufgeführt: Merz Aberell und Mai T. 300 mit wider stier zwiling T. 307, Junius Julius Augustus T. 353 mit cancer leo virgo T. 386, September October November mit wag schütz scorpion T. 418 fgg. December Januarius Februarius (auch Hornung genannt) T. 497 mit steinboc wassrer und visch T. 521.

Die naturgeschichtlichen kenntnisse des dichters sind zum teil gelehrter, fabelhafter art, wie sie besonders der Physiologus vermittelt hat: dass der leo sin welf durch gebrüll zum leben erwecke M. 4646. Sp. 135, 5. Sl. 206, 14. T. 144 (vgl. auch Titurel 4091. 5152), wie der strus der sin eier sicht Sp. 178, 12. Sl. 206, 15 (Tit. 5153), vgl. T. 168. M. 662; der pellicanus, der sich für seine jungen opfert Sp. 136, 10. Sl. 223, 3 (Parz. 482, 12, Tit. 5149); der venix, der sich verbrennt M. 1944. Sp. 136, 7. Sl. 223, 3 (Tit. 5145); das einhorn, das unkeusche herzen verschmäht T. 88, vgl. M. 5013. 5019; der luchs, der laufen lässt was er beim dritten sprung nicht fängt M. 3750 (vom leoparden erzählt dies Tit. 5603); die unverbrennbare seide des salamanders M. 2689; der giftige wurm cerastes Sl. 232, 28; der wallvisch im lebermer M. 4268; der sirenen

gesang Sp. 130, 23 (Tit. 5151). Die öfters genannten greifen stammen wol aus bestimmten gedichten s. u.

Anderes gehört der fabel an: die katze, die sich auf einen baum rettet, während der fuchs zerrissen wird M. 3744; der fuchs, der im mönchsgewand dem raben den käse abschmeichelt T. 880; die haselmus zu besuch bei der heimsche mus M. 2066: bei der letzten fabel wird das buoch Ysopus angezogen.

Einheimische ansicht oder kunde mag sein, was von der verwandlung des lachses zum salmen nach dem genuss der wurzeln auf dem Schwarzwald erzählt wird M. 3724. Sp. 189, 32; wenn von den großen gallen der steinböcke und gemsen die rede ist M. 4234 und vom mausern des eisvogels M. 4436 anm. Den volksglauben von den werwölfen berührt M. 2053; den von behexten kälbern, auf denen man durch die luft reiten kann M. 3998. Sl. 244, 14.

Mit vorliebe bedient sich der dichter der tierwelt zu vergleichen und bildlichen ausdrücken: als bi einr predig tuot ein geiß M. 840, als der leidig ber der nüwen schaden rechen tuot 1024, als ob er wer ein houwend swin 1357, als grobe swin 4160, dem esel glich 4336, als ein has der huost 2718, verzegter dann kein has 6030. Sp. 161, 15, achten vil ringer wan ein has Sl. 239, 19, so get das kalb mit der kuo M. 4176, tet nach der mus ein sprung 536, ein mus die zucht ein katz hin von dem smer 4663; als ein valk der buosemt sich 744, falkenterzen T. 51 anm. so tuot ir als der ruoch Sp. 193, 37, als rappen tanzen, hinder sich M. 2225, als der gouch 1329. 2726. 5215, der guckuck Sp. 158, 2, schalkhafter dann ein aglaster M. 891, aglaster mag ir springen nit lan 4611 anm., du achtst nit ob ein huon ein kalten winter barfuos gat 1592 anm. die regel wa man den huenren salz hin leit 379 anm. in welchem hus nit kregt der han und kret dü henn 5200, das si den wilden gensen clagt 1105 anm., blawe gens 1216 anm. ein entenmer 2197 anm. sogar als ob er wer ein flüg dü in ein bri gevallen ist 4103. Die jagd bietet vielfach bilder für das processieren: als ein hunt der bilt und vorlut vor dem jeger ist 1488, er hab das füchslin dick gejagt 1661 anm. du hast gehabt ein langen bil und loft doch vor den hunden hin 1724; noch öfter aber für die minne: nach einem edeln wild Sp. 179, 1, ein ungehetztes tier M. 4069, gesprengt und hoch 4680, wölfis wilbret 1762 anm. als der brisbrack nach einer verwunten hinden 1744, recht als ein brack genozzen nach einem wild

verseret Sp. 163, 22 und vgl. die falkenbeize M. 4685.

Zu der ritterlichen vorliebe für die jagd steht in einem gewissen, vom dichter selbst (M. 5560) hervorgehobenen gegensatze seine kenntnis und sein interesse für die medicin. A. a. o. gibt er das recept zu einer wundsalbe und läßt sich den rat erteilen durch aushängung einer büchse sein ärztliches geschäft anzuzeigen 5350. Galienus buoch citiert er J. 82 u. anm.

Doch weit mehr tritt seine juristische bildung hervor. Diese macht die oben s. 5 angegebene abhandlung von H. Lörsch deutlich, ohne jedoch, wie ich glaube, den gegenstand ganz zu erschöpfen. Ich muss diese ausführung jedoch einem kundigeren überlassen und führe nur wesentlich nach Lörsch die folgenden puncte an. Ladung vor gericht durch anklopfen mit einem stäbchen M. 351. Die vor das blutgericht führende schar hat ein rotes banner 462. Die parteien stehen vor den schranken, ebenso wie die wehrhafte begleitung 843; die zwölf richter mit ihrem vorsitzenden sitzen auf dem gestühl 863. Die parteien nehmen sich fürsprecher, warner und rauner 900 fgg., mit denen sie jedesmal zur beratung abtreten. Die anklage wird von einem zedel verlesen 1084, ebenso wie später die urteile 3519. 3607. Ihr entgegen wird der angeklagte als ritter von banden befreit 1192, um so mehr als er mit zauberei gefangen genommen ist 1305. Die anklage der königin läugnet er und bietet das gottesurteil mit dem glühenden eisen 1638, später als freier Schwabe (1771) nach dem Sachsenspiegel Schwäbischen rechtes eid oder kampf an. (Aus dem Schwabenspiegel oder aus der goldenen bulle M. 1386 stammt wol auch die kenntnis der kurfürstenordnung M. 4298). Dagegen machen die frauen das privilegium kaiser Adrians (1916) geltend und die königin beansprucht für sich allein den ritter überführen zu können 2021. Dies wird für einen geldstreit zugestanden, aber nicht für einen der um blut geführt wird 2040. Auch der hinweis auf das still gericht 2090, wozu der verteidiger des angeklagten als schepf 2096 beitragen soll, wird abgewiesen; hier stehe kein freier stuhl 2100. (Hierher gehört wol auch der ban Kärlin 1064. 2388; magnus Karlus gesatz 1384? Vgl. in des riches ban zu Westfalen verteilt Sp. 170, 24; die strick die man zu Durdmund kouft 170, 34). In der beratung mit seinem fursprechen gibt der angeklagte an, dass er von dem gericht im land der königin Minne appellieren wolle auf die kaiserin Abenteuer

2374; um so mehr, als die königin ihn nicht in ihrem lande gefangen, ihm keine commission, keine pedellen zugesandt habe 2383 fgg. Wieder vor gericht geführt, leugnet der angeklagte sich der minne gerühmt und falsch geschworen zu haben, das andere gibt er zu: worauf beide parteien dem gericht die sache anheimstellen 2466 fgg. Das gericht heisst sie sich entfernen und beschließt, da über blut nicht nach mittag urteil gesprochen werden dürfe 2563, die fällung des urteils bis zum andern tag auszusetzen. Auf feldsicherhait 2660 (vgl. die beschreibung des vorgangs 2671 fgg.) wird der angeklagte in freier hut bewahrt und nicht wieder, wie die anklage verlangt, in den block geschlagen. Als man nach dem essen sich eben schlafen gelegt, bringt der belis (s. zu 1114) die nachricht dass die zwölf urteilsprechenden ritter sich entzweit haben und so das urteil ganz dem vorsitzenden anheim fallen werde 3134. Bei wiedereröffnung der sitzung 3405 fgg. nach einem besonderen gespräch der richter werden die zwei urteile verlesen 3514 fgg., worauf der könig einen schreiber und drei ritter bei seite nimmt um seinen entscheid gemäß der linken, verurteilenden partei zu fällen 3646 fgg. Sofort schilt der ritter das urtheil 3711, der schreiber verlist seine appellation 3756. Diese erkennt der vorsitzende als gestattet an 3772.

Damit ist aber die verhandlung zu ende: frau Venus von der gefährlichen fahrt abstehend, gestattet dem ritter heimzukehren unter der bedingung sich auf ihre mahnung in einer ihrer vier städte am Rhein vor gericht zu stellen.

Es sei nur noch darauf hin gewiesen, dass ein ähnlicher aber nicht ebenso in alle einzelheiten durchgeführter process im Spiegel dargestellt wird. Dort wird als grund der freigebung angeführt: kein frow sol übers (so zu lesen anstatt iuwers) bluot ir urteil nummer sprechen nach des pabsts und seiner dekane gebot 188, 19.

Ohne frage war der dichter zu dieser genauen kenntnis des rechts und des rechtsganges durch eigene übung gelangt. Wir wissen ja dass er beisitzer des lehengerichts zu Stuttgart war. Dazu war er aber nur als ritter befähigt und wir kommen so auf seinen stand zu sprechen, dessen geltendmachung ein wesentlicher zug seiner persönlichkeit ist und sich in fast allen seinen gedichten wieder findet. 'Du sist von ritters art' läßt er sich zusprechen Sp. 135, 38; vgl. 136, 32. M. 1058; und mit stolz hebt er das abzeichen der würde hervor: er fuort ouch gelwe sporn als ander min genos

Sl. 205, 16; und von sich selbst sagt er: er fuort ouch ettwan gelwe sporn' T. 1231, siner gelwen sporn M. 101. 254. Sp. 180, 16. Vgl. Fitting, Castrense peculium s. 559.

Noch näheres gibt er im Spiegel an: dass er zu Bregenz ritter geworden 175, 25 und ihn damals seine herrin als diener angenommen habe: ebd. 23.

So spricht er denn auch mit interesse vom turnierwesen und schilt die neuen bünde, offenbar vorrichtungen um den fall weniger schmerzhaft und gefährlich zu machen M. 4092. 4925. Seine wappenkunde bewährt er trotz einem knappen von den wapen T. 1259.

Auch in der politik vertritt er ganz das interesse seines standes den städten gegenüber und beklagt die uneinigkeit und die habsucht der fürsten M. 4143. Daher auch sein haß gegen die Schweizer sowie gegen die schiffer zu Gent (s. u.) und gegen die städte 4672 fgg. Alle aber mahnt er zum Türkenkrieg 5292 fgg.

Als ritter wie vielleicht auch als schüler hatte er neben den büchern noch ein anderes mittel sich zu bilden, das reisen, und er scheint es nicht unbenutzt gelassen zu haben. Ausdrücklich sagt er freilich abgesehn von jenem ritterschlag zu Bregenz nur dass er in Bozen selbst guten wein getrunken habe M. 5569. Zweifelhaft bleibt, ob er das grab des h. Thomas in Canterbury selbst gesehn, s. zu M. 852. Ganz andren umfang würden seine fahrten haben, wenn wir die im Schleier gegebene, bis in die unbedeutendsten einzelheiten genaue und offenbar teilweise auf wirklich erlebtem beruhende schilderung des h. landes und der fahrt dahin dem dichter selbst in den mund legen dürften, so dass der junge ritter, von dem er sie sich erzählen lässt, nur ein ersonnenes spiegelbild wäre. Allein dem steht doch der umstand entgegen dass der junge ritter erst am h. grabe selbst den ritterschlag empfängt 233, 38, während unser dichter diese würde in Bregenz erhielt. Es muß also die bestimmung, wie weit der dichter in dieser fahrt zum h. land selbsterlebtes und wie weit er von andern gehörtes wiedergibt, dahin gestellt bleiben.

Überschauen wir die geographischen kenntnisse Hermanns, wobei die anspielungen auf gleichzeitige ereignisse wol am besten sofort eingefügt werden, so tritt vor allem heimatskunde und heimatsgefühl hervor.

Der dichter bezeichnet sich als Schwaben in der Mörin s. o. s. 19

2374; um so mehr, als die königin ihn nicht in ihrem lande gefangen, ihm keine commission, keine pedellen zugesandt habe 2383 fgg. Wieder vor gericht geführt, leugnet der angeklagte sich der minne gerühmt und falsch geschworen zu haben, das andere gibt er zu: worauf beide parteien dem gericht die sache anheimstellen 2466 fgg. Das gericht heisst sie sich entfernen und beschließt, da über blut nicht nach mittag urteil gesprochen werden dürfe 2563, die fällung des urteils bis zum andern tag auszusetzen. Auf feldsicherhait 2660 (vgl. die beschreibung des vorgangs 2671 fgg.) wird der angeklagte in freier hut bewahrt und nicht wieder, wie die anklage verlangt, in den block geschlagen. Als man nach dem essen sich eben schlafen gelegt, bringt der belis (s. zu 1114) die nachricht dass die zwölf urteilsprechenden ritter sich entzweit haben und so das urteil ganz dem vorsitzenden anheim fallen werde 3134. Bei wiedereröffnung der sitzung 3405 fgg. nach einem besonderen gespräch der richter werden die zwei urteile verlesen 3514 fgg., worauf der könig einen schreiber und drei ritter bei seite nimmt um seinen entscheid gemäß der linken, verurteilenden partei zu fällen 3646 fgg. Sofort schilt der ritter das urtheil 3711, der schreiber verlist seine appellation 3756. Diese erkennt der vorsitzende als gestattet an 3772.

Damit ist aber die verhandlung zu ende: frau Venus von der gefährlichen fahrt abstehend, gestattet dem ritter heimzukehren unter der bedingung sich auf ihre mahnung in einer ihrer vier städte am Rhein vor gericht zu stellen.

Es sei nur noch darauf hin gewiesen, dass ein ähnlicher aber nicht ebenso in alle einzelheiten durchgeführter process im Spiegel dargestellt wird. Dort wird als grund der freigebung angeführt: kein frow sol übers (so zu lesen anstatt iuwers) bluot ir urteil nummer sprechen nach des pabsts und seiner dekane gebot 188, 19.

Ohne frage war der dichter zu dieser genauen kenntnis des rechts und des rechtsganges durch eigene übung gelangt. Wir wissen ja dass er beisitzer des lehengerichts zu Stuttgart war. Dazu war er aber nur als ritter befähigt und wir kommen so auf seinen stand zu sprechen, dessen geltendmachung ein wesentlicher zug seiner persönlichkeit ist und sich in fast allen seinen gedichten wieder findet. 'Du sist von ritters art' läßt er sich zusprechen Sp. 135, 38 vgl. 136, 32. M. 1058; und mit stolz hebt er das abzeichen der würde hervor: er fuort ouch gelwe sporn als ander min genos

Sl. 205, 16; und von sich selbst sagt er: er fuort ouch ettwan gelwe sporn' T. 1231, siner gelwen sporn M. 101. 254. Sp. 180, 16. Vgl. Fitting, Castrense peculium s. 559.

Noch näheres gibt er im Spiegel an: dass er zu Bregenz ritter geworden 175, 25 und ihn damals seine herrin als diener angenommen habe: ebd. 23.

So spricht er denn auch mit interesse vom turnierwesen und schilt die neuen bünde, offenbar vorrichtungen um den fall weniger schmerzhaft und gefährlich zu machen M. 4092. 4925. Seine wappenkunde bewährt er trotz einem knappen von den wapen T. 1259.

Auch in der politik vertritt er ganz das interesse seines standes den städten gegenüber und beklagt die uneinigkeit und die habsucht der fürsten M. 4143. Daher auch sein haß gegen die Schweizer sowie gegen die schiffer zu Gent (s. u.) und gegen die städte 4672 fgg. Alle aber mahnt er zum Türkenkrieg 5292 fgg.

Als ritter wie vielleicht auch als schüler hatte er neben den büchern noch ein anderes mittel sich zu bilden, das reisen, und er scheint es nicht unbenutzt gelassen zu haben. Ausdrücklich sagt er freilich abgesehn von jenem ritterschlag zu Bregenz nur dass er in Bozen selbst guten wein getrunken habe M. 5569. Zweifelhaft bleibt, ob er das grab des h. Thomas in Canterbury selbst gesehn, s. zu M. 852. Ganz andren umfang würden seine fahrten haben, wenn wir die im Schleier gegebene, bis in die unbedeutendsten einzelheiten genaue und offenbar teilweise auf wirklich erlebtem beruhende schilderung des h. landes und der fahrt dahin dem dichter selbst in den mund legen dürften, so dass der junge ritter, von dem er sie sich erzählen lässt, nur ein ersonnenes spiegelbild wäre. Allein dem steht doch der umstand entgegen dass der junge ritter erst am h. grabe selbst den ritterschlag empfängt 233, 38, während unser dichter diese würde in Bregenz erhielt. Es muß also die bestimmung, wie weit der dichter in dieser fahrt zum h. land selbsterlebtes und wie weit er von andern gehörtes wiedergibt, dahin gestellt bleiben.

Überschauen wir die geographischen kenntnisse Hermanns, wobei die anspielungen auf gleichzeitige ereignisse wol am besten sofort eingefügt werden, so tritt vor allem heimatskunde und heimatsgefühl hervor.

Der dichter bezeichnet sich als Schwaben in der Mörin s. o. s. 19

und vgl. auch 2367, 3489, 5456 und 2014, wo er sich den Hessen entgegen stellt, während er 4099 Schwaben Franken und Baiern znsammen nennt; ferner im Spiegel, wo er zugleich 138, 30, (wie M. 2344) seine landsleute als ungetreu, 139, 18 als arm bezeichnet· Mit stolz wird das vorrecht der Schwaben auf den vorstreit und andere freiheiten erörtert M. 1771. 1853 fgg.

Er erwähnt Stuttgart Sp. 201, 27, Urach M. 3997. 4000. 4016, Liebenzell Sp. 201, 23, Salmendingen M. 547, Wittershausen 1246 anm. Riexingen 3977 anm. das alte Kelmünz 2399 anm. und das freilich dem Rheine zu gelegene Zeutern 3376 anm. vielleicht auch Tanjoch M. 3510; hierher gehören wol auch Ligel. woher ein probst erwähnt ist Sp. 162, 2, Heinzenhütt M. 3055, Krüselsdorf 4532, Stirzelbrunnen 4506. Zu Tanjoch sitzt ein bauer Kuon, aus Riexingen ist der goukelmann der Bachuff. So mag auch jungfer Liss der schwäbischen anekdote angehört haben 4211, vielleicht auch graf Egen 2305 und der Studenruß, der mit einem kardinal zu thun hat 4218. Aus früherer zeit weiß der dichter Sp. 164, 22 dass zuo Hohenstoufen der herzog Conrad saz ze Swaben.

Als Schwaben kennzeichnet den dichter die sprichwörtliche verwendung von Neckar Donau und Blau M. 4184, von Schwarzwald 3735 und der (rauhen) Alb: 3132. 3997. 4026. 4913. Sp. 175, 6. Auch der wald Lußhart G. 227 (nach der Heidelberger hs. 355) gehört hierher; vgl. u. a. zimmersche chronik 1, 143, 1.

In kirchlicher beziehung nennt er sich einen angehörigen des bistums Constanz, das von Constantins tochter gestiftet und vom h. Conrad geweiht worden sei M. 3551. Zu Constanz ereignet sich die vom dichter erlebte begegnung k. Sigmunds (den er auch 4015 als sohn kaiser Karls IV erwähnt) mit Quatterloch 4191.

Östlich und südlich von da finden wir außer Bregenz s. o. s. 21 die holzflösser vom Bregenzwald erwähnt 4918; in Tirol Ehrenberg bei der clus und Nesselwang 5919; den Bozener wein 5569 (s. o. 21). Im Schleier wird bei der rückkehr aus dem h. land folgende route durch die alpen beschrieben: Meran (wo der reisebegleiter, ein junger kaufmann namens Malsch, zu hause ist) 245, 11; Innsbruck, wo der fürst den pilger gastfrei aufnimmt ebd. 15 und bis Seefeld oder Heiligenblut geleitet ebd. 33. 35. In der nähe von Frankenstein (j. Fragenstein bei Reith) bleibt der erzähler im dorf Zierlis (j. Zirl) 245, 35. 246, 3 und gelangt hierauf nach Schwaben.

Sonderbarerweise widerspricht freilich die reihenfolge der letzten stationen der wirklichkeit: Zirl liegt Innsbruck am nächsten, hierauf folgt Fragenstein, dann Seefelden.

Constanz wird aber auch in verbindung mit andren rheinabwärts gelegenen städten genannt, als ein lieblingssitz der frau Minne: wogegen außer Appenzell und Sanct Gallen auch Augsburg und Ulm als weniger nachsichtig in diesem punct bezeichnet werden: M. 5706. 5708. An Constanz schliessen sich Basel 5693, Straßburg oder Argentin 5690, im Elseß 5865, wo noch bestimmter der Pipernancz, der Múlstain und Sant Stepfann angegeben werden M. 5870 u. anm., und endlich Köln an 5689. 5834. Von letzterem sagt die Minne auch im Spiegel 195, 23 ein stat heist Koln am Rin: da bin ich meisterinn. Die h. drei könige in Köln, die ein bischof (Reinald) aus Mailand mitgebracht, nennt M. 1872; Köln und Achen als benachbart M. 2353. Sprichwörtlich wird auch M. 792 der Rhein bei Köln, die Mosel bei Triel (s. anm.) angeführt; sowie dass s. Peters stab in Trier aufbewahrt werde: M. 6056. Auch Achen wird seiner heiltümer wegen genannt Sl. 210, 12 und wallfahrten dahin empfohlen M. 5842. Sp. 175, 14. Aber auf die gecken vom Rin ist der dichter schlecht zu sprechen, wie auch andere oberdeutsche dichter: M. 320 u. anm. Das adelliche gebahren zwar rühmt er M. 1985. Sl. 251, 10 denen von Klef nach.

Von städten in Mitteldeutschland wird Dortmund in Westfalen der vehme wegen genannt (s. o.); Frankfurt als besonders weit von Neapel s. u. Fürth als sammelplatz der zur krönung des jungen königs Ladislaus ziehenden M. 4271.

Auch Flandern wird von der Minne mit dem sprichwörtlichen reim einen umb den andern genannt Sp. 195, 27; vgl. 153, 8. Die reichen märkte zu Brügge werden erwähnt M. 3173. Sp. 154, 29. Unwillig gedenkt der dichter einer niederlage des adels vor Gent M. 2890 anm. 3766.

Aber ganz besonders tritt der haß gegen die Schweizer bauern hervor: Sp. 171, 5. Sl. 229, 2. M. 153. 434. 497. 4286. 2490. T. 1284; und mit besonderer angabe all Swiczer Zúrich Luczern Aidgnossen Berner und Glaeris M. 2771. Nicht besonders freundlich klingt auch M. 4510 Kurwalchen ist ain bœse sprach besunder in dem Engendin, worauf noch die cretins mit ihren kröpfen folgen. Ohne anzüglichkeit wird der Etzel, bi Swicz dem tal gelegen, ge-

nannt Sp. 198, 25.

Von dem brennenden berg in Cecilgen Sp. 197, 35 ist bereits oben s. 16 die rede gewesen. Von italienischen städten werden genannt Florenz Sp. 153, 8, Venediger krem Sl. 216. 9. Venediger hab (hafen) Sl. 222, 7, V. bilgerschif Sl. 224, 34. Den Mailändern wird nachgerühmt dass sie die Siemänner verachten M. 5213; Mailands eroberung im j. 1162 wird erwähnt M. 1357 anm. In Verona kennt der dichter das öde haus des Berners M. 5660. Zu Rom ist der h. stuhl Sp. 171, 2; diese stadt ist die sacristei des goldenen Tempels 1096; zu fuß dahin zu wallen ist zeichen der frömmigkeit Sp. 175, 14. (hier mit Achen verbunden wie Tit. 6165). Die grafschaft Spoleto wird ihrer räuber wegen verrufen, die der alten Römer unter Julius unwürdig sind M. 4242. Neapel wird als gar weit von Frankfurt angeführt M. 3463; wobei auch des Castello d'uovo gedacht wird. Auf Italien führt auch die sprichwörtliche erwähnung des hasses zwischen Gibling und Gelfen M. 3592. Sp. 163, 14. Sl. 227, 26. (vgl. Hätzlerin s. 202 v. 35.)

In Spanien kennt der dichter die reiche handelsstadt Barcelona Sl. 216, 9 und die wallfahrt zum Finsterstern von Granat gen Bellery M. 4280; vgl. auch 2576.

Paris wird seiner universität wegen (s. o.) angeführt, als wertvoll 3131, als weit entfernt J. 78; und wegen seiner zahlreichen schmiede neben London (Lund) und Mez M. 4990.

Von englischen städten kommt sonst nur Canterbury mit s. Thomas grab vor M. 852.

Norwegen wird als heimat wilder männer M. 633, scharfer winde T. 441 und alter weiber ebd. 971 genannt; von dort fährt man zu schiff nach Lievland M. 3785. Nowgorod wird Sl. 214, 8 genannt, auch als groß Nogart bezeichnet M. 675. 6785. Es liegt bi den Riussen 676. Sp. 161, 12, die auch die wilden heißen Sp. 133, 12 wie die Tartaren Sp. 162, 37, mit denen sie verbunden werden Sl. 214, 11. Tartarien wird auch M. 561 genannt; ein Taters nobel soll gleich zwei dukaten sein 558. 2846. Aber bedenklich ist, dass der kaiser von Tartarien ausser zu Nogarten auch zu Kartag herrschen soll, uud Tartaren und Araber 708. 709 verbunden erscheinen.

Brüssen werden erwähnt Sp. 161, 13. Sl. 214, 13; ein Briuz von Dorow (Thorn, vermutete schon Keller) uz der stat verkehrt

als kaufmann im hl. land Sl. 228, 24, wo seine lübischen gulden ebenso wie die rheinischen der pilger 237, 4 curs haben. Übrigens wird schon Schibelbein in Bolensch heid M. 2576 als außerhalb der culturwelt befindlich erwähnt.

Über die Hussiten s. o. s. 14. Behem wird M. 1979, ein kostbares Behemsch glas 3834 erwähnt, Prag 4014. 4020. Ein Ungar ald Hoss ist nicht turnierlustig 510. Die niederlage der Ungarn bei Nikopolis (1396) führt Sl. 232, 22 an; über die dort gegebene deutsche übersetzuug des namens als 'Schiltarn' s. Schmeller-Fromman, Bayer. Wb. II, 406.

Das eiserne tor ist der anfang der Türkei M. 681, deren kaiser auch Sl. 232, 16 genannt ist; die kämpfe der Türken gegen die Griechen Sl. 225, 27.

Von Walachy wird der naterspan (?) erwähnt M. 4494.

Rumeny ist die heimat trefflichen weins 1655. 2835; aber in der wüsten Rumenei (Tit. 5696) liegt Babilon 5122; dort kämpft Dietrich von Bern täglich mit drei schlangen 5134.

Damit treten wir in den Orient ein. Begleiten wir zunächst den ritter. im Schleier auf seiner fahrt zum h. grab.

Auf dem venetianischen pilgerschiff gelangt er nach Cypern Sl. 224, 35 (dessen gold auch Sp. 168, 7 angeführt wird); dort in der stadt Nicomedia (Nicosia ?) 224, 37 vereint er sich mit andern rittern und fährt zunächst die insel Rhodus an 225, 5, wo die Johanniter sie freundlich aufnehmen 225, 18. Im h. land (von dessen häfen Ackers M. 605 genannt wird, vermutlich nach einer literarischen quelle: s. die anm.) geleitet ein amasur 229, 1 griechischen glaubens 229, 24, vogt des amerat 230, 32 die wallfahrer zuerst nach Bethlehem 230, 35; und weiter bis sie Jerusalem 231, 11, den berg Olivet ebd. 13 und Nazareth ebd. 14 schauen. Nahe am h. grab führt ein kunsel sie in die taverne zum goldenen stern, dessen wirt und wirtin, obschon Mohammedaner, sich volles lob erwerben: ebd. 20 fgg. 235, 27. 247, 34. In pilgertracht betreten sie das römisch katholische kloster zum h. grab, wo der erzähler zum ritter geschlagen wird 233, 38 fgg., wofür er dem trisler, einem convers 8 dukaten bezahlt. Die pilger wollen auch der heiden nuwen tempel sehn, was aber der wirt widerrät 236, 14; ebenso wird ihnen die fahrt zu s. Katherina (s. o.) auf dem Sinai (berg Monte Sina auch T. 1018 u. anm.) und nach Kairo 236, 34 fgg. sowie nach

Bagdad 243, 16 dadurch unmöglich gemacht, dass bei Alexandria 237 , 30 die christlichen pilger ausgeraubt werden und überhaupt, wie ein lateinischer brief meldet 239, 22, ein neuer sultan bei den Saracenen selbst keine anerkennung findet 238, 32 fgg. Auf den rat des guardians bleiben sie den winter über und sehen sich das tal Josaphat an 224, 20. Auf der rückkehr kauft der erzähler noch einen schklefen auf dem meer für 4 unzen: 252, 31. Es bleibt als trost die hoffnung auf den kreuzzug unter kaiser Friedrich Sl. 243, 25. M. 5383.

Auch anderwärts liebt der dichter beziehungen auf den Orient. Alexander (so im reim) als lebhafte handelsstadt wird Sp. 154, 29. M. 5380 genannt; neben Damast M. 4881; Babilon M. 516. 622. gold uz Arabi M. 311. Sp. 133, 26, zu Mecka das grab Mohammeds am magneten hangend Sp. 167, 4. M. 2848 fgg. der Mohamedaner Alcron M. 680. 2029. Von kaldeischer zung spricht M. 445, von kaldäischer münze, die in Mecka geprägt werde M. 2846.

Der Nil fließt durch den Dallach (?) M. 3811. Im westlichen Afrika wird Algyr M. 599 und Kartag M. 561 genannt. Hierher versetzte man wol auch die dreisprachige Herculessäule M. 5927.

Caetera jam fabulosa. So schon der Koukensas mit seinen edlen steinen M. 212. Sp. 151, 25. 166, 20 (nach Wolframs Parz.); so Indien Sl. 224, 26, wo das grab des apostels Thomas M. 449, wo ein ungeheurer eiers brunn M. 1692 u. anm., wo greifen M. 450. Sp. 199, 35 erwähnt werden; wo der priester Johannes mit ungeheurer pracht und doch beständig zur demut aufgefordert herscht: M. 4772. (Vgl. zu diesen schilderungen den schluß des Titurel 6074 fgg.) So die kopflosen und die breitfüße M. 5327. 5330. So der Heringse M. 218, vielleicht mit dem lebermer M. 3881 zu verbinden; der megde lant 569, das als frouwenlant 1007 mit Amosia 1012 gleichgestellt zu werden scheint. Auch die Sperberburg in Kriechenlant 1051 wird nur als heimat einer göttin in der umgebung von frau Venus genannt.

Hier haben wir uns wegen der quellen schon nach poetischen überlieferungen umzusehen. Der dichter selbst nennt mehrere vorgänger und vorbilder.

Mehrmals wird Neidhard erwähnt, allerdings teilweise wegen unechter gedichte: M. 201 anm. 3716 anm. 4667. 5759 anm. Sp. 166, 35. Der Wolkensteiner wird als dichter von wein- und speisekarten gerühmt M. 5324. Auch von Freidank wird M. 3035 ein

untergeschobener spruch angeführt. Im goldnen Tempel wird Konrad von Würzburg gepriesen, Wolframs Parzival Sp. 151, 21, sein Titurel ebd. 166, 6.

Weit häufiger sind anspielungen auf die werke ohne nennung der dichter.

Auf Parz. 101, 28 fgg. (oder auf die entsprechende stelle des Titurel, was sich auch in manchen der folgenden beispiele nicht entscheiden läßt) bezieht sich Sl. 219, 2 der baruc zu Baldac kom nie in solich not durch Gamuretes tot; auf 105, 6 Sl. 206, 38 frow Herzeloyd dú rein gewan nie sender not umb Gamuretes tot, do sie das sper sach; auf 126, 19. M. 1342; auf 138, 13 fgg. Sl. 206, 28 des bracken strange.. verfuort Schionatulander. Sl. 221, 30 Sigun das brackenseil ouch ser erarnet hat. Sp. 176, 4 west ich ein linden smal, so wolt ich wonung han als dort dú werd Sigun bi einem ritter het, von dem [man einzuschalten?] uns wunder set durch manlich schumphentiur. Es was der stolz gehiur der furst Schionatulander: der herzog von Lalander den selben helt erschlůg. Orilus was nit klůg da er mit fründen streit: dú tat ward sider leit dem werden Parcifal. Vgl. auch 169, 27. 173, 7 Sigun. Auf 151, 11 fgg. geht Sp. 159, 23—29 in küng Artus hof dú meid.. und Antanor der frum.. was im da von Key geschach; auf 153, 23 fgg. J. 111; auf 239, 10 fgg. Sp. 136, 21. Du tuost nit als Parcifal der sach den grozen smerzen Antfortas in dem herzen und wolt in doch niht fragen. Sin art von hohen magen hort zuo der tafelrund; auf 282, 21 fgg. Sp. 157, 17 reht als her Parcifal hielt unversunnen bi den bluotes zehern dri vor Karidol der vest. Sl. 205, 34 er tet [l. tet nit] als Parcifal der wenig wisheit wielt und unversunnen hielt ob bluotes zehern dri.. er tet nit als der man der Keyen nider stach; auf 519, 2 (wenn nicht auf Willehalm 279, 13 fgg.) M. 481. G. 97 Secundill die küngin; auf 521, 19 fgg. M. 5562 fgg.; auf 593, 11 fgg. M. 3708 fgg.; auf 591, 28. Sp. 151, 27 zu Marfeil in der vesten die sul von golde fin gab nie so liechten schin mit mangem widerglast; auf 616, 4 glich Antfortases qual nach Orgelusen minn dú usserhalb der sinn des grales ordnung lief; auf 735, 8. Sp. 151, 21 von Feirafisz dem richen; auf 747, 12. M. 4112 fgg.; auf 747, 26. M. 1223; auf den schluss des Parzival oder des Titurel Sl. 251, 2 tuo als Parcifal der alles leids vergas, do er den gral besas, der in gen India weis. Die lange ferre reis

was im gar ungewon. Des selben sones son zu Braband herzog wart.

Anderes bezieht sich mit sicherheit auf den Titurel, natürlich in der erweiterung, die Wolframs fragmente erfahren hatten. Eine anzahl von daher entlehnten ausdrücken sind bereits in den anmerkungen zur sprache gekommen; andre oben in der abhandlung. Auf Wolframs Tit. 7 geht Sl. 207, 9 du gist mir wise ræt als Titurel ouch tet sim sun dem Frimutel; auf den j. Tit 2933. M. 1902. Sp. 158, 35 Us Tabarunt dem rich der wis getrüw Secures. Sl. 207, 24 Secures.·. uf taberuntscher erd vor Baldac, als die von Babilon den baruc überzugen; auf 2934 oder 4810 fgg. Sl. 207, 37 (Secures) der in gedenken suocht das mes nach der kungin Arabidillen (was Sp. 159, 3 erzählt, si gab ouch sunder qual sin schilt Schionatulander, find ich nicht im Titurel); auf die gailoten 2669 fgg. geht M. 3807; auf 1235 u. ö. Sl. 212, 4 der túrst uf Florischanz des kusses nie wart wert; auf 2341 Sp. 177, 10 dú brück zu Karidol het mich an alle wer geworfen über mer, wer ich dar uf gewest. Sl. 212, 8 wer ich vor Karidol gewesen uf der brück, ich ween, von disem stück min ros het nie gestrucht; auf 6177 Sl. 224, 6 Als ob es si der gral der Titurel uf hielt und sines lebens wielt volklich fünf hundert jar.

Einige beziehungen wüste ich nicht an bestimmte stellen anzuknüpfen: M. 208. 976. 1194. 1603. 2228. Sp. 166, 6 von Titurel, 169, 30 Artus zu Karidol. 193, 13 lebt noch von Karidol her Kei (hs. lan) der spöttig man. Sl. 210, 2 lebt Artus noch der milt.. her Kei der kund ouch spotten din. 211, 38 Titurel des grales pflag in huot. 218, 6 zu Karidol nie ritter wart so fruoter. 229, 11 Artus der eren milt. 247, 30 den gral.

Andere gehn wohl auf andere gedichte des bretonischen sagenkreises: Sp. 164, 26 ez wart nie mer ern erboten.. dem kunig Loten von Norwæg Gaweins vater. 196, 33 von Norweg Lot, der Gaweins vater was, so sorglich nie gesas uf keiner hande spor. Ferner M. 4813, wonach Gawein und Parzival k. Artus frau erlösten. Sp. 185, 15 die frow zu Karidol die sas uf anderm stuol, do Lanzelot ir buol durch si zu ritter wart.

Auf Hartmanns Iwein bezieht sich M. 3493, wo der ritter mit dem lewen, der abentúr stein, Lunete und Kalotriand erwähnt werden.

Auf Wirnts Wigalois M. 2702. Sp. 151, 19 Roysen (dort Roaz)

und herr Wigleis: Sl. 228, 14 Wigleis der ritter mit dem rad.

Aus der Tristansage erwähnt Hermann nur Sp. 155, 33 Tristranz lieb gen Isolt. 169, 26 Isolt.

Auf ein werk des Strickers spielt er an Sp. 164, 28 reht als dem künig Mater was mir min herz versniten, do in het überstriten von Bluomental Daniel.

Neben dem bretonischen sagenkreis ist unsrem dichter auch der karolingische wol bekannt, namentlich wiederum das hierher gehörige gedicht Wolframs. Auf Willehalm 81, 12 bespricht sich M. 4850; auf 334, 11 fgg. (eine stelle die auch in Wilhelm von Oranse ed. Casparson 155^b wiederholt ist), M. 637—639; auf W. 334, 17 fgg. M. 2456 fgg. Weniger bestimmt auf einzelne stellen Wolframs zurückzuführen sind M. 205 (Teremer). 402 (Arabel die der markis über meer von Todiern entfuhrt). 640 (Rennewart der Alis erficht). An 152, 11 ist wol gedacht im Sp. 158, 21 Sant wilhelms muoter Irmenschart gewan nie grosser leid do sie ir kindeskinder beid verlos uf der heid Aleschanz, den werden Milen und Vivianz, die jungen und die claren, die sit uf todes baren Arofel muost bezaln.

Die Roncevaller schlacht, Rolands horn und seine und Oliviers kampftüchtigkeit erwähnt M. 3285 fgg., Karl Meinets gebet 4298.

Noch andere, gleich der karolingischen sage an historische verhältnisse anknüpfende gedichte kennt Hermann. So Rudolfs von Ems Wilhelm von Orleans: Sl. 217. 18 Wilhalmes sper von Orlens, das er fuort und im das leben ruort, gab nit so grosse qual. 249, 33 Man schribet von der werden Amely von Engellant.

Ferner Johanns von Würzburg Wilhelm von Oesterreich. Des helden geliebte Agalie wird erwähnt Sp. 169, 27 und zugleich mit ihrem vater Agrant M. 1030, der auch Sp. 145, 25 des werden Wilhalms sweher heißt. Vgl. auch M. 4895, wo das turnier, das Wilhelm tet der Osterman, genannt wird und Sp. 158, 6 Barcalisen der magt die.. Wilhelm von Osterrich.. verrukt uf einem grifen.

Zu diesen aus einer mischung von willkürlicher erfindung und historischen anklängen bestehenden erzählungen gehört auch die geschichte von Herpin und seinem sohne Lewe, welche in prosa, aber aus einem französischen gedicht übersetzt in der Heidelberger bilderhandschrift (cod. Pal. germ. 152) vorliegt. Scherer QF. XXI, 18 vermutet dass diese arbeit gemeint ist in Pütrichs Ehrenbrief 99 graf Freine leouen weller, wofür Harpeine Lewen vatter zu lesen

wäre. Diese vermutung wird, wie mir scheint, zur höchsten wahrscheinlichkeit dadurch erhoben, dass Hermann von Sachsenheim, der doch sonst meist werke der blütezeit und nur gedichte benutzt, diesem prosawerke gegenüber eine ausnahme macht: er wird es wie Püterich durch seine gönnerin Mechthild kennen gelernt und mit dieser erwähnung ihr eine artigkeit haben erweisen wollen. Zweimal spielt er darauf an: Sl. 247, 8 die Kalabrissen (hs. klabetissen) erschraken nie als fast ob einem fremden gast in wissen cleidern dort und ouch von Lewen wort, als er den marschalc schluog. Vgl. dazu die Heidelberger hs. 119[rw]. Die wile sy also retten, damit kam der wiß ritter mit siner gesellschafft als grulich under die Calabrischen gerant das ir keyner da so kuene was, er mueste zuo der erden fallen. 121[rw]. Lewe rieff mit luter styme 'du valscher marschalck, du macht mir nit entrynnen.. Da zuckt im Lewe sinen helm ab vnd schlug im sin houbet abe. Und zweitens im Spiegel 177, 34 fgg. frow Wecholter.. do du das kint verstalt. Vgl. Heidelb. hs. 143[rw] wie die bilgerin das gestolen kint dem herczogen von Calaber brachte ..144[rw] ging uff den palas zuo dem herczogen und zu Wecholtern und sprach 'frowe, ich bring uch das eyn kint'.

Endlich finde ich noch eine anspielung auf ein vermutlich ähnliches werk, das ich aber nicht nachweisen kann: Sp. 153, 8. Dem ritter Alexandern zu Lunders [wart nie einzuschalten?] wirs, do in die kamerbirs verriet bi miner frowen. War es ein gedicht ähnlich wie Trimunitas (vgl. Gödeke, MA. 565 fgg.)?

Dagegen sind ein paar anspielungen auf antike sagen wol nicht auf bestimmte werke zurück zu führen. Sl. 209, 10 durchsprengt mit menschen bluot, als Pirimus der guot frow Dispen sleier fand. M. 2340 wird die zerstörung von Troy erwähnt. Sl. 218, 30 der grosse Alexander. Sp. 200, 3 der magnus Alexander ein grifen ouch beswuor (vielleicht aus Titurel 4744 entlehnt).

Die greifen, die freilich, wo vom Kaukasus geredet wird, auch aus Parz. 71, 22 entnommen sein könnten, führen uns über zum herzog Ernst. Diesen nennt M. 1018 die fúrstin rich uß Agarip da herzog Ernst die krench ersluog; 4732 der karfunkel den herzog Ernst vom berge bracht. Sl. 250, 4 der magt zu Agarippen die herzog Ernst erratt.

Auch die heldensage kennt unser dichter noch. Der Niblung hort wird M. 94. Sp. 179, 16 erwähnt. Der name der Mörin Brun-

hilt oder Brinhilt ist doch wol auch der Nibelungensage entlehnt. Auf ein bestimmtes gedicht weist M. 2445 als Krenhilt tet, da si zuo Wurms den rosgart het. Ebendort 2442. 4444 wird her Dietrich von Bern genannt; ebenso Sp. 196, 23 der vogt von Bern. Von Dietrichs drachenkämpfen in der wüsten Rumenei spricht M. 5134; von seinem kampf mit Ecke M. 1793. Auf den Laurin bezieht sich ausführlicher Sp. 146, 19 küng Laurin der vil clein kund nit so suesses gruessen, do er von henden und fuessen dem Berner iesch ein pfant, Dietleiben und meister Hiltbrant zu Tirol in den rosen: die selben zitlosen den Berner duchten zu tür. Hier schließt sich auch Sp. 129, 13 ein mer von einem türsen an.

Zweifelhaft aber bleibt die anspielung auf die Gudrunsage, die in Sl. 203, 28 gefunden worden ist (Haupts zeitsch. f. d. alterthum 12, 427) was half Horandes dœnen? Beide hss. haben Arones. Auf jeden fall ist die ganze stelle eine auch sonst öfters vorkommende reminiscenz aus einer zusammenstellung Boppes, in welcher Hermann an die stelle Horands den biblischen namen Aaron gesetzt haben mag, wie er Asahel hinzufügte.

Aus der volkssage sind in der Mörin natürlich auch die gestalten des Tanhäuser und der frau Venus Minne entnommen: als des ersteren heimat wird Franken M. 837 angegeben. Bekanntschaft mit der liederdichtung zeigt unser dichter sonst nicht, abgesehn von Neidhard und Wolkenstein (s. o. s. 26); aus deren ersterem natürlich auch Sp. 173, 10 der spiegel Frideron bi Wien in Osterrich entlehnt ist.

An Neidhard schlossen sich ausführlichere dorfgeschichten im derberen geschmacke an. M. 3371 nennt meier Berschen hochzit; vielleicht ist dies gedicht auch Sp. 190, 29 die was nit Metz vonn Biurn gemeint.

Von didaktikern kennt Hermann Freidank (s. o. 26); aber auch die lehren des meisters Katho an seinen sohn M. 4360. 4372. Für eine fabel wird Ysopus als quelle citirt (s. o. s. 18).

Zu den didaktikern stellt sich aber Hermann selbst, insbesondere durch seine allegorien. Diese häuft er besonders im Spiegel, wo die tugenden und laster personificiert erscheinen; vgl. besonders 141, 29 fgg. Aber die kaiserin Aventiure wird auch in der Mörin genannt; ebenso frou Wicz 5612, frow Schand M. 242. 4454 fgg. Sp. 178, 32, der 148, 29 ein eigenes hündlein Triegolf beigelegt

wird; wogegen Affenberg Sp. 201, 11 ein beliebter name ist: s. A. v. Keller, Elblin von Eselberg 11.

Man wird den dichter überhaupt eine prosaische natur nennen müssen, und seine stärke am ersten noch in der darstellung der wirklichkeit finden. Besonders kräftig, wenn auch gemein, tritt diese neigung und fähigkeit in der Grasmetze zu tage: ist doch auch dies gedicht das einzige unsres dichters, welches eine nachahmung angeregt hat; s. oben s. 21. Aber auch die minneallegorien sowie die religiösen gedichte, in denen ein so verstiegenes pathos herscht, geben oft raum für bemerkungen zum teil ganz trivialer art. Geldgeschäfte werden mit wichtigkeit behandelt, so besonders im Schleier in der fahrt zum h. land. Auch in der Mörin findet der dichter es nötig ausdrücklich zu entschuldigen, dass er einmal kein trinkgeld verabreicht hat: 2838. Etwas grobianisch treten selbst die frauen auf, vor allem die Mörin; aber Sp. 159, 20 fgg. droht ebenfalls eine frau mit prügeln. Vor allem aber fallen die spaßhaften vergleiche bei ganz ernsten gegenständen auf. Vgl. z. b. Sl. 221, 14 do ich min frowen sach so meisterlich gebarn als ob si siben starn wolt nemen us eim nest; ferner Sp. 138, 37. 139, 1. 148, 15. 21. 152, 9 (= Sl. 242, 28). Sl. 213, 27. 248, 4. 250, 11.

Zu dieser volkstümlichen, dem höheren stil aber ungemäßen ausdrucksweise ist auch die vorliebe für sprichwörter zu rechnen. Ich verweise auf die folgenden stellen: M. 960. 1161. 1621. 2695. 3034. 3113. 4128. 4611. T. 707. Sp. 163, 32. 179, 6. 195, 14. Sl. 254, 4. Auch in diesen sprichwörtern findet sich z. t. eine derbe, rücksichtslose redeweise.

Wie namentlich aus den anmerkungen hervorgehen dürfte, finden sich die eigentümlichen ausdrücke und vergleiche des dichters nicht selten mehrfach wiederholt. Einige dieser wiederholungen mögen hauptsächlich dem reim zu liebe eingetreten sein. Gewisse reimwörter ziehn einander fast unfehlbar mit sich, ob nun der andre begriff in den zusammenhang passt oder nicht; s. zu M. 281. 501. 2865. 5795. T. 201. Daher erklären sich wol die abschweifungen vom gegenstand, das überspringen auf ganz fernliegendes, wovon dann ebenso plötzlich der rückweg angetreten wird. Manchmal führen diese abschweifungen freilich dazu dass der dichter das bereits angekündigte nicht ausführt. Dies geschieht namentlich im

goldenen Tempel, dessen anfang eben so breit, als der schluss abgebrochen ist. Die breite der darstellung fühlt der dichter übrigens selbst, er bemerkt sehr oft dass er kürze um vorwärts zu kommen: vgl. besonders die zu M. 454 angezogenen stellen.

In dieser breite, dieser neigung zur wiederholung, dieser stellenweise eintretenden verwirrung macht sich indes wol noch etwas als des dichters geistesrichtung geltend, sein hohes alter, das er selbst bald klagend bald scherzend immer wieder erwähnt. Auf den 'neuen lauf' ist er übel zu sprechen: s. zu M. 5867.

Uhland, der in seinen vorlesungen (Schriften zur dichtung und sage 2, 219 fgg.) Hermann von Sachsenheim einer eingehenden würdigung unterzogen hat, bemerkt gewiss mit recht, dass ihm hauptsächlich sein guter humor zum lobe gereiche. In der tat darf diese dichtart, welche gelehrte anspielungen und redeweise des volks, theologische betrachtungen und minneschilderungen mehr vermengt als verbindet und schließlich immer wieder auf das eigene selbst des dichters zurückkommt, als eine humoristische im sinne der neueren stillehre bezeichnet werden.

IV. Verskunst und sprache.

Im versbau zeigt Hermann von Sachsenheim unleugbar eine kunst, die in der poetischen literatur des 15 jahrhunderts nicht allzu häufig angetroffen wird und zu deren besitz er wesentlich durch fleißiges lesen seiner vorbilder aus dem 13 jahrhundert gelangt sein mag.

Er gebraucht, abgesehn von dem lied Jesus der arzt, das in achtzeiligen strophen mit der reimstellung ababcccb gedichtet ist, ausschließlich reimpare. Dass er den schluss der Mörin sowie des goldenen Tempels, und hier zwar an drei stellen, durch dreifachen reim auszeichnet, mag er einem der alten muster abgesehen haben, die Wackernagel literaturgesch. § 45, 39 zusammenstellt. Dies ist mir auch wahrscheinlich für eine andere kunstregel, die Hermann sich auferlegt, für das rîme brechen, womit er offenbar den im goldenen Tempel so hoch gepriesenen Konrad von Würzburg nachahmt. Nur sehr selten lässt der dichter einen zwei oder vierzeiligen satz mit dem verspare anfangen und schließen.

Es haben aber Hermanns verse durchweg entweder vier oder drei hebungen: erstres in der Mörin, der Grasmetze, im liede Jesus

der arzt, und in der ersten nachrede des goldenen Tempels; letzteres im übrigen goldenen Tempel, im Spiegel und im Schleier. Die gedichte der ersteren art haben fast ausnahmslos einsilbigen reim; die der letzteren streben wenigstens danach zweisilbigen durchzuführen, obschon die stark syncopierende und apocopierende sprache diesem bestreben bald hinderlich wird. An abweichungen, wo unter vierhebigen versen solche von drei hebungen und umgekehrt vorkommen, fehlt es in der handschriftlichen überlieferung nicht ganz. Doch halte ich namentlich die abweichungen der ersteren art, die an sich äusserst selten (nur in der Grasmetze) vorhanden sind und fast durchweg durch zuziehung der übrigen hss. beseitigt werden können, für verderbnisse, welche nachlässigen abschreibern zur last fallen. Weniger zuversichtlich möchte ich über die überschüssigen verse urteilen, die unter denen mit drei hebungen erscheinen. Im goldenen Tempel finden sich folgende beispiele, von denen ich noch dazu die durch annahme zweisilbigen auftactes oder durch silbenverschleifung zu beseitigenden ausschließe: 8. 9. 10. 16. 39. 40. 64. 80. 90. 122. 134. 148. 149. 194. 201 (wo B eine senkung weniger hat). 234. 253. 254. 272. 329. 330. 353. 354. 386. 426 (B wieder richtig). 427. 428. 456. 458. 532. 554. 788. 998. 1006. Einige stehen, was den anstoß vergrößert, im reim auf dreihebige verse. Andrerseits ist nicht zu übersehen, dass die überschüssigen verse meist stumpfen ausgang haben. Die meisten ließen sich überdies mit einschneidenden änderungen auf das richtige maß zurückführen. Möglich wäre aber auch, dass der dichter in diesem, dem letzten der datierbaren gedichte, nachläßiger geworden oder zu einer beabsichtigten nachbesserung nicht mehr gekommen wäre. Auf jeden fall sind die beiden andern gedichte in versen von je drei hebungen weit weniger unregelmässig. Im Schleier werden 215, 37 und 227, 16 durch die hs. B corrigiert. Im Spiegel finden sich solche zeilen 130, 19. 131, 25. 26. (streiche het) 37. (str. die zart?) 132, 3. 133, 16. 17. 138, 1 (wo die andere Heidelberger hs. hohen hat). 2. 21 (wo die Heidelb. hs. ebenfalls abweicht, aber ohne zu bessern). 139, 27 (str. si sprach?) 132, 26 (leicht zu bessern die min frou die keiserin uns gab und riches land (doch 149, 16 wäre nur durch tilgung von min frou zu helfen). 144, 15 (str. werden?). 29 (str. umer?). 146, 7. 21 (str. das zweite von?). 147, 15 (str. die alt?). 148, 25 (str. hat?). 26 (lies al cost?). 31 (str. wilden?) 149, 12 (str. myn und?).

150, 6 (str. an dir?). 21 (str. ich glaub?). 152, 15 (l. gen Jeschut und streich sinr brut). 38 (str. ir?) 153, 18 (str. lieben?). 36 (l. sich heben?). 154, 27 (l. dander?). 155, 20 (str. diser?). 25 (st. reht?) 155, 13 (str. ye?). 158, 21. 23. 25 (str. den werden?). 37. 159, 22. 28. 161, 7 (str. so gar?). 162, 38 (str. suesser?) 163, 38. 164, 2. 14 (str. werder?). 27 (l. von Norwég?). 31. 32. 167, 7 (l. uz?). 8. 176, 25 (str. sprach si?) 181, 25 (als mang zweisilbiger auftact?). 191, 29 (auch hier zweisilbiger auftact möglich). Immerhin ist es merkwürdig dass wieder wie in dem Tempel die erste hälfte des gedichts zahlreiche, die zweite fast gar keine beispiele darbietet.

Auch der innere bau der verse Hermanns zeigt eine grosse regelmässigkeit. Der tonfall ist meist jambisch: nach einsilbigem auftact folgt hebung und senkung, beide einsilbig. Aber es fehlt allerdings nicht an ausnahmen.

Selten, und nur unter gewissen bedingungen fehlt die senkung. Ich sehe hier allerdings ab von den fällen, in welchen eine hslich überlieferte syncope oder apocope ebenso gut durch herstellung des e aufgehoben werden könnte; wie denn im Schleiertüchlein die hs. B allerdings meist mit glatterem versbau der anderen hs. entgegen tritt. Sonst sind namentlich composita ausgenommen, die ja auch in der mhd. kunstlyrik noch längere zeit sich in diesem punkte eine gewisse freiheit bewahrten. In der Mörin finden sich folgende beispiele: 28 Eckhart (vielleicht auch Eckehart?). 146 feldsicherheit. 171 ufgang. 249 mulstreich. 314 hofiecht. 551 smidknecht. 2081 Achtsnicht (Achtsinniht?). 2442. 4444. 5134 Dietrich (Dieterich?). 6045 Bayrlant (Beierlant?) 5412 urspring. Vgl. auch die wörter mit ableitungssilben: 634 stechlin (wofür auch stehelin möglich 1472. 5640). küngin (woneben 649 künigén für künigin). 3104 haimlich (daneben 5712 haimelich und 4084 haimenlich). Von einsilbigen wörtern, hinter denen eine senkung fehlt, ist küng 1143. 3729. 5190 leicht zu künig verbessert; die vollere form steht öfters gerade wo verschleifung notwendig wäre 1923 usf. Verwerflich ist natürlich künge 1031. 2636; und 1434. 2899 ist wie 1161 uö. unde zu lesen. für 4128 könnte fiwer sein oder aber zuom in zuo dem aufgelöst werden. dri 3189 hat vielleicht ein e verloren, welches dagegen unberechtigt in goche 1160 und tale 2022, zolle 4696 hinzugefügt erscheint.

In Jesus der arzt wäre 113 ietz leicht durch ein e am schluss

verbessert; 126 swert glitzt zu sw. erglitzt. Unorganisch erscheint liede 153.

Im ersten nachwort zum g. Tempel findet sich kein beispiel außer küngin 1273, wo natürlich künigin zu lesen ist, und Cuonrat 554.

So bleibt von den gedichten in zeilen von vier hebungen nur die Grasmetze übrig, die allerdings zahlreichere beispiele von fehlender senkung zeigt, ohne dass durch vergleichung anderer hss. der fehler gehoben werden könnte. So z. 1 hinter jung, 3 gestan, 16 fruo. Bei dem verderbten zustand der überlieferung in der einzigen abgedruckten hs. wird es besser sein für die folgenden untersuchungen ganz von diesem gedicht abzusehn.

Unter den gedichten in versen zu drei hebungen hat der Spiegel folgende beispiele von fehlender senkung: und 130, 30, wo unde zu lesen; 131, 34 der touf und der crisem, wo die kürzere Heidelberger hs. aller nach und liest; 138, 30 gesendet in Swaben, wo her eingeschaltet werden könnte; 142, 19 ratgeben. 146, 25 zitlosen. 31 ein (schœner?) kranz. 149, 24 uz bliben. 197, 32 berg brint. 201, 27 Stuckgarten.

Der Schleier: 207, 3 sper (er-?) sach. 214, 11 und (e). 217, 14 hernach (her) lief. 223, 37 phert fand. 231, 17 der grale was mit unorganischem e. 233, 6 her (e) truog. 236, 5. 237, 5 werden durch hs. B corrigiert. 247, 2 zwirnfaden.

Goldner Tempel: 275 da mitten (wo jedoch auch die betonung in centrúm da m. möglich wäre). 781 das fele fant mit unorg. e. Ebenso 759 sinefluot. 884 hofgallen. 1305 fleische mit unorg. e.

Es sind also nur wenige ausnahmen, und nicht unmöglich dass auch diese durch eine kühnere kritik beseitigt werden könnten.

Dem fehlen der senkungen steht deren zweisilbigkeit gegenüber. Hier lässt sich der dichter eine größere freiheit, die aber in der tat nur eine scheinbare ist, indem bei genauer beobachtung seiner spracheigentümlichkeiten eine anzahl von silben als in der aussprache nicht vorhanden angesehen werden dürfen. Wie die betrachtung der reime bestätigen wird, erlaubt sich Hermann zahlreiche apocopen und syncopen. So fällt auch in der hslichen überlieferung oft das e in den flexionsendungen der nomina und verba: krench M. 1019, all juristen 1290, bed mit 1408, dis red 346; ich bring den 611, lœst 192, strickt 193 usf. ainr 389, mins 865, mim

1059, orn 1015, fürstin pl. 625, nerrin 4342, herlist 1868, swerzsten 2793, wern 152, melt 3544, vinstu 3846, main (= meinent) 2694 uo. gend (gebent) 5968. Ferner in ableitungssilben hailkait 1042; Rœmschen 1859, künglich 3613; vgl. auch heilgen M. 5355. 5608. Sl. 210, 26. 235, 26 (heiligs T. 1087); in den vorsetzsilben mit schwachem e: gnuog 461, unglück 576, blangt 1649; woneben die vollen formen allerdings nicht nur geschrieben, sondern wie der vers zeigt, auch ausgesprochen wurden: genuog 1093, gelissen 3259, und beides nebeneinander genediklichen iuwer gnad 1479. Artikel und pron. pers. werden incliniert: übers bluot 1191, bim 1352, ald welt 3407, dwecken 3458, fürn 5575, irn 1034, niems 3090. Es liegt auf der hand, dass die vollen und gekürzten formen auch da eingesetzt werden dürften, wo der vers der überlieferten schreibung widerspricht: z. b. die aberschanz 1956. So auch hoffgesind 2706; genandt 1862 ua. sollich 1094. 1314. Es bleiben noch eine anzahl fremdwörter, in denen meist ein i consonantisch auszusprechen ist; imperion 87, Daniel 1828, Proficiat 4199. 4536, oder ein unbetonter vocal zwischen liquiden verstummt: examiniert 367 vgl. 2429, Salomon 1386, Rumeni 2835, memorativa 3429. Ausserdem ist nur noch Wigelais 2702 zweisilbig zu lesen, und Zürich 2770 einsilbig. oder 3378 ist durch ald zu ersetzen, welches 3648 u. ö. steht. vatter 1030 ist wol nach alter weise zu verschleifen. Eine bestimmte ausnahme macht Luzifer 4499, doch nicht nach der lesart von A.

Dieselbe regelmäßigkeit zeigt auch der Schleier, namentlich in der hs. B. Das mehrmals vorkommende demüeticlich 240, 26, vgl. 231, 32. 232, 2 ist in demüetlich zu ändern, welches 242, 18 vorkommt. In Venediger 216, 8. 222, 7 ist ig wol als j aufzufassen; wie i in Schionatulander 206, 31, gardion 231, 38 uö. (aber auch dreisilbig ist das wort 234, 36 u. ö.) Katherin 236, 35. 238, 29 verliert das e in der mitte. So hätte ich nur Nicomedi 224, 37 und süsser dan 250, 14 auszunehmen, von denen das erstere noch dazu möglicherweise auf der zweiten silbe betont ist und der vers zweisilbigen auftact hat. eins guoten senats ist wol mit unflectiertem adj. zu lesen: s. zu M. 1104.

Anders steht es mit dem Spiegel, dessen zahlreiche vierfach gehobne verse schon als abweichung bemerkt worden sind. Möglich dass eben dieser unregelmäßigkeit auch manche beispiele zufallen, die sonst als doppelsenkungen gelten müsten: tusent helfant

141, 1, geheissen Hoffart 143, 21, luter armuot 144, 1, vingerlin 147, 31; freilich müste dann zugleich auch ausfall der senkung angenommen werden. Ein nachklang der alten silbenverschleifung, die in küng, mang fast ausnahmslos durch ausfall des i beseitigt ist, erscheint in über sich 136, 17, schaden getan 143, 7; während wider ein 130, 37, himel und 134, 11 auch als syncopen vor vocalischem anlaut gefasst werden könnten.

Im Tempel ist vatter 48 wol zu verschleifen, ebenso wittern und 121, himel 280, jagen 848, tragent 1212. Aber wirkliche doppelsenkungen die nicht durch syncope sich beseitigen ließen, sind muoter der 129, October November 417. In v. 89 ist wol dem zu streichen.

In Jesus der arzt verlieren süssikeit 44, sündiger 127 wol das i. Ebenso fällt ein unbetonter vocal vor r weg in bilgerin 131, Barbera 118. haimlichen 107 sollte wol unflectirt sein.

Mit denselben mitteln läßt sich wie die doppelsenkung, so auch der doppelte auftact auf ein sehr geringes maß zurückführen; wieder macht freilich der Spiegel eine ausnahme. Hier findet man Und laz 135, 30, Du tuost 136, 21, Ich bin 136, 35 ua.

In der Mörin dagegen finde ich abgesehen von den nicht einmal häufigen fällen, in denen syncope eintreten kann (z. b. eitgenossen 2771, vgl. 4173 miner, 1201); wirklich zweisilbig nur das nie 2005 (wo aber auch gehœrt syncopiert werden könnte); vielleicht auch 1297 Das doch, wenn hier nicht diser in der senkung einsilbig wird.

Im Schleier ist 225, 17 wol mang zu schreiben und galioten 226, 21, kniuwet 233, 21, Rinisch 237, 14, Amely 249, 33 zu syncopieren. 254, 25 hat B von hinnen, wobei von überflüssig ist.

Der Tempel hat wieder mehr abweichendes. Eya 24, so schick 50, hoher 86, wer ich 246, noch dri 432, als es 482, Janu|arius 507, Febru|arius 509, die hond 893, uf' dem 1018, merkent 1094, und der 1158.

Im liede ist nur 159 ich besorg zu syncopieren.

Ist der zweisilbige auftact selten, so wird er andrerseits auch nicht häufig ganz weggelassen. Mörin 402 ist vielleicht doch einzuschalten; 780 vielleicht der wie der druck hat; 1535 (dr. und den andern rittern all), 2173 als (dr. als ob), 3882 wol Entrun? 5412 druck hat sein.

Der Spiegel hat mehr fälle: 131, 12 (wo indes die zweite Heidelb. hs. abweicht). 133, 24. 135, 7 (andre hs. stellt frowe vor). 137, 30 ebenso besser in der andren hs. 138, 29 usf.

Im Schleier ist die lesart von B meist wieder richtiger: 210, 34 ob ich es. 215, 20 zuchtiglich. 220, 28 die kam. 223, 22 zu gesagt. 254, 30 seyen. 215, 10 ist wol einzuschalten. Es bleiben 212, 29. 251, 2. 255, 24.

Im Tempel fehlt der auftact 146. 272 (4 hebungen). 765 ist wol der Philisteen zu schreiben.

Der auftact ist bekanntlich auch die stelle, wo am häufigsten schwebende betonung vorkommt. So Gerúng der M. 1852, niftél du 1492, zorniges 2711, Jesús war 3190, partíerter 3830. Doch finden sich auch sonst unrichtige accente: niftél du 4972, zuom hailígen 5374, im billích den 4988, priestér Johan 4772 usw.; étlichér 4268, éinfeltlích 5526; und im reim werden nebentöne über vorhergehende silben gehoben: démüetíc (reimt auf blic) 3941, Jupiter: her 601, aglaster: her 891, trumetter: mer 2633, tr.: ber 2699, wer: trumetter 3408, schriber: beschwer 2655, schriber: swer 3149. Die andern gedichte stimmen damit überein: im Spiegel findet sich 134, 24 keisér, 161, 29 disén spilvogel ua. doch werden manche fälle des abdruckes durch die zweite hs. gebessert. Im Schleier begegnen: gúot jungling 214, 2, armén ellend 217, 6 ua. Im Tempel: als der edél einhorn 88 (vielleicht alsó der édel einhórn?) dér Notháft 1249, íeglichér sin 562.

Soeben war schon vom reim die rede; es versteht sich von selbst dass ihm überhaupt eine besondere aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Da erscheint zunächst bemerkenswert, dass unser dichter in den gedichten mit viermal gehobenen zeilen so sehr wenige zweisilbige reime hat. In der Mörin erscheinen die folgenden fälle. Zunächst nach alter regel verschleifbar: geben: leben 47, über: zwiber 317, segel: regel 377, snabel: Arabel 401, kübel: übel 501, tragen: kragen 545, haben: knaben 3265, gogel: isfogel 4435, besehen: geschehen 4529, gemahel: stahel 4951, regel: pflegel 5137. Sodann wirklich klingend: büschen: wüschen 547, gesundert: hundert 3985, dunkel: karfunkel 4731, under: munder 4951, tottern: bottern 5509, truwest: buwest 5529. Im ersten nachwort zum Tempel und im liede Jesus der arzt begegnet kein einziges beispiel: 53 fgg. eren:

keren: seren ua. ist natürlich zu syncopieren.

Denn, wie schon oben bemerkt wurde, die schwachen e in den schlußsilben tilgt die sprache Hermanns großenteils, wenn sie auch des verses wegen ebenso gut sie gelten lassen kann. Auch hierfür sind die reime besonders beweisend. Apocope findet sich z. b. in nominalformen: got: bot(e) Sp. 132, 20, lac: zag(e) 167, 27, tor(e): kor T. 1043, floug: oug(e) Sp. 150, 30 vgl. T. 381, sel(e): Michahel M. 358, hüt(te): gebiut 3087, triegolf: wolf(e) Sp. 148, 30; im adv. gân: schôn(e) T. 185; in verbalformen mich: ich sich Sp. 177, 34, ich lis: Genesis M. 5417, ich sag(e): tac Sp. 177, 11, ich begert(e): gewert M. 5167. Syncope beweisen tuost: huost(ete) 5565, gefrist(et): bist T. 1155, experment: vollen(de)t 681, sacrament: gesen(de)t 1083, sit: rit(et) M. 4853, min(en): pin 5407, und besonders stark, weil nicht durch gleichheit der consonanten vor und hinter dem vocal entschuldigt: ge(be)n: Sarassen 5743.

Diese beispiele werden genügen. Für die unreinen reime dagegen glaube ich sämmtliche fälle anführen zu sollen, da ihre verhältnissmässig geringe zahl, ihre leichte art, die noch dazu durch die mundart des dichters fast durchaus gerechtfertigt wird, von neuem die strenge bezeugen werden, mit welcher der dichter die form behandelt hat. Die nach mhd. lautsystem unreinen reime finden sich fast ausschliesslich in den stumpfen reimen.

Zunächst stellt der dichter hier allerdings die langen und die kurzen vocale einander gleich.

a = â. Swab: hab M. 1771: mag: tag 2555; stat: hat 599. Sl. 211, 9. 237, 1: duckat 228, 26; naht: braht M. 425; zal: gral 975, qual: tal Sp. 145, 8. 199, 24; bezaln: qualn 158, 28; stam: Adam T. 1101; undertan: an M. 1257; bestant: and 1929; schar: par 225. 615, dar: par 555, par: gar 3417, par: far 3829; gebarn: starn Sl. 221, 13; gebart: fart 150, 22.

e = ê. het: stet M. 5285: prophet 2133, stet: bet 2551; seln: queln Sp. 134, 28; begert: versert Sl. 248, 31.

i = î. sich: rich M. 1143, gewis: Ferafis 4111: pelis 2361. 2919. 5082.

o = ô. Sabaot: gebot M. 3203; dort: gehort 4003.

u = û. muf: uf M. 3481; kum: tum 5457. Hieher gehört auch

ü = iu. hüt: gebiut M. 3087; sünt: friunt 3181; iuch: krüch 5921; diubsch: hübsch 4437.

Auch der umlaut der dunkeln vocale wird zuweilen vernachlässigt.

o = ö. triegolf: wolf (pl.) Sp. 148, 31.

u = ü. unz: munz M. 3229. 2845; schuz: nuz T. 421; furt: geburt M. 5189; geburt: Frankenfurt 3461.

û = iu. liut: hut M. 2367. 2885. 2977. 3573.

uo = üe. schnuor: volfuer T. 67.

ou = öu. gefröut: beschout Sp. 170, 17; vgl. hoch: die gouch T. 875.

Unter den bindungen verschiedener vocale treten zunächst einige hervor, die dem â ein ô oder û oder ou gegenüberstellen; vermutlich war die aussprache besonders in dem letztgenannten reim eine nah verwandte.

â = ô. Cupido: bla M. 519, anderswa: Pharo 2985; not: gedrot M. 279, gedrot: hat Sl. 240, 33; gan: kron M. 1731. 2057. 2319: schon T. 185. Sl. 246, 13, gardian: fron Sl. 237, 19, han: schon M. 55. 1971: kron M. 861. 1881. 2409. 2499. 3581. 3713. 4031. 5795. T. 621. Sp. 177, 15. 193, 28. Sl. 210, 13: fron T. 733 :Absolon Sp. 199, 17: Babilon M. 619. 5121: Karilon 4013, Indian :don M. 445, lan: don 4757: kron Sp. 183, 37; bestan: schon J. 18 fgg., plan: kron Sp. 197, 19: Babilon Sl. 207, 30, stan: schon M. 1293, verstan: septemtrion T. 253, widerstan: kron M. 3549, getan: kron 671. 761. 2019. Sl. 232, 21: fron 234, 5, undertan: kron Sp. 138, 2, wan: Alcron (?) M. 679, argwan: cron Sp. 139, 6, batteron: stan M. 3789: gan 3931, schon: han 4519. T. 281. 317. 699. Sl. 208, 15: lan M. 5023: man T. 911, kron: getan M. 345. 2599: gan 3779. Sp. 184, 37: lan 183, 9, lon: gan Sl. 237, 37, comission: han M. 3535. 3795.

â = û. han: busun M. 5835: Sigun Sp. 176, 5, getan: fortun Sp. 145, 23.

â = ou. erzoug: plag M. 5933; kram: troum 483; und hierin erscheinen auch klingende reime ungenau; soumer: jamer Sp. 138, 34; schouwen: blawen 133, 18: slawen Sl. 204, 37, frouwen: blawen 158, 32.

e erscheint vor r zu ö getrübt, vor t selten mit i, häufiger kurz oder lang mit ei gebunden, ganz besonders aber und vor mehreren consonanten mit æ, welches auch mit ei reimt; wobei der klingende reim, die aussprache von æ oder ei = ê bestätigt.

e = ö. Jörgen: vergen Sl. 213, 1.

e = i. eremit: Karl minet (hs. Karminit) M. 4297.

e = ei. het: seit Sp. 176, 7.

ê = ei. decret: seit M. 3627. seit: get 4409.

e = æ. gæb: leb Sl. 235, 11, gestech: wæch M. 4431. 4607. 4793: beschæch 4641: sæch 4753, wæch: gestech 3983. 4545; recht: bræcht 1637, echt: bræcht 3039, geslecht: bræcht 3207, bræcht: recht 1827. 1849, gesmæcht: recht 3843; træg: weg: steg J. 133; und klingend sweher: wæher Sp. 145, 26, brehen: dræjen 155, 26, brehen: spæhen Sl. 204, 16; sinewel: fæl T. 1049; gelt: gevælt 817, gevælt: gelt M. 2839, geselt: gevælt 2645. 3839. 5061. Sp. 193, 24. 194, 12, welt: gevælt M. 3145. T. 327. Sp. 184, 31; ger: swær 7, 613, her: mær M. 1087. 1729. 1845. 3019. Sl. 210, 7: schribær M. 2921. 5895: swær 23. 1189. 2843. 3811. 5077. Sl. 232, 13: swær: laer J. 13: ungefær Sp. 186, 36: wær M. 3471. 3975. 5067. 5789; Jupiter: spær T. 913; mær: her M. 89. 523. 1981. 2727. 2933. 3291. 3755. 4009. 4037. 4141. 5313. 5391. T. 289. Sp. 184, 7. 191, 34. Sl. 225, 25. 247, 27, swær: her M. 5197. T. 1057. Sp. 136, 36. 182, 9. Sl. 232, 35: sper Sl. 217, 17, wær: her M. 97. 1699. 3055. 3281: Sp. 154, 26. 193, 16. 196, 24. 201, 6: Terremer M. 20, wandelbær: er 831; clærn: stern T. 79, mærn: gern Sl. 242, 21, wærn: stern M. 3251. 4883; klingend werden: gebærden Sp. 147, 7. 218, 3; geværd: erd M. 5703, gevert: erfært 2657, hinwert: beswært Sp. 183, 31, werd: geværd M. 1325. 5301: gebærd Sp. 156, 22. Sl. 205, 14, wert: beswært Sl. 210, 15: ervært 212, 5; wærst: begerst M. 4121; gebet: stæt Sl. 235, 13, getet: stæt M. 1869, getæt: bet 4763, ræt: tet Sl. 207, 9, stæt: bret Sp. 165, 30: gebet Sl. 242, 35: getet M. 1931, tet: spæt Sp. 185, 18: stæt Sl. 231, 25; winkelmez: vergæz M. 3117: ræz T. 241.

ê = æ. diadem: widerzæm M. 1039; widerzæm: diadem T. 1276, kæm: Jerusalem Sl. 213, 27, Jerusalem: diadem: widerzæm J. 21 fgg.; zwen: wæn M. 2825, wæn: zwen 557, widerspæn: zwen 3475; sæz: firmames (?) 2731.

î = ie. dir: vier M. 1131.

i = ü. wirt: hürd M. 365: gebürt 5399. 5601. T. 867. Sl. 215, 3. 222, 5; also hauptsächlich vor r. Doch auch fint: urkünd (wenn nicht fund?) Sp. 201, 8; list: brüst Sl. 211, 35; klingend über: zwiber M. 317.

o = u. von: sun M. 4371. 5275. 5359. T. 625: ungewon Sl. 246, 27, ungewon: sun 251, 7; ros: Hus M. 5009.

o = ou. Job: toub M. 265.

ô = ou besonders vor ch. gouch: erzoch M. 329: zoch 1667, hoch: gouch 3363. 4675. 4971. T. 649. 875. 1117. Sp. 181, 31. 197, 6: rouch M. 5295, ouch: hoch 3551. 4099. T. 559: zoch M. 1427. 3059. 4073. Sl. 228, 27. 247, 19, zoch: rouch M. 4965; Jericho: frou T. 91; beschout: drot M. 667; goum: Rom T. 1095.

ô = uo. zwo: ruo M. 3505: zuo Sp. 187. 24. 189, 26. 190, 14, ruo: zwo M. 1927, zuo: zwo 2165. 2363. 3139; strom: herzogtuom Sp. 200, 20.

ô = û. schon: Friderûn Sp. 173, 9, busun: schon M. 5001, fortun: pateron Sl. 212, 37.

u = uo. sun: tuon M. 798, tuon: sun 3027; stuond: verwund 693, stund: tuond 3063.

û = uo. guot: dalmut Sl. 236, 9.

Zu den consonanten über führt uns der fall, dass das i hinter der mit l oder r schliessenden tonsilbe der fremdwörter consonantisch wird und auf deutsches ch oder g reimt. ewangelig: swilg M. 2179; historien: sorgen T. 823, sorgen: istorien Sp. 151, 7.

Im consonantismus tritt durch die reime besonders die verhärtung des auslautes hervor, die nun auch bei apocope und syncope statt findet. Die hs. A hat hier freilich nicht nur wie unsre nhd. orthographie, oft die media festgehalten, wo diese vor flexionssilben erscheint, sondern sie auch in stämme mit fester tenuis eingeführt um für das auge den reim genauer zu machen: M. 431 tag: smag ua. daneben aber auch 6064 arck: marck. Ich stelle im folgenden wieder die etymologisch berechtigten zeichen her. gesagt: gesmact M. 3371, bedact: ragt 5331; jungt: bedunct 1944, gesprengt: henkt 2583, gelingt: winct Sl. 220, 25; Lips: wibs T. 969.

Besonders stark verändern sich die spiranten und aspiraten im auslaut. pf wird f gleichgesetzt in scharpf: bedarf M. 3503. T. 729, bedarf: scharpf M. 2743, gewarf: scharpf 5887, warf: scharpf Sp. 176, 23. 228, 11. 252, 37. h verstummt hinter oder zwischen consonanten: her: überzwer Sl. 209, 23, holn: bevoln auch vor z und s gewuochs: suoz M. 2835. z und s werden nicht mehr unterschieden. baz: las M. 3615, Sp. 190, 30: has 161, 15, glas: vaz Sp. 155, 10 : laz 156, 28, haz: was M. 2823: Satanas Sp. 143, 16, saz: las 164, 23,

was: az M. 2793 : baz 41. 1031. 3873. 4799. T. 847: daz M. 165. 173. 369. 1475. 2421. 2689. 3411. 5965: gehaz 2337: haz 1603. 2767. Sl. 231, 17. 236, 1. Sp. 143, 30: naz M. 5791. Sl. 216, 19. 219, 9 : saz M. 621. 875. 1223. 1835. 2189. 2623. 3427. 4015. 4132. 5287. 5649. 5779. Sp. 156, 18. 196, 6. 34. Sl. 238, 35 : vermaz M. 3301, Moyses: winkelmez 5415, Ercules: mez 5927, Aristotiles: winkelmez T. 427, mez: Ilises 457; Secures: mez Sp. 158, 36, vergezz: profess T. 1145, gleiz: Wigleis Sp. 151, 19, bris: wiz T. 1264: bilwiz Sl. 244, 13, wiz: bris M. 5007, spiz: gewis Sl. 230, 25, pelis: vliz M. 3101, Orgelus: uz 3709, fluz: astronomus T. 245, hus: uz M. 941. 1343. 1757. 1795. 2281. 2527. 3585. 5549. Sp. 187, 28, uz: hus M. 2905. 5817. Sl. 237, 21: mus M. 2065. 4661. T. 689. Ich schließe sofort an, dass auch im inlaut ss = zz gilt: gesezzen: bressen Sp. 144, 11, frezzen: professen T. 1138, wizzen: Calabrissen Sl. 247, 7 und im auslaut ts: tz guots: Uotz M. 3959 (wozu lands: Hans 4325 zu vgl.) und st: ßt, vgl. wizt: vermist M. 4061, verwist: bizt 5205. Diese gleichsetzung steht allerdings die von auslautendem st und scht gegenüber, welche bekanntlich der heutigen allemannischen aussprache entspricht; so eist (für eischt): allermeist 3151, fust: getuscht 3575.

Auch m erleidet im auslaut verdünnung zu n. an: gram M. 125: nam Sl. 246, 37, eritran: gram Sp. 201, 24, kam: man M. 529; man: gram 4331. 4513. Sl. 233, 9; gemein: heim: clein J. 130, (in der bedeutung zu hause aber bleibt das e: Sp. 199, 30. Sl. 242, 31) heim: clein Sp. 178, 27. 196, 17. 202, 12. Sl. 245, 9. 252, 13: helfenbein M. 2259. 5209: nein 4631. 5913. Sp. 198, 28. 200, 10: rein Sp. 165, 15. 194, 22: stein 147, 30: unrein M. 5931, honigseim: rein T. 159, mein: Sachsenheim T. 1238, rein: honigseim Sl. 250, 14; arm: bewarn Sl. 206, 21 :farn M. 193. Sp. 144, 36: gefarn 139, 20, warm: farn Sl. 225, 31: varn: sparn J. 77; turn: wurm T. 825, verlurn: wurm Sl. 232, 27; gadem: laden Sl. 215, 37. Ebenso vor t: stunt: kumt M. 3939. Hier möge auch sofort die assimilation von mb zu mm (im auslaut = m) platz finden. Sie erweist sich durch frum: stum Sp. 159, 26, kum: tumb M. 5457 und vor t in kumt: verstumt T. 603. Sl. 213, 19; im inlaute clavizimbeln: himeln T. 3, himel: clavizimbel Sp. 147, 20, kumen stumben 149, 27. 157, 14: tumben 190, 10, kumber: sumer 157, 38, tumben: kumen 164, 9, sumer: tumber T. 573. Die voraussetzung dieses

gleichklangs, dass nämlich hinter kurzem vocal m und mm nicht unterschieden wurden, wird auch für den inlaut durch geswommen: fromen Sp. 148, 16 bestätigt.

Der assimilation von mb zu mm steht die dissimilation von nn zu nd gegenüber, welche mir in verbrennen: enden Sp. 149, 32 vorzuliegen scheint; vgl. auch zu M. 364.

Als mundartlich begründet ist auch der reim w: b hinter l oder r anzusehn. erwarb: varw' M. 2317; gelwer: selber Sl. 208, 30.

Dagegen können die folgenden reime nur als ungenau gelten. Augustinum: Jeronimum T. 997 und mit differenz eines consonanten zimbern: climben T. 109; blumbet: recept T. 161, versniten: Agaripten Sl. 250, 3 (doch auch M. 1017 sip: Agarip); setz: ergetzt T. 321, bedeckt: erschreck T. 907, enzückt: tück Sp. 156, 20.

In diesen metrischen bemerkungen ist bereits mehrfach von der mundart des dichters die rede gewesen. Es wäre wol lohnend diese ausführlich darzustellen; allein es würde meine bereits überlange beigabe zum texte noch weit mehr anschwellen. Ich habe vorgezogen einzelne punkte in den anmerkungen zu berühren und verweise wegen lautlicher verhältnisse auf die bemerkungen zu 2. 38. 283. 364. 687. 857. 1019. 1031. 1432. 2063. 2222. 4189. 4980. 5245. T. 1096; wegen flexionsformen auf 24. 68. 151. 265. 277. 539. 643. 1801. 1825. 1880. 2042. 2351; wegen syntactischer eigentümlichkeiten auf 66. 419. 1104. 1150. 1701. 2393. 2970. 4029. 5840. Dass bei den mundartlichen eigenheiten überall Weinholds Allemannische Grammatik benutzt werde, wie bei den lexicalischen schwierigkeiten Lexers Handwörterbuch, habe ich als selbstverständlich vorausgesetzt.

DIE MŒRIN.

Ir wisen, mercken min gedicht, f. 27. IV.
Und laussen üch verdriessen niht,
Ob ich ein wil von torheit sag.
Es ist nitt lang, an ainem tag
In ainer liechten summerzytt,
Als sich die vogel widerstrit
Erbrachen nauch gesanges wiß,
Und mänig ast sin blüend riß
Nauch allem wunsch erzöget haut,
Do ward ich mitt mir selb zuo raut
Und gieng spacziern in ainen walt,
Darinn die vogel mänigvalt
Mit fröden sungen ir gesang.

*

7 Erbrechen.

*

G = Grasmetze, J = Jesus der Arzt, M = Mörin, Sp = Spiegel, Sl = Schleier, T = Goldner Tempel. Die schreibung der citate ist auf die mhd. zurückgeführt, jedoch mit bewahrung der nachweislichen eigentümlichkeiten des dichters.

1 Zu dieser aufforderung vgl. 2899. 3020. 3768. 5628; T. 198 ir wisen, merken mich; ebd. 290. 367. 384. 415. 419—434. 494. 524. 598. 750. 823. 1094. 2 nicht, hier und sonst durch den reim erwiesen, hat neben sich die form nit (: bit 2240 uö). So stehen sich mehrfach doppelformen gegenüber, z. b. mit oder ohne umlaut gevalt (: gestalt 3467) und gevelt (: erwelt 1926), bekant (: gewant 33) und enbrent (: Orient 308); ferner fert (: wert 390) und fernd (: begernd 1491); Sarassin (: fin 1134) und Sarassen (: capitten 3319) u. a.

Do fand ich ainen fuosstig lang.
Der truog mich in ain klingen tieff,
Da mänig vogel sang und rieff
Mitt lutter stymm, als im gezam.
Gar schier ich zuo aim wasser kamm,
Das gieng ich schouwen hin zuo tal,
Dȯ mänig brunn uß felsen qual
Von hohen bergen, hie und dort.
Besonder by ains brunnen bort
Sach ich gelesten gen mir her
Von manger riche koste swer
Ain schön gezelt von semit blaw.
Davor do stuond ain man, was graw,
Mit ainem schönen, langen bart,
Als ob er wear der Eckhart,
Von dem man sagt, in Venusbergk.
By im da stuond ain klaines zwergk.
Das truog ain sail in siner hand
Mit blauwer siden von palmand,
Die mangem kouffman ist bekant.
Sie truogen bayd das best gewand,
Das menschen ougen ye erschain,
Von gold, von berlin und gestain
Und mencher hande zierde vil.
'Endrü, das ist ain fremdes spil'
Gedaucht ich mir in minem muot.

*

23 glesten. 30 klainer. 32 palmend.

*

24 Adjectivformen, die ein r verloren haben, begegnen häufig: der rechte stuot 1898, der werde heideschaft 2093, der fremde gest 4124, der farnde lüt 6019, die rechte fart 1746, die hoechste kur 3222 u. a. der hœchste magt T. 4, der küsche reine magt 285, in diser sende qual Sl. 205, 133; selbst ohne e s. zu M. 1104. 38 Endrü (das d ist in den zusammensetzungen feststehend) begegnet teils in dieser form: 2972. 3938. Sp. 187, 7, teils in der volleren endrüwen M. 3390. 4302. 4401. 4632. 5686. 5914. Sp. 172, 38. 183, 14, teils zusammengezogen Drun M. 1630, truon 3882, trün 6108. Entraun G. 64.

Ich gieng zuo in und rugt den huot
Und bog mich vast, als billich was.
Sie tetten weder wirs noch bas,
Wann das sie mich erwüsten baid.
Von herczen geschach mir nie so laid,
Das ich zuo wer nit kommen mocht.
Min trow noch flehen nit endocht,
Ich muost mich in gefangen geben.
Der alt der sprach 'es kost din leben,
Gist du dich nit gefangen bald.
Ich hon lang zytt in disem wald f.
Uff dich gewartet frue und spaut,
Bis daß es sich gefueget haut
Das du mir worden bist zuo tail'.
Das zwerglin das nam her das seil
Und wolt mich an gefesselt houn.
Ich sprach zuo in 'nun faren schon!
Ir wist viellicht nit, wer ich bin'.
Der alt der sprach 'das haut kain sin.
Ich wais wol das du ritter bist;
Und wie din namm gehaissen ist,
Das ist mir kund vor mangem jaur'.
Damit viel er mir in das haur
Und warff mich nider zuo der erd.
Das edel zwerglin clain und werd
Band mir zuosammen hend und fueß.
Ich sprach zuo in 'got geb, got grueß:
Ir mügt mich touten, ob ir welt.
Zwölff hond bald ain schilling zelt.

*

46 fechten.

*

58 das hat kein sin: 2062 (es); d. h. wol sin 3804. 4264. 434 165, 26; in derselben bedeutung das hat nit maß 3928. 66 go verlieht nebensätzen concessive bedeutung: vgl. 1521 got geb, es joch wen es well. 5904 got geb, er kem joch nimmer hein. 593 geb er kum joch in die hell. Teufels netz 3118 got geb, sie chend war ald liegend. 68 Da die übrigen hss. meist ebenfall

Ich mag mich üwer nitt erwern'.
Der alt der sprach 'ich sol dir bern
Noch wol din hutt mit ainem schitt.'
'Nun waiß ich doch nit, wer ir sit'
Sprach ich zuo in uß grymmen zorn.
'Wie dunckt er sich so hoch beschorn?'
Sprach sich der groß und ouch der clain.
'Und werst du noch als kaczen rain,
Du muost mit uns in fremde lant.'
'Wer haut üch denn nauch mir gesant?
Das wundert mich in minem muot.'
Er sprach 'das haut ain küngin guot,
Vor aller mistaut wandels fry.'
'So sagent mir doch, wer sie sy
Und wie ich hab verschult diß not.'
'Was gistu uns zuo bottenbrot?
So tuon ich dir ir nammen kunt.'
'Ja, hett ich goldes tusent pfunt,
Ich geb üch nit ain imperion.'
Der alt der sprach 'das sy getoun. V
Ich ler dich wol ain ander mer.'
Damit so tratt das zwerglin her
Und nam by bayden fuessen mich
Und zoch mich gar untugentlich
Inwennig des geczeltes port.
Hett ich gehabt der Nyblung hort
Und allen schacz von Indion,
Das wölt ich gern gegeben houn
Das ich zu Roum gewesen wear.
Daß zwerglin das trat aber her

vor zelt weglassen, so schien die herstellung des verses durch ainen annehmbarer. Vgl. brochen 659, clagt 1161, braten 2810, bracht 2936 ua.

74 so hoch beschorn 'vornehm' 2200; Schildbürger (Berlin o. j.) Cap. XXXI nahm eine andere, die etwas hochgeschorner war als die Schweinehirtin. 76 als kaczen rain: 1487; s. D. Wb. unter katzenrein. 87 imperion = imperial s. Lexer, Handwb. 97 das ich zuo Rom gewesen wer: Sp. 161, 11 ich wer lieber zu Nogarten gewesen bi den Rüssen.

Und wolt mich uffgehangen houn. f. 29
'Nain' sprach der alt, 'das wel wir lon
Durch willen siner gelben sporn.'
Das ich nit wuetten ward vor zorn,
Das was der siben wunder ains.
'Maria, durch din kind vil rains'
Gedaucht ich dick in diser not,
'Wau mitt hon ich beschult den tot,
Daß ich so schammlich sterben muoß?'
Das zwerglin trat mir mit aim fuos
Untugentlich uff minen nack,
Und wielcz mich als ein ruebensack
Zuo ainer truchen, die stuond dort.
Dar in warn löcher vil gebort,
Da wurffen sie mich ockers in.
Doch lag darinn von syden fin
Ain klaines pfülblin schmal und langk.
Ich sprach zuo in 'nun habent dangk
Das ir mich binden als ain dieb.
Und wear üch üwer ere liep,
Ir sölten üch bedencken baß.'
Das zwerglin uff die truchen saß
Und nam den schlüssel in die hant.
Der alt mich do mitt nammen nant
Und sprach 'wie nun, frow Meczen knecht?
Ja, kommen dir die schuoch nit recht,
So leg ich dir zwen- ander an.'
'Nain, lieber herr, nit sind mir gran
Durch üwer frouwen würdikait
Und sagent mir den underschait,
Wer ist die küngin hochgeborn,
Der huld und gnaud ich hon verlorn
Und wes gefangen sol ich sin?'

*

103 selben.

*

103 vgl. 491 das was ein wunder als ich wen. 867 das was ein wunder tusentfalt. 123 frow Meczen knecht: anspielung auf das gedicht von der grasmetzen im Liederbuch der Hätzlerin s. 279 fgg. Vielleicht ist 391 dieselbe geliebte gemeint.

Er sprach 'der werden frouwen min
Die man frou Venus nennen tuot.'
'So möcht es noch wol werden guot'
Gedaucht ich mir in mynem sin.
'Ist es Venus die edel Min
Zuo der mich dick belanget haut?'
Der alt der sprach 'schlüß zuo gedraut,
Das er uns nit entrinnen müg.'
'Nain, lieber herr, und das ich flüg,
Ich stuend üch sicher zuo der hand.
Welnd ir mich fuern in Venus land
Das zel ich mir für glück und hail.
Darum so stricken uff das sail!
Ich wil üch schweren ainen ayd
By guoter feldsicherhait,
Das ich von üch nit wencken wil.' f. 30
Der alt der sprach 'du claffest zuo vil.
Ich leit dir schier ain premis an.'
Ich sprach 'sind ir ain edelman,
Dem tiend ir doch gar ungelich.
Wern üwer klaider nit als rich,
Ich woend, ir wern von Swiczer art.'
Der alt der smiert und graiff in bart
Und sprach 'raut zuo, min lieber zwerg,
Wie kæm wir zuo frow Venus berg?'
Das zwerglin sprach 'das kan ich wol.'
Dort hieng ain fleschlin clain mit dol.
Des muest ich trincken über macht.
Zuo hant wart es mir finster nacht,
Das ich ain stick nit me gesach,

*

145 wil fehlt.

*

143 glück und heil 3360. 5320. T. 325. 1229. G. 73. Sl. 252, 2. 146 feldsicherhait auch 2660. 5268. 151 tiend (einsilbig) ir ind.; conj. zweisilbig: ir tiegend 910. Die I pl. tuwen 2774 uö. III. pl. tuwen 4160. tuewen 4336 neben tuond (im reim) 1367. In der III. sg. begegnet tiet (:riet) Sl. 236, 18. 158 dol muß doch so viel sein als twalm 'betäubender trank.' J. 47 nit trink ein tranc das heisset tol.

Wann das ich ye davon entslieff.
Das zwerglin das nam her ain brieff,
Daran mit bluot geschriben was
Vil karacteres, genß, dis und das,
Damit es das gezelt beswuor,
Das es hoch in die lüfte fuor
Durch aller wolcken firmament
Gerichtes hin gen orient,
Das ist des sunnen uffgang.
Es ducht mich weder kurz noch lang,
Wann ich so hart entschlauffen was,
Daß ich nit west umm dis noch das,
Biß daß wir kommen über mer
Mit disem wunderclainen her
In aines das allerschœnest lant,
Darumb das wallent mer mit sant
Begriffen was in inseln wiß.
Ich wond, es wer das paradiß,
Da ich erwacht und umm mich sach.
Das zwerglin zuo dem alten sprach
'Herr, sol ich wecken disen goch?'
'Ja, lieber zwerg, so sicht er ouch
Das er uns nit entrinnen kan.'
Das zwerglin nam sich tugent an
Uud wackt mich uff mit worten sueß.
Dennocht so warn mir hend und fueß
Verstricket in der truchen hart.
Das edel zwerglin clain und zart
Schloß uff die truchen maysterlich
Und löst von allen banden mich
Und strickt das sail mir umm ain arn.
Ich sprach 'herr zwerg, das laussen farn!
Nuon bin ich doch kain morder nicht.
Welnd ir mich fuern für gericht,

166 vgl. 5950 karactras. 3066 jener dirr und der. 176 Sl. 225, 33 wir sassen uf das mer mit unserm kleinen her. M. 550 kleine rott. 178 vgl. Sp. 149, 37 das wallend mer mit sand.

Als ob ich sy ain schedlich man?' f. 31
'Ja' sprach der alt und grain mich an,
Als ob ich wear ain vilczgebur
Als Engelmayr von Zisselsmur,
Dem Nytthart nie kains guoten gund.
Sus fuorttent sie mich an der stund
Für das gezelt uff ainen plon.
Erst sach ich wunn'ecklichen ston
Mang schön gezelt in richer pflancz,
Darinn so lucht der sunnen glancz,
Als ob es alles fúrin wer.
Küng Artus noch her Teremer
Entschlieffen under besserm nie.
Ich kan üch nit gesagen, wie
Mang schön gezelt gezieret was.
Gold und gestain von Kouckensas
Gelissen durchainander vast.
Die vogel hetten wenig rast.
Ir stymm von kel wart dick enbört.
Sölt es ein keyser hon gehört,
Es muest im unverdrossen sin.
E got, wie manig bluemlin vin
Sach ich und werder früchte vil!
Buosunen, pfiffen, saittenspil
Des hort ich vil und mangerlay,
Der melodyen sueß geschray
Von frouwen und von junckfrouwen zart.
Ain junger ritter oune bart
Trat her mit ainer wilden schar.
Darunder warn wol drissig par
Scharganten buoben oder me.

*

208 artas. 209 underm.

*

200 Engelmar von Ziselsmur: Neidhard von Reuenthal herausg. von Haupt s. 26 u. ö. Ganz ähnlich wie hier heißt es Sp. 166, 33 dort her von Ziselmur, da mangem vilzgebur her Nithart hat gesungen. 226 wol drissig par: dieselbe zählweise auch 556 súben par. 616 zway tusent par. 3830 hundert par. Sl. 238, 11 zehen par.

Ich wen, das uff dem Heringse
Schüslicher buoben nie wart schin.
Erst truret mir das hercze min
Und wont min leben hon verlorn.
Ain groß schargant (was kal beschorn,
Mit ainem roten bart, was dick)
Der tett uff mich gar scharpffe blick,
Und sach wol, das er min begert.
Er truog das allerbraitest swert,
Das ich mit ougen ye gesach.
Der junge ritter zuo mir sprach
'Wau her, du ungetrüwe hut?
Wie haustu übertrapt die mut,
Das du bist kommen her zuo lant?
Ich main, din muoter hieß frow Schant,
Die dich erzoch zuo ainem man.'
Ich schwaig ain wil und sach in an,
Biß das ich mich besinnet baß.
Ich sprach 'du bist ain lügenfaß.
Du macht wol an dir selber sin.
Hett ich gewalt der hende min,
Ich geb dir ainen mulstraich.
Dir ist der schnabel noch zu waich,
Das du mich also schelten solt.
Es ist an dir verlorn das golt,
Daß man dich ritter nennen tuot.
Din sporn die sind in krancker huot.
Din hercz ist aller schanden vol.
Ich sich by dir den hencker wol.
Ich main, du syest sin vogelhunt.
Din tusent gúltend nit ain pfund
Dahaym in miner herren land.
Pfuch pfy, pfuch pfy der grossen schant
Daß du den hencker fuerst mit dir!'
Er lacht und antwürt spottlich mir.

237 = 5581 (Den). 246 lügefas auch 2510. 260 vgl. 2926. 4288. Sp. 159, 33 pfuch pfi.

'Hab danck, min lieber narefex!
Mich duncket wol an diner complex,
Das du nit syest der dultig Job.
Vor aldter würdet manger toub;
Also ist dir geschehen ouch.'
Das zwerglin sprach 'du bist ain goch,
Das du hie schiltest den herrn min.
Du magst daheim wol fraidig sin.
Er ist minr frouwen hofgesind.
Ir gnaud erzoch in von aim kind,
Ir haimlich diener spaut und fruo.'
Ich sprach 'da schlach als unglück zuo.
Er möcht ir ouch zuo haimlich sin.
Ich wayß ouch vil der winckelin,
Da man der blinden mueßen spilt.
Haut mir der tuffel her gezilt?
Wie bin ich kommen in diß not?'
Suß fuorten sie mich hin gedrot
Für manig gezelt und brunnen kuel,
Biß das ich kam zuo aim gestuel.
Da stond ain brangel und ain stock.

*

276 der fehlt. 281 manig. 288 uch fehlt.

*

263 narefex: T. 1215. 265 syest ist wie auch 314 ohne e zu lesen, da der sg. conj. præs. des verbum subst. stets einsilbig ist; der pl. dagegen im conj. und indic. hat auch zweisilbige formen: wir sien 1017 ind.; sient ir ind. 1515, imper. 1446; si sient ind. 2413; das sien conj. 1773. Im reim erscheint die III. pl. conj. Sp. 185, 32 sien (: drien). 271 = 4485 (sie). 277 Da man der blinden mueßen spilt: Aug. Stöber, Elsäßisches volksbüchlein s. 38 zählt unter den kinderspielen der gegenwart auch auf blindmysels und ebenso unter denen des 15 und 16 jh. blinde mus. Lexer citiert Altswert 90, 12 zwei spilten blinder muosen und Liliencron, hist. volksl. 40, 460. Hier ist an den obscönen sinn von mus zu denken, den die zimmerische chronik erkennen lässt. Zu dem unorganischen n der flexion vgl. jaren (acc.) 1614. 1626. worten (nom.) 1993. miner sinnen T. 39. 46. all abgründen (:) 672. 281 Der reim kuel: gestuel begegnet häufig 813. 863. 1799. 3405. 4635. T. 703; vgl. T. 151. 283 brangel vgl. rudel 4624 (neben ruoder 375), rudeln Sl. 204, 7; ungewöhnliche ableitungen mit el sind triegel Sp. 170, 5. 172, 26; krangel zu T. 46.

Schnell zugen sie mir ab den rock
Und smitten mich gar hart darin.
Ich sprach 'ir múgent Hussen sin,
Das ir mich also hond verschmit.
Ich möcht üch doch entrinnen nit.
Ich main, üch sye mit unglück wol.
Du junger ritter schanden vol,
Wau tuost du hin din wirdikait?'
Da trat dort her in richem klaid
Der allerswerczsten frouwen ein,
Die in der Mor lant ye erschain.
Die truog ain steblin in der hant.
Gancz ytelwiß was ir gewant,
Ir mündlin rot als ain rubin,
(Ir zen nitt wisser möchten sin)
Ir oeglen claur nach valcken art.
Von wisser sid ain binden zart
Was ir verwickelt umm das houbt.
Ich wais nit wol, ob irs gelobt,
So ist es doch nit anders zwaur.
Swarcz krúselet was ir das haur
In lemlins wis als es sol sin.
Dar uff da lag ain krenczle fin
Mit berlin groß von orient,
(Das lucht, als ob es wer enbrent,
Von gold und von gestaine rich),
In yedem orn gar maisterlich
Zwen ring von gold uß Araby.
Mit ir so giengent ritter dry
Und vil der werden stolczen knecht.
'Gegrüsset syest uff hofrecht'
Sprach sie zuo mir und sach mich an.
Ich swaig und kert mich von ir dann
Und lieffen mir die ougen uber.
Sie sprach 'lang hear ain suren zwiber,
Das man im wüsch die ougen sin.

300 fehlt. 307 bernlin. 308 ob fehlt.

Ich main, er sy ain geck vom Rin,
Das er mich nit ansehen wil.
Es ist doch noch ain kindes spil.
Din unglück hebt sich erst bis morn.’
Ich kert mich umm und sprach on zorn
‘Genedig frow von hoher art,
Sind irs die edel küngin zart
Der Salmon pflog der wyse man?’
Sie lacht und sach mich spottlich an,
Und sprach ‘hab danck, min lieber goch!
Das dich din muoter ye erzoch,
Das ist wol dryer helbling wert.
Bist du gewidmet zuo dem swert,
Dem sihestu da gar ungelich.’
Ich sprach ‘zart frow, das clag ouch ich,
Das man mir gewalt und unrecht tuot.
Sind irs Venus die küngin guot
Zuo der ich bin gepresentiert?’
Sie sprach ‘du dunckst dich gar gefiert.
Wa kumst du her mit der latin?
Du magst dahaimm wol büchin sin.
Ich bins ir arme dienerin.
Mich dunckst, du pflegest krancker sinn
Das du mich für ain küngin nenst, f. 34
Und speck nit under spenen kenst.
Nun trag ich doch kain küngklich kron.’
Ich sprach ‘zart frow, dis red getoun
Hon ich gen üch oun argen list.
So sagent mir zuo diser frist,
Was schaffent ir dann by mir hie?’

333 ga.

*
*

320 ain geck vom Rin: 954. Dieselbe verhöhnung der eleganten rheinischen ritter findet sich auch in Ottokars reimchronik; vgl. auch Ring 52ᵃ, 3 ir sits ein manikin vom Rin. 340 Du magst dahaimm wol büchin sin; vgl. 270 Du maht dahaim wol freidig sin. 5054. Du macht dahaim wol nottig sin. büchin verstehe ich allerdings nicht. Die Straßburger hs. hat dafür ein beggart; der druck bischoff.

Ein wenig sie da naher gie
Und klopfft mich mit aim steblin an
Und sprach 'du ungetrüwer man,
Ich lad und aisch dich für gericht.
Macht du dich morn versprechen nicht,
So ist der tod din aydgesell.
Zuo hymmel oder zuo der hell
Würd dir geschickt diñ arme sel.'
Ich sprach 'der pfleg sant Michahel
Und darzuo aller engel schar,
Vor uß die magt, die Crist gebar,
Den ymer werden suessen got.'
Sie lacht und sprach zuo mir in spott
'Ich main, du megst ain beghart sin.
Sie künden nü der sprüchelin
Damit die welt ferirret wirt.
Ich gloub, du syst ouch uff der hurd
Da man die nolhart examiniert.'
Ich mocht nit laussen ungesmiert,
Wie wol min hercz in truren was.
Ich sprach 'zart frow, wie maind ir das,
Das ir so spotlich redent mir?'
Sie sprach 'das wil ich sagen dir.
Mich duncket wol an diner gestalt,
Und werst du nit der jar als alt,
Du fuerst aun ruoder über Rin.'
Ich sprach 'zart frouw, des möcht wol sin,
Hett ich guot wetter, wind und segel.
Mich dunckt, ir wissent ouch die regel,
Wau man den huenren salcz hin leit.'
Sy sprach 'swig still, uff minen ayd,
Ich schlach dich mit der funst ins mul.

369 truwen.

364 künden für kunnen entspricht der mundart Hermann hold, All. gramm. s. 397) und wird T. 671 durch den reim Vgl. auch 5261. 5866 und 965 gunden. 379 wa man den huei hin leit: vgl. 993 west wa man den huenren greif.

Nun schouwent zuo dem alten gul,
Wie dunckt er sich so maisterlos!
Er went, er sy in ainer klos
Und red mit ainer klessnerin.
Sag an, wa kam die stolcz begin
Die ainist mit dir gieng zuo schuol
Da man dich dennocht nant ain buol,
Und doch nie würt ainr papeln wert?'
Ich sprach 'zart frow, ich sach sie verdt: f. 35
Da truog sy gras und ampffern fail.'
'Wie bistu nun so hoczengail'
Sprach sie und sach mich grülich an.
'Er went yetz glich, er sie der man,
Das er so spotlich antwürt mir.' VIII
Ich sprach 'zart frow, das machen ir
Mit uwer hoffart die ir tript.
Ir wissent wol, sant Alßbeth schribt,
Das man gefangen trösten sol.'
Sie sprach 'das wayß ich selber wol,
Du ungetruwer göcken snabel.
Ich bins nit die suß Arabel
Die dort dem markis wolgeviel,
Da er sie fuort in ainem kiell
Her über merr von Todiern.'
Ich sprach 'zart frow, daz hœr ich gern
Daß ir ouch wissent die geschicht.
Ich hoff, es süll mir schaden nicht.
Ir kommet mir dest e zuo stür.'
'Ja hett ich dich by ainem für,
Ich stieß dich mit den fueßen drin.'
'Warumb, zart frow, daz sol nit sin.
Ich hon es doch verschuldet nie.'

*

387 stuol. 404 ainen. 405 todiernum.

*

389 G. 229 der da wer einer papeln wert. 392 hotzengeil: p. 180, 21 da wert du hertzen geil. Auch haben hier hs. D und der ruck hetzengeil. 394 vgl. er wer der man 1565 und 3598. 4154. 5199. 01 göcken snabel: ist geckesmude bei Lexer zu vergleichen?

Damit der ritter ainr her gie
Und sprach 'den krieg ich richten sol.
Es zympt nit rainen frouwen wol
Das sie gefangen redent heiß.'
Von zorn sie in ain lefczen baiß
Das ir das bluot hernaucher ran.
Sie kert sich umb und schied von dann
Und lies mich trurig siczen hie.
Damit der sunn sich nider lie
Gen occident und tunckelt ser.
Wol sechtzig buoben oder mer
Die huoten min die langen nacht.
Was man in guoter spise braucht,
Das was mir alles fremd und tür.
Sie machten umm mich manig für
Mit dürren spachen clain und groß.
Der wil mich ser by in verdroß
Die lange nacht bis an den tag.
Es was ein böser rutten smag
Den ich von in muost nemen in.
Ich main, es möchten Swiczer sin.
Ir unzucht die was manigvalt.
Ir ainr mich für den andern schalt f.
Mit scharpffen worten her und dar.
Ich kan üch nit gesagen gar,
Was mir zuo laid von in geschach.
Des morgens, do der tag uff brach
Und sich die sunn von orient
Gar maisterlichen hett entspent,
Da hort ich gar ain groß geschray
Von vil der zungen mangerlay,
Kaldayscher und von Indyon.
Ich hort ouch mangen wilden don
Uß fremden inseln hie und da,

*

419 hernacher vgl. heraber 650. T. 671. 921, herfürher 1668 he zuoher 3520, herusser 4921. 422 vgl. T. 912 der sunn und ouch d mon. Durch M. 4884 der mon dü sunn.

Besonder von der India,
Da Thomas der zwelffbotte lit,
Und anderhalb zuo yener syt
Das groß gebirg von golde rich,
Daruff die griffen steteklich
Den touben lüten fuegen pin.
Nun hin, das well wir laussen sin
Und wöllend fürbas sagen hie.
Damit ein herlich rot her gie,
Ain übergrosse nüwe schar.
Die waurent all gewappent gar
Mit scharpffen spiessen, bogen, swert.
Was yederman zuo stritte gert,
Des hett er alles me dann gnuog.
Vor in man hear ain baner truog,
Das was gefearbt ytel rot.
Das solt betüten minen tod,
Das man welt richten übers bluot.
Ich hort ouch lüten als man tuot
Ain glocken drystund zuo gericht.
Owe der krancken zuoversicht
Der ich in minem herczen pflag!
Es wer verzwivelt menig zag
An got und an der muoter sin.
'Maria, magt und küngin!'
Gedaucht ich dick in minem sin.
'Was zyhet mich frow Venus Mynn?
Ich haun ir doch nie layd getan.

*

448 der ferren India. 472 und fehlt.

*

448 Hier stimmen allerdings die hss. und der druck in ferren überein. 453 Mit den touben luten im kampf mit den greifen werden wol nur die heiden gemeint sein, die öfters z. b. T. 694 toub genannt werden. 454 Nun hin zur bezeichnung eines fortschritts in der erzählung begegnet auch 484. 522. 2804. 2857. 2895. 3380. 3513. 3832. 5312. 6002. T. 244. 531. J. 79. 87. Sp. 191, 31. Sl. 218, 10. 225, 32. 227, 30. 233, 36. 255, 28; und in der rede der auftretenden personen 3081. 3508. 4556. 4826.

Was wil sy mich engelten lon?
Das wundert mich in minem muot.'
Hertschier und ander schüczen guot
Der sach ich vil und darzuo me.
Schiffkinder von dem grossen see
Uß Tabermunt dem künigrich
Da Secudil die minneklich
Antfortas gab den richen kraum.
Nu hin! das sy uns ouch ain traum
Und rüren bas die aubentür.
Vor inn tratt her gar ungehür
Ain übergrosser vintlich man.
Der hett ain welschen küriß an
Und truog ein mordaxt in der hand
Das ich vor sorgen nit verswant,
Das was ein wunder, als ich wen.
Er waß ir aller capiten
Und tratt in maisterlichen vor.
Im volget nauch uff siner spor
Der allergrösten pfiffer vier,
Ye zwen uff ainem kemmeltier
Mit krummen pfiffen als zuo Swicz.
Besunder ainr, hieß maister Sitz,
Der truog ain narrenkappen an
Mit esels orn und schellen dran.
Der schluog darzuo uff ainem kybel.
Dem wunst ich haimlich tusent übel
Und was ich bœß erdencken kund.
Künig Artus by der tafel rund
Kestlicher pfiffer nie gewan.
Sie hetten fremde claider an
Und kunden maisterlichen gebarn.

*

482 Das. 497 nuo.

*

480 schifkinder: 3931, auch Sl. 226, 22. 481 C hat Tab wie der Titurel. 499 Narren als lustigmacher führt Hermann an: Kilian bi den fürsten 3351, vgl. Sp. 162, 1; M. 3960 Uotz. Der reim kübel: übel steht auch Sp. 194, 32

Von finem gold ir pfiffen warn
Umlegt mit mangen edeln stain.
Ir wauppen schilt warn nit zuo clain
Von stack in peldung und in par.
Gelouben mir, ich sag uch waur.
Dry drumetter warn ouch damit.
Der yettlicher ain panttier ritt
Nauch allem wunsch gezieret schon.
Der soldan rich von Babilon
Kostlicher baner nie gewan,
Als yeclich trummet het ain fan
Quartiert mit Venus Cupido.
Die vasen waren alle blaw,
Darumb geziert maysterlich.
Nun hin, es wil verdriessen mich.
Ich wil üch kürczen lange mear.
Si tratten allgemain dort hear
Und gruosten mich in spottes wyß.
Der houbtman sprach 'du alter gris,
Was haut getragen dich zuo land?
Nun ist doch hie das mer mit sand,
Darüber nie kain Swab nie kann?'
Ich sprach 'gnaud herr, daz hat ain man f. 38
Und ouch ain zwerg mit siner kunst.
Durch aller wolckenhymmel dunst
Bin ich herkommen in dis not.'
Dort blodert vast die baner rot,

512 wir. 516 solden.

511 von stack in peldung und in par; diese ausdrücke aus der wappenkunde begegnen auch T. 1237 fgg. peldung oder beldung wird den beiden andern entgegengesetzt, dem stack 1237, dem bar 1267; auch veldung 1235. 1244 scheint verschieden. bar, par wird auch sonst erwähnt und als querbalke erklärt; stack oder steck soll nach Wackernagel Wb. zum LB[4]. ebenfalls ein schmaler querbalke, ein steg sein. In den heraldischen wörterbüchern finde ich nichts darüber. 534 blodert vom rauschen der fahne auch 2700 gebraucht, spricht für Wackernagels ableitung von blæjen.

Die trueg ain ritter, der was jung.
Der tett ouch nauch der muß ain sprung
Und sprach zuo mir ‘du arme diet,
Ich bins der nechte von dir schied
Und dem du gebt vil snoder wort.
Des wirt dir wol gelonet dort,
So wir dich bringen für gericht.’
Ich sprach ‘bystu der selbe wicht,
Der mich halff schlahen in den stock
Und mir abziehen minen rock?
Wie tarst du dann ain banner tragen?
Ja hett ich dich by dinem kragen
Uud wer by Salmendinger büschen,
Ich welt dirs gelb vom snabel wüschen.
Suß muoß ich laider schwigen hie.’
Damitt ain klaine rott her gie,
Zwen hencker und dry smidknecht.
Die hetten gar ain groß gebrecht
Biß sie mich brauchten uß dem stock.
Der maister fraugt nach mynem rock:
Der ward im bald geworffen dar.
Man sprach, er gült im süben par
Der Taters nobel, als ich wen,
Der yettlicher dockaten zwen
Dahaim in siner mincze gilt,
Bezaichet mit des kaysers schilt
Von Tartarien und Kartag,
Do manig kouffman haut sin laug,
Nogarten und ouch ander vil.
Da zoch man her mit ainem sil
Ain überlestig grosses mul.
Ich main, es wear ain alter gul.

539 du gebt: vgl. 1655 trunkt, 2099 giengt, 3033 legt (:), 4438. 4676. 4690 wert; T. 331 wert, 542 truegt du; Sp. 157, 31 sprecht, 172, 24. 177, 36 du kund, 177, 37 du verstalt, 180, 14 du wert, 180, 20 wurt (:), 180, 22 truegt, 198, 34 fund, Sl. 203, 15 du bezwengt; s. Weinhold, All. Gramm. § 345. 566 vgl. 616 ich mein, es wer. 633 ich mein, er möcht. Häufig auch in den angeführten reden z. b. 242. 257.

Es hanck uff allen viern vast.
Da ward ich zuo aim ingberlast
Und saffran uß der megde lant.
Sie bunden mich daruff zuo hant
Und kerten mir das hinder für.
Nun schouwend, was ich wunders spür
Von diser ungetrüwen diet!
Sie sungent allgemain ain liet
'In Fenus namen faren wir!'
Ich gedaucht 'als unglück habend ir'
Gar haimelich in minem muot. f. 39
Do tratt dort her ain ritter guot,
Dem wil ich ymmer sagen danck.
Er sprach 'was sol das snöd gesanck?
Was zihen wir den guoten man?
Min frow die nimmpt sich vil dings an
Des sie doch billich muessig gieng.
Der alle die herdot und hieng
Die frowen untrü hond geton,
So miest man gar vil galgen han.' X
Der ritter nun die warhait jach.
Der capitten mit zorne sprach
'Für hin den ungetrüwen schalk.
Es muoß im kosten sinen balg,
Und wer es aller welte laid.'
Da tratten hin all gar geraid
Und bliessen uff die trummeter.
Sind das nit gemiliche mer,
So geb mir nieman nücz darumm.
Vor sorgen ward ich blind und stumm,
Das ich nit west der sinne min.

*

568 überlast. 590 muost.

*

572 vgl. Sl. 209, 4 Nun schowent waz ich spür in disem ledlin clein! 575 Parodie des kreuzfahrerliedes In gotes namen varen wir, worüber Hoffmann, das deutsche kirchenlied bis auf Luthers zeit s. 71 nachzusehen ist. 594 eine reminiscenz aus der spielmannsdichtung.

Der houbtman was ain Sarassin
Dort her von Algyr uß der stat,
Da Machmet mangen diener haut,
Apoll und ouch her Juppiter.
Ain rott drang hin, die ander her
Biß sie mich brauchten uff ain velt.
Da stuond das aller gröst gezelt
Das dort vor Ackers ye erschain.
Da vor da stuond das zwerglin klain
Und ouch der alt man mit dem bart,
Von den ich vor gefangen wart
Und die mich brauchten in diß not.
Der ritter mitt der baner rott
Der sprach zuo in 'ich bring den man.'
'Des gee dich als min unglück an'
Gedaucht ich mir in minem sin.
Da zoch dort her frow Venus Min
Mit ain der allergrösten schar.
Ich main, es wer zway tusent par
Von aller handen menschen diet.
Ir sungen aber vil das liet
Von dem ich vor gesprochen hon.
Ferr uß der alten Babilon
Ain herzog rich ir marschalk was.
Frow Venus uff aim helffant sas,
Daruff ein balast was geziert.
Darinn die küngin saß selbviert.
Dry fürstin rich von hoher art,
Sus manig frow und ritter zart

*

602 dran. 612 Dz (dieselbe abkürzung für das ersch
681. 816. 959. 983. 2747. 3120. 3436. 3653. 3847. 4258. 4598. 50
5249. 5270. 5375. 5494. 5566. 5642).

*

605 ein lager vor Ackers wird bekanntlich sowol in Ottok
chronik als in Landgraf Ludwigs kreuzfahrt geschildert: bei
ist der verlust der stadt an die heiden 1291, in dem andern
die eroberung durch die kreuzfahrer 1190 der gegenstand.
Venus Min: 834. 3130. 3870. 5874; vgl. 136.

Mit ir zuo roß warn kommen dar.
Die wauren all beclaidet gar
Mit semit rott als mich beducht.
Daruß mang edel stein herlucht,
Der ich nitt aller nennen kan.
Vor in trat her ain wilder man,
Ich main, er möcht von Norweg sin,
Mit ainer staug, was stechlin.
Die warff er umm mitt siner hant
Als ob er wer der groß wigant
Von dem man sagt uff Allaschanz,
Da Theseris und Vivianz
Gerochen wurden uff der fart:
Ich main den starcken Rennewart,
Der dort erfocht die schön Allis.
Da truogen her drü ritter wiß
Mit kostlich claider vin und stolcz
Ain laitter, was von wissem holcz,
Das flüsset uß dem paradis
Das nit verbrint in kainer wiß
Noch nimmermer erfulen kan:
Die lainten sie gar herlich an
Hoch an der künigen palast.
Heraber staig der werde gast
Und ouch die andern fürstin dry.
Mang ritter stolcz und muotes fry
Der küngin nygen uff die fueß.
Mit cluogen worten senfft und sueß
Kund sie in dancken maisterlich.
Sie kart sich umm und dut uff mich
Und sprach 'ist das der snœde man

*

630 stymme lucht. 638 uiuancz. 656 duot.

*

643 Dat. pl. ohne n erscheinen nicht selten: 682, von frowen zwergen junkfrow zart 883, mit ... maister 975, mit süben sail 1179, mit drissig wepner 1401, zuo baiden tail 2539, mit guldin tucher 3421, von frouwen ritter junkfrow zwerg (: berg) 3804, uf bergen und in tal T. 386. an wib und mannen M. 737 uö.

Der minen hoff versmahen kan,
Und mir haut brochen sinen ayd?
Ich hoff, es sol im werden laid
E man das bad werd giessen uß.
Nun schowt, wie sicht er als ain struß
Der sine ayer hout verlorn.'
Dry fürstin rich und hochgeborn
Die fuorten sie in das gezelt.
Ich wen, in aller diser welt
Kostlicher ziert ward nie beschowt.
Ich hort wol das die küngin drout
Mit scharpffen worten manigvalt.
Da tratten her zwelff ritter alt
Mitt grawen berten wol geton
Und ouch ain küng mitt siner kron.
Der truog ain zepter in der hant.
In schouben wiß was ir gewant
Von semit blaw uß gros Nogart
Mit hueten nach der Rüssen art.
Daruff meng kostlich hefftlin groß.
Im land so was nit ir genoß
Mit hohen künsten sunder wonn.
Ain buoch das haisset der Alcron,
Das truogen in dry priester vor,
Mit claider als zum ysnin tor
Da sich die Türky vahet an.
Ob in so swebt ain wisser swann,
Dem wauren fueß und snabel rot.
Ich wais nit wer im das gebot,
Er sang das allerfremst gesang:

*

664 fürsten. 674 schyben. 675 rissen.

*

661 vgl. 4171 so man das bad werd giessen us. 664 fürsten f fürstin(nen) begegnet auch Sp. 169, 28. 676 Reussen, was der dru bietet und worauf C Ruschen hindeutet, wird durch Nogart 675 nc wendig. 687 allerfremst: der gleiche ausfall eines d oder t vor findet sich öfters: hestu 2513. 3022. hest 5842. Sp. 186, 15. 25, ach 1592, möchst 4289, helstu 5049.

Das solt bedütten minen gang
Den ich zuom toud muost lyden da.
Zuo mir trat her ain bruoder gra
Mit aim getailten langen bart.
Mit cluogen worten sueß und zart
Gruost er mich zuo der selben stuond,
Und sprach 'gesell, du bist verwund
In dinem herczen, das wais ich wol.
Nun bin ich aller trüwe vol:
Hierumb so wil ich trösten dich.
Zu fürsprech soltu vordern mich.
Ich kan wol nern das leben din.'
Der hencker sprach 'es mag nit sin.
Her bearting, swig, das ist min raut.
Du sichst wol, wie es umm in gaut.
Min frow ist zeher wann das harcz.'
Da rait dort hear die mörin scwarcz
Uff ainem gezœmpten ainhorn.
Mit ungefuegem grymmen zorn
Sprach sie zuo mir 'ja bistu hie?'
Manig wilder Tartar mit ir gie,
Der Arben ouch ein michel tail.
Sie schnitten uff mir alle sail,
Damit ich was gebunden vast.
Die mörin ließ mir wenig rast.
Sie warff herab mich überzwerch
Das es mir ging durch marck und ferch
Und gancz vergaß der sinne min. f. 42
Zuo mir trat her ain alt begin,
Die truog ain buechlin in der hand.
Sie sprach 'guot man, du syest gemant
An Terviant den werden got!'
Ich swaig und hett es für ain spott
Und segent mich allda zuo stund.

*

697 Herumb.

*

701 berting: 1355. 2051.

Sie tättent mir ain nüwen bund
Mit beyden henden hinder sich
Und fuortent also schamlich mich
Für das gezelt uff ainen blacz.
Do zoch dort her der edel schacz
Den ich von frouwen ye gesach.
Ain hohe fürstin zuo mir sprach
'Gesell, gesel, hab guoten muot!
Ich hoff, din ding söl werden guot.
Hie sind gar vil der frouwen zart
Ain tail geborn von hoher art:
Wir wellen bitten all für dich.'
Ich sprach 'gnaud, frow, des fröw ich mic
In minem herczen tusentvalt.'
Da gieng mit in der Eckart alt
Und ettlich ritter hochgeborn
In das gezelt, da sas mit zorn
Die edel küngin vast unrain.
Sie bugen all gen ir die bain
Und vielen ir zuo fuosse gar.
Des nam die küngin wenig war.
Sie sach hinwerd untugentlich
Recht als ein valck, der buosemt sich.
Mit grossem zorn sprach sü zuo in
'Es dunckt mich gar ain freamder sin
Daß ir mich bitten für ain man
Dem ich doch wenig guotes gan.
Er haut verschuldet wol den toudt.'
Der Eckart sprach 'es tuot nit nott.
Gnedige frow, ir wissent wol,
Die welt ist manger untrüw vol,

725 ainem.

726 der edel schaz von frowen. So wird bei Hermann ho personen angewendet: Sp. 169, 16. 179, 28. 181, 3 min frov hort. G. 28. 46. 72. 93. 114. 140. 172. 182. 200. 225. Sl. 250 der himel hort = T. 333. hort von einem manne spöttisch M. 3488.

In tütschen landen sunderbar.'
Die küngin sprach 'du sagest waur.
Ich waiß gar vil der falschen tück
(Das zel ich für ain ungelück)
An wyb und mannen in der welt.
Es haut an disem nit gevelt.
Darummb so muoß er liden not.'
Daß recht der Eckhart für mich bott.
Dü küngin sprach 'das sie geton.'
Der edel künig mit siner kron f. 43
Der kungin an der syten sas,
Die ritter zwölff hernider baßz:
Die retten all das best dar zuo.
Die küngin sprach 'habt üwer ruo.
Es mag doch zwaur nit anders sin.'
Da stuonden uff die frowen fin
Und ouch der Eckhart mit dem bart.
Die ritter und die frouwen zart
Die kamen trurikIich zuo mir
'Owe, gesell, wir sagen dir:
All unser bett ist gancz verlorn.
Die küngin ist in grossem zorn
Und wil dich füren für gericht.
Darumb solt dü verzagen nicht:
Ruoff Machmet an den werden got!'
Ich lacht und sprach zuo in inn spot
'Ich main, ir mügent torocht sin.
Jhesus ist der herre min:
Den ruof ich an in diser not.
Er laid für mich den scharpffen. tod,
Das doch die gothait nie verschart.
Drivaltiklich sin götlich art
Menschlich natur enpfangen hat.

*

775. 776 eingestellt und 775 Man wil.

*

775. 776 das richtige ist hier nur durch den druck vertreten, der vielleicht jedoch durch conjectur verbessert ist.

Hoch in des vatter majestaut
Ist er gewaltig ebenher,
Ain got und anders kainer mer.
Ich main Jhesus der megde sun.
Es ist nuon umm ain mensch ze tuon.
So sie mich tœt, was sol das sin?
Dennocht so flüst für Köln der Rin,
Die Musel ouch dahin für Triel.
Ain wasser groß, das haist der Niel,
Das flüsset uß dem paradis:
Dar im wais ich zwen man, sind griß:
Zuo den wil ich, als ich getrw.
Uff Machmet ich gar wenig bw
Und ander göt der ir hond vil.'
Das ducht sy gar ain fremdes spil
Und sahent vast ainander an. XII
Sie sprachen alle 'wie diser man
An unserm got verzwiffelt ist!
Wann hilffet im sin Jhesus Crist
Den er will haben für ain got?'
Da drang dort hear ain vintlich rott,
Preganten, buoben one zal.
Es was glich recht vich als stal.
In fremden glouben warn sy all.
Sie trungen her mit grossem schall f. 44
Und strickten um mich syben sail.
Die buoben waren alle gail
Und fuorten mich zuo aim gestuel
By ainem brunnen, der was kiel.
Das was geschlagen hoch enbor.
Mang muoter mensch das stond davor,
Die wolten schowen minen toud.
Da zoch dort her die baner rot,
Damit die küngin hochgeborn
Und manig ritter ußerkorn

793 Triel: dieselbe namensform in Wittenweilers ring 46[c], 2. 807 preganten: 2877. ring 48[d], 34. 816 mang muoter mensch: 3520.

Und vil der werden frouwen zart.
Mit mir so gieng der trw Eckhart
Und sprach 'gesell, gehab dich wol!
Lebt Artus noch zuo Karydol,
So stünd es in der welte baß.
Wiewol dir ist min frow gehasß,
So wil ich doch das beste tuon.
Ich hoff, es werd noch als ein suon
Ee das die sach zuo urtail kumm.
Die ritter zwölff die syent frumm,
Wie wol der küng ist wandelber.'
Ich sprach 'gnaud, herr, wie heisset er?
Daß wundert mich in minem sin.'
Er sprach 'guot man, frow Venus Min
Hat in erkorn zuo underhemd.
Er was in disen landen fremd
Und kam dort her uß Franckenlant.
Der Tanhuser ist ers genant.
Sin namen ich nit anders waiß.
Als by ainr predig tuot ain gaiß,
Also so siczt er by der ee.'
Wol hundert wepner oder me
Die stuonden by den schrancken dort.
Daran so lag der gröste hort
Den ich mit ougen ye gesach.
Ob dem gestuel so was ein tach
Das glais als ob es fürin wear.
Mang uffslag rich von semit swer
Umb das gestuel geziert was.
Was ich von richait ye gelas,
Das dunckt mich alles sin ain tant.
Zuo Kanczelberg in Engelant
Sant Thomas grab ist gar für nicht
Gen diser kost nauch angesicht.
Nun merckent fürbas, was ich sag.

*

851 **ein tant**: 2231. 4415. 5453. T. 1287. Sl. 226, 9. 249, 34. 854 **nach angesicht**: heißt das 'nach eigner besichtigung'?

Die küngin sprach 'wau ist der zag, f. 45
Der Machmett haut verleuget hie?'
Damit der marschalck here gie
Und ouch die ritter über all:
Ich main die zwölff in ainer zall,
Von den ich vor gesprochen hon,
For in der küng mit siner kron,
Und stigen hin uff das gestiell.
Da gieng mir aber uff gar kiel
Und wond mins lebens sin beroubt.
Das ich vor sorg nit ward betoubt,
Das was ain wunder tusentfalt.
Hoch saß der künig in sim gewalt
Und kund gar maisterlich gebarn.
Waß suß der ritter daby warn, XII
Die hielten all an ainer rott.
Mich ducht, ich wer ir aller spott.
Sie sahen mich gar schüslich an.
Dort anderthalb so swebt der fan
Der ytel rot geferbet was.
Da by die edel küngin saß
Uff aim gestuel gar adelich
Von manger hande koste rich
Der ich nit halber nennen kan.
Dort aber kamm der wiße schwan
Vil sneller dann kain adalar.
Umb sie so sas ain grosse schar
Von frouwen, zwergen, junckfrow zart,
Mang werde frow von ritters art,
Und suß von edelm stamme vil.
Nun wil sich machen erst das spil.
Uff stuond die küngin hochgeborn
Und drat dort her mit grossem zorn
Und sprach 'her küng, ich ruoff üch an,
Dort stett der ungetrüw man,

857 verleuget: vgl. 1741. 2473 loeget 1754. 2013 louget; 893 der verlöcket ist, 5536 verloucket; doch 5924 ich lougnen. 890 dort stet

Schalkhafter dann ein aglaster.
Den bring ich üch gefangen her
Als ainen der verlöcket ist.
Er spricht, er gloub an Jhesus Crist:
Daß wol wir yetzund loun bestoun.
Sus ander sprüch ich zuo im houn
Damit er sich verschuldet haut.
Wiewol der Eckhart by im staut,
So mag es in doch helffen nicht.
Icch ruoff üch an und das gericht,
Daß ir zuo fursprech gunnet mir
Die mörin swarcz nauch miner gir,
Und wer mir ronet ouch da by.' f. 46
Der edel kung der sprach, 'das sy.
Ich gan was ich von rechte sol.'
Die küngin sprach 'mich gnüget wol.
Brunhilt die swarcz, tritt her zuo mir.'
'Gnädig frow, was meinent ir
Das ir zuo fursprech nement mich?
Mich dunckt ir tiegent fremdeklich.
Ir hond doch hie hoch fürstin dry
Die üch mit trüwen wonent by.
Die ain nauch üwer niftel ist
Die nit gelobt an gennen Crist
Von dem der torocht man dort sagt.'
Die küngin sprach 'bis unverzagt!
Ferding dich bald, das ist min ger.'
Domit so tratt die mörin hear
Und naigt sich fast als man denn sol.
'Gnediger herr, ir hören wol
Das ye min frow nit anders wil.'
Mit cluogen worten me dann vil

er.. man 2122. 1287 der stet al dort. 1670 dort stet min frow. 946 ie stet der man: 952. 1178. 1302. 1682. 1770. 1778. 1819. 2070. 2466; 186 hie stat die frouwe min: 1418. 1536. 2120. 3437; 1127 das ich hie an. 1153 ich sten allhie. 938 hie spricht der man. 1470 hie gert der an. Offenbar eine formel der processierenden.

917 Ferding dich: 924. 1156. 1164. 1172.

Was ir priamel maisterlich.
'Sus wil ich her ferdingen mich
Und ouch die werde frouwe min,
Was zuo dem recht das best mag sin,
Als sich gebürt und billich ist.'
Der küng der sprach on arge list
'Ich gan dir dines rechten wol,
Und ouch der küngin, als ich sol.'
Die küngin sprach 'stond uff getraut!
Nun hebt sich erst ain nüwer raut
Und ain gesprech gar tougentlich.
Her küng, ich wil bedencken mich
Mit minen werden frouwen zart.'
'Nain' sprach sich der getrw Eckhart.
'Es ist noch niern an disem end.
Hie spricht der man, er sie ellend
Und sie gefangen wider recht.
Fronbotten noch gerichtes knecht
Sind im nie kommen haim ze huß.
Herr küng, da nempt ir billich uß,
Was sich zuom rechten da geburt.'
Dü Mörin sprach 'das ist antwurt,
Daruß ich mich nit richten kan.'
Der Eckhart sprauch 'hie stet der man
Und gert das ich sin fursprech sy.'
'Nain' sprach die küngin wandels fry.
'Er kann doch selber klaffens gnuog.'
Der Eckhart sprach 'das haut nit fuog.
Ir edler küng von hoher art, f. 47
Hie stet der man gar unbewart
Mit fründen und den maugen sin.
Man zeich in necht, er wear vom Rin
Ain geck, das wais er selber wol.

*

931 geraut. 936 sich fehlt. 943 zuo. 944 fehlt.

*

929 dines rechten: dieselbe schwachflectierte, wol adjectivisch gemeinte form begegnet auch 943 (zuom r.). 1165. 1811. 1821. 8121. (ains r.) 2004. 944 ist ergänzt nach C; B liest du gist a.

Darumb er billich haben sol
Fürsprechen lüt an sinem rat,
Sid es im an das leben gaut.'
Der küng der sprach 'das hat mich fremd.
Mir ist doch neher vil das hemd
Wann alle klayder die ich hon.
Eckhart, die küngin laussent gon
An ir gesprech, das duncket mich guot.
Wann sy ir clag den melden tuot,
Was ich mit recht den gunden sol,
Das gon ich im von herczen wol.'
Der Eckhart sprach 'das sy geton.
Ain guot getrüwen wil er hon
Zuo üch und zuo dem parlament.
Wie wol er haut ain clain present,
So haut er doch ain hoffnung guot.'
Hin gieng die küngin hochgemuot
Gar zorneklich an ir gesprech
Mit manger frouwen kluog und wech,
Nottarigen maister one zall.
Als wölt sy rechten umm den grall,
Kund sy sich stellen uff das best.
Sie sprach 'ir kunden und ir gest,
Nun ratten zuo an disem ring,
(Es ist doch unser aller ding)
Wie ich beklag den snöden man.'
Sie sahen vast ain ander an
Und sprachen 'frouw, das kund wir nicht,
Wir westen denn des mans geschicht,
Wan mitt er sich verschuldet hab.'
Die küngin sprach 'er ist ain knab,
Wie wol er ist der jaur so alt.
Da er sich gab in min gewalt
Und ich in namm ze hofgesind,
Da was er gar ain guottes kind
Und zoch sich gancz in min gefert.

987 so] ze.

Alsbald er aber ward durchbert
Und west wau man den hünren graiff,
Da namm es als ain widerswaiff
Mitt falschen tüken hie und dort.
Die mörin wil mir tuon das wort,
Darumb so rauten alle zuo. f.
Wann ich hab weder rast noch rw,
Die wil ich leben waiß den schalk.
Er hat ain ungetrüwen balck,
Daß sag ich üch und ist mir laid.
Er swuor mir haymlich ainen ayd
Zuo minem raut und kammergericht.
Das haut er alles gar für nicht.
Das ist mir laid und tuot mir zorn.' X
Da sprach ain fürstin hochgeborn,
Die küngin uß der frowen land
'Wir rauten billich allesand.
Doch duncket er uns ain erber man.'
Die küngin lacht und sprach alsan
'Ja hinder sich, als wer gaut da?
Schwig, niftel von Amosia!
Du kennest nit den alten gul.
Er haut ain ungewesches mul,
Wie wol er yetzt die orn zucht in
Ich bitt dich und die schwester din,
(Wir syend doch in glicher sip),
Die fürstin rich uß Agaryp,
Do herczog Ernst die krench hersluog:

*

1003 minem] In Inem. 1005 die blattziffer des drucks soll XIV sein.

*

992 durchbert wird für 'gerieben, verschmitzt' auch Sl. 214, 38 mit schalkeit gebraucht. 996 vgl. Sp. 181, 2 tuo selber dir das wo Des teufels netz 3567 ich han din wort mit trüwan getan. 1011 hinder sich, als wer gat da? Eine verbindung zweier ausdrücke, v denen der eine bei Neidhard von Haupt s. XLVI, 19 urrâ burrâ, w gât dâ? vorkommt, der andere Hätzlerin s. 202. v. 88 ja hinder s gemessen; vielleicht M. 2225 ain liechten schin als rappen tanzen, h der sich. 1019 hersluog: dieselbe vorsetzung des h begegnet a

Ir sind doch baid so wis und kluog
Das ich mich üwer trösten wil
Und darzuo ander frouwen vil
Die mir zuo lieb sind kommen her.
Ich tuon nit als der laidig ber
Der nüwen schaden rechen tuot.
Als ainer der sicht sin aigen bluot,
Das bringt sim hertczen billich swer.'
Dort aber trat ain fürstin her
Geborn uß ainem fremden land
Da Agalien vatter Agrand
Gewaltig fürst und künge was,
Und sprach 'gnaud frow, beschaid uns baß!
Wir wissent nit umm dis geschicht.
Hond irn gevordert für gericht
Zuo sinem huß als man den sol?'
'Nain' sprach die küngin zornes vol.
'Des selben er nit wirdig ist.
Er geloubt an ain der haisset Crist:
Dem seczt er uff ain dyadem.
Das ist den götten widerzem,
Besunder Machmet unserm got.
Des hailkait hat er für ain spott.
Dar zuo solt billich hœrn ain für.'
'Nain' sprach die mörin ungehür, f. 49
'Darumb ist er gefangen nicht.
Ich luod in nechte für gericht.
Daby weln wirs beliben lon.'
'Ja' sprach die küngin wandels oun.
'So rauten her, ir fremden gest:
Ich main üch, göttin us der vest

*

1030 agalya. 1038 ain fehlt. er h.

*

1595 herloben, 1773 herdachte 1864 herfacht, 2049 herbermt, 3308 hergreif, 4027 hersach u.a.

1031 der künge: 1381. 2636; der goche 1160; ein schlafe 3027, wo jedoch das deminutiv eintreten konnte. Unorganisches e bei adjectiven: hübsche 2345, für gute hon 5779.

Der Sperberburg in Kriechen land,
Die mir der hailig Terviant
Vor mangem jaur haut her geschickt.'
Die göttin da gar snell uff blickt
Und sach die küngin frölich an.
Und sprach 'gnaud, frow, wer ist der man?
Ist er geborn von ritters art?'
'Ja' sprach die edel küngin zart.
'Die wil er lebt in mim gebott,
Da was er in derselben rott.
Yetz ist er in der aberaucht.
Darinn so han ich in versmacht
Und muoß ouch von mir lyden pin.
Ain grosser ban, der haist kärlin,
Dar in so muoß er sterben noch.
Er sagt von aim, der haist Enoch,
Zuo dem wil er in paradiß.
Und wer der Eckhart noch als wis,
So mag es in doch helffen clain.
Darumm so raten allgemain.
Ir mayster und ir publicus!
Ich gib üch nit min gelt umm suß.
Gond her und lesen disen brieff
Mit espernancz! die wort sind tieff,
Der ich mich aller nit verston.
Sie rüren vast das buoch Alcron
Und in das haymlich decretal,
Das uns bestett der ameral,
Zuo Baldack vogt und ouch kaliff.
Der kan und wayß die rechten griff
Zuo beyden swerten hochgewicht.'
Dü mörin sprach 'der raut ist licht.

1064 barn. 1076 Altron.

1071 publicus: 1183. 1493. 1977. 3892. 5654. 5732, notargei licus 2923 = offen schriber. 1074 expernancz, ebenso 6066 'vei nis? erklärung?' Ducange kennt nur expernare ≐ spernere.

Nun hon ich doch uff disen man
Ain zedel hie geschriben an,
Daran von wort zuo worte stat
Sin handel und sin missetaut.'
Die küngin sprach 'Brinhilt, liß her
Den zedel, und die fremden mer
Lauß hören von disem snöden man.'
Damit da vieng die mörin an f. 50
Und laß den zedel gancz und gar,
Das namen all die frouwen war
Und sprauchen all 'sin ist genuog.
Haut er begangen sollich unfuog,
So ist er wol des toudes wert
Und ist nit wirdig zuo dem swert.
Man sol in richten mit dem strick.'
Die küngin tett gar scharpffe blick
Und sprach 'dü red gevelt mir wol. XV
Es gaut doch als es billich sol
An mengen enden hie und dort.
Es ist ain alt gesprochen wort:
Wer hie uff erden falschlich wirbt,
Ob er denn unrecht todes stirbt,
Das sy den wilden gensen clagt.'
Die küngin die was unverzagt
Und ouch die andern frouwen zart.
Damit der raut beschlossen wart
Und trattent hin all gar gemain,
Dü küngin und die frouwen rain
Und ouch die andern überall.
Ich waiß nit wol ir aller zall.

*

1093 sin] sie.

*

1104 unrecht todes: diese flexionslose form des attributiven adj. vor dem subst. begegnet nicht selten: der edel küngin 3483, dem schalkhaft gouch 2208, dis guot gesellen 2839, vil heimlich bund 4096, von beid partien 1370, von heidnisch landen 4907 ua. uß rein ertz T. 34, ewig fröuden 929. 1104 das sy den wilden gensen clagt 'ist gleichgiltig': G. 290 (wo gensen nach den Heidelberger hss. zu lesen ist).

Von ir so gieng der marschalk guot
Und ouch der belis hoch gemuot,
Gebütel vier, als sie es wold,
Mit steben al von finem gold,
Durch das gedreng zuo dem gericht.
Owe der scharpffen angesicht,
Die mir die küngin da verlaich!
Vor schrecken ward ich rott und bleich
Und sach den frummen Eckhart an.
Er lacht und sprach 'vil guoter man,
An got nieman verzagen sol.'
Ich sprach 'gnaud herr, das wais ich wol.
An got ich nit verzagen wil.
Doch ist es mir ain herttes spil
Das ich hie ston oun frund und maug.
Mir litt das leben uff der waug.'
'Nain' sprach der Eckhart wandels fry.
'Ruoff an die küsche magt Mary:
Die mag zuo hilff wol kommen dir.'
Da trauttent her die büttel vier
Mit gulden steben claur und fin.
'Hüt umm und wicht, ir Sarassin!
Die edel küngin hochgeborn
Die trit dort her mit grossem zorn.
Verbotten sy al überbraucht!' f. 5
Schray ainer lut: mit ganczer macht
Zoch her die küngin durch die schar.

*

1115 gebitel. 1120 fehlt.

*

1114 der belis oder auch pelis: 1350. 1402. 1406. 1424. 1426. 147 1485. 1516. 1602. 2294. 2362. 2422. 2655. 2673. 2724. 2746. 2821. 282 2919. 3001. 3008. 3058. 3102. 3107. 3110. 3112. 3138. 3149. 3192. 332 3349. 3399. 3721. 3933. 4073. 5081. 5104. 5140. Sp. 142, 15 in belis w wir farn in allen irn gebieten. Es ist wol nichts andres als das fi bailli, aus mlat. bajulivus 'amtmann', ein wort das in der wirtemb gischen besitzung Mümpelgard gebräuchlich sein mochte. Dass d pelis dem marschalk untergeordnet ist, geht aus 3107 fgg. hervor. 11 hüt umm und wicht! 4892. Uhland, Volksl. 2, 1 hiet uß, arm u rich! wichet mir uß dem pfad und stig!

Sie muosten all entwichen gar,
Als billich was und in gezam.
Die küngin da die Mörin nam
Und trat her für den künig rich.
Der küng und ritter naigten sich
Und machten all die höbter bloß.
Die küngin sprach mit zorne groß
'Her küng, vernement, was ich klag!
Und was üch hie die Mörin sag
An miner stat, das sy getoun!'
Da det der Eckhart für her goun
Und sprach 'nain herr, es ist nit zitt
Biß das es üwer urtail git.
Ich sten alhie für disen man
Und nim mich siner sachen an,
Als ain getrüwer fürsprech sol.
Künd ich mich, herr, verdingen wol,
Als dort die Mörin haut getoun,
Das tett ich gern: so bin ich oun
Der kunst, mir sind die sinn zuo kranck.
Ich tuon als da der goche sanck.
Galander unde nachtigal
Die haben ungelichen schall:
Also die Mörin ouch und ich.
Yedoch wil ich verdingen mich
Zuom rechten, so ich beste kan,
Was hilfflich sy hie disem man
Zuo disem tag und alle zyt.
Her küng, ir secht wol wie es lit.
Das ich uff minem rucken trag

*

1155 ainer. 1162 ungelich.

*

1150 die umschreibung des präteritums mit tet findet sich auch 3658. 3780 uö. Sl. 204, 30. Sp. 191, 33. Auch im präs. sprechen tuot M. 2566; vgl. 2573. 2635. T. 550 uö. Sl. 215, 35. 241, 2. 36. 242, 12. 248, 3. 1155 ainer: flectierten unbestimmten artikel vor subst. mit attribut hat A auch 1292. 1161 vgl. Freidank 142, 7 Der esel und diu nahtegal singent ungelîchen schal.

Der jaur ze vil und langer tag.
Wie wol ich sing nun als der goch,
Hiemit sie ich verdingt ouch,
Was denn ain fürsprech haben sol
Und diser man hie trurens vol.'
Der küng der sprach 'was billich ist,
Sie dir erloubt oun argen list.'
Der Eckhart sprach 'das ist mir lieb.
Hie stet der man, als wears ain dieb,
Mit süben sail gebunden hart.
Das sol nit sin nauch ritters art,
Er sol gancz ungebunden stoun.
Runer und warner sol er houn
Und publicus an sinem raut,
Sid er aun all sin fründ hie staut.'
Dü Mörin sprach 'das sol nit sin.
Hie staut die werde frouwe min
Und clagt uff disen argen wicht,
Er sie gefüret für gericht
Gebunden und gefangen her.'
Der Eckhart sprach 'das dücht mich swer,
Das man sölt sprechen übers bluot
Gebunden ainem ritter guot.
Das sol nit sin, das wist ir wol.
Hie vor der küng zuo Karodol
Lies nieman vahen one recht.
Ich main, die urtail sy gar slecht.
Ich secz es her zuo üwerm spruch.
Er ward gefürt in ainer truch
Herüber merr in dise land,
Mit zobery, das ist ain schand
Miner frouwen und der masseny.'
Die Mörin sprach 'Eckhart, pfuch pfy!

*

1174 disen. 1178 wears] wear er. 1201 der fehlt.

*

1174 disen oder disem haben alle hss. und der druck. 1182 und warner: 1322. 1390. 1457. 1471. 1481. 1584.

Ich main, der red enberst du wol.
Du sagst vom küng zuo Karadol:
Der was ain ungeloubig man.
Du nimst dich fremder ußzüg an.
Ich wil daruff bedencken mich.'
Darmitt sy tratten hinder sich,
Die küngin und die frouwen all.
Die Mörin sprach 'das ist ain gall,
Damit üch, frow, der Eckhart rurt.
Er spricht, der man sy her gefürt
Mit schanden und mit zoubery.
Nun rauten zuo, ir fürstin dry'
Sprach sich die Mörin unverzagt.
'Der Eckhart blawe gens mir sagt
Von ainem küng: was sol das sin?
Ich raut der werde frouwe min
Das sie den Eckhart swigen haiß
Und im verbiet des landes krayß.
Er brecht uns alle gern zuo schand.'
'Nain' sprach ain fürstin uß dem land
Da Ferafis mit huse saß,
Der wiß und swarcz gebildet was
Nauch vatter und der muoter sin.
'Verniement alle die lere min!
Ain bessern raut ich geben wil.
Es ducht mich gar ain kindes spil
Und wer dem rechten widerzem,
Das man im sinen fürsprech nem
Der im zuo recht erlobet ist.
Ich sich wol das du zornig bist,
Brinhilt, laus ab, das ist min raut. f. 53

*

1209 die fehlt. 1214 fursten.

*

1216 blawe gens mir sagt: vgl. 2192 so sprach er bald 'die gens sind bla'. 3682 so sprech man, es wern gens mer bla. Sl. 225, 22 es warn nit gensmær bla. Dem sinne nach vergleicht sich 2197 sagt ir bald ain entemer? u. s. zu d. stelle. Vermutlich gehört hierher auch Sp. 183, 19 so sind es esels (l. gensmer) bla.

Nim für des mannes missetaut,
Von wort zuo wort den zedel din!'
Die küngin sprach, 'das bringt mir pin,
Sol ich den Eckhart strauffen nicht.
Er haut mich gancz und gar entricht
Das er mich zicht ainer zoubery
Und darzuo all min masseny
Die ich mit ern erzogen houn.'
Dü Mörin sprach 'wir wellend gon'
Und nam den zedel in die hand.
Die andern sprauchen alle sand
'Das ist ain raut der uns behagt.'
Hin giengen sy gar unverzagt
Für das gericht und naigten sich.
Die Mörin sprach 'vernement mich,
Herr küng und ouch ir ritter all!
Ich wais ob es üch wol gevall
Von disem alten toben man.
Der slecht miner frouwen ain blechle an
Und zicht sie falscher zoubery.
Ain kunst die haisset nigramancy,
Damit min frow begaubet ist,
Durch Machmet, nit durch Jhesus Crist,
Dem dise göch sind undertoun.'
Der Eckhart lacht und sach sie an
Und sprach 'frow Brinhilt, zirnet nicht.
Min herr der küng und das gericht
Die wissent wol die rede min.'
Dü Mörin sprach 'das lauß ich sin
Ain ding und wil hie nemen für
Min clag, als ichs am zedel spür
Uff disen ungetrüwen wicht.'
Der Eckhart sprach 'das main ich nicht.
Ir wissent wol das es nit zympt

*

1235 vgl. 1638 von wort zuo worte. 1250 Ich (en) weis vgl so (en) weis ich. 1252 vgl. Sp. 193, 15 er slueg ein blechl 1263 = 2895; vgl. auch 2036 das müeß wir lassen sin ain ding.

E das die urtail ende nimpt [26]
Die ich zuo recht geseczt hab.’
Dü Mörin sprach ‘ich laus nit ab,
Herr küng und ouch ir ritter guot.
Der Eckhart haut ain tummen muot
Das er min clag nit hören wil.’
Der küng der sprach ‘das ist ain spil
Das ich bisher nit hon gehört.
Ich main, Eckhart, du syest betört.
Laus clagen hie die frouwen min.’
Der Eckhart sprach ‘das sol nit sin.
Her küng, du red ist fremde mir.
Ain glicher richter söllent ir
Zuo disem tag und all zitt sin.’ f. 54
‘Nun hörent’ sprauch die Mörin fin,
‘Wie er üch ruert zuo diser stund.
Er wolt besliessen mir den mund.
Min clag die wil ich vahen an
Uff disen ungetrüwen man,
Der stett all dort gebunden hart
Gefüret her nauch diebes art.
Darumb ich billich clagen sol,
Es wissent all juristen wol,
Wer wirt gefüret für gericht,
Als ain vermelter schalkhaft wicht,
Der sol billich gebunden stoun.’
Der Eckhart sprach ‘nun faren schon
Und mercken hie ain ander mer!
Ja wau ain dieb und beswicht wear,
Das doch nit ist diser frummer man.’
Die küngin sach den Eckhart an
Und rampff die stirn in zornes wiß.
Mit züchten sprach der Eckhart griß
‘Herr künig, vernement, was ich sag.
Hie staut der man und ist sin klag

1283 ruest. 1292 ainr.

*

1292 schalkhaft wicht: 1354. 1561. 1784. 1888. T. 959.

Das er oun recht gefangen ist
Und her gefürt durch argen list
Mit zobery und anders nicht,
Und rüfft üch an und das gericht
Das ir die urtail offen welt,
Ob es der küngin nit gevelt,
Das miesß wir laussen sin als ist.'
Dü Mörin sprach 'wie kluog du bist!
Eckhart, du kumpst ain tail zuo fruo.
Du redst minr frouwen berlich zuo
Das sie nie me gezigen wart.
Min frow die ist von sollicher art
Die nie kain übel haut getoun.'
Der Eckhart sprach 'das laus ich stoun.
Ich ger der urtail: ęs ist zitt.'
Die Mörin sprach 'nain, Eckhart, bitt,
Bis ich min red erzele bas.
Ich main es sy nit billich das,
Das er söl ungebunden stoun.
Doch runer werner sol er hon
Und wes er gert an disem ring.
Doch usserthalb mit dem geding
Das im der zwelfer kainer werd.'
Der Eckhart sprach 'das ist geverd,
Das doch das recht nit liden sol.'
Du Mörin sprach 'nun wol, nun wol.
Eckhart, du singst nit als der goch. f. 5
Min red die wil ich seczen ouch
Zuo üch, herr küng, und dem gericht.
Doch haut min frow ain zuoversicht
Daß ir die urtail wol gevall.'
Do stuonden uff die ritter all
Und naigten gen dem küng sich.

*

1322 ruemer (ebenso 1390. 1465; aber 1182. 1457. 1471 steht richtige).

*

1312 berlich: 1353. 1570. Sl. 217, 37. Sp. 176, 2. 177, 17.

Dü edel küngin minneklich
Trat ainhalb uß mit grosser schar.
Des nam der Eckhart eben war
Und lies mich fieren an ain end.
Die urtailsprecher waren behend
Und namen her das decretall.
Warn wiser denn herr Parzifal,
Als in sin muoter schickt von huß.
Die urtal ward gesprochen uß
Mit hoher wißhait oun beschurn.
Von Wittershusen die geburn
Die hetten länger sich bedaucht.
Als nun die urtail ward volbraucht,
Uff stuond ain ritter, der was wis,
Und winkt dem marschalk und pelis.
Damit die küngin wider kam.
Der hencker mich bim saile nam
Und zoch mich berlich für gericht.
Der Eckhart sprach 'du schalkhafft wicht,
Was zichstu disen frummen man?'
Der hencker grain den Eckhart an,
Als ob er wär ain houwend swin.
'Her berting, lau din schelten sin!
Ich clag es miner frouwen dort.'
Suß fuorten sie mich an ain ort,
Da ich die urtail solt verhörn.
All engel in der hymmel kœrn
Die ruofft ich an in manger wis
Das mir die urtail kem zuo bris.
Der Echkart sprach 'hab guoten muot!'
Da trat dort her ain schriber guot
Mit ainem brieff, als sie denn tuond,

*

1358 bertin.

*

1345 on beschurn 'ohne sich ängstlich zu verwahren': 4930. 1346 Wittershusen auch 3951. Sp. 137, 19 Si kund vil bas mit witzen dan die von Wittershusen. Der ort liegt im wirtemb. schwarzwaldkreis, oberamt Sulz.

Daran von wort zuo worte stuond
Die urtail, clag und widerwort,
Als man von baid partien hort
Und hin zuo recht geseczet was.
An fieng der schriber unde laß
'Sit diser man gefangen ist
Oun alle recht mit zoberlist
Und unbewart ist her gefürt,
Als es der Eckhart haut beruert,
So sol er ungebunden ston.
Doch sol man in in huotte houn
Das er miner frouwen nit entrinn.
Nun mercken fürbas klůge sin,
Die unser herr der künge haut,
Und ouch die zwölff in disem raut.
Sie sehen an all confermacz
Und sunder Magnus Karlus gesatz.
Die guldin Bull und darzuo me
Das Salomon in der alten ee
Gesprochen haut mang urtail guot.
Dis urtail fürbas melden tuot:
Als selb die Mörin hat bekennt
Und runer werner haut genent,
Das er die billich haben sol,
Das selb gevelt der urtail wol.
Und wes er gert an disem ring,
Das laus wir sin by dem geding,
Als es die Mörin haut gesetzt.'
Die küngin sprach 'ich bins geleczt.
Die urtail wil besweren mich.'
Damit do trat sü hinder sich
Und wolt erst houn ain nw gesprech.

*

1383 senhen. 1384 gesaczt. 1393 Vns.

*

1384 vgl. magnus Alexander Sp. 200, 3. Der dichter liebt nische wörter auch da einzuflechten wo sie nicht als kunstausd gelten können: 2344 unsern quies. 3912 sufficit. 4199. 4536 pro Vgl. auch zu 4722.

Zu mir trat her der marschalk wech
Mit drissig wepner jung und alt
Und ouch der belis mit gewalt,
Und bunden uff die hende mir.
Der hencker sprach 'was mainent ir?
Hat es min frow erloubet üch?'
'Ja' sprach der pelis, 'hencker, flüch
Und laus dem Eckhart disen man.'
Ich ruoft sie bed mit sufczen an
Und sprach 'ir edeln fürsten guot,
Mir ist beswert hercz, sin und muot
Unschuldiklich uff minen ayd.'
Sie sprauchen baid 'es ist uns layd.
Min frow die wil irn willen hon.'
Da tett die küngin für her gon
Mit aim gedreng gar zorneklich.
Du Mörin sprach 'vernement mich,
Ir edler küng von hoher art!
Hie stet min frow die küngin zart
Und wil ir clag hie vahen an.
Darumm so haissent disen man
Mit gewarsam füren für gericht.'
Der küng der sprach 'es darff sin nicht.
Ich sich by im den marschalk wol
Und ouch den pelis als er sol: f. 57
Die haben in in guoter huot.'
Hin fuert mich da der marschalk guot,
Der pelis und der Eckhart ouch.
Mang wilder wepner mit mir zoch
Biß daß ich kam für das gericht.
Der Eckhart sprach 'nun fürcht dir nicht!
Rueff an das kindlin nw geborn
Das uns versüent den alten zorn
Den uns frow Eva het gemacht!'

1432 versaint des.

*

*

1410 herz sin und muot: T. 629. G. 17. 141; vgl. M. 2143. 1432 denselben fehler ai für üe hat A auch in der lesart zu 1739; ey 2468.

Her trat die Mörin und lacht
Und sprach 'her küng, ir hörent wol
Das dise zwen sind torhait vol.
Das laus ich aber sin als ist.
Sie meinent aber gennen Crist
Von dem der Eckhart alczit sagt.'
Dü Mörin die was unverzagt
Und hett den zedel in der hant.
Sie sprach 'herr küng, ir sin gemant
Das üch die küngin haut erwelt,
Vor allen mannen uß gezelt
Zuo ainem küng in irem rich.
Darumb so syend hüt gelich
Und helffent sterben disen man!'
Der küng der sach die Mörin an
Und sprach 'Brinhilt, wie mainstu das?
Wölt mir die küngin sin gehas,
Ob ich ain billich urtail sprech?
Und wear die küngin noch als wech,
So wil ich doch nit unrecht tuon.'
Dü Mörin sprach 'das sie ain suon.
Min clag die wil ich vahen an.'
'Nain' sprach der Eckhart, 'diser man
Haut noch sin runer werner nicht,
Als im ertailt ist von gericht,
Und ettlich me zuo sinem raut.'
Dü Mörin sprach 'du kumpst zuo spaut.
Ich main du habst gesumet dich.'
'Nain' sprach der Eckhart druckelich.
'Brinhilt, dir ist ain tail zuo gauch.
Es dücht mich gar ain fremde rauch
Sölt ich nit runer werner houn.'
Du Mörin sprach 'das sy geton

*

1464 fremder. 1465 mit.

*

1437 = Sp. 192, 6. G. 297. Sl. 229, 19; vgl. 236, 26. 1454 das sie ain suon: 2666; vgl. 4456. 1462 druckelich 'trocken, barsch'?

Nach haltung in der urtail guot.'
Der Eckhart der was hochgemuot
Und sach den marschalk fröwlich an
Und sprach 'gnaud, herr: hie gert der man
Das ir sin rüner wellend sin. f. 58
Durch got und durch die küngin
Die all gefangen haut erlœst
Dort uß der argen helle rost
Da Adam und frow Eva was.
Ir edler bellis, mercken das,
Des selben glich er üch ouch bitt.
Ir wellent im hüt tailen mit
Genediklichen üwer gnaud,
Durch got dort in dem höchsten graud,
Und wellent sin sin wearner ouch.'
Die Mörin sprach 'erst bist ain gouch,
Eckhart: das spür ich an dir wol.
Der marschalk anders warten sol
Und ouch der edel belis guot.
Sie süllent hon gen schalck in huot
Den du so kaczrain machen wilt,
Du tuost recht als ain hundt der bilt
Und vorlutt vor dem jeger ist.'
Der Eckhart sprach 'Brinhilt, du bist,
Als mich bedunckt, glich hur als fernd.
Der man der ist noch me begernd
Ains publicus: den sich ich dort
Unferr by yens gestueles ort,
Do unser her der künig uff siczt.
Ich hoff, sin feder sy gespiczt,
Er schrib uns bald des ich beger.
Die Mörin sprach 'erst wils mir her' [31]

*

1489 verlutt. 1491 sur. 1498 erst fehlt.

*

1480 got in dem höchsten grad: Sp. 187, 1. Sl. 223, 32; vgl. M. 2780. 1491 vgl. 1943 glich hür als vern. 1498 erst fehlt auch in den andern hss. Aber C weist darauf hin: ist wylle myns hern. B hat wils noch nit her.

Und ward vor üblin blaich und rot.
Der Eckhart sprach 'was sol dis not?
Min herr der küng und das gericht
Die wissent wol umm dis geschicht,
Was sich darumm gebüren sol.
Ummb kürczerung, geviels dir wol,
So wölt wir seczen hin zuo recht.'
Die Mörin sprach 'es sy joch slecht,
Ich hoff, es süll mich irren klain.
Herr marschalk und ir allgemain,
Hond den gefangen wol in huot!
Es schat nit was der Eckhart tuot.
Ich will im sinen willen lon.
Des selben glich wil ich ouch hon'
Und graiff darmitt dem zedel zuo.
Der Eckhart sprach 'es ist zuo fruo.
Herr Marschalk, syend ir berait,
Und ouch her belis hochgemait?'
Sie sprachen baid 'es ist uns lieb.
Er ist kain morder noch kain dieb. f.
Wir wellent rauten im das best.
Wir sind in disem land ouch gest.
Got geb, es müg joch wen es wöll.'
Der schriber was ain guot gesell
Und trat ouch her an disen raut.
Der Eckhart sprach 'dü trinitaut
Haut noch kain frummen nie gelon X
Ich hoff, es süll uns hüt ergon
Als dort das frölin ward erredt
Von Daniel der groß wißhait het
In siner jugent fin und kluog.'
Dü Mörin sprach 'wann ist sin gnuog?
Nuon schouwen zuo dem alten man!'
Der Eckhart sprach 'nun vahent an!
Land luogen, wer die hurd haim trag!'
Dü Mörin sprach 'herr küng, ich klag

*

1524 du.

Uch und ouch den andern all.
Min frow stet hie mit richem schall
Und klagt uff disen snöden man,
Des sich der Eckhart nimet an.
Er swuor minr frouwen ainen ayd
Mit ganczer stet und sicherhait,
Das er wölt sin ir aigen-knecht.
Es mecht sich krumm, es mecht sich slecht,
So wölt er sin in irm gewalt.
By zwainczig jaren was er alt,
Da er sich gab zuo hoffgesind.
Er swuor ouch by der Minne kind
Der küngin haimlich iren raut,
Das er doch nit gehalten haut
Mit falschen dücken manigvalt.
Als bald er drissig jaur ward alt,
Da braiß er sich uff falsche dück,
Als ir wern hörn an mangem stuel
Die ich in disem zedel hon.
Min frow die schuoff im undertoun
Ain schön amy in allem guot.
Gen der so truog er falschen muot
Und kund sich doch erzegen dick
Mit mangem falschen ougenblick
Als ob sü im die liebst sol sin.
Fürbas so klagt die frouwe min
Uff disen scharpffen schalkhafft wicht,
Er wolt sich lon beniegen nicht
An ainr amy, wie schön die wer.
Wie wol im was der bütel ler,
So wond er doch, er wear der man. f. 60

*

1538 nümet.

*

1542 es mecht sich: dieses e für a begegnet auf 2436. 3124. schet (= schadete) 2693, besegt 2044, heb 4482 und besonders in entwurt 1997. 1999. 2594. 3702, echt 2653 und im reim 2831. 3039. 1555 in allem guot 3323 d. Sp. 182, 18. 1564 im was der bütel ler: vgl. 3500, wo seckel ebenso bildlich gebraucht wird: 'er war ain armer schlucker.'

Und sach in aine guetlich an,
Die doch kains argen nie begert,
So sprach er bald 'ich bins gewert'
Zu aim gesellen den er kant.
Wie wol er sie nit berlich nant,
So smoczt er doch und bärt gelich
Als ob sy wear ain küngin rich
In sinem herczen tusentvalt.'
Mit züchten sprach der Eckhart alt
'Brinhilt, wann ist der red genuog?
Swig still ain wil! es haut nit fuog.
Der man der will bedencken sich.
Stous für schüczbrett, das bitt ich dich.
Din mülin malet vil zuo groß.
Der man der spricht, wer er genos
Der küngin und der masseny
Und ouch den edeln fürstin dry
Die by dir stond in hohem briß,
In werner und in runers wiß
Sie solten bald ain antwürt hon.'
Die Mörin sprach 'er fuer licht schoun.
Es ist ain lang gesprochen wort:
Det ainer hundert tusent mort,
Wer siner red gelouben wil,
Er sprech, es wer nit halb als vil.
Also wirt diser schalk ouch tuon.'
'Brinhilt, du achst nit ob ain huon
Ain kalten winter bairfuos gaut.
Herr küng, wir wellend gon zuo raut.

*

1569 zumm aim. 1584 ruemers.

*

1578 stous für schüczbrett: wie wir umgekehrt sagen 'die sc der rede aufziehn'. 1586 dieselbe schreibung lecht für licht b auch 2056 und 3580. 1592 du achtst nit ob ain huon ain winter barfuos gaut: Sp. 195, 31 und acht nit ob ein hum (lie es reimt tuon) dir etwan barfuss gat. vgl. Hätzlerin s. 202 v. das ein gemslin (genslin?) parfuß gieng; vielleicht auch ring des achtin wir recht sam ein huon.

Herloben uns ain kurcz gesprech!
Dü Mörin ist ain tail zuo spech.
Wir miessent ir die vorred lon.'
Dü Mörin sprach 'ich sol sie hon
Als billich ist: wann es ist recht.'
Der küng der sprach 'du alter knecht,
Gang hin, Eckhart, und tuo das best.'
Der belis was uß ainer vest
Da Tyterol gewaltig was,
Und fuort mich hin oun argen häsß
In ain gezelt, stuond ainig dort.
Der marschalk sprach 'es wer ain mort,
Haustu dis wunder halb volbraucht:
So bistu billich in der aucht
In allen bennen tusentvalt.'
'Nain, lieber herr, mir tuot gewalt
Dü edel küngin hochgeborn.
Ich haun ir nie kain ayd gesworn.
Doch gab ich mich in irn gewalt, f. 61
Da ich was zwainczig jar̃en alt.
Da fuogt sy mir ain amy zuo.
Da hett ich weder rast noch rwo
In minem herczen hie noch dort.
Sie saczt mich uff das affen ort
Und hielt mich als ain jungen goch.
Das det ich ir hinwider ouch:
Wann zwinczen sol gen zwieren gon.
Sus hon ich arges nit geton:
Wann das ich hielt der welte loff.
Ich nam und gab ain glichen kouff
Und acht nit, wer denn wirt bezalt.
Da ich was drissig jauren alt,

1605 stuond. 1618 ofen.

*
*

1601 tuo das best: 3169. 4451; vgl. 2073. 3509. 5523. 5613. 5829. 1618 das affen ort die stelle der verliebten, betörten; vgl. zu 2169. Ähnlich Sp. 181, 11 Ir han mich manig jar gefuert am affenseil; M. 2124 das narrenspil. 1621 vgl. Burkart von Hohenvels (HMS. 1, 204. 205) wan ich zwiere swâ man zwinket wider mich.

Do tett ich ouch als ander lüt,
Als noch beschicht des tages hüt
Von mangem frummen jungen man.
Drun, sach mich aine guetlich an,
Ich lougen nit, ich hankt hin nauch.
Das zęlt die küngin mir für smach
Und maint ich hab beruomet mich.
By minem ayd ich das wol sprich,
Das mir die küngin unrecht tuot.'
Der Eckhart sprach 'es wirt noch guot,
Macht du getuon darumm das recht.'
'Ja, lieber herr, das man mir brecht
Ain glüwend ysen haiß als für,
Das trueg ich gern durch aubentür,
Das man das zaichen an mir sech.
Vnd wer du kungin nit als wech,
Sie sölt ain schnöder antwürt hon.'
Der Eckhart sprach 'wir wellend gon
Hin für gericht. es wirt licht guot.'
Sie fuorten mich mit grosser huot
Uß dem gezelt für das gericht.
Dü Mörin sprach 'du schalckaft wicht,
Mich blangt nach dir: wie bist so lang?
Sichstu den hencker mit dem strang?
Der sol dir werden hüt zuo tail.'
Der Eckhart sprach 'wie bist so gail?
Brinhilt, du solt gedultig sin.
Ich main, es riech uß dir der win
Den nechten trunckt uß Rummeny.'
Des lachten dort die fürstin dry
Und sahen vast die Mörin an,
Und sprauchen 'Brinhilt, diser man
Haut dir ain hüblin uffgesetzt.
Uns dunckt, er sye vor me geheczt

1627 Das. 1637 getoun. 1655 nechsten. 1660 geherczt

1659 Hat dir ein hüblin uf geseczt: vgl. huven im glossar zu naert und vielleicht Chaucer Cant. Tales Prol. 586 And yit this m ciple sette here aller cappe.

Und hab das füchslin dick gejagt. f. 62
Recht als der touber tett siner magt,
Also wolt er dich richten uß.'
Dü Mörin sprach 'ains hummels duß
Bekrüt mich me dann sine wort.
Ich hab ir vormauls me gehört
Von disem alten tummen goch.'
Der Eckhart mich herfurher zoch
Und sprach 'herr küng von hoher art,
Dort stet min frow dü küngin zart XIX
Und klagt uff disen man gar swer
Das er ain dieb und morder wer.
So möcht es doch nit herter sin.
Vernement, herr, die rede min!
Min entwurt wil ich geben hie'.
Der küng der sprach 'das mercken die
Die es zum nechsten ane gang.'
Der Eckhart sprach 'ich machs nit lang.
Gnediger herr, min red ist kurcz.
Ir wissent wol, mang edel wurcz
Gepflanczet ist im paradis.
Hie stet der man, ist worden griß
Durch frouwen untrw mangerlay.'
Dü Mörin sprach 'das wer der may.
Wiltu das hinder keren für?
An disem zedel ich nit spür
Das nie kain frow hab missefarn.'
Der Eckhart sprach 'das wel wir sparn.

*

1664 ruß.

*

1661 hab das füchslin dick gejagt: bezieht sich wol auf ein sprichwort, wie die von W. Grimm zu Freidank[1] CIX angeführten: man fahet kein fuchsen dann in eim fuchsbalg, oder: man muß fuchs mit fuchsen jagen. 1662 als der touber tett siner magt. G. 291 hat die Heidelberger hs. 355 ich arm gesell ward ußgericht als der töber tet sin magkt. 1664 duß findet sich allerdings nirgend überliefert; B hat hus, a huß; C eyn hemlich muß. 1684 das wer der mei: 3272 es ist der mei. G. 168 si sprach 'entrun, das wer der mei: 'das wäre schön' (ironisch). 1690: dagegen 2181 geb untrü kalt, er muest erfriern.

Min got wol guoten bilger wais.
Geb untrw warm, es wurd ze hais
In mangen landen on die sunn.
Es mecht nit leschen eygers brunn,
Der in der ferren India staut.'
Die Mörin sprach 'der zedel haut
Noch in der valsche tücke vil,
Die ich mir hie behalten wil,
Bis mir der zuospruch wol behagt.'
Da vieng der Eckhart an und clagt,
Das ich oun recht gefangen wear
Und zoberlich gefüret her
Gancz ounbewart, das wer ain mort.
Sit das sü wer der obrest hort
Der schürpffer und der schürpfferin,
Darumm were sie ain grosse pin
Vervallen mir und dem gericht.
Dü Mörin sprach 'das lid ich nicht.
Darumb swig still und hab din rwo!
Wiltu miner frouwen sprechen zuo
E das min clag ain ende haut,
Als hie in disem zedel staut? f. 6
Das sol nit sin: es ist nit zit
Bis das min herr sin urtail git,
Daruff du dich besinnet haust.'
Der Eckhart sprach 'Brinhilt, du laust
Mich billich fueren hie min klag.
Ob ich den ongerumptes sag,
Da gund ich dir zuo reden in.'
Dü Mörin sprach 'das haut ain schin
Den ich nit wol abschlahen kan.'

1692 eigers brunn der in der ferren India stat. Ist einer der wu derbaren brunnen gemeint, die nach Tit. 6045. 6053. 6059 aus dem] radiese fließen? 1697 zuospruch auch 1781 = klag. 1701 vgl. 17 ongerumptes, 5099 oungessen; und s. das register der Zimmerisch Chronik, wo one gessen, ohne erlaubt u. a. verzeichnet ist. 1716 gerumptes: in den drucken durch 'ungereimtes' widergegeben. Un ungereimt 'sinnlos' wird durch einwirkung des franz. sans rime ni rai aus ungeräumt entstanden sein: vgl. ags. ongerŷmed. 1719 ab sch

Damit da vieng der Eckhart an
Und sprach 'herr küng, üch sy geclagt
Und ouch den rittern unverzagt:
Die edel küngin hochgeborn
Zicht disen man, er hab gesworn
Ain haymlich ayd zuo irem raut.
Das wunder er für wunder haut:
Wann er nit waiß, an welchem end.'
Dort rugt die küngin ir gebend
Und sach gar zorniclichen her.
Das het der Eckhart für ain mear
Und ließ sin täding für sich gon
Und sprach 'herr küng, ir tragent kron
In disem land als billich ist.
Ir solten allen zouberlist
Uß rütten hie in üwerm land.
Es ist der masseny ain schand.
Min frow die zicht den guoten man,
Und sech in aine guetlich an,
Das nem er uff in ruemens wiß.
Das wer den ern ain clainer briß.
Er lœget nit zuo diser stund,
Ward im ain lieplich blicken kund
Von ainer werden frouwen guot,
So tet er als der brißbrack tuot
Nauch ainr verwunten hinden zart.
Er spürt und suocht die rechte fart.
Ward im das wilpret denn zuo tail,
Das fuert er haim und was sin gail,
Als noch vil manger waidman tuot.
In zicht noch me die küngin guot:
Sie fuogt im zuo ain schön amy,
Darzuo so hett er allweg dry
Und hett gen ir ain falschen grund.

*

1724 Richt. geswuorn. 1739 raimens. 1752 so fehlt.

*

hen: 3247. 4998. 5607. Sl. 235, 25. Sp. 171, 13; vgl. überschlahen 4745.
1744 brißbrack: zu brisen 'schnüren'? 1753 vgl. Sp. 177, 30 so vil der falschen grund als in irm herzen was.

Des louget er zuo diser stund
Und spricht, er hab es nit getoun.
So er wolt ettwan wilpret hon
Und guot gesellen het zuo huß,
Villicht schikt er ain jäger uß, f. E
Der brecht im haim ain fremd wilbrett.
Das er doch ungern ainig het:
Er tailt es guoten gesellen mitt.
Wölfis wilbret acht er nit.
Wau aber was ain tierlin rain,
Des pflag er schon aun falsches main
Und hielt es als sins herczen trut.
Was sprinckelt ains tieres hut,
So namm er sin gar wenig war.
Herr küng, min red die mercken gar,
Und haissent stillen das gebrecht!
Hie stet der man und büt sin recht
Und spricht, er sye ain fryer Swaub.
Was in min frow gezigen hab,
Das syen als herdauchte mear.
Das recht sol haben nit gefer,
Als ir wol wist, an mengem end
Geschriben staut von maisters hend.
Darumm, herr küng, bas mercken mich!
Hier stet der man gar ainfeltlich
Und spricht das er nit schuldig sy
Minr frowen haselnuß dry
Ummb all ir zuospruch und ir klag.
Er stand allhie uff disen tag
Vor üch, her küng und dem gericht,
Nit als ain scharpffer schalkhafft wicht,
Als in min frow dort zyhen tuot.
Leg er ze grund in meres fluot,
Das wer im lieber tusentvalt.

*

1762 wölfis wilbret = wolfæzic? dadurch würde auch der fehlen auftact hergestellt. C hat wülfis. 1766 Es ist wol mit der hs. (sprynckellicht) sprinkeleht zu lesen; vgl. krüseleht 304.

Und wer er nit der jaur als alt,
So wölt er bietten sinen kampff.'
Vor zorn sich dort die küugin rampff
Und sach mich grüseklichen an.
'Nun schowt, wie fraidig ist der man
Als da der Berner Ecken sluog.'
Dü Mörin sprach 'der red ist gnuog.
Frow, lond den Eckhart reden uß.
So wir dann kommen haim ze hus,
So wirt es im gedancket wol.'
Der Eckhart sprach 'darumm ich sol
An disem man verzagen nicht.
Herr küng, vernempt, und das gericht,
Wie mich die Mörin nemmet für.
Ob ich minr frouwen huld verlür,
So sind doch, herr, genedig mir.'
Der küng der sprach 'Eckhart, enbir
Vil schmeher wort, das dunckt mich guot.
Und ouch die Mörin hochgemuot.
Es hört doch nit zuo disem spil.' f. 65
Der Eckhart sprach 'gnad herr, ich wil
Mich gern erlaussen scharpffer wort,
Das es ouch tue die Mörin dort:
Doch was zuom rechten sich gebürt
Mit anclag red und ouch antwürt,
Das mir das, herr, erlobet sy.'
'Gern' sprach der küng, 'und ouch daby,
Was sich gebürt der küngin zart.'
'War umm das nit?' sprach sich Eckhart XX
'Daß dunckt mich selber billich sin.
Nun mercken vort die rede min.
Hie stet der man und ist berait
Und büt für unschuld sinen ayd
Und was zuom rechten sich gebürt.'
Die Mörin sprach 'das darff antwürt.

*

1791 gruseklich. 1818 wort.

*

1801 nemmet für nimt hat A auch 2004, nempt 2636. 1811=1821 (Und).

Darummb, Eckhart, swig still ain wil!
Du haust gehabt ain langen bil
Und loft doch vor den hunden hin.
Du nymmst dir für ain fremden sin,
Das disem land groß schaden brecht.
Ich hoff, es wert doch nymmer recht
Das ainr sin urtail selber sprech.
Eckhart, du kumpst ain tail zuo frech.
Ich muoß daruff bedencken mich.'
Damitt so tratten hinder sich
Die küngin und die andern all,
Und giengen hin mitt grossem schall
In ain gezelt, das kostlich was.
Vor zorn die küngin nider saß
Uff ainen sessel der stond dort.
Ainhalb an des gezeltes ort.
Dar in sich schmog die küngin stolz.
Der sessel was ouch von dem holcz
Das uß dem paradise flüst,
Vor alter ab den baumen schüst
In Tygeris, das wasser groß.
Die küngin leit ir hend in schoß
Und sprach 'ir frouwen, trettend hear.
Gehorten ir ye fremmder mer,
Als hie von disem alten goch?'
Sie sprauchen all 'es dunckt uns ouch,
Der Eckhart gern zu land uns brecht
Den Sachsenspiegel Schwebschn recht.
Das laussen, frow, nit für sich gan!
Er nymmt ouch für als wir verstoun,
Der man der sy ain fryer Swaub.
Von welchem kayser kam du gaub
Das sie sind fry für ander lüt?'
Dü küngin sprach 'ain jaur ist hüt

*

1851 gen. 1858 vor hie.

*

1825 loft ist die 2. person sing. praet. vgl. zu 539 und We
All. Gramm. s. 332.

Das ich in ainer kronnig las:
Maylant hie vor besessen was
Von ainem Römschen kayser hoch.
Mit dem ain edel fürste zoch,
Der was geborn uß Swaben landt.
Gerung der herczog was er genandt.
Und was bym kayser lange zytt,
Bis er herfacht den vorestrit,
Den Swaben fryhait me dann gnuog.
Derselbe fürst die baner truog
Als sturms Maylant gewunnen ward
Es was die herlist herefart,
Die syd kain kayser ye getett.
Dar zuo so kamm mang ritter stett,
Von Köln ain bischoff wandels fry:
Da kumment her die künge dry
Die manig man für hailten haut.'
Dü Mörin sprach 'frow, diser raut
Wirt vil zuo lang dem künig rich.
Die fürstin bitten all gelich
Und ouch die andern gar gemain.'
Uff stuond die edel küngin rain
Und sprach 'ir fürstin, sind gemant
Der hohen sip uns aller sand,
Die wir doch mit ainander houn,
Und das ich trag ob üch die kron,
Und rautent hie das beste mir.'
Sie sprauchen 'gern, frow: kunden wir,
So wölt wir raten gern das best.
Wir syend selb im land doch gest
Und wissen hie des rechten nicht.'

1857 der vorstreit der Schwaben wird sonst von Karls des Großen ug nach Rom oder gegen Roncival abgeleitet: s. Maßmann, kaiserhronik 3, 989. Hier ist um so mehr an Mailands eroberung durch aiser Friedrich I. zu denken als auch der bischof (Reinald) von Köln . 1871 erwähnt wird. 1880 uns aller: dieser gen. pl. vergleicht sich it der lesart der hs. A der Nibelungen 934 und der von Lachmann azu angeführten stellen, wo ein possessiv uns erscheint. Möglich wäre llerdings auch die syncope unsr aller.

Die küngin sprach 'der schalckhaft wicht
Der büt mir sinen falschen ayd.
Das ich den nem, das wer mir laid.
Ich ließ in lieber unglück houn.
Und würd die urtail so getoun
Das im der ayd ertailt würd,
Das wear mir gar ain swere bürd.
Ich züg im nider selb die hand.'
Die fürstin lachtent alle sand
Und sprauchen 'frow, das wer nit guot.'
Dü Mörin was der rechte stuot.
Sie sprach 'waß sol dis taiding hie?
Ir werden frouwen, rautend wie
Min frow sich halt in diser sach.
Uß Taberunt ain fürstin sprach,
Da Secures die crone truog,
'Brinhilt, du bist gar wis und kluog.
Sag mir, was zügen wiltu houn
Das du mit eren mugst bestoun?
Zuom minsten muostu haben dry,
Damit der man bezüget sy,
Von ritters art, das waistu wol,
Als sich von recht gebüren sol,
Das er gesworen hab den aid,
Als du dem küng haust für geleit.'
Dü Mörin sprach 'der waiß ich niht.
Min frow die haut ain zuoversicht,
Es süll allein uff ir bestoun.
Der edel kayser Adrian
Haut frouwen geben fryhait vil,
Daruff min frow sich halten wil.
Das helff als ferr das helffen künd.'

1916 adarian.

1895 ich züg im nider selb die hand: J. Grimm, Rechtsalter s. 905. 1898 der rechte stuot 'aus der richtigen gesellschaft' (i = 'von schlechter art'); 2892. die ungetrüwe stuot 3614 von einegen person. T. 764 gen ungetrüwer stuot der Philisteen art.

Du fürstin sprach 'das haut nit grund.
Ich vörcht, die urtail sy verlorn.'
'Nain' sprach die küngin hochgeborn:
'Der küng der ist min elich man.
Ich hoff, er sol wol sehen an
Das ich in hon zuo kung erwelt.
Wann im min urtail nit gevelt,
So haut er weder rast noch rwo
Biß das der urtail werdent zwo
Und gancz allain uff im bestaund.'
Du fürstin sprach 'das ist mir and
Und ist nit gancz ain urtail stet.
Es ist ain raut als Balamm tett
Da im der esel reden ward.'
'Schwig, niftel!' sprach dü küngin zart.
'Man mag all sach durchgründen nicht.
Ob disem schalk ain duck beschicht,
Das wel wir laussen an ain hail.
Im hört doch zuo ain henffin sail
Er hautz verschuldet manigvalt.'
Dü fürstin sprach 'das tuot gewalt.
Daby ich doch gar ungern bin.'
'Niftel, du haust ain aigen sin
Glich hüwer als vern, als mich bedunkt.
So sich im für der fenix jüngkt,
So flügt er doch als hoch als vor.
Mich dunckt, du jaugst die widerspor.
Ich muoß dir, niftel, din wis lon.
Brinhilt, du haust am zedel ston
Noch ettlich stuck, die nimm für dich.' f. 68
'Gern' sprach die Mörin druckelich.
'Ich wil ir, frow, vergessen nicht.
Der Eckhart tuot als kupffersmid.

*

1932 balm.

*

1937 lassen an ein heil: Sp. 173, 1. Sl. 221, 29. G. 298. 1946 du jagst die widerspor 'du irrst dich': Sp. 157, 7. Anders Sp. 202, 8 si jagt uf wilder spor.

So ainr ain kessel bleczen wil,
So macht er löcher me denn vil,
Das doch der kessel nit würt gancz.
Ich schlach im ains in die aberschancz,
Als verr als ichs gefügen kan.'
Damit so giengen sie hindan
Uß dem gezelt für das gericht.
Mang fremd geschray und scharpff gesicht
Hort ich und sach von wib und man.
Der Eckhart sach mich guetlich an
Und sprach 'guot man, bis unverzagt
Und acht nit, was dü küngin clagt!
Sie kumt dort her mit grossem schall.
Vor zorn ir überlöft die gal.
Gesell, das soltu achten nicht.'
Her tratt dü Mörin für gericht
Und sprach 'durchlüchtig küng und herr,
Wir sind zuo lang gewesen ferr.
Das söln ir nit für übel houn.
Hie stet min frow mit eren schoun
Und wil dem schalk entweren hie.'
Damit der Eckhart fürher gie
Und ouch die andern alle samt
Den da bevolhen was das ampt,
Marschalk, pelis und publicus.
Da waurent frummer wann der Hus
Der dort zuo Behem macht den louff.
Sie giengen all mit mir zuo houff
Und wolten hörn die fremdu mer.
Damit trat ouch die küngin her
Und furstin vil, die by ir warn.
Sie kunden adelich gebaurn,
Als ob sie wern vom land zuo Kleff.
Sie waurn vil klueger denn frow Eff,
Da sie den öpfel essen wolt.

1956 vgl. Sl. 248, 6 Wer spilt der aberschanz, der muos v dick.

Dü Mörin sprach 'her küng, ich solt
Uch reinlich sagen kluoge wort.
Die wil ich seczen uff ain ort
Und wil min red beschniden kurcz.
Ir wissent wol, krut, stain und wurcz
Und wortten haben kreffte vil,
Davon ich hie nit sagen wil,
Als wol gezimt und billich ist
Eckhart, trit her, sit du der bist,
Dem ich min entwürt geben sol.' f. 69
Der Eckhart sprach 'ich hör dich wol.
Sagan, was ist die entwürt din?'
'Durchlichtig küng und herre min,
Und ouch ir zuosecz allgemain,
Hie stet min frow die küngin rain,
Und endtwürt genem schnöden man,
Der sich ains rechten nemmet an,
Das nie wart gehört in disem land.
Es wer üch, herr, ain grosse schand,
Der küngin und der masseny,
Das ainer spricht, er sy ain fry
Und durstlich büttet sinen ayd
Gen ainer küngin wirdikait,
Und spricht, er hab kain ayd gesworn
Der edel küngin hochgeborn
Zuo irem raut und louget des.
Er ist ain Swaub und nit ain Heßß,
Das hör wir an sinr entwürt wol.
Das in doch wenig helffen sol,
Wie wol er spricht, er sy ain Swaub.
Was get min frouwen an dü gab
Die in ain kayser haut getoun?
Min frow tret selb ain küngklich kron,
Und mag den schalck besagen wol.

*

1989 kluogen. 2003 genen. 2019 im.

*

2001 zuosecz: das mhd. wb. kennt nur zuosaz 'beisitzer.'

Wer sin ain ganczes tale vol
So sol man doch gelouben bas
Der frouwen min oun argen has
Wann ainem schalck, der kristin ist
Durch falschen couff und zouberlist,
Als Alkron sagt an mengem end.
Pylatus wuosch ouch dort die hend,
Da man der Cristen got vertailt.'
Der Eckhart sprach 'wann haust vergailt,
Brinhilt, an disem frummen mann?
Her küng, ir söllent sechen an
Das diser man hie ellend staut,
Nit me dann vier an sinem raut,
Als ir wol secht an disem ring.
Das mieß mir laussen sin ain ding.
Durchlichtig küng, wir wissend wol,
Min frow ist aller eren vol.
Das mag ir niemant sprechen ab.
Wer es umb aller welte hab,
Umb silber, golt und alles guot
Das allu mer beschliessen tuot,
So haben wir nit zwiffels dran,
Min frow besegt vil tusent man.
Was aber an das leben gaut, f.
So vint man nit an wisem raut
Das es ain ainig mensch sol tuon.
Ich wölt, min frow lies sin ain suon,
Herbermt sich über disen man.'
Du kungin sach den Eckhart an XX
Und sprach 'bertting, geswig der wort!
Liefst du in grünem walde dort
Und werst ain wolff, daz echt ich clain.'

*

2024 argas has. 2034 nie.

*

2030 vergeilen hier vielleicht 'aufhören übermütig zu sein.' Son wird es reflexiv gebraucht und in der bedeutung 'sich im übermut ve gessen': Sl. 242, 38. Sp. 195, 15. 2042 allu: 3097 allo; bedu 581 5998.

'Gnaud, frow, so lieff ich wider hain
Und wer gelich Eckhart als vor.'
'Wer wais, man schlust lecht zuo das tor
Und ließ dich schnecken blenden goun.'
'Gnedig frow, ir tragen kron:
Darummb ich billich swigen sol.
Doch wissent ir und mencklich wol,
Das ich her zuo gewidemt bin.'
Dü Mörin sprach 'es haut kain sin.
Eckhart, red forter, was du wilt.
Idoch was wol zuo berge hilt,
Das schilt dest bas herwider uß.
Du waist wol, wie die haselmuß
Dort by der haimsche muse waß,
Als ich im buoch Ysopus las.'
Der Eckhart sprach 'ich bin berait.
Hie stet der man und büt sin ayd
In aller mauß glich als vor.
Got geb, man psließ joch tür und tor,
So wil ich doch das beste tuon.
Ich main, hielt noch min frow ain suon
Mit disem man, es wer nit böß.'
'Dafür nem ich ain salme kröß'
Sprach Brinhilt da, und wust den mund.
Der Eckhart sprach 'das wer gesund,
Wann es doch ie zuo maygen ist.'
Die Mörin sprach 'ain man du bist
Als ainr der hieß der Achtznicht.
Durchlüchtig küng und das gericht,
Das solt üch billich wesen layd,
Das diser büt sin falschen ayd
Und hie die küngin widertribt.

3057 schncken. 2065 dester. 2066 haselnuß. 2079 hie zuo.

2057 ließ dich schnecken blenden gon: eine mir unverständliche edensart im sinne von 'mit jemand nichts zu thun haben wollen.' 2063 red forter: Sp. 137, 3 ging ich forter (im reim). 3065 dest bietet allerdings nur der druck; ebenso 3158.

Ir wissent wol, was Machmet schribt
In sim decret mangvaltiglich.
Das zwelfft capitel wiset mich
Das nieman widersprechen sol
Ain künglich kron. Ir wist ouch wol
In disem land das still gericht,
Das ouch her Machmet haut verpflicht
Zuo nucz der werde haydeschafft.
Das selb gericht das haut die krafft
Das diser schalck henckmessig ist.
Eckhart, ob du ain schepff ouch bist,
So hilff bald hencken disen man.'
Der Eckhart lacht und sach sie an
Und sprach 'Brinhilt, wau giengt zuo schuc
Sag an, was stet ain fryer stuol,
In disem land, das tuo mir kunt!
Du seczst und rürst ain tieffen grund,
Davon ich hie nit sagen wil.
Herr küng, der tayding wirt zuo vil,
Ir hond min antwürt wol gehört,
Wiewol ir sprecht, ich sy betört.
Das secz ich als zuo üwerm spruch.'
Der küng der sprach 'es haut nit pruch.
Wir hond din red vernommen wol.
Brinhilt ir clag ouch seczen sol:
Es dunckt die urtailsprecher zitt.'
Dü Mörin sprach 'es wirt wol quit.
Ich hon noch her zuo klagen vil,
Als ich üch hie beschaiden wil,
In disem zedel manig stuck,
Uff disen schalck der falschen tück,
Die er sin tag begangen haut.
Ich darff darumm nit suochen raut.
Ich wil ouch nit bedencken mich.
Hie stet min frow und darzuo ich
In irem namen als ich sol.

2116 disem. 2120 vnd ouch ich. 2121 n. als als ich.

Dort stet ain man, ist schalkheit vol
Und uffsecz fremder me den vil.
So in bezwang das narrenspil
Das er wart ainer frouwen holt
Die er zuo amy haben wolt,
So ruoft er an die frowe min
Und sprach, er wölt getrüwe sin
Zuo allen zitten spaut und fruo.
Er ließ minr frouwen kainne rwo,
Sie wer daheimmen oder nicht.
Er huob ir für maug fremd geschicht
Der sie ir tag gepflegen het,
Als ob sie wer ain waur prophet,
Der wise wunder künftig west.
Villicht fuogt es sich uff das best,
Das er minr frouwen gnaud erwarb.
Sie sprach 'zœg her, was ist die varb,
Damit du mich bestrichen wilt?'
Er sprach 'gnaud, frow, sich hat gebilt
Ain mensch in mines herczen grunt.
Mit üwerm für ist mir enzünt f. 72
Hercz lib und leben, sin und muot
Nauch diser werden frouwen guot
Die mir min hercz enzündet haut.
Ich suoch zuo üch gnaud, hilff und raut,
Das ir mir komment, frow, zuo stür.
Der salamander in dem für
Der nert sich, frow, gar adelich.
Des selben glichen tuon ouch ich
Uff üwer gnaud mit trüwen stet.'
So denn min frow erhört sin bet
Und im empfalch die selb amy,
So nam er selber zwo ald dry

*

2122 schalkhaft. 2140 halt.

*

2135 wunder kunftig west: 4977 (ein k. w. w.). 2140 vgl. G. 190 din zartlich form hat sich gepilt gar tief in mines herzen grunt.

Oun urlob miner frouwen zart.
Das doch nit zympt ains ritters art,
Und frummen rittern ist unfuog.
Ir yeglichen ain farb er truog
Mit falscher trüwen allefancz.
So er denn kam zuo ainem tancz,
Da frouwen und gesellen warn,
So kund er maisterlich gebaurn
Und fuort mit im diė klayder sin!
In ainem vellis, der was fin,
Verslössen und gebrisen zuo.
Fand er da aine, nitt die zwo,
So sprach er bald zuo sinem knecht
'Lang her die farb, die kumpt mir recht.
Der aff ist hie, dem sie gehört.'
Damit so ward dü ain betört.
Fand er dann me, das was im laid.
Bald legt er an ain swarczes claid,
Als im wer gestorben todt
Ain lieber fründ in wassers not.
Also beschalkt er dis und die.
Von ainr zuor andern er da gie
Mit lugen me dann tusentvalt.
Der gab er doch ain guot gestalt
Als ob es wear ain ewangelig.
Es ward kain summer nie so swilg,
Geb untrw kalt, er muest erfriern.
Darzuo so kund er jubiliern

*

2158 yetlichen. 2174 wasser.

*

2159 allefanz ist appellativisch und personificiert ein liebling Hermanns; ersteres 5429. G. 58 an allefanz (so ist zu lesen; die H berger hs. 355 hat an allen fantz); letzteres 4491. 5148 küng All Sp. 143, 24 die allenfenz als diener der kaiserin frau Abenteuer. der aff: 2195 zuo sinem affen. vgl. Göthes grasaff im Faust. Reinaerts hist. 4637 recht oft ewanghelien waren. Heinrich von M der maide kranz (Heidelb. hs. 1959) ir fursten, das wort ein ew lium lat sein, daz von euch wirt gehort. 2182 jubiliern 'sich a

In mengen clöstern hie und dort.
Ob ainer kam davon ain wort,
Des acht er clain und wag es licht.
Er hort manig nünlin ouch zuo bicht
Und sprach er selbs die absolucz,
Wie wol er was ain vasnachtbucz
Und nit der allerhübste was.
Wann er nit by der schönsten sas, XXIII
Mit falschem klaffen hie und daw, f. 73
So sprach er bald 'die gens sind blaw.
Woluff, ich haiß der wendttenschimpff.'
Mit schalkait fand er bald ain glimpff
Das er zuo sinem affen kam.
By der so sas er oune schamm
Und sagt ir bald ain entemear.
Das ist minr frowen laid und swer,
Als billich ist und tuot ir zorn.
Er ducht sich selb so hoch beschorn
Als ob er wear herr Jacobs knecht.
Es was im als mer krumm als slecht
Und wart doch nie der eren wert
Das er sölt füren schilt und swert.
Im zem vil bas ain hirtenstab.
Was klaid er ouch sin knechten gab
Vol innen strich und ussen ouch!
Wann es denn fuogt dem schalkhafft gouch,
So kert er uß die selben farb.

2186 mundlin. 2187 er es selbs.

en, spielen': 3775. 6011. T. 360. Ring 50, 22 mit stechen und turnieren ınd anderm jubilieren.

2188 vgl. die humoristische selbstschilderung in der Grasmetze. In ler Heidelberger hs. 355 heißt es nach v. 64 sammer der guot her ant Lutz, ich wond du werst ain fasnachtbutz. 2197 vgl. T. 757 in enten mer. Sp. 187, 9 man fint vil enten gra die all sin schiltet vorden, 188, 9 von enten swarz und gra kan ich nit vil sagen. Murner, chelmenzunft I (Halle 1788 s. 19) von blawen enten predigen. Ist lavon unser 'zeitungsente' abzuleiten? Auch die Franzosen nennen solhe falsche nachrichten un canard.

Ich kan üch nit gesagen garb
Was wunders er mit schalkait traib.
Gar selten er dahaimen bleib.
Das was doch siner frouwen layd.
Wa er denn durch ain statt hin rait,
So krumpt er sich als het er krampff,
Wie wol in dick ouch traff der stampff
Das es nit al der welt geviel.
Nü schowet zuo dem tummen giel!
Was frouwen an den laden stond,
So tett er als die narren tuond
Mit scharpffen blicken her und dar,
Als ob man fast solt nemen war
Das er der hübste solte sin.
So gab er doch ain liechten schin,
Als rappen tanczen, hinder sich.
Herr küng, ir hond gehöret mich.
Der red ist gnuog zu disem mal.'
'Ja' Eckhart sprach, 'gult es den gral,
So wer der taiding doch zuo vil.
Ain ander mer ich sagen wil.
Der man der spricht, es sy ain tant.
Wie wol es gelt ain hohes pfant,
So wil er doch verbergen nicht
Vor üch, herr küng, und dem gericht,
Was sich mit warhait finden müg.
Er sprech ouch gern, die Mörin lüg:
So förcht er miner frouwen haß.
Wir wellend uns bedencken baß.
Durchlüchtig küng, der man üch bit
Das ir üch laust verdriessen nit,
Ob unser entwurt sy zuo lang.'
'Gern' sprach der küng. 'Eckhart, so gang

2222 nieman. 2223 solten.

2218 giel ist hier offenbar = giegel. 2222 ie für e v
gegnet in A auch 1226. 5224. nieman Sl. 236, 19; für æ niems
für e vor n: schienkliechter 3061, vienster T. 658.

Und tuo, als ain getrüwer sol.
Wir vasten noch, das waistu wol.
Darummb so mach din taiding kurcz.'
Der Eckhart sprach 'mang krut haut wurcz
Die doch nit alle berhafft ist.
Ich förcht der küng trag falschen list
Als aberell des merczen bluot.'
Sus gieng wir hin mit grosser huot
Erschrokelich in das gezelt,
Als ich das vor houn ouch gemelt.
Der marschalk sprach 'o guoter man,
Min got den soltu rieffen an.
Jhesus din got der hilfft dir nicht.'
'Nain, herr, ich wear ain böser wicht,
Solt ich verkiesen minen gott.
Ich wear doch aller tüfel spott,
So sie mich brechten mit in hain.' XXIIII
Der Eckhart sprach 'das helffenbain
Ist wiser dann der marmel ist.
Got unser vatter Jhesus Crist
Der ist das liecht das yemmer schint.
Ob diser man hie wirt gepint,
Das mag in got ergetzen wol.'
Der pelis sprach 'nun dar, man sol
Ain ander taiding fahen an,
Wie wir herrettend disen man.
Das dunckt mich guot und ist das best.'
Der schriber sprach 'gar gern ich west,
Ob er dis wunder het erwelt,
Als dort die Mörin haut erzelt
Mitt scharpffen worten manigvalt.'
'Nain' sprach der Eckhart, 'ich bin alt
Und houn solich wunder nie gehört.
Ich main, min frow die sie betört

*

2243 ainr getrüwel. 2248 trueg. 2264 gepingt.

*

2253 o guoter man! vgl. Sp. 159, 37. 172, 28. 175, 37. Sl.-249, 4.

Das sie bekrencket disen man
Und sich nympt fremder unmuoß an,
Der vor nit vil gehöret ist.'
Der marschalk sprech 'guot man, du bist,
Als uns bedunckt, selbs wis gnuog.
Sag an din handel und din fuog
Und leg kain blatt für dinen mund.
Tuo uns die rechte warhait kund
Und mach kain gloß, das dunckt mich guot,
Als in der bicht mang mündlin tuot.
So es den text nit sagen wil, f.
So kan es finden glößlin vil
Das es der bichter nit verstand.'
Ich sprach 'nain, herr, das wear ain schand,
Sölt ich die warhait sagen nicht.
Ist frumm der küng und das gericht,
So ist gar klain die sorge min.'
Der pelis sprach 'wie mag das sin?
Haustu des wunder halbs getoun,
So sölt wir billich von dir gon
Und tretten hin uff yen party.'
'Nain, lieber herr, des bin ich fry.
Ir müsten gelten mich vor got.
Esw ear ouch vil der lüte spott
Und nit ain sach die üch gezem.
So man mir hie das leben nem,
Wie wolten ir denn sehen zuo?'
Der schriber sprach 'lont uns by rwo.
Was get dis red grauf Egen an?
Lond hie vermercken disen man,
Wie er sin entwürt geben well.'
Ich sprach 'das ist ain guot gesell

*

2287 den fehlt. 2293 der s.

*

2287 text und glos setzt Hermann öfters einander entgegen: ' 5469. Sl. 213, 6. G. 209. 2305 was get dis red graf Egen an: G was gats den Tilman an? Hoffmann, Spenden zur deutschen liter: geschichte I s. 150 Was geht das graf Ego an?

Dem ich es billich dancken sol.
Wer ich dahaim, ich künd es wol
Und wölt es ouch mitt willen tuon.'
Der schriber sprach 'ain vasnachthuon
Hon ich verdient zuo disem maul.'
Ich sprach 'wear es üch one qual,
So rett ich gern ain scharpffes wort.
Min frow kan stifften main und mort
An mir und mangem gesellen guot.
Die clainen dieb sie hencken tuot
Und laut die grossen alle gon.
Das zymmt nit wol ir küngklich kron,
Groß fürsten, herren, ritter, knecht.
Der sprechen vil nauch landes recht,
Untrw sy gar ain edel wurcz.
Es macht dem man lang wil dick kurcz.
So er by siner amy siczt
Und sich ain andre uff in spiczt
Mit öglin schiessen her und dar:
Das sie ain spil, das gelt man bar
Und doch ain tail mit halber uncz.
Wer mir denn gab der selben muncz,
Damit ich im hin wider galt.
Also hon ich min schuld bezalt.
Darumm so darff ich kain ir strauff.
David der hett wol hundert schauff
Und stal doch aim ain lemlin guot, f. 76
Darumm der hirt vergoß sin bluot
Der dort des lemmlins huetter was.
Warumb ist mir min frow gehaß?
Die traib doch selber untrw vil
Mit mangem fremden österspil,
Als Troy das rich zerstöret ward.

*

2330 geb.

*

2340. 2860. J. 101. Sp. 162, 1 fgg. unser alter torocht gigel, den der brobst von Ligel schickt zu eim osterspil.

Man vint ouch vil der frouwen zart,
Die untrw haben nit für schand
Zuo Swauben und in mangem land.
Sie maind, es süll gar hübsche sin,
So ainer würt gefueret in
Und dort hin fert uff meres fluot,
Als dann wol zympt aim ritter guot
So blibt hin haim ain junger schrancz:
Der springt gar hoch vor ir am tancz
Und kan der kluege renklü vil.
Davon ich yecz nitt sagen wil.
Ich main es kumm noch wol hernauch
E das ich kumm von Köln gen Auch.'
Der marschalk sprach 'wie mainstu das?
Solt dir min frow nit sin gehaß?
Du haust doch selb bekennet dich
Das untrw hab gewaltiklich
Besessen vil der tütsche land.
Mich dunckt, din entwürt sie ain schand.
Ich vorcht, du habst den toud gewiß.
Sag an, Eckhart, und ouch belis,
Wie swigen ir als lang darzuo?
Mich dunckt, Eckhart, der sach sind zwuo.
Du haust gesaugt mang widerspil
Und uns geriemet dick und vil,
Die Swaben syen erber lüt.
Nun wirt es costen hals und huott,
Als ich besorg, hüt disem man.'
Ich lacht und sach sie frölich an
Und sprach 'nain, herr, verzagen nicht!
Ich hon ain bessers hie gedicht.
Ich hoff, es werd üch ouch zuo sinn.
Ich waiß ain höher kayserin.
Uff die so wil ich appelliern,

2351 renklü: dieser pl. eines deminutivs findet sich auch bei 3389. 4598, und bei dem wol ebenso verstandenen berlü 33 4839. 4878. 2365 widerspil: Sp. 187, 21. 195, 35.

Bezügen mit üch allen fiern
Und was mitt recht darzuo gebürt.
Eckhart, so geben ir antwurt
Und lougent nit, ich hab getoun
Des wunders vil uff guoten woun, f. 77
Als noch dick manger jünger tuot.
Was get das an die küngin guot?
Ich sicz doch nit in irem land.
Das sie mich faucht, das ist ain schand.
Und biettend freulich minen ayd,
Es sy der küngin lieb ald layd,
So wil ich doch ain frummer sin.
Sie spricht, ich sy im ban Kerlin
Und ouch darzuo in aberaucht.
Wer haut die comysion mir braucht,
Als sich gebürt zuo sölchem recht?
Pedellen noch des kaysers knecht
Ward mir nie kunt in botten schin.
Fürbas so ist die entwürt min,
Das ruemen und den ayd gesworn
Als mich hie zeiht die hochgeborn,
Das hon ich freylich nit geton.
Das ander wil ich laussen stoun,
Als dort das alte Kelmeyncz staut.'
Der marschalk sprach 'sag uns gedraut,
Wer ist die kayserin gehür,
Die du dir nymmst allhie zuo stür,

*

2388 sp. es sy ain bankertlin. 2389 ain a. 2392 nauch. 2395 wuoren. 2396 hochgeboren. 2402 nymmst dir.

*

2388 die eingesetzte lesart findet sich in C, wo nur bann kleyn ich 1064 zu verbessern war. 2393 sing. des verbums nach pluralihem subject findet sich auch 2501. 3477. 3917. 5534. 5761. T. 286 urch den reim bestätigt). Sp. 134, 12. Sl. 211, 19; das verbum geht raus M. 3024. 2399 Kelmünz, eine burg bei Sindelfingen, früher m grafen von Tübingen gehörig, später den herren von Rechberg als rtembergisches lehen, s. Sattler, topographische geschichte des herzogums Wirtemberg, Stuttgart 1784 s. 326.

Uff die du mainst zuo appelliern,
So wir die urtail hie verliern?
Wie haist ir namm? wau ist ir land?'
Ich sprach 'gnaud, herr, sie ist genant
Frow Aubentür mit worten slęcht.
Uß ir so fliessen allu recht,
Als ich gar dick vernommen houn.
Frow Venus helt von ir die kron
Und muoß ir undertenig sin.
Sechs edler fürstin claur und fin
Die siend all zuo ir behafft,
Und darzuo manig ritterschaft
In tütschem und in welschem land.'
Der marschalk sprach 'das ist mir and
Das ich sie nit erkennen sol.'
Der Eckhart sprach 'ich kenn sie wol.
Sie haut erzogen mich von kind.
Ich was ir haimlich hofgesind
Hie vor, da ich in jugent was.'
Der pelis sprach 'swigt, was sol das?
Min frow die waist wol, wer sü ist.
Eckhart, sit du ain fürsprech bist,
So laus uns gon, es dunckt mich zytt.
Was uns dann dort die urtail git,
Da künd wir uns gerichten nauch.'
Der Eckhart sprach 'mir ist nit gauch.
Ich muoß den man baß examiniern.
Sag an, kanstu joch appelliern
Und waist waß sich darzuo gebürt?'
'Ja, lieber herr, ist min antwürt,
Mit hilff und raut doch üwer all.
Ob es dem schriber wol gevall,
So hett ich gern ain modum hie,
Das er die mecht, er waiß wol wie.'

*

2427 Dü.

*

2413 behaft zuo 'angehörig': J. 72.

Der schriber sprach 'es darff sin nicht,
Bis das wir kummen für gericht
Und hören, was die urtail sag,
So tuon ich, was ich guotes mag.'
Der Eckhart sprach 'das hör ich gern.
Wer ich herr Diettrich von Bern,
Das dörfft ich wol gen Brunhilt dort.
Sie kann gar vil der scharpffe wort.
Doch wil ich tuon als Krenhilt tett,
Da sie zuo Wurms den roßgart hett,
Und wil mich nit erschreken lon.'
Sie sprauchen all 'wir wellen gon,
Helff alles das gehelffen müg.'
Ich sprach 'hett ich vettach und flüg,
Das wer mir lieb, in ainem wald.'
Sus gieng wir hin gar snell und bald
Für das gericht mit clainer bracht.
Da tratt die küngin her mit macht
Mit eckuliern und amesür.
Ich wen von Kler der schachtalür
So zorneklichen nie gesach,
Do er zuo Terremere sprach
'Ir ligen ungewarnet hie.'
Damitt die Mörin fürher gie
Und sprach 'Eckhart, wie kompst so spaut?
Min herr der küng und ouch sin raut
Die haben lang gewarttet din.'
Der Eckhart sprach 'gnaud, herre min.
Was üch beswert, das ist mir laid.
Hie stet der man und ist berait
Zuo sinem ayd, als billich ist,
Für ruemen und den argen list

*

2438 mir kumment. 2464 her.' 2468 reymen.

*

2455 eckuliern und amesur: Sl. 229, 1. 3 ein richer amasur, eins fürsten eculier. Die verbindung beider ausdrücke spricht dafür, eculier nicht, wie bei Lexer, Mhd. Hwb. geschieht, von eskelier zu trennen, was seit Wolframs Willehalm mehrfach, besonders im Titurel gebraucht wird.

Das er ain ayd sol hon gesworn
Der edel küngin hochgeborn.
Das ander stand als es dann stand.'
Dü Mörin sprach 'das ist ain schand.
Ich hör doch wol, er lœget nicht
Der falschen stuck und ungeschicht,
Als in min frow gezigen haut.'
Der Eckhart sprach 'er fint an raut
Daß er darumm nit schuldig sy,
Er sprach vor haselnüsse dry:
So sie es yetz ain seckle vol.
Damit hab er vergolten wol.
Was er der küngin ye getett.'
Dü Mörin sprach 'das ist wilbret
In minem herczen sicherlich.
Eckhart, du solt bedencken dich
Und disen man verwisen nit,
Das er nit tuo nauch Schwiczer sit,
Der swieren süben umb ain ay.'
Der Eckhart sprach 'der sy joch zway,
Was gett es an ain ritter guot?
Er acht nit was ain Swiczer tuot.
Er mag das recht oun zwifel tuon.'
Du Mörin sprach 'ja gultz ain huon
Das by ainer gluot gebrauten wer,
So sprech er bald, der ayd ist swer.
So es im gült das leben sin,
So förcht er clain der helle pin.
Darumb er doch noch liden sol.
Gewaltiger küng, ir wissend wol,
Das ich üch vor erzelt hon,
Das tusent nit ain küngklich kron
Der warhait widertriben mug.

2475 im. 2475 im. 2479 steckle. 2482 wilbrech

2482 wilbret muß so viel wie wilt heißen: 'fremd, unbe-
derbar': Sl. 215, 30 es was mir vor wilpret e ich die warh

Ob yemen sprech, das ich hie lüg,
So nement für das decretaul:
So findent irs zuo mangem maul
Geschriben stoun an ainem end,
Das Machmett schraib mit siner hend,
Herr Terviant und ouch Appol.
Herr küng, ich main, es sie der fol.
Ich darf mich nit bedencken baß.
Dort stet ain altes lugefas,
Der büt ain ayd, der haut kain stil.'
Der Eckhartt sprach 'du klafft zuo vil.
Brunhilt, hest du ain premmis an,
So smechst du nit hie disen man
Und liest die warhait warhait sin.
Du nauchred sol doch wesen min.
Die wil ich houn, wer es dir layd.
Der men der büt sin fryen ayd,
Den nieman widertriben sol.
Ir edler küng, ir wist ouch wol,
Was ich üch vormals hon erzelt.
Ob es der Mörin nit gefeltt, f. 80
Das secz ich hin zuo halbem tail.
Mich dunckt, dü Mörin sie zuo gail.
Sü smecht zuo vil hie disen man.'
Der küng der sach die ritter an
Und sprach 'wer nit der red genuog?
Ich main, wer es ir beyder fuog,
Sie secztens billich hin zuo recht.'
Der Eckhart sprach 'sy minthalb slecht
Und sy zuo üwerm spruch geseczt.
Wir hond ain ander wol ergeczt
Mit scharpffen worten manigvalt.'
Dü Mörin sprach 'hond ouch gewalt,
Ir edler küng, als billich ist.
Ich secz ouch hie oun argen list
Zuo üwerm spruch die clage min.'

2509 dorst. 2513 ains. 2523 halben.

‘Ja’ sprach der Eckhart, ‘das sol sin,
Zuo beiden tail uff das gericht.’
Dü Mörin swaig und antwürt nicht.
Der küng der sprach gar dugentlich
‘Ir beyd party, vernement mich!
Trett hinder sich ain claine wil.
Lond üch verdriessen nit der ill.
Doch nit zuo verr,‘ daz ist min raut.’
Sus gieng wir hin all gar gedraut,
Yetlich parthy zuo ainem ort.
Da hort ich vil des künges wort.
Er sprach ‘ir herren, rauten zuo,
Was ich zuo disen sachen tuo!
Ich main, es wer wol essens zytt.
Was Eckhart und dü Mörin stritt,
Das hilft uns für den hunger nicht.’
‘So schlach wir, her, uff das gericht’
Sprach ainr, dem was ler der mag.
‘Es ist doch über halben tag.
Dücht es üch guot, wir tretten ab
Hin zuo dem tysch und richer hab
Und kemmen denn herwider bald,
Und sprechen urtail manigvalt.’
‘Nain’ sprach ain ritter, der was wis.
‘Das zem nit wol des künges briß.
Nieman kain urtail sprechen sol
Nauch mittem tag, das wayß ich wol,
Besunder über menschlich bluot.
Wer aber urtail sprechen tuot,
Die haut nit krafft als billich ist.
Wie wol der man gelobt an Crist
Und rueffet an ain fremden got,
Wir haben billich die gebott
Die Machmet uns gegeben haut.’
Sie sprauchen all ‘das ist ain raut,
Den nieman widersprechen tuot.’

2553 hülff.

Dort aber sprach ain ritter guot
'Machmets gebot das halt ich gern.
Wer diser man zuom Finsterstern,
Zuo Schybelbain in Bolensch haid,
Ich main, es wear mir nit gar laid.
Das gund ich im von herczen wol,
Sid ich ain urtail sprechen sol,
Der ich nit wais in kainem buoch.
Brunhildt die nem ain guldin tuoch
Mit berlin wis darin gesprengt,
Daß man der ritter hundert hengt.'
Der küng der sprach 'du sagest waur.
Brunhilt die haut ain krummes haur:
Darumb so haut sie krumme sin.
Min frow und wyb die küngin
Geloubt an sie, als wer sie got.'
Sie sprauchen all 'das ist ain spott,
Das man ir das gestatten sol.
Ob es üch herr, geviele wol,
So stillent miner frouwen zorn.
So kömen wir herwider morn
Und sprechen urtail me dann gnuog.'
Der küng der sprach 'das haut wol fuog
Und ist ain raut der mir gevalt.
Stand uff und winck dem Eckhart bald
Vor uß der küngin mit der kron.'
Der ritter sprach 'das sy geton.
Was ir gebiett, ich bin berait.'
Uff stuond der ritter da gerait
Und winkt der Mörin da zuo hant,
Und ouch den andern alle sand.
Sie kamen all als billich was.
Uff stuond der küng und was nit laß
Und sprach 'herr schriber, sagent an,

*

2575 Machmet.

*

2599 vor uß: 2911. 2978; Sp. 177, 22. 193, 7. 201, 38.

(Gar wol ich üch der eren gan)
Was yetz zuo maul die urtail sy,
Der küngin und der masseny,
Dem marschalk und den andern ouch.'
Der schriber sprach 'ich bin ain goch
Das ich mich wißhait underwind.'
Doch trat er her und sprach geswind
'Durchlüchtig frow von hoher art
Und ouch herr Eckhart mit dem bart,
Min herr ist worden überain
Und ouch die ritter allgemain,
Die zit hab sich verrucket für,
Als mengklich an der sunnen spür,
Das nieman billich urtail sprech
Nauch mittem tag: wa das beschech,
So wer es alles krefftelos,
(Es sagt der text und ouch die glos)
Besunder was das bluot an ruert.
Wie wol der man ist her gefuert
Gebunden als ain schedlich man,
Das wil min herr nit sehen an
Und wil daruff bedencken sich
Und ouch dis ritter adelich.
Darummb so kumment wider morn,
So ir erhörn das groß herhorn,
Die pfiffer und die trummetter.'
Dü küngin sprach 'das ist ain mer
Daß mir nit wol gevallen tuot.
Doch was für nempt der künge guot,
Das sol mir als gevallen wol.'
Dü Mörin sprach 'ja wern sie vol,
Sie sprechen bald die urtail uß.
Sie haben magen als der strus,
Der stahel, ysen bald verdöut.'
Der Eckhart sprach 'ich bin erfröut,

*

2618 allgeman. 2620 dem summer. 2641 verdöwet. 2642

*

2641. 2642. Die leichte besserung des reims ist ohne hsliche g

Genediger herr, wir wellent gon
Ain wilin unsern quies hon,
Als billich ist, in min gezelt.'
Dü küngin sprach 'du haust gefelt,
Eckhart, das lauß ich nit guot sin.
Man sol den bößwicht slachen in
In ainen stock, als billich ist.
Die Tütschen künden mangen list:
Darumb herr marschalk, nement war
Und nempt zuo üch ain michel schar,
Das diser man behütet sy.'
'Nain' sprach Eckhart und ouch die dry,
Der marschalk, belis und schriber.
'Es wer der urtail ain beschwer,
Die man uff in erlüttert hat.'
Der küng der sprach 'so ist min raut,
Das er sol sweren ainen ayd
By ainer guot feldtsicherhait,
Das er uns nit entrinnen well.
Ich main, er sy ain guot gesell,
Er tuo, als doch ain ritter sol.'
Der Eckhart sprach 'ir redent wol, f. 83
Gnediger herr, das wil er tuon.'
Dü küngin sprach 'so sy ain suon.
Herr küng gemahel, sind gewert.
Doch, Eckhart, wisß, würd ich erfert,
Ich kumm es alles über dich.'
Nauch zuo dem küng sy fuorten mich.
Da viel ich nider uff ain knw.
Der marschalk nam von mir die trw:
Da gab der belis mir den ayd.
Dü küngin sprach 'erst ist mir laid,
Das ich den schalck nit hon ertrankt
Und tieff in meres grund versenkt
In ainem waug, den ich wol wais.'
Vor zorn so ward ir kalt und haiß.
Dü Mörin sprach 'ir warn zuo gech.
Wes hettent ir nit ain gesprech

Das man den schalk hett ußgebürgt?
Ich welt, ich hett in necht erwürgt,
Da er mir schnede antwürt gab.
So wern wir yetz der unmuoß ab.'
Der küng der lacht und sach sie an,
Und sprach 'Brunhilt, werst du ain man,
Wer möcht beliben denn vor dir?'
Der marschalk gab ain mantel mir,
Der wißer syd salmander was,
Die nit verbrint, gelobet das.
Ich sag es nit durch aubentür,
Leg sy ain jaur in hellem für,
Es schet ir nit als umm ain haur.
Vil lüt die main, es sie nit waur.
Der nie kam uß, der kamm nie hain.
Saß trungen hin die frouwen rain,
Der küng und ouch die ritter all.
Do bliesen uff mit grossem schall
All pfiffer und all trummeter.
Die baner blodert hin und her,
Die dort der junge ritter truog.
Herr Wiglais der den serpant sluog
Was nit also ain spöttig man
Als diser mit dem rotten vann.
Herr Kay möcht im gelichen wol,
Der hoffgesind was zuo Karadol,
Da manig fürst und ritter was.
Vast drang dü küngin hin mit haß
Und ettlich me die by ir warn,
Das ich by allen minen jarn f. 64
Zorniger wip hon nie beschowt.
Dü Mörin vast dem Eckhart drout
Und sprach, er müst es gelten noch. XXVII
Er solt mich slachen in ain bloch.
Sü west wol das ich mainaid würd.

*

2684 des unmuots. 2687 von. 2698 Die. 2702 Wigelais. 2703 als ain spetig.

Was das nit wol ain swere burd
Die ich um unschuld tragen muost?
Sie tett recht als ain haß der huost,
Der sinen balg went hon verlorn.
Danck hab der marschalck hochgeborn!
Der fuort mich hin in ain gezelt,
Das was geslagen uff ain velt,
Da gancz der may gebluemet was.
Marschalk und belis zuo mir sas,
Der Eckhart und der schriber ouch.
Sie gückten nit als tuot der goch.
Sie fragten mich vil fremder mer
Von disen landen hin und her.
Des sagt ich in als vil ich west.
Der Eckhart sprach, er wer ain fest,
Daruff frow Aubentür säß,
Die raichet an das firmames
Durch alle wolcken hoch enbor.
Die festin hett wol süben tor,
Da manig man gieng uß und in.
'Das mag ain hohe festin sin'
Gedaucht ich an derselben stund.
'Ich hoff, sie söl mir werden kund,
So mich frow Venis bringet dar.'
Der marschalk sprach 'Eckhart, nymm war
Und büt es disem manne wol!
Zuo unser beyder truchses hol
Ja dristund me wenn er bedarff.
Wie wol im ist dü küngin scharpff,
So sol er doch kain mangel hon.
Belis, stand uff! wir wellend gon
Hin zuo dem küng, daz dunckt mich gut.
Wie wol min frow ist ungemuot,
So wil sie doch das man ir dien.
Das yetz ain kefer ain armbrost spien,

*

2726 gucken als der gouch: 5215. T. 651. 876. Sp. 158, 2 guckt ler guckuck.

So sprech sie doch, es tett ain mensch.
Es wurden truben nie als frensch:
Sech sie sie an, sie wurden hünsch.
Also die küngin yetz ist lünsch
In irm gezelt, das wais ich wol;
Villicht der küng ouch zornes vol.’
Ich sprach zuo in ‘das ist mir laid.
Ich bitt üch, edlen herren baid,
Und ouch üch, schriber, mūg es sin,
Das ir nit welt vergessen min
Und kumment wider zuo mir schier.
Für gancz die schuol zuo Mumpellier
So nimm ich üwern wisen raut.
Ir wist wol wie es umm mich staut,
Besunder umb die appellacz.
Ja hett ich aller welte schacz,
So wer ich doch ain ellent man.’
Sie sahen mich gar guetlich an
Und sprachen all ‘daß tuon wir gern.’
Ich sprach ‘all Swiczer, Zürich, Luczern,
Aydgenossen Berner und Glaeris,
Die stalten nie nauch sölchem pris,
Als ir all vier erczaigent mir.’
Der marschalk sprach ‘das tüwen wir
Zuo eren dem hohen werden got
Machmetten, den du haust für spot.
Des lauß wir dich engelten nit.’
Ich sprach ‘gnaud, herr! got tail üch mit
Das ewig rich und sin genaud.
Du küngin in dem höchsten graud
Bild üch ain rechten glouben in.
Wiewol ir sind guot Sarazin,
So sind ir doch gar biderb lüt.

*

2753 Ouch sie an. 2754 hüsch. 2774 trüwen. 2782 sa

*

2752 frensch = frenkisch, was den bessern wein bezeichnete g
über dem hiunischen (s. Lexer unter d. W.)

Ir hond an mir begangen hüt
Das ich üch ymmer dancken sol.'
Der marschalk sprach 'es kumpt noch wol.
Du dunkst uns ouch ain biderman.'
Damit so schieden sie hindan
Und butten mir die händ all dry.
Die küngin und die masseny, XXVIII
Der küng und ouch die ritter all,
Die funden sie mit richem schall
In irm gezelt, als billich was.
Was yederman da dranck und auß,
Daß kan ich üch gesagen nit.
Sie saussen nach der hayden sit
Yetliches schœn nauch sinem werd
On küssen nider zuo der erd,
Uff guldin tuoch oun als gestuel,
Darumb das es solt geben kuel,
Als man in Morlant ouch begint.
Die erd gar dick oun für enbrint
Von haiser glimen sunnen glicz.
Nun hin! ich acht nit, wer dort sicz.
Ir sullent fürbas mercken hie, f. 86
Wie es mir mit dem Eckhart gie.
Er sprach 'gesell, biß frisch und frow,
Und acht nit uff der Mörin drow.
Uns kummet schier vil spise guot
Gesotten, brauten by der gluot.'
Ich sprach 'Eckhart, das danck üch got!'
Da trat dort herr ain herlich bot.
Der truog ain stab der guldin schein.
Da zoch man her ain mülin clain,
Daruff zwen körb von golde rot.
Dar in so lag mang edel brot,

2788 schaiden. 2789 die fehlt. 2790 die fehlt. 2804 siczt. 07 frich. 2813 schin.

2807 = 4127.

Als ob es manna wer genant.
Bald stuond ich uff allda zuohand,
Da ich den werden botten sach.
Gar tugentlich er zuo mir sprach
'Guot man, der marschalk und belis,
Die schicken üch allhie die spis
Und iren gruoß oun argen haß.'
Ain brett das von zyppressin waß
Das truogen her gesellen zwen.
Daruff so stuonden, als ich wen,
Zwölff schüssel groß von finem goldt,
Verdeckt als es der marschalk wolt
Und ouch der belis sunder won.
Zestund daruff sach ich her gon
Gesellen vier mit kantten echt.
Die hetten gar ain klain gebrecht
Und sprauchen doch 'schenk in, schenk in!
Dis ist der allerbeste win
Der dort in Rummny ye gewuohs.
Das luttertranck was ouch gar suoß
In dryen kanten sunderlich.
Ich sprach 'Eckhart, wie halt ich mich?
Dis guot gesellen hond gevelt.
Ich hon doch weder gold noch gelt
Das ich in geb zuo disem maul.'
Der Eckhart sprach 'das darff nit qual.
Sie sind darumb nit kummen her.
Der man haut selber guldin swer,
Der Tatters nobel tusent uncz
Und pfenning vil Kaldayscher müncz,
Die man zuo Mecka slahen tuot,
Da ettwan swebt mit flaysch und bluot
Machmet in ainer cappel hoch,
Als in der mangnet gliche zoch

*

2817 manne. 2824 das zypperessin.

*

2841 der reim mal: qual steht auch 2865. 5787; vgl. T. 81

Nauch siner art, als er noch tuot.
Machmet haut nymme fleisch noch bluot. f. 87
Er hanget yetz gar hoch enbor
Und swebet als er tett hie vor
In ainem sarch von golde rot,
Als es der kaliff sid gebott.
Nun hin! er hang als er dann hang.
Ich forcht, du red die würd zuo lang,
Solt ich von Machmet sagen vil:
Man sprech, es wer ain ousterspil.
Darumb so wil ich swigen hie.
Der wirdig bott gen mir her gie
Und tett ain wenig naygen sich.
Ich sprach 'guot man, vernement mich.
Wölt es üch wesen one qual,
So sech ich gern das ir das maul
Mit Eckhart nempt und ouch mit mir.'
'Nain, guoter man, der red enbir!
Es mag umm mich nit haben mas.
Ich muoß gar snell hin gen minr straus
Zu minem herren über tisch.
Da find ich wilpret unde visch
Und fremder spise me denn vil.
Yedoch ain rautt ich geben wil.
Behalten dis, das dunckt mich guot.
Min frow haut noch um üch vil huot
Mit scharpff preganten manigvalt.
Sölt üch beschehen ain gewalt,
Das wer doch minem herren laid.'
Der bot hett an ain kostlich klaid,
Ain kürsin nauch dem alten sitt.
Er acht nitt uff die nüwen schnitt,
Als yetz die jungen narren tuond.
Was etwan lez und übel stuond,

2854 hie fehlt.

2868 der red enbir! 4692. 5364. G. 107.

Des flissen sich die jungen lüt.
Doch schlauffens gern in ganczer hüt,
Davon ich doch nit sagen wil.
Ain oberbild im kartten spil
Nem ainer lieber in sin hand
Wann das er wer für Gent gerant
Dem adel retten lib und guot.
Wau ainer wer der rechte stuot,
Der tett billich nauch siner art.
Ich main, in sy nit recht verwart.
Nu hin! das laus ich sin ain ding.
Ain übergulter kupfferring
Zymmpt wol an aines narren hend.
Damit das byspel hab ain end,
Das mercken frouwen und man.
Damit wolt gon der bott hindan
Und bot Eckhart und mir die hand.
Ich sprach 'guot man, du syst gemant
Und danck mir minem herren vast
Und sprech, ich sie ain snöder gast.
Ich nem wol in und geb nit uß.
Wer ich dahaim in minem huß,
Ich wölt mich hon besinnet baß.
Ir süllent mir nit sin gehasß
Das ich mich nit erzœget hon
Gen disen knechten wolgeton,
Vor uß gen üch, das ist mir laid.'
'Nain' sprach der bott, 'ich bin berait,
Was mir min herr gebietten dar.

*

2895 Nymm. 2899 Da.

*

2888 Dame; vgl. 4682 ain underbild im kartenspil; Sp. 147, 1 ke bild in keiner karten gebart nie so meisterlich; M. 5434 das dir ve bletert wirt das spil. 2890 Hier und 3766 wird wol auf die kämp zwischen Gent und herzog Philipp von Burgund 1450 und in den fc genden jahren angespielt, worüber in den Chroniques relatives à l'I stoire de la Belgique sous la domination des ducs de Bourgogı Bruxelles 1873, 2, 221 fgg. näheres zu finden ist.

Vil lüt hond gern die pfenning bar,
Des acht ich nit zuo diser stund.
Wil mir bevelhen üwer mund
Min herren etwas sagen dort?'
'Ja, lieber frünt, ain haimlich wort
Das sag dem marschalk und pelis.
Ich wis für waur und hab gewiß,
Sie kumment wider zuo mir her,
Und ouch mit in der frumm schriber,
Ich main nottargen publicus.
Ich wil sie bitten nit umb sus,
Hilfft mir min Jhesus haim zuo land.'
Er sprach 'pfuch pfy, das ist ain schand.
Wer was Jhesus, das tuo mir kunt.
Ich hon gehört zuo manger stunt,
Sin vatter wear ain zymmerman.'
Damit schied er von mir hindan
Und achtet clain, wie es mir gieng,
Ob man mich radbrecht oder hieng:
Das hett er alles für ain mer.
Damitt die andern tratten her,
Besunder ainr, hieß Wolbedaucht,
Der ouch die spis het mit im braucht.
Er sprach 'herr Eckhart, rautent zuo!
Wir vastent noch syd morgen fruo,
Da äß wir gar ain clain fruostück. XXIX
Got geb der küngin ungelück,
Sü sterbt uns hungers disen tag.
Ich main, sü hab gefült ir sack.
Es nächt doch schier der vesperzytt.
Uns sind die magen worden wit.
Ob es üch, Eckhart, wol geviel,
Das wir uffschlüssen dort die kiel, f. 89
Ich main die kerb von golde swer,
Und sehen, was dar inne wer.'
Der Eckhart sprach 'richt vor die tisch!

*

2941 stett. 2942 gefuert ir sag.

Wir finden wilpret und ouch visch
Und vil dar in der richer hab.'
Das mülin ward geladen ab
Und truogen her die spis gar werd.
Da sass wir nider uff die erd,
Als man alda zuo lande tuot.
Der Eckhart der was wolgemuot
Und sprach 'gesellen, griffens an
Und danckent got und disem man:
Von dem so ist die spise hie.'
Sie sprauchen all 'got ließ uns nie,
Herr Terviant und ouch Appol.
Wir sehen wol, hie ist der fol,
Es kum joch her, von wem es wel.
Ist diser man ain guot gesell,
Er achtet nit, eaß wir zuo vast.'
'Von wannen kumpt der fremde gast?'
Sprach ainer, der truog her den win.
'Ich main, er müg ain Cristen sin:
Das dunckt mich wol an siner gstalt.'
'Du sagest waur' sprach Eckhart alt.
'Er ist getouft, das bin ouch ich.'
Er sprach 'endrw, das wundert mich.
Was sol der touff? es ist ain spott.
Von Juden starb der Cristen got:
Mit den so haltens fryd und suon.
Das solten sie doch nit entuon:
Sü zügen in billich ab die hüt.
Mich dunckt, sy sient torocht lütt,
Vor uß die Juden waren blind.
Man spricht, er sy ainr megdte kind.
Was zigen sie den guoten man?
Ich main, sie gee noch unglück an.

*

2954 Das saczt. 2958 got ouch d. 2963 kumpt. 2977 in

*

2970 Eckhart alt: 3912. 5088; der Eckhart alt 3264. 3390. 3948, der E. wis 4536; E. frum 4642; Brunhilt swarz 3750. 2975 frid und suon: 4167. 4366. 5159. 5583. 5830. Sl. 232, 10.

Ich hon gehört vor mangen jarn
Daß sie lang zitt gefangen waurn
Zuo Babilon und anderswa
Von ainem küng, der hieß Pharo,
Bis das ir ward ain grosses her.
Herr Moyses fuort durch das mer
Die selben schar als im gezam.
Was Fillistaga darnauch kam
Mit Faro, die ertruncken all.
Hin zoch herr Moyses mitt schall
Und wolt in das gelobte land. f. 90
Mich wundert, wau er hin verswand.
Kain Jud wais doch nit wau er lit.'
'Swig still, gesell: es dunckt mich zitt.
Der bibel red ist hie genuog.
Bring uns dort her den guldin kruog
Und schenck uns in das luttertranck.
Dem marschalk sag wir billich danck.
Und ouch dem pelis hochgemuot.'
Da huob man uff die spise guot.
Die über belaib, die was doch clain.
Uff stuonden sie all da gemain
Und tratten fruntlich zuo uns her
Und sprachen jener, dirr und der
'Machmet der danck üch üwer spiß,
Dem marschalk ouch und dem pelis,
Von den die spis ist her gebraucht.'
'Nempt urlob' sprach der Wolbedaucht
'Von disen herren, es ist zytt.
Die magen sind uns nimme witt.
Wir sient all durchfuetret wol.
Wir türffen geben kainen zol,
Das dunckt mich gar ain cluoger sin.'
Damit sie giengen all dahin
Und namen urlob by der tür.
Als ich an mangem truncken spür,

3006 yern. 3012 nimme fehlt. 3013 durchfüret.

Ainr waibelt hin, der ander her,
Nun mercken fürbas dise mer!
Der Eckhart fruntlich zuo mir sprach
'Gesell, hestu yt gern gemach
Zuo schlauffen hie und haben rwo?
Villicht gieng dir die ougen zuo,
Das dir din krafft herwider kem.'
'Ja wer es got nit widerzem,
So welt ich gern ain schlauffle tuon.'
Der Eckhart sprach 'Maria suon
Gont yederman gemaches wol,
Als er von recht dann haben sol.
Ich wil dir gon das bettlin holn.
Das hon ich necht aim knecht bevoln,
Daruff du in der truchen legt.'
Wer blinden winkt und stummen frägt,
Der ist nit wis, als Fridanck sagt.
Hin gieng der Eckhart unverzagt
Und wolt das pfülblin hon geholt.
Im kam ain knecht, als es got wolt,
Dem gab er alter pfenning echt
Daß er im bald das pfülblin brecht.
Der knecht der sprach 'das tuon ich nicht.
Ist er ain Cristen, als man gicht,
Ich tett villicht gros sünd daran.'
'Nain' sprach der Eckhart, 'guoter man,
Was dir darumm geschehen mag,
Des wart zuo mir am jüngsten tag.
Ich wil es tragen als für dich.'
Hin gieng der knecht unwilliklich
Und murmelt ser in sinem muot.
Doch braucht er mir das pfülblin guot.
Das lett ich zwifelt unders houbt.
Der Eckhart sprach 'dir sie erloubt

*

3027 schlaffe. 3032 bevolhen.

*

3027 ein schlafle: das deminutiv bietet auch der druck.

Zuo schlauffen hie ain guote wil.'
Da lag ich kumm bis ainr ain mil
Von Hainczen hütt geritten wer.
Da tratt der Eckhart wider her
Und wakt mich uff mit worten lis.
Er sprach 'der marschalk und pelis
Die kument und der schriber ouch.'
Mit in ain michel schar her zoch,
Schienkliechter kerzen one zal.
Das bettlin das was lang und smal,
Das huob der Eckhart uff zuo stůnd.
Ich tett nit als die jungen tuond,
Ich rust mich uff und mundert mich.
Da tratten her gar adelich
Die dry zuo mir in das gezelt.
Die andern bliben uff dem veld
Unferr davon an ainem ort.
Gar lis sie schlichen durch die port
Und gruosten mich mitt worten sueß.
Ich naigt in nider uff die fueß
Und dankt in vast und ouch der spis.
Das tett ouch Eckhart in der wiß
Und sprach 'ir herren hochgeborn,
Wil noch min frow irn grossen zorn
Gen disen man nit laussen ab?'
'Nain' sprach der schriber, 'zuo irm grab
Wil sie in fuern, das sag ich dir.'
Der Eckhart lacht und sprach wol zwir
'Nun hin! wer kan für ungevell.
Mang übel wib ist in der hell,
Das lauß wir ouch die küngin sin.
Nuon rauten zuo, ir herren min,
Wie diser man und ich mich halt!

*

3057 lins. 3061 schientlichter. 3072 fehlt. 3081 kain.

*

3055 B hat Hantzenburg, a Heintzelbrun. 3065 vgl. 3391 uf stet sich und 4738; Sp. 202, 9 rüst sich enbor; M. 4601 uf rüsten angen kiel.

Ich forcht, min frow tuo uns gewalt.
Vil befels ist in ainer hut.
Die hielten bald, was sie gebüt,
Scharganten und mang böser knab.
Ir niems dann how und schufel ab,
So laut sie nit ir alten tück.
Sü haut bestellet manig lück,
Ob diser man entrinnen well.
So will er tuon als ain gesell
Der sinen ayd nit brechen wil.'
Der marschalk sprach 'der red ist vil
Dü allo hie nit antwürt haut
Eckhart, vernymm hie unsern raut,
Den wir mit trüwen geben dir.'
'Gnaud, liber herr, das dancken wir
Uch allen dryn mit ganczem vlis.'
Der marschalk sprach 'sag an, pelis,
Was haben wir vernommen dort
Gar haymlich an ainem ort
Von ainem frummen wisen man
Der üch ouch eren und guotes gan.'
Der pelis sprach 'das wer ain spot.
Es sol verbieten mir min got
Das ich vor üch, herr marschalk, sag.'
'Nain, lieber pelis, nit verzag.
Ich wil es nit von dir enbern.'
Der pelis sprach 'so sag ich gern.
Der under stain entwichen sol
Dem obern stain, das zimt im wol.
Darumb so wil ich sagen hie,
Herr marschalk, mercken eben, wie:
Ob ich der wort ain tail vergeß,
Und nit recht züg das winckelmeß,
Das mir das, herr, nit unglimpff bring.'
Der marschalk sprach 'was sol das geding?
Nuon ist es doch zuom rechten nit.

*

3106 uch fehlt. den eren. und fehlt.

Mang fürsprech guot, die hond den sit
Und kortisiern ain groß gebreng.
Es mecht dem man hie machen eng,
Und wenn, er hett den lib verlorn.'
'Nain, edler marschalk hochgeborn'
Sprach ich zuo im und sach in an.
'Lond mueßlich sagen disen man.
Ich lig doch hie kains kindes inn.
So mich ertœtt frow Venus Minn,
Dennoch ist Paris besser vil
Den uff der alb ain kommit sil.'
Der pelis sprach 'so mercken mich!
Die ritter hond gezwayet sich,
Yetlich party uff ainem tail.'
'Ye sechs und sechs, das ist unhail'
Sprach Eckhart an derselben stund.
Der pelis sprach 'schluß zuo den mund,
Eckhart, und hœr noch baß hie zuo!
Mich dunckt, der urtail werden zwo.'
Der Eckhart sprach 'das ist ain schand
Der masseny und all irm land. f. 93
Die urtail wirt alain bestoun
Morn uff dem küng: das bringt argwon,
Wau man das sagt in al der welt.
Ich hoff, es hab uns nit gevelt,
Wir appelliern dester bas.
Herr marschalk, wie gevelt üch das,
Herr pelis ouch, und ir, schriber?'
Sie sprachen all 'es ist uns swer.
Doch muoß man tuon, als es sich aist:
Und unser raut wer allermaist,
Ob es dir, Eckhart, ouch geviel,
(Man spiset billich vor den kiel
Er man dahin von statte lent),

*

3123 kortison. 3131 D. ich p.

*

3123 kortison schien mir unzulässig. C hat katteryseren.

Wir mechten yetz das testament
Der appellacz als sich gebürt.
Du gebst dest sneller din antwurt.'
Der Eckhart sprach 'das ist nit guot.
Wiewol ir sind ain edel bluot,
So volg ich yetz nit üwerm raut.
Wir komment morn doch nit zuo spaut.'
Sie sahen all ain ander an,
'Der Eckhart ist ain wiser man'
Sprach ainer zuo dem andern da.
'Warumb des nit? do ist er graw'
Sprach sich der marschalk hochgeborn.
'Darumb nim, Eckhart, für dich morn
Und tuo das best, du haust gewalt.
Wir syend jung, so bistu alt.
Du waist billich der welte löff.
Wir wissen nit umb alle köff,
Die man zuo Pruck in Flandern tuot.
Doch wis wir ains, ducht es dich guot,
Das du dem man hilffst hie zuo rwo.
Wir kommend doch herwider frwo,
So man erschelt daß groß herhorn.'
Der Eckhart sprach 'ist es oun zorn
Das ich üch widertriben hon?'
Der marschalk sprach 'hab guoten woun.
Wir syent billich als guot frünt,
Wiewol du bist in grosser sündt
Des glouben halb und anders nicht.
Sag uns etwas von der geschicht,
Waß dinem got zuo layd geschach!'
Der Eckhart tugentlichen sprach
'Was sol das sin? ir honds für spott.
Wir glouben all an ainen gott,
Wie wol der person dry sind.
Jhesus, waur gott, der megde kind,
Der wart der menschait hie getœt.'

*

3168 min e. fürd dich. 3190 Jhus (so auch 2927; 2925. 3

'Was dörfft er nun der selbe not'
Sprach pelis und der schriber ouch.
'Eckhart, din got der was ain goch
Daß er die schelk sich tœten ließ
Und sie nit durch die erde stieß.
Nun hett er doch gewaltes vil.
Wir main, es sy ain narren spil,
Was du uns sagst von trinitaut'.
Der Eckhart sprach 'nain, got sich haut
Herab gelon in kindes wis
Der cristenhait zuo ainer spis
Und wer sich halt in sim gebott.
Der oberst fürst küng Sabaoth
Der haut im selber ußerkorn
Ain küsche magt, du ist geborn
Von Davids kün und sim geslecht
Das sie den val herwider brecht
Den Adam und frow Eva tett.
Herr Abraham het groß gebett,
Isack, Jacob und Moyses
Die waren in der helle pfres
Biß in erschain der ewig tag
Der lange zit verborgen lag
Fünff tusent jaur und darzuo me
Herr von dem ersten mobile
Zway hundert minder nun ain jaur.'
Ich sprach 'Eckhart, du sagest waur.
Ich laß es in der bibel ouch.'
Der pelis sprach 'du bist ain goch
Das du dir selber nymmest für
Das Jhesus hab die höchste kür
Ob allen götten sunderlich.'
Der marschalk sprach 'es wundert mich,

3201 H. sich lon.

3212 zu pfres vgl. Sp. 144, 11 in der sorgen bressen. 3215 Die zeitrechnung, wonach Christus im jahre 5200 nach erschaffung der welt geboren wurde, geht auf Eusebius zurück und war im mittelalter sehr verbreitet, s. Knieschek zum Ackermann aus Böhmen s. 82.

Was sol uns hie das disputiern?
Ich wil uns rauten allen viern
Daß wir für nemen ainen got
Und uns bevelhen in sin gebot.
Was er dann mit uns allen tuo,
Daß hört uns lützel fraugen zuo.'
Damit sie namen urlob gar.
Mit in so gieng ouch hin die schar
Die usserhalb des zeltes warn.
Die kunden dienstlich all gebarn,
Als billich was und in wol fuogt.
Der Eckhart wis mich überkluogt
Und druckt mich nider an min rwo.
Da giengen mir die ougen zuo
Und wolt ain wil geschlauffen hon.
Der Eckhart sprach 'bis sorgen oun. f.
Der marschalk haut uns wol in huot.' XX
Ich tett als noch vil manger tuot
Den man in unmuot schlauffen sicht.
Vil schrecken groß und ungeschicht
In tromens wis mir widerfuor.
Ich kans nit gemessen nach der snuor:
Vil red die wil ich schlahen ab.
Mang marner blibt in siner hab,
So er nit segelwinde haut.
Suß slieff ich vast nach Eckharts raut,
Biß ich erhort ain groß geschell.
Ich wond, all tüfel uß der hell
Von Luczifer entrunnen wern.
Der moun der schain und ouch die stern
Durch das gezelt an mangem end.
Do stuond wir uff und warn behend
Für das gezelt durch aubentür.

*

3236 Des eckharts. 3254 der stern.

*

3236 überclüegen ist ein lieblingswort Hermanns: T. 314. 582. .
219, 24; vgl. übertiurt Sl.222, 32, übersüesst Sp. 199, 3, überwitzt S
186, 20. überziert T. 736.

Da sach ich me dann tusent für.
Da durch gelissen die gezelt,
Als ob enbrunnen wer das velt,
Das land und das gebirge hoch.
Scharwachter vil daraffter zoch
Mit roten fenlun manigvalt.
'Mich wundert' sprach der Eckhart alt,
'Wann disu nacht ain end wil habn.
Ich sich so vil der bösen knabn,
Daß ich mich vor in segen wil.
Sackpfiffer, boucker me dann vil,
Uff kübel schlachen ouch dar zuo.
Daz her vor in hett wenig rwo
Mit juchtzen, schryen mangerlay.
Sie schruen all 'es ist der may.
Wir wellen muot und frouden houn.'
Der Eckhart sprach 'wir söllen gon
In das gezelt, es ist das best.
Was gen uns an die snöden gest!
Es ist ain öd gesammelt volck.'
Für das gestirn trang her ain wolck,
Darumb wart blaich das firmament.
Ain rot glais her von Orient,
Als ob der hymmel fürin wear.
Damit so drang die sunn ouch her
Das alle sternen waren verlorn.
Da bließ man uff das groß herhorn
Gelich dem hörn zuo Runczifal,
Daß also grüsecklich erhal,
Da Ruolant vacht und Ollifier.
Ich gloub, es würd nie mensch noch tier
Daß ye vernem kain stymm so lut.
Zuohant da krüselt mir die hut, f. 96
Als ob man mir brecht haisse mer
Urbliczlich von den finden her:

3261 und ouch. 3265 ende hab. 3266 knab. 3268 sack pfiffen. 3291 ob fehlt.

Als noch dick mangem man geschicht,
Wie wol er hat ain zuoversicht
Das er doch nit verzagen well,
Als billich tuot ain guot gesell,
Wie vast der fuoß im zittern tuot.
Als ains beschach aim ritter guot,
Der hett gefochten manigvalt
Bis das er ward gar graw und alt.
Ains mals er by ainem fechten was,
Als sich sin herr ains stritz vermas
Gen ainem andern herren da.
Der selbe ritter alt und graw
Die vind gar fintlich ane sach.
Ich wais nit wol, wie im beschach,
Im zittert fuoß und ouch stegraiff.
Daz dort ain junger bald hergraiff
Und macht uß im ain grossen spott.
Der alt der sprach 'das richet got.
Ich blib, so wiltu fliehen hin.'
Daß byspil haut ain fremden sin,
Davon ich doch nit sagen wil.
Man vint noch gugengiegel vil,
Sie hond lang zit gar wol verbluot.
Sie spilnd nun gern 'kind, uß der gluot!'
Der Eckhart sprach 'gesell, nim war!
Dort trit da her ain michel schar
Gewauppet vil der Sarassen.
Ich forcht, es sei der capitten,
Und dring dort her mit siner rot.'
Ich sprach 'Eckhart, nun bittent got
Daß mir der schimpff hüt wol geraut!'
(a) Der Eckhart sprach 'an got das stat

*

3306 wie wol. 3307 stegeraff. 3318 dort her. 332(
3323 a—d fehlen.

*

3323 a—d fehlen auch in B und D. B liest 3324 Der Eckaı
hab muot gedraut, wodurch der reim gebessert, der sinn a
schlechtert wird; offenbar eine absichtliche änderung.

(b) Der ist gewaltig aller ding.'
(c) Sie traten her und warn gering
(d) Und gar trutzlich in allem guot. XXXII
Der Eckhart sprach 'gesell, hab muot!
Es ist der marschalk und pelis
Und ouch der schriber kluog und wiß.
Ich hoff, sie bringen guofte mer.'
Dennocht was mir im herczen swer
Und gieng mir uff das haur zuo berg.
Mit in so gieng gar vil der zwerg,
Besunder dry, die waren kluog.
Der yecliches gar hoflich truog
Sin ampt, als im bevolhen was.
Der ain der truog ain Behemsch glaß
Verdecket schon mit malfasy.
Der ander truog die speczery,
Ain guldin blatt, was nit zuo klain,
Der dritt ain kopff, das was ain stain
Dort her von Orient berlü wis.
Dar in so was mit ganczem fliß f. 97
Klar yppocras getemperiert,
Als es der mayster het geziert,
Das ich kain pesser nie getranck.
Es ward kain alt wib nie so kranck,
Wer sy mit labt, sy würd gesund.
Suß gieng wir hin alda zuo stund
Für das gezelt, als uns wol zam.
Der marschalk uns engegen kam,
Der pelis und der ander vil.
Sie triben nit ir narren spil
Als Kylion by den fürsten tuot.
Sie tratten her in stiller huot
Und wunsten guoten morgen mir.
Ich sprach 'gnaud, herr, was mainent ir?
Welnd ir mich fueren für gericht?'
'Ja, lieber fründ, ain wil doch nicht.

3342 es fehlt.

Wir wellen uns erzaigen bas.'
In das gezelt der marschalk sas,
Der andern ouch ain michel tail.
Ich zel mirs noch für glück und hail
Daß er mich an sin sitten saczt,
Daß manger doch für wunder schaczt,
Sölich referencz aim alten goch.
Kredenzen als aim fürsten hoch
Ain junger ritter da begund.
Der zwerglin ains trat her zuo stund
Des ersten mit der speczery.
Darnauch gieng her der malfasy:
Des tet der Eckhart ouch ain trunck,
Als mannig torpel alt und jung,
Da mayer Berschen hochzit was.
Da truog man her den yppocras,
Der ward ouch bald getruncken uß.
Besunder ainr, hieß Schwappelrüß,
Der macht den kopff wol halbe ler,
Als ob es win von Züttern wer.
Das brüfft ich wol an dem geschirr.
Wer es gewest wiroch oder mirr,
Es het im nit als wol gesmakt.
Nun hin! ich hon so lang gesagt
Von essen, trincken und der spiß.
Der marschalk der was kluog und wis
Und sprach 'Eckhart, wir sollen gon,
Für das gezelt ain wili ston,
So sech wir, was dü küngin tuot.'
Der Eckhart sprach 'daß dunckt mich gu
Hin giengen wir alda zuo hand
Für das gezelt; da lag nit sand:

*

3375 wol haben.

*

3374 vielleicht Snabelruz, ein in den unechten liedern und sonst häufiger name: s. Lexer. 3375 der druck hat Zy meint ist Zeutern bei Bruchsal, dessen wein nach unserer gerade kostbar gewesen zu sein scheint.

Es waren bluemlü manigvalt.
'Endrüwen' sprach der Eckhart alt, f. 98
'Dü küngin dort uff rüstet sich
Und ouch der küng gar adelich.
Die frouwen und die andern all
Sie ziehen hin mit grossem schall
Als hofgesind und masseny.
Sy haben noch ir alte kry,
Ich main ir torocht öd gesang.'
'Tritt hin, Eckhart und machs nit lang'
Sprach sich der marschalk und pelis.
Der schriber wolt ouch hon den bris.
Er nam ouch zuo im als er solt
Schribzüg und was er haben wolt,
Als billich sinem ampt gezam.
Der Eckhart by der hand mich nam
Und fuort mich hin zuo dem gestuel.
Da tratt die küngin her gar kuel
Als ob al dwelt ir aigen wer.
Sechs pfiffer und vier trumetter
Und ander spillüt me denn gnuog:
Vor in man ouch die baner truog
Die ytel rot geferbet was.
Das solt bedütten aber das,
Min bluot vergiessen und den tot.
Vor zorn so was dü küngin rot,
Die Mörin swarcz und ungestalt.
'Nun schouwent' sprach der Eckhart alt,
'Wie gar ain ungeliches par!'
Damit der küng, die ritter gar
Uff das gestuel hin stigen bald.
Das was umhangen manigvalt
Mit guldin tucher hie und dört.
Ain schriber saß an yedem ort
Und hett ain brieff in siner hand,
Darin man gancz geschriben vand
All wortter nauch der fürsprech gunst.
Ars memorativa haist ain kunst

Der yecglicher ain maister waß.
Uff halbem tail der künig sas
Mit sinem zepter und der kron.
Er het nit wicz als Salomon,
Das ducht mich wol an sim gefert.
Her tratt die küngin und was hert,
Dü Mörin ouch des selben glich.
Sie sprach 'ir edler küng rich,
Als ich mich nechst verdinget hon,
Daby wil ichs beliben lon.
Min gnedig frow stet aber hie
Und wölt gern hœren, was und wie
Die urtail wer uff disen man.'
Der küng der sach die Mörin an f.
Und sprach 'Brunhilt, wie bist so gech!
Ich muoß noch haben ain gesprech
Mitt disen frummen rittern guot.
Sie tragen nit ain glichen muot.
Die urtail haut gezwayet sich.'
Sie sprach 'her küng, das wundert mich.
Ir macht den raigen vil zuo lang.'
Der küng der sprach 'Brunhilt, so gang
Nun hinder sich ain claine wil!
Dü urtail kumpt mit sneller ill,
Als bald ich das gefügen kan.'
Der Eckhart sprach 'herr, diser man
Begert der urtail ouch und ich.
Als ich denn nechst verdinget mich,
Des glichen sy ouch yecz geton.'
Der küng der sprach 'das lauß ich stoun,
Doch yederman zuo sinem recht.'
'Wern dwecken groß, es würd wol slecht'
Sprach Brunhilt gar untugentlich.

*

3428 halben. 3436 ich.

*

3447 vgl. 3587 und macht den reigen nit zuo lang! Ein ähnlic bild s. zu 3602. 3450 mit sneller il: Sp. 197, 12.

Damit so gieng wir hinder sich,
Yetlich party, als ir gebürt,
Doch neher wann von Franckenfurt
Gen Napols ist: das halt ain ay,
Im mer; das tetten hie nit zway,
Wern ir joch drü von ainem struß.
Gar schier der küng wirt sprechen uß
Ain urtail, die mir nit gefalt.
Wie es den rittern was gestalt,
Daß kan ich üch gesagen nicht.
Der küng tett mang scharpff gesicht
Und rampff das mul vast hin und her;
Als ob es als verworren wer, XXXIII
Also het er ain fremd geberd.
Der Eckhart sprach 'ich vorcht geverd,
Der küng mach uns ain widerspenn,
Als dort die falschen zügen zwen
Sosannen tet dem fröwlin zart.'
Die sechs die warn von guoter art,
Die andern zuo der lincken hand
Die achten nit, gult es ain land,
Sie sprechen bald ain urtail muff.
Damit so stuond ain ritter uff
Und winckt der edel küngin dar.
Das ward der Eckhart bald gewar
Und fuort mich hin für das gericht.
Die Mörin ließ ir tücke nicht.
Die gab dem Eckhart snöde wort
Und sprach 'wau bringstu her den hort,
Der allen Swaben ist ein schand?'
Der Eckhart sprach 'dahaim zuo land
Waist yederman wol, wer er ist, f. 100
Vil frummer wann du, Mörin, bist.

*

3476 zungen.

*

3463 Mit disem ei kann doch wol nur das Castello d'uovo gemeint n, welches im meer gelegen die einfahrt nach Neapel beherscht.

Du tuost nit als die frumm Lunet
Dem ritter mit dem löwen tet
Den sie in grossen nœtten fand,
Als in verhaczt Kalotriand
Dort zuo der aubentüre stain.'
Mit zorn so sprach dü küngin rain
'Eckhart, du waist vil fremder mer
Und ist dir doch der seckel ler.
Brunhilt, red an, was dir gebürt
Und ker dich nit an sin antwürt.'
Da sprach der küng mitt worten scharpff
'Der red es halber nitt bedarff.
Der urtail der sind worden zwo.
Wie wol ich het nun gern min rwo,
Ich wond, sy wern gesammelt doch.
Nun hin, leg ich in ainem ploch,
So muest ich doch das beste tuon.'
Zuo Tanjoch saß ain bur, hieß Kuon,
Der was vil frummer. als man seit,
Wan diser küng, mit underschaid.
Nun hin, das sind verlorne wort.
Uff stond ain schriber, der saß dort
Den sechsen zuo der rechten hand.
Er sprach 'nun hœrend alle sand!
Ain urtail hie ich offen wil.
Darinn so sint artickel vil,
Die all ußwiset diser brieff.'
Mang muoter mensch herzuoher lieff
Und wolten hören dise mer,
Was wunders in der urtail wer.
Der schriber sprach 'vernement mich!
Min herren hond vereinet sich,
Ich main, die sechs in ainer rott,
Besunder nauch der gött gebott.
Sie sprechen all uff iren ayd
Und doch ain tayl mit unterschaid,
Das diser man gancz ledig sy.

Er siczt in ainem land, ist fry,
Da mang gericht ist confirmiert,
Als es die kayser hond geziert
Mit privilegia manigvalt,
Und her gefueret ist mit gewalt
On alle recht und comission.
Man möcht in wol geladet houn
Zuo Swauben dort für mang gericht.
Het er sich da verantwürt nicht,
So wer er kommen in die aucht.
Das haut die küngin als versmaucht,
Den kayser und das Römsche rich. f. 101
Die sechs die sprechen all gelich,
Er sie gefangen unbewart,
Als es ouch melt der trw Eckhart.
Darumb so sol er ledig sin
Und fürbas liden kaine pin
Von miner frouwen hie noch da.
Man sicht ouch wol das er ist graw
Und nieman rechts mag widerstoun.
Er hœrt ouch in die Römsche kron,
Besunder in ain bystum ouch,
Das haut gewidempt also hoch
Sant Conrat mit der hailikait sin.
Ain kayser der hieß Constantin,
Des tochter Costencz haut gestifft,
Als ich es las in ainer geschrifft.
Nun mercken bas den underschaid. XXXIII
Er sol ouch sweren ainen ayd,
Wölt es die küngin nit enbern
Und rechtes me an in begern
Dahaim in siner herren land,
Es gelt im er, es gelt im schand,
Es gelt im lib, es gelt im guot,
Wie es die küngin melden tuot:

*

3530 Tanjoch ist vielleicht der ort Dennjächt südlich von Pforzheim.
3535. 3795 comission 'vorladung'.

So sol er doch gehorsam sin
Besunder nauch gerichtes schin,
Als sich zuo land alda gebürt,
Doch im behalten sin antwürt.
Damit die urtail het ain end.'
Dü Mörin die zerwarff ir hend
Mit scharpffen blicken her und dar.
Sie sprach 'herr küng, nun nement war,
Wie habent ir so wiczig lüt!
Man solt in billich bern die hüt
Mit grossen knütteln als die füst.
Ich main, sie haben roß getüscht
Biß her ir tag und wissent nicht,
Was sich gebürt an küngs gericht.'
Die küngin sprach 'Brunhilt, swig still!
Ich main, es sie lecht Machmetz wil,
Das unglück well sin willen houn.'
'Nain' sprach der küng mit siner kron,
'Man sol die andern hœren ouch.'
Der schimpf im in die nasen roch
Als ainem dem enbrint das huß.
'Nun dar, ir herren, sprechen uß
Und macht den rayen nit zuo lang!
Ir wissent wol, sant Peter hanck
Darumb das er sin got verkoß.
Zuo Rom so git der baubst ain roß,
Der zem nit wol in dis gericht. f.
All Gibling, Gelffen helffen nicht.
Ain yeclich wesen wesen muoß.'
Ain ritter ruort in mit dem fuoß
Und sprach 'gnaud, herr, das stet nit wol.'
Her trat ain schriber schanden vol
Und sach den küng gar schalklich an
Und sprach 'gnaud, herr, ich bins der man,

*

3594 ruoft.

*

3594 B hat trat, C zupfft für ruort.

Der gancz die urtail kan und waiß.'
Vor engsten ward mir aber haiß
Und sorgt, min leben het ain end.
Der küng der sprach 'pfiff uff behend!
Wilt du es sagen mit dem mund?'
'Nain, lieber herr, ob ich es kund,
So sol es doch von recht nit sin.
Die urtail ist geschriben in,
Ich hon sie hie in disem brieff.
Sie ist nit lang, doch ist sie tieff.
Das mercken die zuo baider sit.
Ob es dem man dort hertte lit,
Darumb sol er verzagen nit.
Ich hoff, min frow die tail im mit
Ir künglich gnaud und alles guot.'
'Nain' sprach die ungetrüwe stuot.
'Das mag nit sin. bedenck dich baß!'
Do vieng der schriber an und las
'Sit das min frow ein küngin ist
Und nie gewan kain argen list,
So mag sü in besagen wol,
Als denn ain küngin billich sol,
On trüw und ayd zuo diser stund.
Es ist doch mangem fürsten kund
Das nieman widertriben kan
Ain küngin, weder wib noch man,
Es gelt joch, was es gelten mug.
Ob yeman sprech, die urtail lüg,
Der suoch und les das waur decret.
So vint er wol, was Machmet seit
Und ouch Alcron daz buoch so rain.
Darumb so sprech wir allgemain
Daß diser man sye gancz verlorn,
By ayden die wir hond gesworn

*

3599 waist. 3616 Damit so.

*

3602 'pfif uf behend' fang an! Sp. 163, 6 pfif uf! was wild? mach rz din spech teding! Im eigentlichen sinne M. 5034.

Dem hailigen rich in disem land.
Es wer der haydenschafft ain schand
Das er die küngin widertrib.
Wir wels nit reden durch das sib:
Sie mag in tœtten, ob sü wil.
Doch bit wir sie umb lenger zil
Das sie im well genedig sin,
Sit das er tret ains ritters schin,
Und in lauß biessen, wie sü well.
Man spricht, er sy ain guot gesell.
Daß sol sü in geniessen loun.'
Der Eckhart sprach 'nun wirt es stoun
Die urtail uff dem künge dort.'
Hin gieng der küng an genes ort
Und sprach 'herr schriber, rautend zuo,
Was ich hie lauß ald was ich tuo.
Die urtail ainig an mir staut.'
Der schriber sprach 'herr, habent raut!
Ir hond noch ritter me dann gnuog,
Der ettlicher ist wis und kluog.'
Der küng der sprach 'das tuon ich gern.
Her schriber, du solt nit enbern:
Gang hin und bring uns ritter dry,
Der besten uß der masseny.
Der selben raut so wel wir hon.'
Hin tett der schriber balde gon
Und braucht dry ritter hochgemuot.
Die zwen warn schelk, der ain was guot.
Der küng der sprach zuo in gedraut
'Ir herren, gebent wisen raut,
Wie ich mich halt in disem ding!
Die ritter zwelff an disem ring
Hond sich getailt, als ir wol hœrt.
Ich förcht, ich sy damit betœrt.
Die urtail stet allain uff mir.'
Der ain der sprach 'herr, künden wir
Üch raten wol, das wer üch not.
Sol diser ritter sterben tot,

Das brächt dem küngrich groß unhail.
Darumb so volgen nit dem tail
Die im das leben hond vertailt!
Es würd üch nymmermer verhailt
An üwern ern, und ist min raut
Das ir üch nit verwisen laut
Und volgen dort dem andern spruch.
Darinn so ist gar wenig bruch,
Sie hond das best genummen für.'
'Ob aber dort min frow verlür'
Sprach ainer zuo dem andern da,
'So sprech man, es wernd gensmer blaw.
Darum, herr küng, so rauten wir
Und ist doch unser bayder gir
Daß ir nit volgen disem man.'
Der küng der sach sie schalklich an XXXV
Und sprach 'der raut mir wol gefalt.
Was get uns an der Eckhart alt?
Er klaff joch lüczel oder vil,
Den sechssen ich hie volgen wil
Gesessen zuo der linken hand. f. 104
Tritt her, schriber, und bis gemant
Das ich dich lang erzogen hon!
Die urtail soltu luten loun
Den bayden tayl, das haiß ich dich.'
Her tratt der schriber truriklich
Und sprach 'Brunhilt, nun trit herby
Und merck, was hie die urtail sy
Und wem der küng hie volgen well!
Eckhart, kumm ouch und din gesell,
Und merck allhie, was ich dir sag!
Nauch entwürt red und aller klag
So vint min herr an wisem raut
Den er darumb gehaben haut
Das er well volgen der parthy
Der lincken hand zuom nesten by.

92 uns.

Die urtail duncht in aller best.
Wer er zuo Marfail uff der vest,
Da Göwen sach frow Orgelus,
So sprech er doch kain anders uß.'
Da trat ich her mit der gedurst
Und sprach 'ir edler küng und fürst,
Ir süllent nit für übel hon,
Ob ich ain wily smech die kron.
Mich duncket üwer urtail kranck.
Ir sungent gern als Nithart sangk,
Da er die bur als münch beschriedt.
Ich wil nit tanczen üwer liedt.
Von üch so wil ich appelliern
Und ding mich des zuo disen viern,
Dem marschalk, schriber und belis
Und Eckhart ouch: die hond gewis,
Das üwer urtail ist nit guot.
Ir tuond nit, als der laß dort tuot
So er zuo salmen werden wil.
Im Swarczwald vint er wurczel vil.
Damit so muoß er bissen an.
Hie vor warn ir ain edel man:
So sind ir ietz ain küng rich.
Dem tuond ir doch gar ungelich.
Mich dunckt, ir kerent um das brett.
Ainr urtail, als Pylatus tett,
Der haben ir gevolget hüt.
Ich wais doch wol was es betüt.
Ir sind der küngin elich man.
Darumb beruef ich mich hin dann
Von üch zuo ainer kayserin,
Dü hœher ist dann Venus Minn,
Als mengem ritter ist bekant.

3710 ander.

3716 vgl. HMS. 3, 302. 3724 vgl. Sp. 189, 32 do tet ich lahs der gern zuo salmen wirt: als bald sich das gebürt, so bis die wurz. 3731 vgl. Sp. 165, 30 darumb ker umb das bret!

Frow Aubentür ist sie genant
Und treit allain die höchste kür. f. 105
Darumb, her schriber, tret herfür
Und machen mir die appellacz!'
Die Mörin sprach 'bystus die kacz?
Die staig uff ainen boum gar hoch,
Da dort ain jäger here zoch
Mit süben hunden uff der fart,
Von den der fuchs zerrissen wardt.
Ich main, du werst derselbe fuchs.'
'Nain, Brunhilt swarcz, ich bin der luchs.
Was ich am dritten sprung nit fach,
Dem heng ich fürbas nit me nauch.'
Dü Mörin sprach 'das waiß ich wol.
Darumb so bistu untrw vol.
Du würst wol hœrn ain ander mer.'
Damit so tratt der schriber her
Zuo ainem sessel der stuond dort.
Daruff so lag ain michel hort,
Zway küssin und ain guldin tuoch.
Der schriber der nam her das buoch,
Dar inn sins modums zaichen stuond.
Er tett als offen schriber tuond
Und ruoft noch dryen rittern dar,
Den besten uß der küngin schar.
Damit er beschlos das testament.
Es waurn nit schelk als dort um Gent
Mang ungetrüwer scheffer ist.
Nun mercken fürbas disen list!
Her trat die Mörin zorniglich
Und sprach 'herr küng, es wundert mich
Das ir den schalk hie leben lond,
Die andern ouch die by im stond.'
'Nain, Brunhilt swarcz, das wer ain schand.
Sie sind mir lieber in dem land.
Sie helffen mir noch jubiliern.

*

3742 trit. 3750 luß. 3764 Der. 3767 untruwer.

Der bettelsack und appelliern
Ist yederman erloubet doch.
Sie sind der fend; ich bin das roch,
Wie wol ich trag ain küngklich kron.'
Damitt dü küngin tett her gon
Und sprach 'herr küng, nun trettend ab!
Stond noch die kiel dort an der hab,
Galleyen, kocken manigvalt?'
'Ja' sprach ain marner, der was alt
Und was geborn uß Groß Nogart
Und hett volbraucht gar manig fart
Von Norweg her gen Niffenlant.
Die küngin bald ain botten sant
Nauch ainem wisen batteron. f.
Den sach sye by der kuche ston.
Der tratt zuo ir gar maisterlich.
Sie sprach 'guot man, beschaident mich!
Wir müssen farn in fremde lant.
Frow Aubentür haut uns gemant
Und sachen doch kain comission.
Sagt uns, was schiffung mueß wir hon
Für uns und unser hoffgesind?
Wir müssen faren gar geswind
Durch Indion hin ain wild gefert.'
Der mayster sprach 'das wirt üch hert.
Groß krieg sind uff dem lebermer.
Ir muessend hon ain grosses herr,
Welnd ir gewerlich kommen hin.'
Die küngin sprach 'das haut wol sin.
Ich wil den pfenning wenig sparn.
Mit tusent ritter wil ich farn,
Und wer es all Galhotten laidt.'
Der mayster sprach 'ich bin berait.
Ir muessend haben zehen kiel.

3776 Vgl. Graf und Dietherr, deutsche rechtssprichwörter VIII 'supplicieren und appellieren ist niemand verboten.' 3789 ba 3931. Sl. 213, 2. 225, 36 uo.

Wir faren ainhalb durch den Niel,
Der flüsset durch den Dallach her.
Vier grosser kocken lang und schwer,
Gnedige frow, der türfft ir wol.
Galleyen vier, als man denn sol,
Mit barcken wol umhangen schon.'
Da trat der küng her mit der kron
Und sprach 'zart frow, wie maind ir das?
Ir solten üch bedencken bas,
Wenn das ir füren uß dem land.
Wem laussen ir mich hie zuo pfand?
Ich main, ob es üch wol geviel,
(Wir hon doch noch gar mangen kiel)
Ir liest uns mit ainander farn.'
'Nain, lieber herr, ich wil üch sparn
Zuo bessern dingen sicherlich.
Der schalk der haut entrüstet mich
Daß er so truczlich appelliert.
Die mastbœm, segel sind geziert.
Ich schem mich nit, wau ich hin far.
Barterten frouwen hundert par
Und tusent ritter wil ich hon.'
Nun hin, das well wir laussen stoun.
Dü küngin gieng in ir gemach.
Was yederman da hort und sach,
Das kan ich üch beschaiden nit. f. 107
Mich wundert manig fremd geschicht,
Die ich erfuor in kurczer frist.
Der küng erdaucht ain nüwen list XXXVI
Und hieß mich fueren in sin gezelt.
Er sprach 'guot man, du haust gefelt.
Du nymst dir für ain fremde sach.
Ich main, du syest darzuo zuo swach

*

3834 yederm. 3842 zuo fehlt.

*

3830 die durch B bestätigte lesart (C hat getzeirter, der druck gearierter) mag durch partieren 'teilen, paaren' gerechtfertigt werden.

Das du mich also haust geschmecht.'
Ich sprach 'gnaud, herr: da ist es recht.
Ich hett es anders nit getoun.'
'Wau vinstu das geschriben stoun?
In welchem buoch? das tuo mir kunt!
Du bringst uns her ain nüwen funt
Der disem land ist ungehür.
Du sagst von ainr, haist Aubentür,
Die sy ain hohe kayserin.
Mich dunckt, es syen fremde sin.
Min frow ist höher wann ir dry.
Sag an, was aubentür sy!
Das wil ich von dir hœren gern.'
'Welnd ir sin, herr, dan nit enbern
So kan ich üch beschayden wol.
Zwaur üwer sack ist worden vol
Durch aubentür und anders nicht.
All sach durch aubentüre geschicht,
Es syen frouwen oder man.'
Der küng der lacht und sach mich an
Und sprach 'gesell, du sagest waur.
Frow Aubentür haut langes haur,
Darin so flicht sich al dis welt.
Für hin, Eckhart, in din gezelt
Den guoten man (das ist min raut)
Und tuo im guetlich frue und spaut,
Also das er doch nit entrinn.'
Ich sprach 'gnaud, herr. frow Venus Minn
Ist mir zuo hert: das wundert mich.'
Damit so gieng wir tugentlich
In das gezelt, das Eckhartz was.
Es ward mir nie erbotten baß
An kainen enden hie noch dort.
Was söllen vil der spehe wort?
Ich wils ain tail beliben lon.
Den schlechten karweg wil ich gon

3850 ainr die h. 3857 nit denn. 3865 als dis.

Und wil vermiden krumme stig.
Der Eckhart sprach 'gesell, so swig!
Man bringt uns schier der spise gnuog.'
'Truon, Eckhart, das haut vol fuog.
Darumm so wil ich swigen gern.
Antarticus der widerstern
Belucht ouch frumme Sarassen.'
Da tratten her gesellen zwen f. 108
Und darnauch vier mit guotter spiß.
Dank hab der marschalk kluog und wis!
Der kund es als bestellen wol.
Warum des nitt? er gab kain zol,
So het er ouch die spis um suß.
Da kam der schriber publicus
Und braucht mit im die appellacz.
Das hett ich für ain grossen schacz
Und sprach 'herr schriber, habent danck!
Für aller harpffen saitten clanck
Freut mich die appellacze baß.'
Der schriber fruntlich mit uns auß
Und ouch die sechs gesellen guot.
Der schriber der was wolgemuot
Und sagt uns vil der fremde mer,
Was wunders in den landen wer,
Besunder in frow Venus berg,
Von frouwen, rittern, junckfrow, zwerg
Und manger hande kurczwil vil
Mit singen, sagen, saitenspil,
Busunnen, pfiffen mangerlay.
Er sagt uns ouch, wie das der may
Zuo aller zytt im berge wer,
Mang zierlikait von golde swer,
Gestain und berlü manigvalt.
'Swig, sufficit' sprach Eckhart alt.
'Sin ist genuog: du waist doch wol
Das yederman nit wissen sol,

3896 harpffen aller saitten blanck. 3913 sie.

Was wunders in dem berge sy.
All maister der phylosophy
Das wunder nitt gemessen kann.'
Der schriber swaig und sach mich an,
Und sprach 'min herr wil stechen morn
Zuo dienst den frouwen hochgeborn
Die in zuo gast sind kommen herr.
Stechzüg den tret man hin und her
Und alles das darzuo gebürt.'
Der Eckhart lacht und gab entwürt
'Das hœr ich gern, herr schriber guot.
Ich hoff, min frow werd wolgemuot
Das sie den man hie ledig lauß.'
Der schriber sprach 'das haut nit mauß.
Man rüstet alle schiffung zuo.
Die maister komment morgen fruo,
Schiffkinder, marner, batteron.'
Der Eckhart sprach 'ich sich wol gon
Dort her den marschalk und pelis.
Wer ist der ritter graw und gris,
Den ich nit wol erkennen kan?'
Der schriber sprach 'wie bist ain man! f.
Der groß hofmaister kumpt mit in.'
'Endrü das ist ain fremder sin'
Sprach sich der Eckhart da ze stund,
'Daß ouch der großhofmayster kummt.
Wie ist er yetz so demuetig? XX
Er tett doch hüt gar scharpffe blick,
Als im die appellacz mißviel.'
'Man rüofft in ouch dort uff sin kiel'
Sprach da der schriber tugentlich.
Sie tratten hear und gruosten mich
Mit kluogen worten manigvalt.
'Got danck üch' sprach der Eckhart alt,
'Das ir hie gruessend disen man.'

3937 groß fehlt.

3936 wie bist ain man = Sp. 180, 34.

Ich sprach 'Eckhart, du nymst dich an,
Als die von Wittershusen tuond.'
Der groß hofmayster zuo mir stuond
Und sprach 'guot man, wie get es dir?'
Ich sprach 'gnaud, her, wol: wellend ir,
So möcht min ding wol werden guot.'
Er sprach 'swig still, hab nit unmuot!
Das wetter sich vast niderlaut.
Sicz her zuo mir, das ist min raut.
Ich wil dir sagen etwas guotz.'
Da tratt dort fürher ainr, hies Uotz.
Der nam sich an vil narrenwis.
Er sprach 'trag her! wau ist die spis?
Ich wil mich essen vor hie vol.
Mit vil gesprechs ist mir nit wol,
Ich hab denn ouch getruncken gnuog.'
Der marschalk sprach 'das haut wol fuog:
So wirst du waibeln als die töpff.'
Da truog man her die guldin köpff,
Der becher ouch ain michel tail.
Sie truncken all und wurden gail,
Von luttertranck und malfasy.
Zuo mir so saussen ouch die dry
Und guntten mir der eren wol.
Damit so ward der Uotze vol
Und tanczet vast dort hin und her
Als ob es hie der Bachuff wer,
Von Ruexingen der gœckelman.
Sie lachten vast ainander an
Und sachen gern des narren schimpff.
Der groß hofmayster kunt gelimpff
Und sprach zuo mir 'geselle guot,
Wir syend in des mayen bluot.
Hie sind gar vil der frouwen wech.
Min herr wil haben ain gestech f. 110

*

3976 Bachuff 'Backofen' noch jetzt familienname. 3977 Riexingen gt bei Großsachsenheim.

Mit guotten rittern ußgesundert.
Ich main, ir werden me wenn hundert,
Die morn sich ueben uff der bann.'
Ich sprach 'gnaud, herr' und lacht in an.
'Möcht es an üwern gnauden sin,
Das ir denn bett die frouwen min
Das sie mich sehen ließ die rott?'
Der Eckhart sprach 'das wer ain spott.
Es dunckt mich sin ain narrenspil.
Du nimst dir für ain tail zuo vil,
Das du dich dunckst noch also sur.'
Ich sprach 'Eckhart, ich bin kain bur
Dort her by Urach uff der alb.
Da sprangt ain alt wib mit aim kalb
Gar über wundertieffes tal.
By Leinungen geschach der fal
Dem knecht der ab dem kalbe viel.'
'Es mocht wol sin ain torocht giel'
Sprach ainer by den herren dort.
'Sölch wunder ist nie me gehört.
Sag an, gesell, wie fügt sich das,
Das ainer uff aim kalbe sas?
Das wölt wir alle hören gern.'
Ich sprach 'welnd ir nit sin enbern,
Ich wil üch sagen fremde mer.'
Sie traten all zuo mir dort her
Und wolten hörn das wunderwerck.
Ich sprach 'ain grauf zuo Wirtenberg
Der wolt ain nötlich botschafft houn
Gen Braug zuo kayser Karilon,
Der kayser Sigmunds vatter was.
Ain alt wib nauch by Urach sas,
Die het gemacht ain zobersalb.
Damit bestraich sü wol das kalb
Und saczt daruff irn man zuo hand.

3986 er wo. 3994 die für. 3996 kur. 4005 fug. Sigmund. 4017 zoberkalb.

Ains nachts er hin gen Brage rant
Und warb sin bottschafft snell und bald. XXXVIII
Im hett verbotten ouch die alt,
So er herwider haim her wölt,
Daß er ain wort nit sprechen sölt,
Die wil er seß uff disem kalb.
Als bald er kam nauch zuo der alb
Und er hersach das tieffe tal,
Da sprangt er über oune fal.
Der knecht was alt und was nit jung.
Er sprach 'das ist der schönste sprung
Den ich von kelber ye gesach.'
Als bald das wort er ye gesprach, f. 111
Da stuond er dort, das kalb verswand.
Hin uff das slos gieng er zuo hand
Und braucht die botschafft globlich dar.
Des nam der herr gar eben war,
Und muost im sagen dise mer,
Wie er so snell wer kommen her.
Das tett der knecht und was gar gail.
Der herr der sprach 'got geb uns hail!
Was türffen wir nuon grosser roß,
So kelber springen über moß
Und darzuo über tieffe tal
Und das beschicht oun allen fal.'
Der marschalk sprach 'der herr haut waur.
Es was ain wunnder offenbar
Und gieng doch zuo mit zoberwerck.'
'Wer sien die von Wirtenberg?'
Sprach ainer, der hieß Friermuot.
Ich sprach, es syen graufen guot
Lang zitt geborn von hoher art.

*

4029 die pleonastisch zugefügte verneinung des gegenteils findet sich nicht selten bei Hermann: T. 544. Sp. 146, 1. 164, 4. Sl. 208, 34. 213, 6. 235, 6; ohne und: Sp. 165, 2. 209, 2. 211, 24. T. 866. 1062. M. 6053. Vgl. Wolfram Parz. 491, 18 der trûrege, niht der geile. j. Tit. 645, 4 die jungen zwo gespilen, niht die alten und ebd. 1771. 3879. 4179. 4199. 4232. 6126. 6185.

'Besunder yetz von frouwen zart
Wirt ir geslecht von hohem stamm.
Wie wol sie hond nit fürsten namm,
So sind sie doch wol ir genoß
An land und lüten; manhait groß
Der hond ir vordern vil geton.'
Der marschalk sprach 'wir söllen gon.
Hofmayster, hin! es dunckt mich zytt.
Daß her gar ungesammelt lit.
Wir hond vil gest, als ir wol wist.
Sie haben min gar lang vermist
Und wissen yetz nit, wau ich bin.'
'Herr marschalk guot, so schlichen hin!
Was ir begert, das ist min will.
Ich will ain wilin siczen still
By disem man durch aubentür.
Mich dunckt, er sy nit ungehür.
Ich muoß mich sin ergetzen baß.
Er wirt mir sagen noch ettwas
Dahaim von siner herren land.'
Da tratten her gar one schand
Der marschalk, pelis, schriber ouch
Mit in ain michel rott hin zoch,
Ain tayl der ander bliben hie.
Der marschalk ainig zuo mir gie
Und zoch mich haimlich an ain ort
Und sprach 'gesell, vernymm dis wort!
Ich muoß mich von dir scheiden hin.
Ob ich ain wile von dir bin,
Das soltu nit für übel hon.
Wie wol ich trag kain küngklich kron,
So bin ich doch ain herczog rich.
Morn wil ich stechen haymelich
Das man mich nit erkennen kan.'
Ich sprach 'gnaud, herr. ist guot dis ban?'
'Ja sicherlichen, me wann guot,
Gancz überstreut mit mayenbluot
Und maysterlich verschranket wol,

Als man ain stechblacz billich sol.'
Ich sprach 'gnaud, herr: so tuond mir kunt,
Hond ir ouch hie den nüwen bunt
Damit sich manger tuot bewarn?
Besunder ainr den wil ich sparn,
Der haut erdaucht vil nüwer fünd
Zuo stechen und vil haimlich bund,
Das doch nit zympt aim sticher guot,
Wie wol mans yetz zuo Swaben tuot,
Zuo Bayern und in Francken ouch.
Es zem vil bas aim fürsten hoch
Das er kem her in hohem zúg
Und nit als ob er wer ain flüg
Die in ain bry gevallen ist,
Und nit mitt secken, als welt er mist
Da haimmen fuern uß sinem stall.
Man briefft ain ritter by dem vall,
Herr, allerbest: das wist ir wol.
Den vortail nieman suochen sol
Den mit dem sper und libes krafft.
Es zympt nit wol der ritterschafft,
Wil ainr sin vorteil hon gewis.
Der tuot nit als küng Ferafis,
Da er dort vacht zuo ainem maul
Mit sinem bruoder Parczifall,
Der kainer doch den andern kant.
Das swert sluog er im uß der hant.
Zuo stund warff er das sin ouch hin
Und sprach 'das wer ain blœder sin
Das ich mitt vortail stritten solt.'
Der marschalk sprach 'gesell, ich wolt
Das du ain wenig jünger werst
Und min zuo herren hie begerst.
Ich wolt dir frilich tuon das best.
Ich hon ouch vil der fremde gest
Da haim zuo land und by mir hie.'

4107 aller baß. 4112 Ferrasis.

Damit der marschalk von mir gie
Und sprach 'gesell, bis frisch und frow.
Nit leg das für nauch zuom strow
Das es nit brinn; das ist min raut.'
Suß gieng ich wider hin gedraut,
Da dort der groß hofmayster saß
An siner stat, als billich was.
Er sprach 'gesell, sicz her zuo mir!'
'Nain, lieber herr. was mainent ir?
Ich bin ain tail darzuo zuo swach.'
Gar tugentlich er aber sprach
'Nain, guot gesell. es muoß doch sin.'
Ich sprach 'gnaud, lieber herre min.
Was ir gebiett, das tuon ich gern.'
Er sprach 'ich wil sin nitt enbern.
Sicz her und sag mir fremde mer
Von tutschen landen hin und her,
Was yetzund sy der fürsten syt.'
'Nain, lieber herr: das dar ich nit.
Ich segt es gern, wer es nit schand.
Dahaim in miner herren land
Da hond vil fürsten hohen staut.
Sich selten kainr an andern laut,
Er hab ain haymlich hinderhuot.'
Er sprach 'gesell, das ist nit guot.
Wie main sie das? das tuo mir kunt.'
Ich sprach 'gnaud, herr. das haut nit grunt:
Wie nauch sie hœrn ain ander an,
Jetlicher wer doch gern der man.

*

4151 ein des fehlt. 4153 ander man.

*

4128 vgl. 5806. W. Grimm zu Freidank (1 ausg.) 121, 2. 4 hohen stat 'vornehmes wesen'; 5292 bösen stat; 4571 kleider geb n sinem stat 'stand'. 4152 das hat nit grunt 'berechtigung, ursacl 4306. 4470 das hat ein grunt; der torocht grunt 5640; ein tiefen 2102; den rechten grunt Sp. 171, 38. den valschen g. Sp. 177, 30. 205, 4 der fremden grund. 216, 37 den rechten g. 220, 34 es hat : guten g.

Amptlüt erdencken nüwe find
Und achten nit, ob es wer sünd,
Wie das ir her ain andern trück.'
Der herr der sprach 'das ist unglück.
Sie solten billich ainig sin.
Sie tüwen nit als grobe swin:
So man die von ain ander trent,
Als bald denn ains das ander kent,
So lofft es im mitt truwen zuo
Und acht nit, ob es kumpt zuo fruo.
Es förcht ouch clain den scharpffen tot.
Es lidet mit im angst und not,
Und haltet weder frid noch suon.
Das solten ouch die herren tuon,
Getrw und hold ain ander sin.
Ich vorcht zuo jungst, es bring in pin,
So man das bad ußgiessen werd.
Der stett sind vil uff tütscher erd,
Aydgnossen ouch ain michel tail. XXXIX
Sie spinnen yetz an ainem sail
Wirt das gemacht, sie stricken zuo.
So get das kalb denn mit der kuo.'
Ich sprach 'gnaud, herr, wie meint ir das?
Ich hoff, uns sol gelingen baß.
Wann das der stett gewalt uff gee, f. 114
Ich forcht, es tett dem adel we.
Sie liessen in weder ruo noch rast.
Es gült dem wirt recht als dem gast
An allen enden hie und da.
Der Necker, Tuonow und die Blaw
Die würden durchainander gon.
Wüsch denn der kayser valchen schon,

*

4170 bringt im. 4181 in fehlt.

*

4186 B Wschet dan der k. valschen schon,
C Woschet dan der k. valschen schoin,
D Wusch den der k. vlachß so schon.
a Wölt sie der k. gwalten schon.

So möcht wol schlahen unglück drin.
Darum, ir fürsten by dem Rin,
Ob iern ain zun sich nider lat,
Den richtet uff, das ist min raut:
Als Quatterloch zuom künge sprach,
Da er in dort zuo Costentz sach.
Daby ich stuond und hort es wol.
Er sprach 'Sigmund, min fart dir sol
Gar billich wesen undertoun.
Doch will er im sin zolle hon
Und anders, das er haut vom rich.'
Der küng der lacht und sprach gelich
'Proficiat, oehen Quatterloch.
Pfiffst du mir nit, so tancz ich doch
Den raygen den ich tanczen sol:
Din bart und ich die wissend wol,
Wo dort dü gerst im hafen ist.'
Ob das bescheach on argen list,
Das kan ich üch gesagen nitt,
Ich wais nit wol der herren sitt.
Sie lachen dick ain ander an
Und blecken doch den eberzan
Der uff das scherpfst geschliffen ist.'
Der Eckhart sprach 'gesell, du bist
Gelich ain man als junckfrow Liss,
Die kocht ir selber und auß die spiss,
Ain kummit für ain leberwurst.'
Der herr der sprach 'wer lascht den durst?
Eckhart, das solt beschaiden mich.
Doch schwig ain wil, das bitt ich dich.
Laus mir den man hie reden uß.

4189 ir. zom. 4211 aim. hiss.

Vielleicht Mischt denn der keiser valschen schum? 4189 zu
vgl. niern 937. B hat ynndert, C yrgent, a lässt das wort ganz
4208 blecken den eberzan: wol in derselben bedeutung wie w
zan, worüber s. W. Grimm in Haupts zeitschr. f. d. alt. 12, 223.

Er ist doch nit der Studenruß,
Der dort dem kardinal wuosch ab,
Da man in firmt von siner hab.'
Der Eckhart sprach 'das tuon ich gern.
Der herbst kumt billich nauch der ern.
Doch gnediger herr, ir wissend wol
Daß man groß herren ruemen sol,
Doch nit mit lüg, das dunckt mich guot.
Darumb, gesell, hab dich in huot
Und laus din zungen schnellen nit.
Es ist nit grosser herren sit f. 115
Das man sie schmicz, das sag ich dir.'
Ich sprach 'Eckhart, der red enbir.
Ich schmicz die grossen herren nütz.
Sie halten nit by kneblins krücz,
Als manger tuot, den ich wol wais.
Ain stainbock und ain gamsengais
Die haben gallen, die sind groß,
Und ander wilprett ir genoß.
Von den so welt ich sagen gern.
Es sind nit me wann siben stern
Die gancz durchlüchten tütsche lant.
Kurfürsten syen sie genant.
Darunder ist doch kain komet.
Ain grafschafft ist, die haist Spulet:
Die waren ettwan Rœmer wiß,
Da Julius lebt in hohem briß.
Das haut sich nun verkeret gar.
Sie suochten schemlich dick ir nar,
Als yeczt ouch manig hosgir tuot.

*

4229 schmiczt.

*

4231 nütz 'nichts, nicht' erscheint ebenso im reim Sp. 160, 31. 4232 sie halten nit by kneblins krücz: Diese mir unverständliche redensart dürfte bedeuten 'halten sich bei geringer sache nicht auf.' 4247 hosgir wol dasselbe wie husgir, husgume (s. Lexer); also 'pellicanus'. Vielleicht abzeichen und name einer raubrittergesellschaft. Vgl. wuselin in der Zeitschr. der historischen Gesellschaft zu Freiburg II. 176.

Es wirt vergossen Cristen bluot
Von mangem bœsen schemlich man.'
Der Eckhart süffczt und sach mich an
Und sprach 'guot man, du red ist waur.
Sid Adams zitt vor mangem jaur
Ward nie gehört so groß unrecht.
Es syen ritter oder knecht,
Wer klœster roubt und ouch spittal,
Den glich ich nit zuo Parczifal,
Zuo Gowen noch her Wigylays.
Man fint vil lüt die dienen raiß
Und sind doch haimlich houbtlütt mitt.
Es dunckt mich nit ain kluoger sitt.
Man hieß es ettwan hüttlins tail.
Bring her ain strick, ain henffin sail
Und bald zuo ainem boume hin!'
Ich sprach 'Eckhart, das hett wol sin.
Die herren lanß nit für sich gon.
Sie wellent sie zuo dienern hon,
Und seczens oben an den tisch.
Wer ettlicher ain groß walfisch,
Und flüß dort in dem lebermer,
Das zem gar wol in grossem her.
So man küng Laßlaw krœnen würd,
Man darff sie laden nit gen Fürd.
Sie kummen nit für kolben gericht,
Es sy denn gar ain schalkhaft wicht,
Dem lieber wer das er wer tot,
Wann das er sust stuend schammerot
Vor herren und vor frouwen zart.
Doch manig frow die haut die art,
Sie sech ain schalk vil lieber gern

*

4257 nach h. Wigylaysus.

*

4261 vgl. Spiegel 181, 12 nam ich ie huetlins teil, die scl uwer ganz. 4271 Ladislaus ward am 28 October 1453 zum kö Böhmen gekrönt. 4273 kolben gericht 'lynchjustiz': s. Graf ur herr, VII 567 'kolbengericht und faustrecht war nie schlecht.'

Denn ainen der zuom Finsterstern,
Von Granat fuer gen Bellery.
Het sy gespilen zwo ald dry,
Sie sprech zuo in mit freuden bald
'Wir wellen gon in genen wald.
Ain klöslin, das haist Freudenbring.
Ich hoff das uns noch wol geling.
Zuo uns so kumment ritter dry.'
Der Eckhart sprach 'gesell, pfuch pfy!
Der red möchst du gar wol enbern.
Ich hœr es von dir doch nit gern.
Rueff an und bitt den herren min
Das er dir well genedig sin,
Und bitt min frouwen für dich morn.
Ir edler fürst gar wolgeborn,
Ich rueff üch an, als Machmet tet,
Da er wölt haben sin gebet
Mit ainem guoten eremit,
Doch nit in gloub als Karlminit,
So er die junckfrow rueffet an,
Die Crist gebar on alle man,
Der unser got und schöpffer ist.'
'Entrüwen' sprach der Machmetist,
'Das wundert mich und west doch gern:
Wie möcht ain magt ain kint gebern
Oun alle man, das tuo mir kunt!'
Ich sprach 'gnaud herr, das haut ain grunt,
Daruß kain lay nit reden sol.
Die wisen mayster wissens wol
Zuo Paris und zu Mumpilier.
Ich schrib mich selber für ain tier
Der unvernunft als billich ist.
Got vatter sun, almechtig Crist,
Hailiger gaist in zwo natur,

*

4288 gesell fehlt. 4291 und fehlt. 4298 karminit. 4302 Truwen.

*

4281 Bellery wüsste ich allerdings nicht zu deuten. B hat Bolleray, bewery, C barbarye, a Barbarei. So ist wol Berbery zu schreiben.

Waur göttlich art, menschlich figur,
In dry person und doch ain got!'
Der haiden sprach 'das ist ain spott.
Wer das geloubt, der ist nit wiß.
Gott Adam schuoff im paradiß
Und nam uß sinem lib ain rip.
Davon so kummet alle sip
Das ye ain mensch das ander macht.'
Ich sach den Eckhart an und lacht
Und sprach 'Eckhart, das hort dir zuo.
Die frag kumt mir ain tail zuo fruo,
Wie wol ich bin des selben lands.
Von Dinckelspühel maister Hanns
Der kund es in beschaiden bas.'
Der haiden sprach 'was mans ist das,
Den man von Dinckelspühel nent?'
Ich sprach 'gnaud, herr. er ist erkent
Zuo Wyen für aynen wisen man.
Doch syen im die buren gran
Darumb das er die warhait sagt.
Ir sprechen vil, er sie verzagt,
Er mach in ferr das hymmelrich.
Sie tuewen nit dem esel glich:
Wo der hin felt an ainem end,
So stet er uff und ist behend
Und kumt fürbas nit me dahin.'
Der haiden sprach 'das hat wol sin.
Doch hœr ich sagen wol daby:
Mang tœrocht pfaff hab nerrin dry
In sinem huß, als man dick sagt.

*

4327 bechaiden, 4334 spechen.

*

4327 'Zwei Johannes de Dinkelspühel kommen vor. a. Joh Jung de D. doctor theologiæ, seit 1431 magister regens; b. J. mann de D. seit 1425 magister regens; doct. theol. und can Viennensis — rector 1436, beide jünger als Nicolaus, der schon magister regens war und 1433 starb'. Freundliche mitteilung A. Schönbach. 4328 was mans: 4861.

Er spricht, dü ain die sy sin magt,
Die ander sol sin muomel sin,
Du tritt das sy ain arm begin
Mit der er tail sin alemuoß.
Kumt ir die milch denn in den buoß,
So spricht er 'schwig, es wirt wol schlecht.
Ich wais ain guoten wingartknecht:
Zuo dem gib ich dir zehen pfunt.'
Ich sprach 'nain, herr. beschliest den munt!
Es ist noch manig priester guot.
Sie sind als wol von fleisch und bluot
Von Adam her als ander lüt.'
Der hayden sprach 'was das bedüt,
Des kan ich mich nit wol verston.
Kalixtus haut nit wol geton,
Das er in nitt ir eewib lies.
Ain wiser mayster Kathon hieß,
Der kund und west die zirkelmaus.
Er waiß sin suon die rechte straus,
Den nechsten weg zuo hymmelrich
Und tett ouch selber des gelich.
Daß solten ouch die pfaffen tuon.
Sie sagen vil von frid und suon
Und stellen selber klain darin.
Ir manger haut ain concubin,
Die im ist lieber vil denn gott.'
Der Eckhart sprach 'das wer ain spott.
Genediger herr, da laussen von.
Katho was wis und auch sin suon.
Was er in lert, dem volgt er nauch. f. 118
Es wurden zwou und sübenczig sprach
Da Nemrot dort den turn hoch büt.
Het er dem schepffer wol getrwt,

*

4357 Doch. 4368 kockuwyn. 4375 Membrot.

*

4374 die zwei und siebenzig sprachen erwähnt der dichter auch Sp. 159, 17.

Der turn der wer gebüwet nie.
Also tuend vil der layen hie,
Die gügeln sich gar hoch enbor
Und wissend nit die rechte spor.
Sie bütent gern dem turn gelich.
Das offen stuend das hymmelrich
Das man mit hew fuer uß und in,
So kœmen doch ir kainr darin,
Er hab den rue und waur gebicht
Das wiget manger doch gar licht
Und achtet klain, wie es dort gaut.'
Der herr der sprach 'es dunckt mich spau
Eckhart, du solt erlouben mir
Und ouch der guot gesell by dir.
Was hilfft das wir hie sagen vil?
Es schüsset manger zuo dem zil,
Dem doch der zilbolcz fert zuo ferr.
Die pfaffen machen dick ain plerr,
Als ob das lant vol tüfel sy.
Ain kunst, die haist alchimy,
Dü bringet golt und ouch lasur.
Ich wais kain bessern nauchgebur
Wan da ain œdu hofstat ist.'
Der Eckhart sprach on argen list
'Entrüwen, herr, ir sagent waur.
Ich hon gehœrt in disem jaur,
Es nacht gar schier dem jüngsten tag,
Da nieman sich verbergen mag.
Wir muessen all für das gericht.'

*

4401 Drüwen.

*

4385 rüw und war bicht: T. 1047. 1055. 1328. Sl. 232, 4394 ein plerr: geblerr 5661. 5920. 4409 Plato im Timæu spricht von der drehung der planeten um die erde, nach der erst ein vollkommener zeitabschnitt verflossen sei. Davon wu auch im mittelalter z. b. Heinrich von Mügeln, Göttinger hs. sechs und drissig tusend jarn alrest so gehit der hymmel ein und nach den astrologischen lehren mußte sich auch das durch

Der hayden sprach 'das ist für niçht.
Eckhart, das ist ain fremder gloub.
Ich wond nit, das du werst als toub.
Du waist doch wol, was Plato seit:
In zirkelmaus der hymmel get
Und das gestirn oun als beschwaurn.
Nauch sechs und drissig tusent jaurn
So sicz wir aber wider hie.'
Der Eckhart sprach 'das gloubt ich nie,
Noch nümer tuon: es ist ain tant.
Die juden halten ouch alsandt
Als ir ain falschen glouben tum:
Vorm jungsten tag ain ochs der kumm,
Der sy so gar unmassen groß,
Das nie kain berg wurd sin genoß.
Sie messen zuo ain grosse lüg,
In süben jarn ain schwalb nit flüg
Von ainem horn zuom andern hin.
Ist das nit wol ain touber sin f. 119
Von üch und von den juden ouch?'
Der haiden sprach 'du bist ain gouch.
Wir söllen schaiden, es ist zit.'
Ich sprach 'gnaud, herr. so machen quit
Den grossen zorn der frouwe min.
Meg es doch besser nit gesin,
Sie lauß mich sehen das gestech,
Die frouwen schön und ritter wech
Und mangen stolczen Sarassen.'
Der Eckhart sprach 'mich ylgen zen

4428 mochen.

lung der gestirne bedingte wiederholen. Eine hübsche verwendung dieser lehre findet sich in einem schwanke von Hebel.

4418 Gemeint ist wol der Behemoth, der 'auf tausend bergen liegt und alle tage tausend berge abweidet' und in der messianischen zeit mit dem Leviathan kämpfen und mit ihm untergehn soll: Eisenmenger, Entdecktes judenthum 1, 402. 2, 873. Die messung seiner grösse durch den flug der schwalbe habe ich freilich nicht angeführt gefunden. 4434 AD

Das du dich dunckst noch als gogel.
Du bist doch nit der blaw yßfogel:
So der wirt alt, so ist er hübsch.
Da du west jung, da wert dü duepsch:
Nun bist du alt und doch ain gouch.
Mich dunkt, du schmakst noch gern den ro
So man von schœnen frouwen sagt.'
Ich sprach 'Eckhart, ich bin betagt
Und sich doch schœne frouwen gern.
Wer ich herr Dyettrich von Bern,
So fecht ich gern: das tuon ich nit.
Mich küczelt noch der alte sit.
Darumb, Eckhart, laus sehen mich
Die schœnen frouwen mynneklich
Und ouch die werden ritterschafft.'
Der herr der sprach 'es gyt im krafft.
Darumb, Eckhart, so tuo das best.
Es kument morn gar wehe gest
Dort her uß ainem fremden land:
Ain küngin rich, die haist frow Schand,
Mit ir gar stolczer frouwen vil.
Die schiessen nauch dem aberzil
Und felen doch an mangem man.'
Damit so schied der herr hindan.
Wir folgten nach bis für die port.
Da trat dort her von ainem ort
Gar vil der stolczen diener fin.
'Ir sollend nit vergessen min'
Sprach ich, 'gnediger, hoher fürst.'
Der Eckhart sprach 'gesell, mich dürst.

*

4443 schœnen.

*

mich ylgen (ilgen D) zen, B wir irrglent zen, C mir ylgen die mir yllgren dzen. Die bedeutung 'ich bin außer mir vor ers geht aus der von 'betäubtsein durch heftigen zahnschmerz' her

4436 vgl. Frauenlob (Ettmüller) 446, 4 fg. an dem isvoge tugent spehen.. der vogel mûzet sich, sô er erstirbet und niuv gevider, daz ist wâr. 4456 aberzil 'falsches ziel': J. 113.

Wir solten licht ain trunklin tuon.'
'So hœr ich wol, es ist ain suon.
Eckhart, du haust verzürnt uf mich.'
'Ja, lieber frünt' gar tugentlich
Sprach sich der Eckhart da ze stuond.
'Min zorn uff dich, das haut ain grunt.
Ich tuon es alles umb das best.'
'Was dütten nuon die fremden gest?
Eckhart, das hœrt ich gern von dir.' f. 120
'Nain, lieber frünt, das sag du mir.
Du waist gar vil der fremden louff. XLI
Ich main, es syen widerkouff
Das man ain küngin nent frow Schand.'
'Eckhart, sag mir von welchem land
Ist sie so kürczlich kummen her?
Morn hœrt man krachen schilt und sper.
Sol des frow Schand ouch nėmen war?
Ich main, sü hab ain aygen schar:
Min frow laß sie nit sehen zuo.'
'Nain, lieber frünt. des hab din rwo.
Sie ist minr frowen hofgesind.
Vil lüt die main, sie sy ir kind,
Darum das sy ir ist gelich.
Sie gab ir selb ain aigen rich,
Ain mechtig stat, haist Falsch untrw.
Die ist gebüwen fest und nu
Von ainem küng, haist Allafancz.
Darin frow Schand haut ainen krancz,
Den dick entlehent wib und man.
In Walachy der naterspan
Haut in getragen manig jaur,

*

4482 heb. 4485 frowen fehlt.

*

4476 widerkouf 'unerwartetetes, unverständliches': G. 40. 4494 naterspan oder vatterspan, wie a hat, weiß ich nicht zu erklären. 4496 lut mit langem har 'die frauen' nach dem verbreiteten und wie Johann von Freiberg angibt, von Freidank herrührenden spruche (Freidank von W. Grimm 1 ausg. s. 182). Ebenso 4508.

Und ettlich lüt mit langem haur
In mangen landen hie und dort.
Vil lüt die main, es sie der hort
Den Luczefer in der krone truog,
Da in der engel nyder schluog
Vom höchsten tron in tieff abgrund.'
'Nain, Eckhart guot: das wer ain sünd.
Wer das geloubte der ist nit wiß.
Ich nymm die spür hoch von dem ris,
Als dick und manig jeger tuot.
Zuo Stirczelbrunnen ist ain stuot,
Die erst geraut am zwölften jaur.
Ich main die lüt mit langem haur,
Den fast die klaider kegen nauch.
Kurwalchen ist ain pœse sprauch
Besunder in dem Engendin.
Ich main, es mügen narren sin,
Mit grossen kröpffen wib und man.'
Der Eckhart sprach 'den wer ich gran,
Wo ich sy seh in disem land.'.
Ich sprach 'Eckhart, ich main, frow Schand
Die hab auch manig hofgesind.
Zuo Ousterland da stond ain lind
Nauch allem wunsch gepflanczet schon:
Die möcht nit halb bedecket hon
Die diener die frow Schande hautt.'
Der Eckhart sprach 'gesell, hab rautt.
Mich dunckt, du ruerest wehe lüt.' f.
Ich sprach 'Eckhart, sie haben hüt,
Die syen glatt, das duncket mich.'
Der Eckhart sprach 'nuon warn ich dich.

*

4499 im k. 4518 Ousternand.

*

4499 Ba inn (a in) der krone, C zor k., D Im throne. 4509 'ziehen' oft in des Teufels netz. 4518 vielleicht dachte Hermann an den eingang eines volksliedes, bei Uhland nr. 99 Es stet ein in Osterich.

Ich main, sich heb ain groß geschray.
Werst du allain in aim turnay,
Man würd das wasser dir besehen.'
Ich sprach 'Eckhart, das möcht geschehen.
So man mich denn im turnay schlueg,
Dennocht so mechten hefner krieg
Zuo Krüsaldorff, als ich verston.'
Damit da sach wir here gon
Gesellen vil, die brauchten spis.
'Proficiat' sprach der Eckhart wis.
'Wo her, ir fin gesellen guot?
Mich dunckt, ir welnd uns machen muot.
Wir waren ler: nun werd wir vol.'
Sie sprachen 'her, das gan üch wol
Der groß hofmaister und marschalk,
Daß ir herstrichend üwern balck
Und ouch mit üch der guot gesell.'
Es hebt sich morn ain groß geschell
Von mangem ritter stolcz und wech.
Man rüst sich fast zuo dem gestech.
Ich raut das ir üch schlauffen legt
Nauch diser spis und üch nit regt
Biß daß man üch morn wecken tuot.'
Der Eckhart sprach 'das dunckt mich guot.
Wir wellen volgen üwerm raut.
Welt es üch werden nit zuo spaut,
So est mit uns: das sech wir gern.'
Sie sprachen 'nain, mang liechter stern
Wurd glesten schier uß synem tail.'
'Nun hin, alde! zuo guotem hail!'
Der Eckhart früntlich zuo in sprach.
Da giengens hin an ir gemach
Und liessen uns fast essen hie.
Damitt mang liechter stern uffgie.
Da zund man uff gar schnell und bald

*

4550–4573 ist auf fol. 122 wiederholt nur mit einigen orthographischen Abweichungen. 4552 nit werden. 4560 manger.

Schenckliechter, kerczen manigvalt
Von Eckharts knechten, der warn zwen.
Sie warn getoufft, nit Sarrassen,
Und truogen grauwe kutten an.
Der ain ducht mich ain erber man,
Der ander hett ain groß gebrecht.
Man sprach, er wer ain raisig knecht
Und hett die kutten angehenckt
Darumb das man in est und trenckt
Und klayder geb nach synem staut.
Er west nit vil der trinitaut,
Das ducht mich wol an sim gefert.
Der Eckhart sprach mit worten hertt
'Schwig still, was sol din oedes klaff?'
Er sprach 'gnaud, herr. ich bin ain pfaff
Und hon die platten underkert.
Darzuo so bin ich wol gelert.
Zuom pfarrhof, der ist claur und fin,
Da wil man mich nit laussen in.
Das ist nit wunder, duncket mich.
Ich hon ain schwester minneklich,
Die laut man in, als dick dü kumt.'
Der Eckhart sprach 'du bist verstumt
An gott und an der muotter sin.'
Er sprach 'herr, nain. ich schenck hie in
Und wil mich trincken glich gnuog.
Ich hon da haim ain wasserkruog
In üwerm huß, das wist ir wol.'
Der Eckhart sprach 'so trink dich vol
Und laus din œde tayding hie.'
Damit der ander knecht her gie
Und huoben uff, was über ward.
Uff stuond der Eckhart mit dem bart
Und sprach 'gesell, nuon raut hie zuo!
Wilt du dich legen an din rwo,

*

4584 verstumt 'verstockt, ungläubig': T. 604. 4590 es w slecht: Sp. 181, 4. Sl. 253, 33.

Ald well wir gon für das gezelt
Und schouwen bluemlü und das felt
Und stymmen hœrn und das geschray
Von marner, schifflüt mangerlay, f. 123
Die dört uff rüsten mangen kyel?'
Ich sprach 'Eckhart, mir wol gefiel
Und ducht mich gar ain kluoger sin
Das wir ain wilin giengen hin
Für das gezelt und horten dort
Von guot gesellen fremdu wort,
Als man sich rüst zuo dem gestech.'
Der Eckhart sprach 'du dunckst dich wech
Darumb das du ain mantel haust.
Din alten tück du doch nit laust.
Aglaster mag ir springen nit lon.
Ich wil ain wil doch mit dir gon
Für das gezelt gar tugentlich.
Doch soltu nit betriegen mich
Das du entrinst zuo frouwen zart.'
'Nain, Eckhart, schwig! das wer ain art
Die nie kaim ritter wol gezam.'
Der Eckhart by der hand mich nam
Und fuort mich hin für das gezelt
Gar uff ain wunnycliches felt,
Daß waß by ainem brunnen dort.
Da hort wir vil der kluogen wort
Mit wechselworten hin und her. XLII
Ainr rudel truog, der ander sper,
Der dritt, der fierd, was im gezam.
Das wunder ich nie me vernam,
Das schifflüt wern by wauppenknecht.
Sie hetten gar ain lut gebrecht,
Das es mir durch die orn herhal.

*

4599 hoerren. 4612 doch fehlt.

*

4611 vgl. Freidank 142, 21 ff. 4623 mit wechselworten; doch Sp. 2 sind wechselwörter 'ausweichende reden'.

Der Eckhart sprach 'hab noch die wal.
Ich riet, wir giengen wider haim.'
Ich sprach 'Eckhart, entrüwen, nain.
Ich wil dis wunder schouwen bas.'
Der Eckhart zuo dem brunnen sas,
Der was gar luter unde kuel.
Darumb so was ouch ain gestuel
Von semit blaw geslagen hoch.
Der Eckhart bald mich zuo im zoch
Und sprach 'gesell, nun tuon mir kunt,
Ist noch in dir der tœrocht grundt,
Das du welst sehen das gestech?'
'Ja, Eckhart frumm, ob das beschech,
So wolt ich haben freud und muot.'
Der Eckhart sprach 'es ist nit guot.
Ich wais nit wol, was es dich helff.
Ich bin der lew, du bist der welff.
Darumb wil ich herquicken dich
Mit miner stimm gar tugentlich
Und wil dir gunnen ouch darzuo.
Ich hoff, man werd dich holen fruo
Gar adelich mit ainer rott.'
Ich sprach 'Eckhart, das danck üch got,
Der mag es üch vergelten wol.'
Der Eckhart sprach 'gesell, ich sol
Dir billich tuon das aller best.
Wir syen baid gar fremde gest
In disen landen sunderlich.
Darumb soltu beschaiden mich.
Dir widerfuor ain abentür,
Die was gar scharpff und ungehür,
Ain laytter uff zuom rorloch vß.'
'Nain, Eckhart, schwig! es was ain mus,
Die zocht ain kacz hin von dem schmer.'
Mit kluogen worten hin und her
Wolt er mich vil gefraget hon.

*

4661 huus.

Ich sprach 'Eckhart, das laussen ston!
Als Nithart sang zuo ainem maul,
Ich sag nit vil von diser qual.
Es was ain ungehecztes tyer,
Hett sich verwalt in minr rifier.
Dem hanckt ich nauch in ainen grundt.
Da plies ich zwirocht an der stund
Und wont, ich solt gevangen hon.
Das tierlin muost ich stigen lon
Gar über ain gebirge hoch.'
Der Eckhart sprach 'da wert ain goch.
Nun het es doch nit gamsenfüeß.
Man spricht, hoch wilpret das sy sueß.
Du hetst im billich nauchgehengt.'
'Nain, Eckhart wißs, es was gesprengt
Mit andern farwen me denn vil.
Ain underbild im kartenspil
Dem hangt ich nauch vor allem wild.
Ich stig nit gern uff hochgefild.
Ich baist vil lieber in dem tal
Mit klainen vogeln nauch der wal.
Die falcken waren mir zuo schnell.
Wo ich erhort ain falcken schell,
Da kert ich von, als billich was.'
Der Eckhart sprach 'wie werdt so laß?
Es gült doch glich, das sag ich dir.'
Ich sprach 'Eckhart, der red enbir.
Hochwild das jagt man über land.
Ain sail ich ouch ains mauls verpand
Vor ainem tyer an ainem hag.
Davon so kamm ain michel klag:
Förstmayster namend hund und sail.
Das zalt ich mir für groß unhail,
Das ich mich selb nit rechen dorst.

*

4697 neben den hier erwähnten forstmeistern ist auch der schütz 254, 16 ein zeuge der strengen forstpolizei jener zeit.

Doch kamm ich ettwan in den forst
Gar haymmelich uff ainem rik.
Ainsmals ward mir ain ougenblick
Von ainem wild, das was gehür. f.
Daß zalt ich mir für aubentür
Da by wil ichz beliben lon.'
Der Eckhart sprach 'so well wir gon
Hin wider dort zuo dem gezelt.
Du haust mir wunder vil gemelt.
Das sy geton in rautes wis.'
Ich sprach 'Eckhart, du haust den briß
In tütschen landen, sunder dort.
Behalt an mir din guotes wort
Und hab min red als haimlich bicht.
Besunder halt mich nit als licht
Das ich es tuo in ruomes wis.'
Der Eckhart sprach 'gesell, red lis!
Es wirt von mir nit me gesagt.'
Suß gieng wir hin gar unverzagt
Zuo dem gezelt gar tugentlich.
Der Eckhart sprach 'es wundert mich.
Die nacht ist uns gar kurz gewest.
Mich dunckt, es sy ain quid und est.
Es helt dœrt her von Orient,
Sich blaichet vast das firmament.
So bruef ich suß der zaichen vil.
Sich regt das edel vederspil.
So kalt mir ouch das golt am ring.'
Ich sprach 'Eckhart, du waist vil ding:
Darumb so bistu billich graw.
Sich rœttet fast des hymmels blaw.
Die wolcken waren necht gar dunckel.

*

4700 frost. 4727 ain.

*

4722 quidundest, worin die hss. übereinstimmen, ist mir unver
lich. Der druck hat quidest. Darf an verbindung zweier lat. aus
quid 'was'? und est 'es ist (schon da)' gedacht werden?

Der tagstern brint als der karfunckel,
Den herczog Ernst vom berge braucht.'
'Wo ist so lang der Wolbedaucht'
Sprach sich der Eckhart kluog und wis,
'Das er uns bringet nit die spis,
Das wir zuo morgen essen vor?
Sich rust gar vast das her enbor.
Das bruef ich wol an dem geschell.
Doch sech ich gern, min trut gesell,
Das wir ain wenig hetten rwo,
Bis sich das herr gerüstet zuo.
So schlauffen wir ain guote zit.
Das her ist groß und also witt,
Das ichs nit überschlahen kan.
Es kumt morn manger uf die ban,
Der doch dahaim hatt land und lüt.
Und wern zuo Schwaben süben brüt
Von grossen fürsten hoch und rich,
So wer es doch nit dem gelich.'
Ich sprach 'Eckhart, ich schlaff dir nicht.
Ich hon ain grosse zuoversicht,
Man hol mich schier zur dem gestech,
Das ich die grossen herren sech,
Guot ritter und die frouwen zart.' f. 126
Der Eckhart sprach 'es ist din art.
Ich muoß dir dynen willen lon.'
Da hort ich vil der glocken don.
Ich sprach 'Eckhart, man lüt zuo meß.'
Er sprach 'es ist nur ain proceß,
Die tuot man grossen herren vor,
E das sie kummen uff die spor,
Zuo irem handel guot getett.'
Ich sprach 'was sol das kaczenbett!
Es rücht doch uff zuo hymmel nit.
Er hautt an im ain fremden sit,

4764 katzengebett wie D hat (a katzengbett) glaubte ich nicht ein-
en zu müssen.

Der sie es underwisen hatt.'
Der Eckhart sprach 'der groß prelaut,
Zuo Baldack dort ir babst kaliff.
Das man in wol die warhait pfiff,
So kern sy sich doch nit daran.
Von India dort priester Johan
Vil besseres tuot in hohem werd,
So man vor im dort fuert die erd
In ainem kar von golde rich. X
Ain guldin krücz des selben glich,
Das sol im melden synen tot,
So er hin fert durch sterbens not
Und lib und sel sich schaiden tuot.
Es sol bedüten ouch das bluot,
Das Crist vergos, die nammen dry.
Er nymt ain zaichen ouch hie by,
Das er zuo erden wider kumm.
Derselbe kayser der ist frumm.
Er kan und waiß die rechten schuol.
Doch helt er nit vom Römschen stuol:
Er haut ain aygen patryarch.
Doch helt er wol von gotes arch,
Darin sich schlüst das sacrament.
Der dort die narren halb verbrennt,
In möcht wol unglück wonen by.
Was dörffen sy der zobery,
So man wil haben ain gestech?'
Da tratten her zwen ritter wech
Mit süben knechten, als ich wen.
Das waren all guot Sarrassen.
Min knecht der fuort das hinckend mul,
Ich main den alten schnöden gul,
Daruff ich vor gesessen was.

*

4785 rechtn. 4797 hincken. 4799 Dar vor ich g.

*

4779 vgl. 6081 so lib und sel sich schaiden tuot. T. 1143 und sel sich scheid.

Es was ain klain gezieret baß.
Daruff so lag ain semit deck,
Darunder hart zwen zwilichin seck
Darumb das ich solt siczen fast.
Der ain der sprach ‘wo ist der gast
Der yetz das mul hie riten sol?’
Ich sprach ‘gnaud, herr. er fint sich wol.
Ich bin es selb. was wellend ir?’ f. 127
Er sprach ‘gesell, du muost mit mir.
Ich wil dich fueren, es ist zytt,
Da dort das grosse here litt,
Min herr der küng und manig man.
Ir haltent vil dort uff der ban,
Als Gowen tett zuo aynem maul
Und ouch mit im herr Parczifal,
Da er küng Artus wib erlost.
Daruff setzt manger sinen trost
Und maint er well der beste sin’.
Der Eckhart sprach ‘raich her den win,
Den malfisy und lutertranck!
Git dir die küngin dann den danck,
Des soltu billich dancken gott.’
Ich sprach ‘Eckhart, was sol din spott?
Nun bistus doch herr Kay nit,
Der an im hett den selben sit
In Artus hof, als du wol waist.’
Der Eckhart sprach ‘nun hin, vollaist
Das du dir für genommen haust.
Ich wais doch wol das du nit laust,
Als billich ist: wann du bist junck.’
Ich sprach ‘Eckhart, raich her den trunck
Und gib uns sant Johannes minn!
Git mir den danck dü kunigin,
Das clainet wil ich geben dir.’
Die ritter zwen die danckten mir
Das ich so spottlich entwurt gab.

4815 erlœst. 4816 troust. 4821 Das. 4823 kayny nit. 34 dancken.

Der Eckhart lacht (der zorn was ab)
Und sprach 'far hin! got geb 'dir hail!'
Ain knecht truog her ain sydin sail
Daruß macht er zwen stegerayff.
Bym zipffel ich ain sack hergraiff
Und zoch mich selber uff das mul.
Es gieng nit bald, wann es was ful
Und spart zuo wilen hinder sich.
Der ritter ainr gieng neben mich
Zuo rechter hand, das was mir lieb.
Ich wond dick selb, ich wer ain dieb,
Da man mich also spotlich fuert.
Ich het es gern mit sporn geruert:
Da het ich kain, das was mir laidt.
Aroffal dört vil anders rait,
Da in Wilhalm der markis schluog.
Der ander ritter der was kluog
Und gieng mir zuo der lincken sit.
'Nun schouwent, wie der goch her rit!'
Sprach manger zuo dem andern da.
'Wa hin, wa hin der löffel graw?
Er haut ain mantel, der ist wech.
Darumb so dunckt er sich als spech f. 127
Und will das wunder schouwen hie.'
Mang wilder hayden zuo mir gie
Und fraugten mich, was mans ich wer.
Die ritter zwen die tratten her
Und fuorten mich zu ainem schranck.
Ich solts in billich sagen danck.
Unferr daby dü küngin saß
Uff ainem helffant, merkent das,
By ir der hohen frouwen vil.
Nun hebt sich erst das ritterspil
Mit hurte tyosten mangerlay.
Es was das allergröst geschray,
Das dört vor Baldack ye geschach.

*

4856 Wa hin nu hin. 4864 sols. 4869 hurt.

Schön hangent wegen ich vil sach
Dort usserhalb der schranken zil.
Darinn so sassen frouwen vil
Und junckfrow, och mang zwerglin klain.
Mang wagentuoch von semit rain,
Ye ains was blaw, das ander rot.
Von Orient berlü manig lot
Die tuecher waren all durchspickt,
Als es mang mayster hett gestickt
Zuo Allexander und Damast.
Ye ains dem andern gab gelast,
Als ob es brynnend fackeln wern.
Von gold der mon, dü sunn, mang stern
Gelisen durch ainander her.
Gros trunczen lang, zerbrochen sper
Der lagen vil uff yenem plon.
'Halt ab, halt ab! und lauß her gon!'
Schray manger da mit luter stymm
Inn sprachen der ich nit vernymm,
Der knappen vil mit irm grogiern.
'Huet umb und wicht! laß brassaliern!'
Hort ich von zungen mangerlay.
Es glichet wol dem gros turnay,
Als Wilhelm tett der Osterman.
Es warn by hundert uff der ban,
Die doch gar wenig hetten rwo.
Ye ainr rait ab, der ander zuo
Und gaben doch unsanft ir lecz.
Zuo Lund, zuo Paris und zuo Mecz
Ward doch getemmer nie so groß
Von hemmer noch von anebos:
Da ist doch manig tusent schmid.
Ob manger da kam umb ain lid,
Das was nit wunder, als ich wen.
Die allertürsten Sarrassen
Von haidnisch landen waren da.

*

4888 halt ab! turnierzuruf; Ring 56, 32.

Ir mangem wurden flecken blaw
Uff siner nasen, als ich main.
Das achtet doch sin amy klain,
Sie sach in nun dest lieber an.
Es ist ain ungenietter man
Gelich als ain gebur uff alb.
Das manger wer ain jærig kalb!
So eßen wir doch krœß und fueß.
Wer es uns denn gesotten sueß,
So zügen wir ain anders bald.
Holczflösser dort in Bregenzwald
Sind kluoger vil den manger ist.
Sie kunden vil der spehen list
Biß dasß das holcz herusser kunt.
Dort vil der sper, die warn zertrumt
Zuo klainen sprissen manigvalt.
Da was mang ritter jung und alt,
Die doch gar wenig hetten bunt,
Als man hie pfligt zuo manger stund.
Sie kaumen rustlich her gefarn
Ir lib und roß gar wenig sparn,
Nit hinder secken als geburn,
In hohen zugen oun beschurn,
Uff grossen rossen adelich.
Von manchem hertten stos und stich
Ward ettlicher gar übel wund.
Den fuort man hin alda zuo stund
In sin gezelt, als billich was.
Der blon was gruener denn das gras
Und ward doch ser zertrettet gar.
'In dar, in dar und aber dar!'
Schray ainer dort, der was nit mued.
Mang edelman vil lieber lued
Ain sack mitt korn wann das er stech,

*

4911 nu.

*

4938 ist în dar 'hinein dorthin' zu verstehn?

Und dunckt sich doch dahaim gar wech,
So er dort sizt by sin geburn.
Waß sol ain schloß, es hab denn murn!
Doch fint man mangen edelman
Der nit vil wais und ouch nit kan
Und dennocht ist ain guot gesell.
Erst huob sich dort ain groß geschell.
Der küng zoch her mit syner schar.
Des nam dü küngin eben war
Und sprach 'dort kummet min gemahel,
Der ist vil hertter wenn der stahel.
Der wirt noch hüt das beste tuon.'
Ain fürstin sprach 'wer es ain huon,
Dem stech er bald den kragen ab.
Es kumt dort her mit richer hab
Und ist der erst, der ymmer felt.
Zuo den er sich hat dört geselt, f. 130
Das wais ich nauch der ziffer zal.'
Der küng rugt fürbas uff die wal
Und nam das sper und sluog es under.
Dort hielt ain ritter, der was munder.
Der drang uff in gar hurteclich.
Der küng der viel am ersten stich
Das man in uß dem sattel zoch.
Von im so gieng ain dampff und roch
Das es wol sach die küngin zart.
Der helm im abgebunden wart
Und ouch der schilt, das sach ich wol.
Dü küngin dü ward zornes vol
Und sprach zuo jener fürstin hoch
'Mich dunckt, niftel, du syest ain gouch.
Der tüfel sagt dir dise mer,
Daß dort der küng der erste wer,
Der uff den plon darnider viel.

*

4951 vgl. Sp. 162, 17 gemahel. vil herter dann der stahel. 200, 22 : gemahel der manheit kern ein stahel.

Du muost zuo mir in minen kiel,
Sit du ain künftig wunder waist.
Ich main, es tue ain bœser gaist,
Der red uß dir zuo diser stund.
Ich solt betüsten dir den mund
Mit haissem ysen uß der gluot.'
Dü fürstin sprach 'das wer nit guot.
Ich würd licht luspeln mit der zung.
Ich wais ain besser handelung.
Frow Schand ist hie mit irem krancz.
So sich herhebt zuo nacht der tancz,
Ist denn der küng nit schwach und kranck,
So git sü im billich den danck
Mit irem krancz, das dunckt mich recht.'
Dü küngin sprach 'es wirt wol schlecht.
Ich main, des schimpfes sy genuog.
Es ist fürbas nit me min fuog
Das ich hie lenger stechen lauß.
Brunhilt, stig ab und ritt din straus
Und sag dem groß hofmayster dort,
Ich well, das stechen hab ain ort:
Daß er zuo stund uff pfiffen hais
Und gancz ab schlach des stechens fraiß;
Und sprich, ich sy im grossen zorn,
Und uff hais blausen bald die horn,
Die krummen pfiffen und busun.'
Die Mörin sprach 'ir fuern wol schon
Und liessen sie herküczeln bas.'
Dü küngin sprach 'wie bist so las?
Macht tu nit tuon, das ich dich hais?

*

4991 schimpfs der sy.

*

4980 betüsten bedeutet gewiss dasselbe wie betützen 'zur ruhe l gen'. Vgl. unser 'verdutzt', und Sl. 209, 28 sin stim was im ver (:brust). Eine änderung der lesart scheint nicht nötig; vgl. t 'still' Sp. 131, 35, (dussem in der zimmerischen chronik). B hat a dings betutschen, C beschrempen.

Ich sich wol das dem küng ist haiß.
Man kuelt in fast mit schlewern wiß.'
Die Mörin sprach 'das ist sin bris. f. 131
Man fint ain frummen underm roß.
Wer es ain Unger ald ain Hoss,
Er hett diß rennen nit geton.
Doch wellend ir, so will ich gon
Und siczen bald uff min ainhorn
Und haissen blausen uff die horn,
Busunen, pfiffen manigvalt.'
Dü küngin sprach 'so tue es bald,
Ee das der schad hie grösser werd.'
Hin trat die Mörin uff die erd.
Da zoch man ir den ainhorn her. XLVI
Ain stuck von einem halben sper
Daß fuort sie selber in der hand
Und rait, da sie die herren fand,
Und sprach 'ir herren faren schon!
Ir muessen üwer stechen lon.
Bind ab die helm, das dunckt mich guot.
Min frow die ist gar ungemuot
Umb das der küng gevallen ist.
Wie wol das im doch nütz gebrist,
So wil sy doch, es hab ain end.'
Der marschalk sprach 'ich bin behend.
Sie kan gespengelt tayding wol.
Doch tuon ich als ain marschalk sol',
Und sprach mit zorn alda zuohand
'Pfifft uff, ir pfiffer alle sand!
Min frow die wil irn willen hon.
Schropt in die stuck in all busun
Und blausen uff das herhorn groß!

*

5010 Hoss C a] boss AB. 5025 den h. 5036 stropt.

*

5031 vgl. G. 163 gespengelt sprüche. 5036 schroubt hat C. ropt wie A liest, für strouft zu nehmen, entfernt sich weiter von er überlieferung. Die andren hss. und der druck weichen aus.

Mir ist doch worden hüt ain stoß
Der nun zuom tod wil fuegen sich.
Ach gott, das ich solt rechen mich
An ainem schalk, der ist hie by!
Der krympt sich fast gen minr amy
Und maint, sie sül im wesen holdt.'
Da pfiffens uff, als man denn solt,
Und bliesen bald das groß herhorn.
Das was doch mangem nit gar zorn
Und tet doch glich, als wers im laid.
Dü Mörin schwarcz zuo mir her rait
Und sprach 'herr schalk, wes helstu da?
Wie ist dir nun der schopff so graw?
Rit wider bald in din gezelt!
Da haust doch weder pfand noch gelt.
Der mantel wech, der ist nit din.
Du macht dahaim wol nottig sin.
Wer will dich lösen hie vom wirt?'
Ich sprach 'Brunhilt, ich bin verirtt.
Der plon der ist gezelt so vol
Das ich nitt wais, wa ich hin sol.
Darumb so wis mich selb das recht!'
Da trautten her zwen raysig knecht
Und fuorten mich in das gezelt.
Der Eckhart sprach 'du haust gefelt.
Ich maint, der danck solt werden dir.'
Ich sprach 'Eckhart, verzihen mir:
Zuo dem gestech kumm ich nit me.
Mir ist geschehen also we
Von manchem spotter hin und her,
Als ob ich ain merwunder wer.'
Der Eckhart sprach 'ich seit dir vor.'
Damit da was das her enbor
Und mengklich tet als im gezam.

*

5039 wol.

*

5039 wil hat a. B wol fuegent, C woll fugten.

Zuo uns dort her der schriber kamm,
Der publicus und zwen sin knecht.
Der Eckhart sprach 'ir komment recht,
Herr schriber guot, ich bin üch holt.
Ich west nitt, wo ich essen solt,
Wern ir zuo uns nit kommen her.'
Der schriber sprach 'das wer mir schwer.
Solt diser man oun gessen sin,
Es zem nit wol den herren min,
Dem marschalk rich und dem pelis:
Das essen das sol sin gewiß
Das best, das ich dort finden mag.
Es ist doch noch vor mittem tag:
Doch felt es klain, es ist daby.'
Da tratten her gesellen dry
Mit guoter spis gar manigvalt.
Der schriber sprach 'sich, Eckhart alt,
Got wil üch selb beraten hie.'
Damit der schriber von uns gie
Und ließ uns hie die spis gar frisch.
Zwen Eckhartz knecht die richten tisch
Mit wissen tuecher uff die erd.
Da ausen wir die spis gar werd
Und truncken ouch da by gnuog.
Dort stond ain kant und ouch ain kruog
Von finem gold mit malfasy.
Mit uns so ausen ouch die dry,
Als billich was und uns wol zamm.
Nauch essen bald der marschalk kamm
Mit ainer rott gar adelich.
Der Eckhart sprach 'das wundert mich.
Was wil der marschalk schaffen hie?'
Mit im der belis ouch her gie
Und ettlich me, der ich nit kant.
Der marschalk mich mit namen nant
Und sprach 'gesell, hab guoten muot!

5097 sinem. 5100 essens.

Din ding mag noch wol werden guot. f. 133
Es bitten gar vil lüt für dich.
Min frow git entwurt tugentlich
Und wil bedencken sich bis morn.
Mang edel fürstin hochgeborn
Und vil der werden ritterschaft
Die zuo der küngin sind behafft:
Min herr der küng ouch selber bitt.
Und wer dü swarcz Brunhilt dort nit,
Es gieng dir wol. die macht es ruch.
Ich hoff, sie tuo noch selb ain struch:
Sie stoß den stain und vall hernauch.
Ir ist alweg zuo unglück gauch.
Ich hoff, das sull sie selber hon.'
Ich sprach 'wer sü zuo Babilon
Dört in der wuesten Rummeny,
Das wolt ich gern: so wer ich fry,
Das sie mir hie kain schaden tet.
Das gancz die maßny für mich bet,
So förcht ich doch, Brunhilt leg ob.'
Der marschalk sprach 'dü red ist grob.
Gesell, du solt verzagen nit.
Du waist doch wol der frouwen sit:
Was hüt ist lieb, das ist morn laidt.'
Ich sprach 'gnaud, herr: ir sind berait
Der welt zuo dienst. das hör ich gern.
Man spricht, herr Diettrich von Bern
Der leb in wuester Rumminy
Und fecht al tag mit würmen dry.
Das ist der alten wibe regel.
Wer sie herdresch mit ainem pflegel,
Das mocht das allerbeste sin.'

*

5119 vallt. 5123 Rummny. 5128 du.

*

5114 behaft zuo 'verpflichtet, untertan, angehörig': J. 72 Jesu— zuo dem all arzny ist behaft. 5131 Vgl. Freidank 31, 16.

Der belis sprach 'gesell min,
Wie rietst, ob man dir geb ain zyl?
Es syen kommen frouwen vil
Dört her zuo Fenus uß dem berg.
Es bitten für. dich auch all zwerg
Und ritter vil uß fremdem land.'
Ich sprach 'was rett darzuo frow Schand?
Wem haut sie uffgeseczt iren krancz,
Den ir bevalch küng Allefancz?'
Er sprach 'gesell, der küng in hatt.'
'So wayß ich layder, wie es gaut'
Sprach ich. 'ich förcht, ich sy verlorn.'
'Nain' sprach der marschalk hochgeborn.
'Er kummt din gern mitt willen ab.
Es würd in costen riche hab,
Solt man dich fueren über merr
Mit so aim übergrossen herr f. 134
Als es dü küngin maint so stark.
Er ist als ander herren karg.
Er würt dir schaffen frid und suon.
So well wir all darzuo ouch tuon
Das es dir zuo dem besten kum'.
Ich sprach 'gnaud, herr. ir syend frumm.
Ich wil gern tuon, was ir gebiet.'
Damit der marschalk von mir schiedt
Und ouch die andern alle gar,
Und giengen zuo dem künge dar
Und sagten im, was ich begert.
Der küng der sprach 'er wirt gewert.
Es würd mich kosten tusent marck. XLVII
So ist das wetter ouch so stark
Mit scharpffen winden manigvalt.
So förcht ich auch den grossen gewalt,
Der yetzen uff dem mer uffgaut.
Darumb so geben üwern raut,
Was uns das allerbeste sy.'
Der marschalk sprach 'ja wer uns by

5167 sagen. 5176 war.

Hoffmayster groß und ander rett,
Was denn die küngin fürbas tet,
Da mocht man uns nit sprechen zuo'.
Der küng der sprach 'es ist noch fruo.
Haist uns die ret her kommen all.
Was yederman denn woll gevall,
Da kunden wir uns richten nauch.'
Dem schriber was zuo ylen gauch
Und gieng, da er der rett vil fand.
Die braucht er mit im da zehand.
Der küng der sprach 'nun rauten zuo,
Was ich in disen sachen tuo!
Der arm gefangen ellend man
Rueft mich als einen küng an
Und muot daß ich in ledig lauß.
So duncket mich, es hab nit mauß.
Ich sorg, mir würd ain grosser zorn
Von mim gemahel hochgeborn.
Doch secht ir wol, was kost uff gaut.
Darumb so geben wisen raut:
Es würd die lenge mir zuo schwer.'
Damit so trat der marschalk her.
Und sprach 'gnaud, herr. ir sind der man.
In welchem huß nit kregt der han
Und kret dü henn, das ist nitt guot.
Darumb so hand ains künges muot
Und volgen nit dem schwarczen wib,
Brunhilt, dem ungetruwen lib!
Sü haut min frouwen dick verwist. f.
Ich wais gar wol, was Brunhilt bist.
Schenckt diser man ain zeltent pferd,
Und wer das hundert nobel wert,
Brunhilt die züg es mit ir hain.
Wer denn der sattel helffenbain,
Gerait und zom würd bald verlorn.
Wo förcht ain man sins wibes zorn,

5191 muont. 5197 dü. 5201 du.

Dem würd zuo Maylant klainer danck.
Er muest dick schlieffen undern banck
Und gucken als ain gouch herfür.
Wo sich herhueb ains riches kür
Da wurd er nitt zuo küng erwelt.'
Der küng der sprach 'du haust erzelt,
Marschalk, gar vil der scharpffen wort.
Die setz ich alle uff ain ort
Und will doch tuon das ich da wil.
Wil diser man ain jar ain zyl,
Da wil ich helffen zuo das best.
Ze hilff ouch nemen alle gest,
Der vil durch bris sind kommen her
Und hüt zerbrauchen manig sper
Durch frouwen und junckfrouwen zart.
Ain ritter jung von guoter art
Der stach mich nider uff dem plon.
Daß wil ich in geniessen lon
Und wil im geben züg und roß,
Das besser ist dann manig schloß,
Die ich wol waiß in tütschem land,
Wie wol mich haut gesmecht frow Schand
Und mir haut uffgeseczt irn krancz.
Min frow will hinacht hon ain tancz,
Da hilff ich ir gar billich zuo.
Gand hin ain wil und habend rwo
Biß sich herheb der höppelray.'
'Darumb so geb ich nit ain ay'
Sprach sich der großhofmayster da.
'Ir sehend wol, das ich bin graw.
Zuo vasnacht wil ich springen hoch
Mit alten wiben die der roch
Vor mangem jaur verhüttelt hatt.

*

5224 niemen. 5226 huor. 5227 und durch j.

*

5239 hopelrei auch in den varianten zu Neidhard: Z. f. d. A. 6, 81. 5245 der druck hat allerdings das gewöhnliche verhützelt; allein die

Gnediger herr, beschliest den raut!'
Sprach sich der marschalk, der was wis.
'Behalten lob und hohen bris
An disem man, das zimt üch wol.'
'Ich tuon doch, was ain küng sol'
Sprach sich der küng und sach in an.
'Er dunckt mich selb ain biderman.
Darumb so mercken, was ich sag!
Wil diser man ain jaur hon tag,
Zway oder drü, das sag im zuo
Und bring in mit dir morgen fruo
In dis gezelt, das dunckt mich guot.
Ist denn min frow so wol gemuot
Das sie ouch wesen wil da by,
So bringt sy mit ir fürstin dry.
Die künden vil der swarczen kunst.
Ob du dem man vil guottes gunst,
So sag im, das er frœlich weß
Und eben merck, waß man im leß:
Wann er wirt geben ainen brieff
Mit vil artickel hoch und tieff,
Daruff geloben trw und ayd
Und schweren uff feldsicherhaidt,
Als man denn pfligt in tütschem land.'
Der marschalk sprach 'das würd ain schand.
Lond es beliben by der trw.'
'Nain, marschalk, swig: dü welt ist nw.
Wer wais, er kan vil kluoger fünd.
Es ist im weder schand noch sünd.
Er kummt mit ainem spott dar von.
Wer er des Rœmschen kaysers suon,
So möcht es doch nit anders sin.'

*

5246 genedig.

*

hss. stimmen zu A.
5274 schand noch sünd: 5670. Sl. 213, 24. 214, 19. 220, 23. 2: 238, 35.

Der marschalk sprach ‘gnaud, herre min.
Mich sol benuegen wol daran.
Ich wil es sagen jennem man,
Darumb das er sich wol gehab.’
Damit die rett all trauten ab
Und wolten rüsten sich zum tancz.
Dennocht so truog der küng sin krancz
Den im frow Schand geluhen hett,
Das doch nit wol aim küng an stet.
Damitt der raut beschlossen was.
Die wil ich by dem Eckhart saß
Und sagten vil der fremden mer
Von wilden löuffen hin und her,
Der layder vil im land umbgat,
Besunder von dem bösen staut,
Des dort der Türkisch kayser pfligt:
Das man doch hie gar ringe wigt,
Besunder bischoff, fürsten hoch.
Sie main, in sie noch ferr der roch
Und griffet manger an die wand.
Mich dunckt, sie tuwens alle sand,
Der baubst, der kayser, fürsten rich.
Ich förcht, es werd gar ungelich,
So man den scharlach messen werd;
Man leg dry finger mit geverd
Vast für die die eln: das würd nit guot.
Nun dar, ir fürsten hochgemuot,
Ir bischoff, graven, ritter, knecht!
Gedencken an das groß gefecht,
Als Cristus an dem crütze strait!
Wol uff, ir stett, sind ouch berait!
Ir haben vil der pfenning bar.
Ir muessend mit uns an die schar.
Ir dunckent üch hie haim gar kluog.

5278 herr.

5297 grifet an die wand: heißt das ‘hat etwas ganz in der nähe’?

Nun hin, der tayding ist gnuog,
Ich rüst mich uff ain ander mer.
Damitt so tratt der marschalk her
Und ritterschafft ain michel rott.
Der Eckhart sprach 'gesell, bitt got
Das uns der marschalk guot mear bring.
Er ist ain stolczer jüngling:
Er trit dort her und ist gar gail.
Mich dunckt, er bring uns glück und hail'
Sprach Eckhart, der was kluog und wis. X
'Man treit inn vor gar vil der spis,
In hohen glesern lutertranck.'
Was Wolckenstainer ye gesanck
In sim gefreß das allerbest,
Das truogen her gar fremde gest,
Des ettlich vil oun houbter warn
Und kunden dennocht wol gebarn
Mit kluogen worten me wenn sueß
Und ouch ain tail mit ainem fueß,
Der was so brait, das er bedackt
Gancz lib und houbt, wan er uf ragkt
Den fuoß gen liechter sunnen schin.
Ich sprach 'Eckhart, was mag das sin?
Ich sich ain folck, des ich nitt kenn.'
'Sie wellen löschen uns die brenn
Mit richer kost gar manigvalt.'
Ich sprach 'Eckhart, du dunckst mich alt
Und sichst doch bald die follen kar.
Der spys der nymmst du eben war.
Ich main, der hunger küczel dich.'
Da trattens her und gruosten mich
Mit fremmden stymmen mangerlay

*

5319 treit. 5327 ettlicher.

*

5325 der druck hat in kostlichem gfeß allerbest. Mit den ist wol irgend eine schilderung von tafelfreuden gemeint, die ı wald von Wolkenstein zuschrieb.

Es ducht mich gar ain wild geschray
Von ungestalten lüten hie.
Gar schnell der marschalk zuo mir gie
Und sprach zuo mir 'geselle guot,
Du sprichst, ain man verguß sin bluot
Durch dich und alle Cristenhait.
Der ungloub ist mir für dich laidt.
Ich hon gerueffet an Machmett,
Der haut erhœret min gebett,
Das er dir wil genedig sin
Und miner frouwen giessen in
Sin hailgen gaist, als billich ist.
Darumb verloucken Jhesu Crist
Und siner muoter ouch da by!
Das ratet dir du gancz maßny.'
Ich sprach 'nain, herr: da laussen von!
Maria kint, der megde suon
Begib ich nit umb all diß welt.
Man hieng mich lieber fürs gezelt
An ainem strick, das gloubent mir.'
Der marschalk sprach 'der red enbir!
Ich förcht, dir werd ain haisser bad.'
'Daß ist dem land ain klainer schad:
So man mich tœt, so bin ich tot.
Sandt Jörg der laid ouch sterbens not
In üwerm land, das wist ir wol.
Die junckfrow aller gnauden vol
Die rueff ich an in diser sach'.
Schnell trat her der Eckhart und sprach
'Guot man, halt fest und laus nit ab!
Verhaiß dich zuom hailigen grab
Und fürbas zuo sant Katherin:
Wil dir dann got genedig sin,
So mag er dir gehelffen wol.'

*

5375 S. Katharine: gemeint ist Catharina Alexandrina, deren iligentag auf den 25 Nov. fällt uud deren leiche zu ende des 7 jh. f dem berg Sinni gefunden wurde. Vgl. auch Sl. 236, 35. 238, 29.

Ich sprach 'Eckhart, wo wer der zol,
Den ich muest hon uff meres fluot?
Es würd mich costen lib und guot,
Solt ich durch Allexander farn.
Ich bin zuo alt, ich wil es sparn
Biß daß der kayser Friderich
Dahin oun schaden fueret mich.'
Der marschalk lacht und sach mich an
Und sprach 'hab danck, guot byderman!
Du bist in dim gelouben hert,
Das dunckt mich wol an dim gevert.
Ich hon zuo lang versuochet dich.'
Ich sprach 'gnaud, herr. so trœstend mich
Und sagent mir du rechtu mear!'
Er sprach 'Eckhart, so tritt ouch her
Und merck, waß ich dir sagen wil!
Wil diser man ain jaur ain zil,
Zway oder drü: das tuo mir kunt!
Doch würt er schwern alda zuo stund
Ain aid gestabt mit worten tieff,
Besunder halten ainen brieff,
Der im verinstrimentet wirt.'
Ich sprach 'gnaud, herr. was sich gebürt,
Das tuon ich gern und williklich. f.
Doch söllend ir, herr, versorgen mich
Das es mir nit an eren schad.
Ir sagent mir von ainem bad,
Das würd man haiß mir übertuon.'
'Nain, swig gesell! das selb hat suon.
Hab dir din got, 'laus mir den minn!
Got well uns beid bewarn vor pin
Uff erden hie und öwig dort!
Ich main den got, der mit aim wort

*

5407 got und laus.

*

5383 Auf die kreuzfahrt unter dem zurückkehrenden kaiser F
rich (dem Rotbart) vertröstet der dichter auch Sl. 243, 25.

Die welt geschuoff und alle ding.
'Fiat' das wort haut urspring
An dem beginn, das wais ich wol.'
Ich sprach 'ir sient wisßheit vol.
Wer lert üch hie das winckelmeß?
Es haut geseczt herr Moyses
In süben stuck, als ich es liß
In ainem buoch, haist Genesis.
Daby weln wirs beliben lon.'
Er sprach 'gesell, laus mich verston,
Wie haustus vor dir um das zil?'
Ich sprach 'gnaud, herr. drü jaur ich wil,
Besunder doch vor allem ding,
Das es mir ouch kain schaden bring
Hernauch an miner appelacz.
Ich red es, herr, in kainem tracz.
Mich dunckt, es sy ain nottorft mir.'
Er sprach 'gesell, so raut ich dir:
Suoch fürbas nit kain allafancz.
Min herr der küng tret uff ain krancz,
Den im frow Schand gelühen haut.
Im kem villicht ain winckelraut,
Der yetz groß herren haben wil,
Das dir verbletert wirt das spil.'
Ich sprach 'gnaud, herr: das tuon ich nit.
Ich waiß ouch wol der herren sit
Und me der lüt, der ich nit nenn,
Wie wol ich ir doch mangen kenn.'
Er sprach 'gesell, hab yemer danck!
Sichst du nit dort den fremden ganck
Uff ainem fuoß so gamilich?'
'Ja, lieber herr, beschaydent mich,
Wau kommen her die fremden lüt?
Mich wundert nit, was es bedüt.
Groß herren hond gern fremde ding.
Ich sich dort wol an jenem ring

*

5412 'Fiat' das wort: T. 329.

Ir ettlich me oun alle houbt.
Ich wais das mirs nieman geloubt,
Segt ichs dahaim, man sprech, ich lüg.
Als ob ain ochs gen hymmel flüg,
Ist es der warhait wol gelich. f.
Die fürstin hoch zuo Oesterrich
Sprech selb zuo mir, es wer ain tant.'
Er sprach 'gesell, ich wais ain lant,
Da fint man vil der wunder in.
Ir Schwaben haben grobe sinn.
Was ir nit secht, das gloubt ir kumm.'
Ich sprach 'gnaud, herr. wir syen tum.
Doch sech wir schœne frouwen gern.
Durchlüchtig als der morgenstern
Ist mir im herczen durchglenzet dick
Mit mangem suessen ougenblick,
Der ich doch yetz gar wenig hab.
Die wil ich was ain schuolerknab
Und betteln gieng, als manger tuot,
Da ward mir vil der spise guot
In minen sack gestoussen hart.
Als bald ich aber maister ward
Und kunt den text und ouch die gloß,
Da ward ich armer wiselos
Und dick gestoussen von der pfruend,
Als noch die ungenanten tuond.
Sü lühen lieber manig pfarr
Aim ungelerten jungen narr
Denn ainem doctor kluog und wis.'
Da truog man her die cost und spis
Und wolt die tisch gerichtet hon.
Der marschalk sprach 'nun sol wir gon.
Min frow die rüst sich zuo dem tancz
Und vil der schœnen frouwen glancz

*

5460 Durchluchtig.. 5461 Ist mir in mynem herczen dick lie doch stimmen die andern hss. zu A. Ist vielleicht 5461 min he lesen?

Und werder ritter hochgemuot,
Als man denn nauch aim stechen tuot.'
Ich sprach 'herr marschalk hochgeborn,
Ich hoff, es sy üch nit ain zorn.
Ich west von üwern gnauden gern,
Wie lang hie solt min kummer wern.
Ich hett minr sachen gern ain end.'
Er sprach 'gesell, bis nit behend.
Ain geher man ain esel sol
Mitt stecken riten, waistu wol.
Darumb iß fast und hab dyn rwo!
Zuo dir so kumm ich wider frwo
Und wil dir sagen, wie es gaut.'
Ich sprach 'gnaud, herr: das ist ain raut,
Der mir von üch gar wol behagt.'
Hin gieng der marschalk unverzagt
Für das gezelt und ich mit im.
Ich sprach 'gnaud, herr. ich wol vernymm,
Das ich bin alt und doch nit wis.
Wan danck ich üch der guoten spis,
Die ir uns hond geschiket her? f. 141
Ich sach üch hüt wol mit dem sper
Gar hurteklich in manhait groß
Und ducht mich doch, üch würd ain stous
Der üwerm rücken nit ist guot.
Ist üch gerunnen denn das bluot,
So nemen warmen dyelday,
Getemperiert mit aynem ay,
Des wissen vil und nitt den tottern,
Und ouch darzuo ain wenig bottern,
Und macht daruß ain guote salb.
Bestricht den schaden allenthalb,
Besunder in aim haissen bad.
Es wer dem land ain grosser schad,
Sölt üch ein unglück widerfarn.'

*

5489 vgl. Freid. 116, 25 swer gæhe ist ze allen ziten, der sol den el riten und W. Grimm s. XCVIII.

Mitt frœden warff er uff den arm
Und sprach 'gesell, ich danck dir vast.
Es was ain ungefueger gast
Dorther uß ainem fremden land.
In braucht mit ir dü rich frow Schand,
Der sie noch vil der diener haut.
Doch wil ich folgen dinem raut
Und will mir selber tuon das best.'
'Gnediger herr, beliben fest
Und laussen nitt engelten mich
Das ich bin schlecht und ainfeltlich.
Behalten an mir üwer trw!'
Er sprach 'gesell, des hab kain rw!
Ich will dir tuon als du mir trüwest.'
Der Eckhart sprach 'guot man, du bouwest
Gar billich hie uff disen man.'
Damit so schied der her hindan
Und ließ mich by dem Eckhart hie.
Zuo stund des Eckhartz knecht her gie
Und richten uff die tische bald.
Nauch tütschen sitten manigvalt
Saß wir zuosammen über tisch.
Da truog man her die murschel frisch,
Des allerersten rösch und wiß.'
Der Eckhart sprach 'gesell, enbiß!
Es ist gesunt, das waistu wol.
Du bist doch grosser kunste vol,
Als du ain arczat worden bist.
Wer lert dich nuon den spehen list,
Das du kanst machen salben guot
Für fast gerunnen menschlich bluot,
Als du dem marschalk haust geseit?
Würt es dem küng dort für geleit,
Er haist dir büwen bald ain hus. f
So henckst du denn ain büchsen uß
Und wirst ain uberricher man.'

*

5528 rwo. 5529 Als m. getrüwest. 5532 herre. 5540 a

Ich lacht und sach den Eckhart an
Und sprach 'Eckhart, was sol din spott?
Du solt darumb wol förchten got.
Der dich und mich erschaffen haut.
Es wer ain klaine missetaut,
Ob ich joch wer ain arczet guot.
Ich tuon als manig frummer tuot.
Wer mir tuot wol, dem bin ich holt.
Hon ich damit gesmecht das golt
Und ouch die sporn, das ist mir laidt.
Frow Orgalus mit Gowen raidt,
Da er ain wunden ritter fand,
Den er mitt hailsam krut verband.
Da spot sie sin, als du mir tuost.'
Der Eckhart lacht bis das er huost:
Da lies er erst sin spotten sin.
Da truog man her den besten win,
Den ich zuo Boczen ye getranck.
Dennocht so was die wil mir lanck
Und wundert mich, wie es dort gieng:
Ob man den marschalk wol empfieng,
Als er von miner zuokunfft sagt.
Doch was der marschalk unverzagt.
Er trat fürn küng und sagt im mer
Wie er by mir gewesen wer
Und ich wolt tuon, was er begint.
Der küng der sprach 'er ist besint.
Daß ist mir sicher für in lieb.
Wer er der allergröste dieb,
Den ich mit ougen ye gesach,
Dennoch so muest er hon gemach
Von-mim gemahel, frid und suon.
Ich wil noch hüt ain actum tuon
Zuo dienst der edel küngin zart,
Zuom dritten maul ain guot wallfart,

*

5577 begint verstößt gegen die zeitfolge; vielleicht steht es für egünde? 5586 wallfart: gemeint ist wol dasselbe wie mit dem

Von der man nympt ain ayerkuoch.
Wo mans hin leit das mettenbuoch,
Das kan der mesner finden wol.
Das gradual man singen sol
Mit hüpschen worten kluog und vil:
Davon ich nüme sagen wil.'
Der Eckhart, ich und ouch sin knecht
Die hetten gar ain klain gebrecht
Die wil wir sassen über tisch,
Genß, wilpret guot und salmen visch,
Deß hett wir vil und me denn gnuog,
Daß man es huffet von uns truog. f. 1 4
Und dort enpfiengen arme lüt.
Wer es gewest zuo ainer brüt
Die man zuo Hessen haben wirt,
Zuo zitten als sich das gebürt,
Darzuo so wünsch ich glück und hail.
Ich hoff, es werd noch manger gail,
So sich der schimpff wirt heben dort.
Ich wil verkürczen hie min wort
Und vil der tayding schlahen ab.
Es kem noch ainr vom hailgen grab
Ee das es halbes wirt volbraucht,
Als ich mir selber hett herdacht
Zuo lieb der fremden abentür.
Git mir frow Wicz der sinnen stür,
So wil ich dennocht tuon das best.
Dü küngin rich und ouch ir gest
Die tanczten vast und lebten wol.
Die Mörin schwerczer dann ein kol
Die hett gar kostlich klaider an,

*

5590 fehlt.

*

metten singen G. 211. 5587 ist mir jedoch unverständlich.

5601 bezieht sich auf die vermählung der gräfin Mechthild Wirtemberg, der ältesten tochter graf Ludwigs und der späteren herzogin Mechthild, mit landgraf Ludwig von Hessen: sie fand 1 statt; s. Zeitschr. des hist. vereins zu Freiburg II. 155.

Gancz wisser vil denn nie kein schwan,
Uff irm houbt ain groß gebend.
Daruff so lag an mangem end
Gar wol geziert mang hefftlin groß.
Am tancz so was nit ir genoß
Mit wilden sprüngen her und dar.
Es was ain wolgezierte schar,
Als mir der marschalk darnauch seit,
Da er mich fuort mit underschaidt
In ain gezelt zuo der küngin.
Nun mercken fürbas spehe sinn
Von disem kluogen marschalk hie!
Des morgens, als der tag uff gie
Und das die sunn uffglenczet sich,
Do kam der marschalk tougentlich
In min gezelt on ritter wech.
Im was nit wol mit vil gesprech.
Er sprach 'gesell, wol uff, wol an!
Eckhart, du muost ouch uff die ban
Hin mitt uns schlichen durch die schar,
Das es Brunhilt nit werd gewar.
Ich forcht, sie werff irn samen drin.
Dort siczt min frow die küngin
Und ouch der küng in irm gezelt.
Darumb das es nit werd vermelt,
Eckhart, so laus hie din knecht.'
Sus gieng wir hin oun als gebrecht
Gar listiclich für manig rott.
Der marschalk sprach 'Machmett min gott
Hat mich in sorgen nie verlon.' f. 144
Gar snell die port ward uffgeton
An dem gezelt, als billich was.
Der küng gar adelichen sas
By sim gemahel ainig dort.

5618 glantz. 5631 Und sich die. 5638 wer.

5631 das fehlt allerdings überall in den hss.; ich habe es zur herstellung des auftactes eingefügt.

Dort anderhalb an jenem ort
Da sassen hoher fürstin dry.
Der publicus stuond ouch da by
Und hett den brieff in siner hand.
Der marschalk sprach 'frow, sind gemant,
Und ouch herr küng, oun underschaid,
Das ir mir hond verhaissen baid,
Das diser man sol haben tag.'
Dü küngin sprach 'merck, was ich sag!
Ich will im machen kein geblerr.
In dise land haut er ze ferr.
In tütschem land hon ich vier stett,
Da ist ain pfulb recht als ain bett,
Wau zway und zway zuo houfen kumt.
Er wirt gar wenig sper zertrumt,
Sie kummen suß zuosammen wol,
So man im glouben ligen sol,
Als man dan pfligt im Niderland.
Ich hoff, es sy nit sünd noch schand,
Sid uns der gloub behalten tuot.
Will er die stett all hon verguot
Und mir des schweren ainen aid,
Wan ich in man mit sicherhait,
Daß er sich dar inn stellen well,
Wil er denn sin ain guot gesell,
So nenn ich im all fier die stett.'
Zuo hand der Eckhart für mich redt
Und sprach 'gnaud, frow: er tuot es gern.
Wer es das œde huß zuo Bern,
Dar inn der Berner waß zuo hus,
Dar ab so nem er klainen gruß,
Wau ir begernd, er ist berait.
Der man helt billich sinen aidt,
Als in ist angeborn von art.'
'Endrüwen' sprach die küngin zart,
'So merck! ich nenn die stett all fier.

*

5654 stound ou. 5661 kein fehlt. 5665 hofe.

Sie sind gestifft in rechter zier.
Die ain haist Köln und litt am Rin.
Die ander haisset Argentin,
Die mangem ritter ist bekent.
In tütscher zung manß Strausburg nent.
Die dritt ouch Basel ist genant,
Die vierd du ist in Schwaubenland
Und haisset Kostencz, das ist waur.
Sie hond geschworn vor mangem jaur, f. 145
Sie wellend sin min underton.
Darumb ich sie gefryet hon
Für ander stet in tütschem land.
Sie sollens haben nit für schand,
Ob ains dem andern fruntschafft tuot.
Ain haymlich küssen, das ist guot,
Mit brüstlin griffen on geverd.
Nie bessers ward uff diser erd.
Das hon ich in erloubet all.
Zuo Appenzell und zuo Sant Gall,
Die wellend solcher kluoghait nit.
Ougspurg und Ulm hond ouch ain sit,
Das sie ir wiber hietten fast.
Darumb hon ich sie für ain gast.
Doch ist ir vil min hofgesind
Gar haymelich mit wib und kind,
Der ich doch hie nit melden wil.'
Der marschalk sprach 'der red ist vil.
Lond frow, hie schweren disen man,
Das er mitt eren kumm hindan,
Ee das die schwarcz Brunhilt her kumm.
Ich wais fürwar, sie ist so tum,
Sie würff darin ain birly werr.' [127]
Dü küngin sprach 'sie ist zuo ferr.
Ich main, sü schlauff. es ist noch fruo.
Ir fürstin dry, nun drett herzuo

*

5719 ein birli werr 'ein beerchen störung': vgl. 5639 sic werf irn amen drin.

Und helffen stifften disen ayd!'
Der küng der sprach 'das wer mir laid.
Der marschalk kan es stifften wol.
Ain frow sol tuon, als sie dann sol.
Doch ist ir raut gar guot hie by.'
Da tratten her die fürstin dry
Und ouch der schriber mit dem brieff.
Gar manig wort sich vor verlieff
Ee das der brieff gelesen wardt.
Der publicus was wol gelart
Und las das hefftig instrument,
Darin die stett all fier genent,
Von den ich vor gesprochen hon.
Vor knuet ich lang, uff muost ich stoun,
Als man den aid mir geben solt.
Der marschalk sprach 'gnaud, herr. ich wolt,
Das im der Eckhart geb den aid.'
Dü küngin sprach 'das wer mir laid.
Da hat er min zuo vil gespott.
Darzuo helt er ain fremden gott.
Darumb sol er den aidt nit gen.
Es zymt vil bas ain Sarrassen,
Dann ainem der ungeloubig ist.' f. 1
Der marschalk sprach oun argen list
'Gesell, du haust gehœret wol
Das instrument artickel vol.
Des würstu schweren ainen aidt.'
Ich sprach 'gnaud, herr. ich bin berait,
Was ir begert oun alle rw'.
Damit so gab ich im min trw
Und huob hoch uff die finger min.
Den ayd gab er mir in latin,
Das es dü küngin nit verstuond.

*

5737 mer. 5748 Des. 5749 würst dann. 5753 doch.

*

5733 heftig instrument 'die bindende urkunde.'

Er tett als guot gesellen tuond.
Das im nit fuogt, das ließ er stoun.
Ich schwur ain ayd by Zyprion,
Den Neithart tett zuo ainer stuond,
Do im die geburn sechzig pfund
Dort geben muost zuo besserung.
Da kam dort her die fraidig lung,
Brunhilt das ungetoufft tyer,
In strumens wis, als wern ir fier,
Und sprach 'herr küng, wie maint ir das?
Vor zorn warn ir die ougen naßs
Und zittert vast mit hend und mul.
'Was tuot by üch der alte gul
So ainig hie oun ander rett?
Der marschalk billich anders tett,
Wann das er üch hie überfuert
Mit Eckhart, der kain warhait ruert
Und disen schalk versprechen wil.
Ich main, er bitt üch umm ain zil,
Das wer dem land ain unglück.'
Der küng der sprach 'Brunhilt, verdruck
Laus ab den zorn, das dunckt mich guot.
Waß man im allerbesten tuot,
Das soltu ouch für guote hon. LI
Darumb schwig still! es ist geton.
Der man haut zil zuo diser zytt.
Du waist wol, wie es umb uns lit,
Sölt wir yetz faren über mer
So gar durch ain grussliches herr,
Als dort der Türkisch kayser haut.
Min frow die fint es nit oun ratt
Das es sy guot zuo disem maul.'
Dü Mörin sprach 'das bringt mir qual'
Und rampft das mul fast hin und her,

5756 tett das g.

5764 strumen 'einher ziehn, rücksichtslos durchfahren,' besonders in allemannischen und elsäßischen quellen; s. Lexer.

Als ob sie tuczenbettlin wer.
Dü küngin sprach 'Brunhilt, vertrag!
Ich hon dem schalk hie geben tag
Mit uffsacz, als ichs sagen wil,
Der ich und du doch wissen vil.
Ich will ain treffelich bottschaft hon f.
Zuo miner frouwen mitt der kron,
Der kayserin frow Abentür,
Ich wil ouch ainem schicken stür,
Den ich wol wayß in irem rautt.
Der sie ouch maugen by ir hatt,
Als ich und du ouch wissen wol,
Wie man mit salben strichen sol
Den schribern, kanczlern hend und fueß,
Das sie die urtail machen sues.'
Dü Mörin schmoczt und sprach 'gnaud, frow.
Wo man das für legt nauch zuom strow,
Das ist nit wunder, ob es brint.
Ir habent üch nit recht besint.
Yedoch so wil ich schwaigen still. [1
Tritt her, herr schalk! was ist din will?'
Sprach sie zuo mir untugentlich.
Ich sprach 'Brunhilt, vergauch nitt dich
Und laus mich kummen hie zuo spruch!'
'Ja hett ich dich in jenner truch,
Als man dich fuert her zuo land,
Sölt es mir ymmer sin ain schand,
Ich stech dir bedu ougen uß.
Du kemst nit me zuo dinem huß.'
Ich sprach 'Brunhilt, du sagst ain mer
Fast brummendiu, als werst ain ber,

*

5792 den. 5797 Die. 5819 nach 5820.

*

5790 tutzenbettlin ist wol infinitiv abhängig von wer und bed 'still beten oder betteln.' Vgl. zu betüsten 4980. B hat tutzenbo C dort zu bettelen, a (obs eyn) Deutscher bettler. 5795 der reim l smerz ist besonders häufig im Schleier: 207, 17. 208, 9. 216, 23. 29. 218, 19. 249, 13. 5820 haben alle quellen vor 5819; D liest

Davon ich doch gar wenig waiß.
Man wermt mir doch min stüblin haiß
Und tuot mir guetlich manigvalt.
Wie wol das ich bin worden alt,
Daß laut man mich engelten nit.'
Dü küngin sprach 'gesell, her trit
Zuo uns ain wenig naher baß!
Wie wol das ich dir bin gehaß,
So wil ich doch das beste tuon,
Sid ich mit dir halt frid und suon
Ain guotte zitt, das waist du wol.
So ich zuo jüngst dich manen sol,
Wo wilt du allergernst dann sin?
Gefiel es dir zuo Köln am Rin,
Dahin so wolt ich manen dich.
Da sint die frouwen tugentlich
Und guot gesellen ouch da by.
Da werst du aller sorgen fry,
Ob du ain wil im glouben legst
Und joch ain wenig fürbas fregst,
Da gieng gar wenig tayding nauch.
Du hest es bald gebueset zuo Auch.'
Ich sprach 'gnaud, frow. das danck üch gott.
Zuo Köln da dunckt mich sin ain spott,
Ob ich ain wil im globen leg.
So bin ich laider worden treg.
Ich spring nit hoch, wie wol man pfiff.
Ich tett ains mauls ain Schwebschen griff,
Als ich in ainem glouben lag.
Davon huob sich ain michel klag,
Als ob ich het das landt verbrennt.

*

5847 pfifft. 5851 ich fehlt.

*

A, nur brumelden; B Vast brunten wrdest als ain ber, C Sultz du drum brynnē als werst eyn ber, a Fast brummet si do als eyn ber.

5840 fregst als conj. præs. weicht in der zeitform von legst ab. Zum umlaut vgl. die im reim stehende form frægt 3034.

Ain ander statt ist mir genent,
Als ir wol wist, in üwerm brieff,
Ob ich da selbst im glouben schlieff
Und tet ain tuck nauch Schwebscher art,
(Da sint ouch vil der frouwen zart [15
Und guot gesellen one zal).
Dennocht so würft man mir den bal
Im mayen als aim andern gouch.
Enbrunn ain huß, es hett kain rouch:
Es wurd verleschet mit dem Rin.
Da wolt ich aller gernste sin.
Sie ist mir ouch gar wol bekant.
Strausburg am Rin ist sie genant
Und leit nit ferr im Elseß dort.
Sie kunden vil der kluogen wort
Mit rechung nach dem nüwen louff.
Ich main, ich fund noch wol min kouff,
Het ich bar gelt und pfenning vil.
Zuom Pipernancz ich doch nit wil.
Zuom Mülstain hin da ist mir gauch.

*

5871 Zuo.

*

5867 nach dem nüwen louf: G. 39. T. 896. 5870 vgl. Stra burger gassen und häusernamen im MA. (Straßburg 1871) s. 38. Ei Bippernantzgasse kommt 1247. 1482. 1587 vor. Eine herberge zuo de B. 1247, als trinkstube 1357. 1466. Das domcapitel verkaufte die neben der synagoge gelegne haus 1292 an Walther von Mülnhei Als. ill. 2, 333. 1446 kaufte die zimmermannszunft das haus um ih trinkstube hineinzuverlegen. Daher die gasse heute zimmermannsga genannt, rue des charpentiers. Das wort bippernanz wird verwan sein mit bippernel, das Sp. 201, 22 vorkommt, aber noch im Deuts franzos 2, 6 erscheint und selbst gegenwärtig noch in dialecten fortle Zeitschr. f. d. Myth. 3, 187. 5871 Es gab in Straßburg, worauf mi herr prof. K. Schmidt gütigst aufmerksam macht, zwei häuser zu Mülstein: 1) im ehemaligen Horneckergeßelin, jetzt Drachengass 2) eine adelige trinkstube, oben an der Brandgasse, am heutigen San platz, mit einem auf die Breusch stoßenden 'summerhus', das 1332 ab gebrochen, bald nachher aber mit genehmigung des rates wieder aufge baut wurde. Königshofen ed. Hegel 1, 125; 2, 743. 779. Das letzter ist natürlich hier gemeint.

Da hett ich zuo Sant Stepffan nauch
Da sint gar schone frouwen inn.'
Des antwurt mir frow Fenus Minn,
Und sprach 'herr goch, wie mainstu das?
Ich maint, zuo Köln so wer dir baß.
Da legstu in dem glouben dick
Und sechst ouch mangen ougenblik
Uß wissen tuechern manigvalt.'
Ich sprach 'nain, frow. ich bin zuo alt.
Zuo Straußburg bin ich allergernst.
Ich hon es nit für schimpff noch ernst,
So ainer in dem glouben lit.
Hie vor in miner jungen zytt,
Do ich ain torocht spiler was
Und kumm vor luodri genaß,
Bis das ich um den wurff gewarff,
Wie wol die spiler waren scharpff,
Mich frowt kain spil, es gult dann bar.'
Dü küngin sprach 'Brunhilt, nym war,
Wie das ain scharpffer spiler ist!
Er sagt uns selb, was im gebrist.
Darumb so weln wir laussen farn
Und im die rais nit lenger sparn. f. 149
Darumb, herr marschalk, trettend her,
Ir fürstin dry und och schriber
Und helffen rauten hie das best.
Ich hon gar ungern schnöde gest,
Als hie den man, der vor uns staut.
Göttin von Kriechen, gib uns rat
Und hilff uns hie des narren ab!
Ich wölt, er wer by Jesus grab
Und seß dort uff her Josephs stain.
Got geb, er kemm joch nymmer hain.'
Die göttin sprach 'das wer nit guot.
Wil er sich selber hon in huot
Und fürbas halten min gebott

5903 her fehlt.

Und nit gelouben an den gott
Der von ainr magt geborn sol sin
Und ruoffen an den herren min,
Den hohen gott herr Terviant
Der mich zuo üch haut her gesant,
So hilff ich im aun schaden haim.'
Ich lacht und sprach 'endrüwen, nain.
Ee wolt ich sterben tusentvalt.
Altissimus haut wol gewalt,
Das er mir hilfft zuo minem hus.
Wer ich zuo Ernwergk by der klus,
Gen Nesselwang hett ich nit ferr.
Ich ker mich nit an das geblerr,
An üwer gott und ouch an üch.
Ob ich uff allen vieren krüch
Von land zuo land, was sol das sin?
Ich lougnen nit des herren min
Der üch und mich erschaffen haut.
Zuo endt der welt ain sule staut,
Die haut geseczt herr Ercules
Mit sprauchen dry in sölchen meß
Das nieman fürbas fragen sol.
Wer ich alda, got hülff mir wol
Aun üch und üwer göttin hain'.
Da ward dü küngin gar unrain
Und sprach 'göttin, din krafft erzoug
Und disen man nit fürbas ploug
Und laus in glouben, was er well,
Got geb, er kumm joch in die hell,
Sid er doch selb nit anders wil.
Die getöufften hond artickel vil
Und öckerlon gar mangerlay.
Ir pfaffen hond ain groß geschray

*

5910 derren.

*

5939 öckerlon A, ackerlon D, apperlaus B, abberglauben a, (
den vers aus.

Bis das in wirt der seckel vol.'
Dü göttin sprach 'gnaud, frow. ich sol
Dem man wol helffen wider hain.'
Damit so nam sie her ain stain
Gar fin lasur und hymmelblaw,
Darin gesprengt ain wenig graw
Und gab den schnell mir in die hand.
Die ougen beid si mir verband
Mit ainem tuoch, das sydin was,
Und sprach darzuo vil karactras
Mit worten, der ich nit verstuond.
Ich tett als vil der zagen tuond.
Ich wert mich nit, was sy mir tett,
Doch sprach ich haymlich das gebett,
Das man 'salve regina' nent.
Hoch in der wolcken firmament
Ward ich gezuket schnell und bald.
Mit grossen engsten manigvalt
Fuor ich dahin, waiß selb nit wie.
Den Eckhart ich gesegnet nie,
Den marschalk und den schriber ouch.
Dü küngin sprach 'hin fert der gouch,
Als ob im nie kain laid geschech.
Wann laut er hie den mantel wech,
Herr marschalk, der doch üwer was?'
Dü göttin sprach 'frow, merckent das!
Appoll und ouch herr Terviant
Die gend im wider sin gewant,
Dem marschalk sinen mantel guot.'
Damit so kam mir rock und huot
Und flog der manntel von mir hin.
Das ducht mich erst ain fremder sin
Und west nit wol, was mir gezam.
Zuo jüngst ich zuo dem brunnen kam,
Da ich von erst gefangen wart.

*

5953 wart. 5955 Als man regina salve. 5972 Da.

Von jenem ritter mit dem bart
Und ouch von sinem klainen zwerg.
Ich blicket uff und sach die berg
Und west ain wil nit, wau ich was.
Gar schnell ich zuo dem brunnen sas
Und segent mich wol tusentstund.
Da sach ich ainen tieffen grund,
Dardurch das wasser here floß.
Da ward ich aller sorgen bloß
Und kant mich selb und ouch das lant,
Und hett an mir das alt gewant.
Der mantel wech der was verlorn
Und ouch der stain: das was mir zorn.
Doch gieng ich haim, als mir gebürt.
Das wasser hett ain dünnen furt.
Da wuot ich durch, als billich was. f.
Ob mir die klaider wurden nas,
Das was nit wunder, als ich wen.
Was tetten dort die Sarrassen,
Das gieng mir an minr basen hercz.
Sust gieng ich haim aun allen schmerz
Zuo minem hus und husgesind.
Da vand ich bedu wib und kind.
Die saussen dort gar truriklich
Und hetten gancz verwegen sich,
Das sie mich sehen nummerme.
Nun hin, was sol ich sagen me?
Sie hiessen mich gottwilkom sin.
Mit züchten sprach dü frouwe min
'Wa bist gewesen, herr, so lang?
Ich hon gehabt ain groß gedrang
In minem herczen tusentvalt.

*

6001 nummer mer.

*

5995 'War mir gleichgiltig'. Vgl. Von eime gewerbe eins und (Meyer und Mooyer, Altdeutsche Dichtungen s. 44 fgg.) v. 122 si sp 'jo, es get mir an minr basen hertzen'.

Ich maint, du werst darzuo zuo alt,
Und zelt mirs selb für ungelük.
Ich main, du regst din alte tück,
Du habst ain wil gejubiliert.'
'Nain, husfrow, swig! du bist geziert
In minem hercz für alle wib.
Ob ich ain wilin von dir blib,
Das soltu nit für übel hon.
Es ist umb mich also geton:
Ich bin gewest in fremdem land.'
Ich sprach 'trün, herr, das ist mir and.
Ich main, du siest der farnde lüt.
Es ist doch wol der fierd tag hüt,
Das ich dich layder nie gesach.'
Gar tugentlich ich zuo ir sprach
'Laus ab den zorn, es ist genuog.'
Damit man essen here truog
Und fraugten mich gar vil der mer,
Wa ich als lang gewesen wer.
Waß mir dann fuogt, das sagt ich in.
Man fint vil koufflüt aun gewin,
Also mir ouch geschehen was.
Verzegter vil den nie kain has
Was ich dernauch wol süben tag.
Hiemit so haut ein end diß sag.

Gott vatter in der majestaut,
Ich man dich diner trinitaut,
Das du mich nitt engelten laust,
Sit du mich mensch geschaffen haust,
Ob ich zuo vil gelogen hon
In disem spruch, als ich verston: f. 152
Allmeachtig got, das waist du wol.
Maria aller gnauden vol,
Versuen mir dines kindes zorn!
Aim edeln fürsten hochgeborn
Und ouch ainr werden fürstin guot

6009 zel. 6010 redst. 6029 als ob. 6036 So du.

(Sie syend beid von ainem bluot:
Uß Bayrlant pfalczgraf by Rin,
Zuo Oesterrich ain herczogin)
Hon üch dis red zuo dienst gemacht.
Der torhait noch vil manger lacht
Und würt es haben für ain spott.
Hett ich dafür gedienet gott,
Ich main, es möcht mir besser sin.
Doch hon ich me in minem schrin
Verschlossen tief, nit offenbar.
Diß wart gemacht im dritten jaur,
Als man nach Jubileus zalt,
Da baubst Nycolaus mit gewalt
Den sündern all ir sünd vergab.
Zuo Triel ist noch sant Peters stab,
Das wissen der gelerten vil.
Was sol ain besem aun ain stil?
Er kert nit wol zuo aller frist.
Ich waiß wol, das mang törpel ist,
Der disen spruch mir haut für arck.
Gült es im goldes tusent marck,
So west er doch nit, was es wer.
Die expernancz würt mangem schwer,
Wer guot gedicht glosiern sol.
Doch gundt ich allem adel wol,
Das es im wer oun allen zorn,
Als bald im würd ain sun geborn,
Wolt er denn sin ain halber tor,
Das im wuechs bald ein eselor,
Darumb daß man erkennet in.
Wie wol ich ouch ain esel bin,
So trag ich doch die seck nit gern,
Die sprüwer lieber wenn den kern.

*

6043 ouch fehlt.

*

6076 vgl. Sp. 187, 27 der kern und nit die sprüwer zæm l üwerm hus.

Warumb des nit? sy siend licht.
Tæt ich zuo fast ain waure bicht
Für disen spruch, das wer mir guot.
Gott hab uns all in siner huot,
So lib und sel sich schaiden tuot!

DER GOLDENE TEMPEL.

Künd ich mit spehen worten fo. 1
Uß miner sinne porten
Floriern vnd clauitzymmeln,
Der höchste magt in hymmeln
Ein lob geflechten vnd blümen!
Got herr ob allem rümen,
Darzuo gib rautt, hylff vnd stür,
Das ich unwirdige creatür
Dinr hohen werden handgetaut
Ein lob zymier nauch wisem raut,
Dins heiligen geistes ler:
Wann ich der edeln maget herr
Gern wölt büwen einen temmpel
Mitt fremder glos exempel
Vnd richer differencz.
Darzuo lauß, her, dinr gnauden glentz
Mir in min hercz erglesten
Das ich es mug gruntfesten
Mit güter fundament!
Götlicher geist, din present
Verlih mir tummen leyen!
Minr sinnen valcken reyen

B liest: 3 clain zimneln. 4 maria In höchsten Himlen: am Rande. 9 werden hohen. 10 zimern n. deinem r. 17 gelesten. 19 fürmament.

2 miner sinne porten: vgl. 123. G. 112. 3 floriern = blüemen 256. 350. 500. 555. 735. Sp. 130, 12.

Vnd schwebent in den lüften.
Eya, werder gott, lauß güfften
Din küsche muoter brysen!
Dinr gnauden tow laus rysen
In mins gedichtes garten.
Hilff mir den tempel zarten
Für passen vnd ziborien
Mit schönr figur hystorien
Vnd kluoger tabernackel.
Mitt dines geistes fackel
Entzünd min sundig hercz!
Hilff das ich vß rein ertz
Das golt gelüter vnd pur
Damit ich fenster mur
Der edel hymmelfrouwen!
Darzuo hilff mir behouwen
Minr sinnen marmel quaderat!
Geometry, gib wysen raut:
Du kanst all messung formen.
Hilff mir nauch kunstes normen
Den Tempel zirkelmaussen
Vnd wiß mich vff die straußen
Der höchsten paß triangel,
Dar inn minr synnen krangel
Sich wirret und verschlüsset!
Got vatter, syd all seld flüsset
Vß vrsprung dinr gnauden,
So schick mir vß höchsten graden
Vernünfftig falckentertzen!

*

25 Prysen. 29 Ziborieren. 30 Hystorieren. 33 sündigs. 4 rainem. 34 gepür. 37 edln. 39 sinne. 43 Dein exempel irckel. 45 dryangel. 46 synne.

*

24 güften: ein lieblingswort Hermanns: Sp. 135, 10. 136, 16. 155, · Sl. 251, 32 dich g. 29 für passen ist wol possen zu lesen, womit an den bossen 66 vergleichen könnte, was nach Lexer zu bôzeht erabene steinmetzarbeit bedeutet. 46 krangel auch Sp. 204, 27. 51 gl. Sl. 222, 36 snel als ein falkenterz. Sp. 190, 35.

Uß tummer esel hertzen f. 2
Dins geystes gab nit klingen.
Laus wisheit zuo mir schwingen
Mit dinr genauden flügel!
Minr synnen sprossen und sprügel
Soltu mir biegen und schlichten.
Gedichtes geist, hilff dichten
Uß miner synnen clusen!
Dinr gnauden windt lau susen
In blöder kocken segel!
Mit wiser ordnung regel
Erlücht mins geistes flammen!
In hoher velsen tieffer klammen
Ist mir die kunst verflossen.
Yedoch hon ich den bossen
Gemessen nauch der schnuor.
Hilff, her, das ich volfuer
Den edeln bw so richen
Und laus mir nitt entwichen
Das fülmendt uff der erden!
Hilff mir den tempel werden
Durchwehen und baliern,
Mit farben sublimiern
Uß diner alchimy!
Ich rüff zuo dir und schry,
Du hoher hymmelkeyser.
Minr zungen galm ist heiser:
Den soltu lutern nnd klern.
Maria, liechter morgenstern,
Durchglest min hercz das dunckel!
Ob diner gnauden kunkel

*

53 klingln. 56 Mir si. sp. u. prügel. 59 sinne. 60 law bwsen. 64 hochen. 65 verschlossen 66 hůn. 71 fürmament. 73 Durchweben Vnnd Balieren. (barliern A). 75 alchamy. 81 Durch glöst.

*

73 Baden ist vielleicht nur verschrieben für Badow, wie T. 965 steht. 74 = Sp. 130, 13 mit farben sublimiern. 82 Galienus: so lautete

Laus mich schön byspel dreyen!
Din süsen lufft laus weyen
In miner sinnen balast!
Hoher kunst bin ich ein gast.
Die hat min dienst verschworn
Als der edel einhorn
Dem unküschen herczen tuot.
Maria, werde wünschelruot
Des stams von Jericho,
Geblümte magt und fro,
Ein überglast des sunnen,
Mit diner tugent brunnen
Soltu min synn begiessen
Und süße wort lan fliessen
Uß diner gnauden zell.
Du kastel und zyttidell
Mit wol beschlossner porten,
Hilff mir mitt klůgen worten
Min stifftung spech subtyln!
Lau dichten und kürtzwiln,
Du kunigin aller frouwen!
In diner genauden owen
Bricht man der selden kreucz. f. 3
Dins balsams süß gesprencz
Erschütt min hercz das trucken!
Der wißheit steg und brucken
Soltu mir büwen und zymmern.
Min synn uff stygen und klymmern
Nauch hoher kunst figur.

*

83 dryen. 84 wyen. 85 sinne. 87 h. mir denst. 89 Dem küsc' en. 92 Geblömet. 93 der. 98 Zitell. 101 supptilen. 107 druckn.

*

ekanntlich die im MA. übliche namensform.

105 leichenî: vgl. Spiegel 181, 25. 26 ich ward ein publicus und hreib die leichenî. Lexer hat nur leicherîe 'sophistria' verzeichnet. 06 gesprenz: 296. vgl. 578 sprenz. Wol nicht mit sprenzen, sonern mit sprengen zusammen zu bringen: 'Beträufelung'.

Presilien und lasur
Hilff müschen und temperiern
Das ich mūg pontziniern
Min wort nauch rechtem model,
In dinr genaden rodel
Mich schriben und versigeln,
Verschliessen und verrigeln
In hoher künste zedeln.
Gedichtes mayen wedeln
Lau zuo mir wittern und liessen!
O Maria, tuo mir entschliessen
Die porten hoher synn,
Daruß ich wörter spynn,
Darab die engel weben!
Dinr gnauden kiel lau schweben
Uff mins gedichtes se!
Du bist die war gale
Die hymmel und erden spyset.
Dinr tugent marner wyset
Mang ellend sel zuo land,
Die hieß des tūfels pfand
Müst yemer sin beliben.
Die haustu, Maria, vertriben
Von arger helle schlangen.
Golyas mit der staugen
Der ward durch dich gevellet.
Zuo dir haut sich gesellet
Gott vatter in sym wesen.
Dort in sym höchsten zesen
Gingst du in wysem raut.

*

112 Prisilien. 114 porcinieren. 120 wedeln. 121 Lau liesen. 126 laus. 128 galle. 130 D. genauden m. 132 hies. 138 Z. der h. 141 Sichst du In In w. r.

*

114 vgl. posnieren bei Oswald von Wolkenstein. 121 vgl. Sp. **156**, 7 der monet witerliezen, eine freilich auch nicht verständliche stelle. 133 ist für hieß zu lesen sus 'sonst'? 140 in sim zesen: wol dasselbe wie in siner z. 'an seiner rechten Seite.'

Hilff, muoter der trinitaut!
Ich ruoff dich an umm helff.
Recht als der leo sin welff
Soltu mich, frow, erquicken,
Flechten und verstricken
In diner gnauden krancz.
Du wol geziertu monsterancz,
Der gotheit spiegel und luczern,
In diner güet zistern
Laus mich min hercz erküln,
Min gerüst uffrichten und stüln
Und meysterlich besitzen!
Min bensel scherpffen und spiczen
Soltu mitt diner guet.
Pollier mir min gemuet,
Du werde gottes gymm!
Erhör min wort und stymm!
Du suesser honigsain, f. 4
Mach luter claur und rain
Ballitten, farb und blumbet!
Du bist das waur recept,
Daruß all ertzny fliessen.
Dinr tugent fluß durchgriessen
Manig hertes hercz und weichen.
Durch hoher wirde zeichen
Entspör min kunstlos zungen!
Recht als der struß sin jungen
Git leben in der bruot,
Soltu mir synn und muot
Erwecken und enbörn,

*

146 Flecken. 148 monstrantz. 154 bemsel. 161 Balitten arv Geplömt (was ursprünglich dagestanden, ist nicht zu erkennen; ur v vor dem g ist deutlich). 162 Recept Verrömpt. 165 und hlt. 166 h. wider z. 168 Recht fehlt. 169 Geitz.

*

161 plumbetum ist nach Du Cange lamina plumbea cui aliquid scriptum sit. Ballitten kann nur unser 'palette' sein. 164 durchiessen: Sp. 132, 38. 156, 6.

Das es die engel hörn
Dort in der höchste wunn.
Du wolgezierter brunn,
Gebalsamt kuüsch und zart,
Du wolbeschlossner gart
Mit unverserter bluomen,
Verklär minr zungen guomen
Das ich din lob müg sprechen!
Laus schön figur enbrechen
Ab diner gnauden ryß!
Ich armer tummer unwyß
Setz hie die ersten port
Gen Orient an das ort,
Von der ein mur würt gon
Gar meysterlich und schon
Quartiert gen occident,
Die man latinisch nent
Ignem und ist das für.
Die mur ist ungehür,
Verderbet lut und lant,
Wa sie ir obern hant
Erzöget mit gewalt.
Nun wirt die ander port gestalt
Gar senfftiglich und lind,
Dardurch die westerwind
Her weyen süssiglich.
Ir wysen, merckent mich
Und lond uch nitt verdriessen!
Dis port die wil ich schliessen
Zuo einr senfften suessen murn,
Die uns wol alles trurn
Kan wenden unde büssen.
Aer den lufft so süessen

*

175 küsch. 185 gŏn. 187 Guattiert. 192 oberhand. Erzaigt. 199 lund. 200 Die. 201 suessen fehlt. 204 Ae

*

201 Der reim murn: trurn begegnet auch 319. 1065.

Der uns mit siner krafft
Erzöget meisterschafft,
Mit mangem süssen tow
Durchfüchtet berg und ow
Und alle tiefe tal.
Maria, der selbe sal
Zuo lieb ist dir gebüwen.
Das wöllend nit die huwen,
Die ungelöbig diet,
Von der der herr sich schiet f. 5
Dort an des crützes stamm.
Des muoter und ein amm
Bistu gar unbetrogen.
Er haut din brüst gesogen,
Das weiß ich sicher wol.
Wer nampt dich gnaden vol?
Der engel Gabriel:
Ein samler aller sel
Hat in zuo dir gesendet.
Die bottschafft ward vollendet
Mit trüwen oune haſs.
Wer nit geloubet das,
Der tuot als Absolon,
Der sines vatter kron
Mit untrw het bezeichet.
Die ander mur wit reichet
Zuo einem scharpffen ort.
Da würt dü dritte port
Gar adelichen stoun,
Die man uns schribt meridion,
Ein verer nauchgebur.
Die dritt beschlossen mur,
Die man uns aqua nennet,
Der überfluß dick rennet
Zuo schaden armer diett.

206 Erzaiget. 210 (sele A). 220 nempt. 229 bezichtet. 0 Richtet. 232 wirt dů dritt. 233 stůn.

Ich dörfft wol der mir riett
Zuo disem winckelmaeß.
Es ist ein teil zuo raeß
Den krancken synnen min.
Nuon hin, es muoß doch sin,
Dem wasser laun sin fluß.
Wer ich ain astronomus,
Als Plato was genant,
So wer mir wol bekant
Der hymmel sper und louff.
Das im nit ward der touff,
Das ist mir für in leit.
Die dritte mur hoch und breit
Die reichet verr als ich verstoun.
Die vierde port septemptryon
Gar meysterlich geziert,
Als es sich dann floriert,
Gen diser vierden murn,
Die uns kan wol beschurn
Mit mancher hande frucht
Und uns birt all genucht
Mitt hymmels louff regniern,
Als es die meyster ziern
In mancher hande wis.
Der in dem paradis
Vom schlangen ward betrogen,
Der ist daruff erzogen
Und ward daruß gemacht.
Des manig heiden lacht
Und hautt es fur ein spott.
Wir dancken billich gott
Das es uns ist bekant.
Terra ist die mur genant,
In tütscher zung die erd.

242 ein clain z. 245 lonn. 247 astronimus. 253 v 260 Vnd v. pürrt alle gnucht. 267 darauff. 268 Der. 270 danck w. g. 271 Pillich das er v.

Sie schwebt nach irem werd
Im centrum da mitten
Nauch meysterlichem sitten
Uff mangen wilden se.
Von dem ersten mobile
Haut sie irn anevanck.
Der hymmel sper umbeganck
Haut sie umschlossen schon.
Zwölff türn die mueß ich hon
Zuo disem tempel guot,
Das er werd wol behuot
Der kuüsche reyne magt.
Dry turn mir wol behagt
Zuo diser ersten murn.
Nuo lond üch nit bedurn
Und merckend freamde mear!
Ir wisen, trettend hear!
Mit üwern innern orn
Vernempt mich alten torn,
Das ich mich underwind
Glich eim jungen kind,
Das suocht die muoter sin.
Die türn sind klaur und fin.
Sie machen das gelencz
Und ander süß gesprencz
Mit früchten mangerlay.
Mercz, aberell und may
So sind die türn genant.
Ir glancz durch alle lant
Tuot glesten unde brehen.
Mit zeichen drw der spehen
Sind wol die türn geziert
Und meisterlich quartiert:

275 In. 277 Uff manger wilden syle. 278 (nobile A). 280 Per vmb ganck. 282 düren (und so oder turen öfters). 285 küchen rainen. 288 Nun lůnd. 289 frömde mere. 290 herre. 98 a. das g. Tůnd. brechen. 304 Mit z. trw d. s. 306 Quatiert.

Mit wider, stier und zwiling.
Von anfang und urspring
Nauch löuffen der natur,
Das süß und ouch das sur,
Als es der meister wil,
Jeglichs bis uff das czil
Als ers zuosamen fuegt,
Mitt listen überkluegt,
In hohen künsten fry
Sint dise türne dry
Nauch wunsch geziert schon.
Nuo muoß ich fürbaß houn
Dry ander türn für trurn
Zuo diser ander murn,
Den ich ein fulment setz.
Das ich sin werd ergetz,
Das hilff mir, küsche magt:
Syd du uns bist betagt
Zuo glück und allem heil.
Din lob oun alles meil
Unsträfflich all der welt:
An dir haut nit gevelt
Fiat das wort der schöpffer sprach.
E dich keins menschen ougen sach,
Da werdt in got verschlossen,
Uß dem du bist entsprossen
Zuo droust uns armer diet.
Von dir sich nie geschiet
Gott vatter, sun und geist.
Dich loben aller meist
Die schar der hymmelkœr.
Maria, mich erhœr:
Ich rueff dich an in trüwen.
Zuo disen türnen nüwen

*

311 Nach 312 Vnd ers zůsamen will. 312 Jettlichs. 313 sterlich gefügt. 318 Nun. hon. 320 anndern. 321 firma 323 Des. 327 aller w. 330 E Ich. 332 enbrossen.

Verlich mir kunst und wycz,
Das ich den stuol besitz
Mitt klueger meisterschefft.
Das messer by dem hefft
Hon ich noch nitt begriffen.
Mir ist ouch ungeschliffen
Der werckzug in der hant,
Das ich der türne want
Künd meisterlichen zieren
Und ir natur floriern
Nauch louff der firmament.
Die türn die sint genent
Junius und ouch Julius;
Der dritt der heisset Augustus.
Die türn die hond die art
Das nie kein meister wart
Der sie kund gancz volloben.
Ich müst an sinnen toben,
Solt ich ir art plesniern.
Suß wil ich jubiliern,
Mit kurczen worten sagen,
Was sie in lützel tagen
Volbringent mitt ir kraft
In hoher meisterschaft,
Als in der schöpffer gan.
Ir frowen und ir man, f. 8
Das merckent recht und eben!
Was alle menschen leben,
Das bringt uns ir genucht:
Ich mein all edel frucht
Allhie uff diser erden.
Got danck den turnen werden
Das sie uns kunden nern.
Was tier und menschen zern,
Das bringt uns als ir guet.

351 Nauch lufft d. 354 der fehlt. 355 hůnd. 357 gancz
hlt. 359 pleßnieren. 373 kündent meeren. 375 all.

Das kumpt von edler blüt,
Das als ir krafft volbringt.
Darzuo mang vogel singt
Mit mangem suessen schal,
Uff bergen und in tal:
Des sagen wir in danck.
Ir zeichen anevanck
Wil ich verkünden hie.
Ir wisen, merckent wie,
Und was ir namen sy!
Cancer, leo, virgo, die dry,
Also sind sie geheissen.
In aller welt umbkreissen
Ist ir gefert und straus
In hoher zirkelmaus
Nauch louff der hymmel art.
Nuo wiß mich, frow, die fart
Zuo andern türnen dry.
Kund ich phylosophy,
Des dörfft ich sicher wol.
Maria gnauden vol,
Nuo wis mich uff das best!
Die türn sind starck und fest
Mit mangem edeln stein.
Maria kuüsch und rein,
Kumm mir zuo tröst und stür!
Laus mich dis aubentür
Zuo dienst volbringen dir!
Die türn ouch liebent mir
Als billich ist und recht.
Sie hond ein sueß gebrecht
Als es von recht sol sin.
Sie bringent uns den win.

*

385 name. 387 sind die g. 389 Ist ler gefertt. 391
u. ö. 393 zů den a. düren. 395 bedörfft. 397 auf da
(lest A). 400 küsch. 402 ditz. 404 Thüren gloubend m.
Von billich vnd von r. 406 Hȗnd gar. 408 die wein.

Das ist ein edel frucht,
Wie wol er bringt unzucht
An mannen und an wyben.
Irn namen wil ich schriben
In mins gedichtes kunst.
Hon ich von got die gunst,
So merkent iren namen!
Ich flichtz all dry zuosammen.
Der ein der heist September,
Die zwen October November. f. 9
Nuo merckent, was ich fraug!
Ir zeichen ist ein waug,
Das ander ist ein schucz.
Ob es sy schad oder nucz,
Das kan ich nit verston.
Das dritt das ist scorpion
Und nert sich in der erden.
Got danck dem edeln werden,
Dem wisen Aristoteles:
Der künd mich wol das winckelmeß
Gar meisterlich bescheiden.
Er was ein wyser heiden,
Das weiß ich sicher wol.
Noch dry türn ich haben sol
Zuo huot dem werden tempel.
Nuo merckent dis exempel
Und lond üch nitt belangen!
Ich wil nit lenger brangen
Mit klůgen worten spech.
Die türn sind starck und wech.
Sie haben mangen stritt
Mit herter winterzitt,
Von Norweg scharpffer wind,

*

417 das 2. der fehlt. 421 Die a. 426 den. (e. herren w. A). 430 ain wilder h. 431 sicher] selber. 441 Norwig.

*

431 = 1073.

Das aller muoter kind
Ir kunfft engelten muoß.
Er ryt, er gee zuo fuoß,
So muoß er liden pin.
Als es von recht sol sin,
Mit riff, mit schne, mit yß
Anhang in manger wiß
Bekrencken sunderbar
Die armen hert und schwar
Und mangen bilger guot.
Maria, in diner huot
Halt uns gnediglich!
Wer möcht volloben dich
In aller wirdikeit?
Wie hoch, wie tieff, wie lang, wie breit
Ist, frow, dins lobes mes!
Emanuel und Ylises
Zuo muoter dich erkoß.
Von Yesse werde roß,
Halt mich in diner pflicht!
Laus mich engelten nicht
Das ich ein sunder bin!
Verklär mir minen sín
Zuo seld und guoter sach!
Wie wol das ich bin schwach,
An sinnen blöd und kranck,
So suoch ich doch den danck
Von diner werden guet.
Des herten winters fluet
Verderbet loub und gras
Und darzuo alles das
Die andern türne guot
Behalten hond in huot

*

443 kunst. 446 (er A). 469 Bekrenncket. 450 hart. mangem billgerin. 456 l. vnd b. 458 Helisees. 465 (sel 467 blos. 468 Yedoch meinen gedanck. 469 Nit setz Ich von d güt. 467 die] mit.

Mit gunst und meisterschafft.
Der elementen krafft,
Ich mein die porten vier,
Visch vogel würm und tier
Lebt als nauch irm gebot,
Als es der küng Sabaoth
In siner majestaut
Vor im gebildet haut
Ee das kein sach yt wardt,
Als noch sin götlich art
Gar meisterlichen kan.
Sus wil ich vahen an
Von disen türnen dry.
Ir nammen und ir kry,
Ir zeichen und figur,
Als in der vierden mur
Der herr beschliessen tuot,
Damit der tempel guot
Sich pflanczet uff das best.
Nuo merckent dis gruntfest!
Den ersten turn ich heis,
Als es der meister weiß,
December nach der art.
Die ander zwen ir fart
Gar meisterlich regniern.
Kund ich die wol floriern,
Das tät ich sicher gern.
Der uns beschuoff die stern
Und aller hymmel sper,
Der geb mir wis und ler,
Das ich sie recht erkenn!
Iren nammen ich hie nenn.
Januarius heist der ein,
Der ander klaur und rein
Februarius in latin:
Der hornung sol er sin.

*

483 yt] ye. 488 nam. 490 in] zû. 493 böst. 494 ditz.

Des krafft ist manigfalt.
Noch hon ich ungezalt
Der dryer dürne zeichen,
Die all dis welt umbreichen
Und schwebent hoch enbor,
Des ersten hymmels spor
Unferr davon gemessen.
Nuo wil ich nitt vergessen
Irn nammen, den ich bryss
In mancher hande wiß:
Steinbock, waßrer und visch.
Wer hört zuo gottes tisch, f. 11
Der nem des inbis war.
Ir wisen, merckent gar,
Ob ich es recht bedüt.
Ich mein üch cristenlüt:
Der andern acht ich nicht.
So kumpt das jüngst gericht,
So werden sie wol innen
Verliesen und gewinnen.
Nuo hin, das laus ich sin.
Maria, magt und kungin,
Der hymmel hort vol guet,
Mach rüstig min gemüt,
Das ich den bw volbring
Und dich vor allem ding
In minem herczen trag,
On Jhesus, dem ich klag
Min kummer und min not
Und der den scharpffen tod
Durch mich am krücze leit.
Den trügt du, reine meyt,
In dinem kuüschen lib,
Ein junckfrow und nit wyb,
Als der prophete sprach,
Do er den sternen sach,

*

521 wasser. 542 trůg. 543 küschen. 544 j. nit ain w. 546 sstern.

An dem er wol bekant
Das er dich virgo nant.
Den schöpffer bit für mich!
Er tuot geweren dich.
Zög, frow, dem kinde din
Das brüstlin klaur und fin,
Das er gesogen haut.
Von Würtzburg meister Conraut
Kund es florieren bas:
Er was ein volles vaß
Gedichtes von natur.
Nuo sint volbraucht vier mur
Und als vil porten ouch.
Zwölff türn gezieret hoch
Ich um den tempel secz
Das yecklicher sin lecz
Dem tempel wol bewar.
Sie bringen mit in dar
Ir zeichen wol bekant,
Als ich sie hon genant.
Der hornung ist der lest.
Behalt er lang sin gest,
Das tuot den früchten we:
Ich mein den kalten schne
Und yß gefroren hert.
Doch zücht sich sin gefert
Mit listen gen dem summer.
Davon ich armer tummer f. 12
Ein teil hie reden wil.
Bis uff des merczen zil
So zögt sich das gelencz,
Das aller wasser sprencz
Erlöset von dem ys.
Der heilig sant Mathis

*

551 Zaig. 562 D. Jettlicher. 567 (letzst AB). 572 Das vns winter wert. 577 zaigt.

*

580 S. Mathis: gemeint ist offenbar der kalendervers: Sanct Matheis

Der kann es wol gefuegen.
Wer kan den überklügen?
Sant Peter mitt dem storcken,
Die in des leydes morcken
Den winter sint gelegen,
Den riffen, schne und regen
Den hond sie überwonden.
Darnauch in kurczen stunden
Vindt yeglicher sin nest.
Was yederman gebrest,
Das kan ich nit besinnen.
Doch manger würt wol innen,
Ob es im sy zuo schwer.
Sind im die kasten ler
Von hertem winter worden,
So kumpt er in den orden
Den ich und manger trag.
Nu merckent, was ich sag
Von disem tempel me!
Grouß jaumer, ach und we
Sölt manig hertz verschniden,
So es bedächt das lyden
Das in der karwoch kumt.
Doch maniger ist verstumt
Das ers bedencket klein.
Owe das ich nit wein,
Das clag ich got dem herren.
Min fröd die tut sich ferren,
So ich gedenck die nott,
Wie Cristus leid den toud
Durch mich und alle suender.
Er ist der waur entzůnder

583 (Petern A). m. d. stecken. 584 D. Im d. leidens mö
589 V. Jettlicher. 602 gedächt. 604 Das. 610 (xpus AB)

brichts eis, find er kains, so macht er eins.
584 morken zu murc 'sumpfiges, brüchiges land' gehörig?

Rüwiger hertzen ger.
Von diser großen schwer
Wil ich nitt lenger sagen.
Das lemblin haut getragen
Die sünd der gancze welt.
Die Juden hond gefelt
Und ouch die argen heiden.
Sie sind von got gescheiden,
Des ich kein zwifel hon.
Küng Salomon sin kron
In hoher wyshait truog:
Es ward nie man so kluog f. 13
Als Bersabee son.
Im ward groß lon davon,
Als er den tempel buwt.
Des selben ouch getruwt
Hercz, muot und all min synn,
Die hymmelskeyserinn,
Der ich den tempel mein
Von synnwerck, nit von stein,
Als dort der tempel wart
Gebüwen hoch und zart,
Mit lysten manigvald.
Geometry, kumm bald
Mitt sampt den schwestern din,
Erlücht die synne min
Das ich den tempel mach!
Er het kein obedach,
Das ist mir schwer und leit.
Der kor ist nit bereit,
Dem wil ich griffen zuo
Mit willen spaut und fruo,
Als ich zum besten kan
Und mir der meister gan,
Dem ich es will getruwen.
Am anvang wil ich büwen

617 gantz. 645 bösten. 647 will es.

Die zehen staffeln hoch,
Die nitt bekent der goch,
Wie wol er gucken kan.
Hiemit so. vach ich an
Und setz den ersten stein
Mitt ganczen trüwen rein
Hart an das paradis
Dem kor zuo hohem bris,
Als ich bescheiden wil.
Der kor hat vienster vil,
Die ich haun vßgesundert.
Vier und sechzig drühundert
Die vind ich an der zal.
Es ist ein herlich sal
Mit nün gewelben oben,
Die nieman kan volloben
In hohen wirden gancz:
So wäh ist ir gelancz
Mit mancher hand gezier.
Die türn und porten vier
Sind gancz damitt beschlossen.
Uß in so kumpt geflossen,
Was alle meister künden.
Das mer und all abgründen
Umbfangen haut ir krafft.
Ist das nitt meisterschafft?
Der es von erst kunt büwen, f. 1
Dem söln wir all getrüwen
Das er uns helff dar in.
Das laus ich aber sin
Und far heraber wider
In disen tempel nider
Mit cluoger experment.

650 Vnd die nit bekannt d. goch. 651 guggen. 655 parendyß. 656 pryß. 664 verloben. 676 söll wir. 679 her über. 680 disem. 681 exprement.

Der kor ist nit vollendt,
Als ich in vor mir houn.
Ein altaur der sol stoun
Hoch an des kores end
Und zuo der rechten hend
Sol sin ein sacristy,
Dar inn die priester fry
Sich kleident an und uß.
Dar inn sol sin kein muß,
Die in die bücher nag.
Ich mein die valschen zag,
Die es nit wöllend glouben,
Die juden, heiden touben,
Das got der schöpffer sy:
Mit im die magt Mary,
Der ers gebüwen haut
Nauch sines vaters raut
So adelich und schoun.
Noch merr der kör sol houn.
Ob ich es recht besynn,
So sol ouch sin dar inn
Ein letner und gestuel.
Mit lüfften warm und kuel
Sol sin durchpflantzt der kor.
Wer sitzet in dem ror,
Der machet pfifflin vil.
Noch me ich sagen wil,
Was diser kor sol haben:
Von aller zung buochstaben
Gemalt die alten ee,
Das gen einander ste
Die nw in der figur.
Die meister von natur
Die hond es wol besunnen.

684 der fehlt. 700 chor. 715 Die] Wie, aber durch das W ein strich, durch den es der schreiber vielleicht zu D machen wollte.

Uß mins gedichtes brunnen
Wil ich mitt worten brangen.
Ein umhang, der sol hangen
An einer stangen guldin,
Mit farben claur und fin
Gemalet meisterlich,
Von goldbuochstaben rich.
Uß Genesis dem buoch
Gar vil ich byspel suoch,
Der ich nit finden kan.
Das clag ich tummer man,
Das ich sie nit kan finden.
Doch wil ich nit erwinden,
Mit minem bensel scharpff,
Des ich darzuo bedarff,
Wil ich das maulwerck suochen
Uß alter bibel buochen,
Der ich ein teil muoß hon.
Herr Moyses der fron
Haut wol die farb floriert,
Mit worten überziert,
Wie gott beschuoff die welt,
Uß siner gnauden zelt
Den ursprung hergeflossen.
In haut ouch nit verdrossen
Der byspel sagen vil,
Der ich nit kan noch wil
An disen umbhang messen.
Doch will ich nitt vergessen
Adams und Abraham,
(Got weiß ir aller namm
Und ouch ir hohes lob)
Ysac und och Jacob
Und alles ir geschlecht.
Ir wisen, mercken recht!

*

716 Auß. 729 bemsell. 735 gefloriert. 745 abreham. waist.

Esau wil ich vergessen.
Er wolt nü linsen essen,
Damit ward er betrogen.
Rebecca haut gelogen
Irn aingebornen kinden
Ysac dem alten blinden.
Sagt sie ein entten mear,
Damit der jung gar schwer
Verlor des alten segen.
Ich laus nit underwegen,
Ich nem der frechen me.
David und Josue
Das waurent kempffer guot
Gen ungetrüwer stuot,
Der Philisten art.
Mit einem herten bart
Nenn ich ein vechter sus,
Judas Machabeus:
Also ist er genant.
Samson mitt siner hant
Vil heiden schluog allein,
Mit eines esels bein
Das man kinnbacken nennt.
Ir sint noch vil erkent,
Der ich nitt nennen kan.
Doch weiß ich einen man,
Der Gedeon heissen tuot,
Der vil das heidnisch bluot
Mit siner hand versert,
Als in der engel lert,
Da er das fele fant f. 16
Das er mitt siner hant
Verbarg durch sueses touwen.
Das byspel unser frouwen
Die meister glichent zuo.

751 ich nit v. 752 linsen] leinse. 757 ennten mer. 771 erlůg. 778 haidnischen (heidisch A). 781 Du] Das.

Nuo hab ich lützel ruo,
Ich sag dann fürbas me,
Wie in der arch der alt Noe
Schwebet in der synefluot
Mit wib und kinden guot
Die in der arche warn,
Als im vor hundert jarn
Von got verkündet wart.
Es was ein schwere merfart,
Die Nowe wart bekant,
Bis er die tuben sant
Nauch einem grünen zwig.
Mary, zuo lang ich schwig
Das ich din lob nitt sag.
Was wunders Adam pflag
Und alles sin geschlecht,
Das kumpt dir alles recht
Allein zuo dinem lob,
Das allem lob schwebet ob
Hoch in der majestaut.
Der dich erschaffen haut,
Der briset selber dich.
Nit laus engelten mich,
Ob ich in kurtz brich ab!
Gedicht ich vor mir hab
Zuo dienst den gnauden din.
An disem umhanck fin
Wil ich noch fürbas mauln
Besunder one qualn
Den edeln Joseph guot,
Den doch sin eigen bluot
Verkoufft umb kleines gelt.
Es haut im nitt gevelt,
Er ward ein selig man,
Als er den sig gewan

*

787 den. 789 sinflût. 794 mörsfart. 798 Maria. 806 mich und dich. 809 Das Ich.

Sinr brüder, Jacobs kind,
Als ich geschriben find
In Puthifars hystorien,
Wie wol er lag in sorgen
Zwey jaur in einem turn,
Als in ein leydig wurm
Gen irem man verriet,
Von der er trurig schiet,
Und lies sin mantel vallen.
Man vint nit solich gallen
In einem reinen wib.
Nuo merkent, was ich schrib
Uff disem umbhang me! f. 17
Hellsch für und wassers se
Sich wüllent durch einander
Nit glich dem salamander
Der sich in für ernert.
Die plaug was schwer und hert,
Als Sodoma versanck.
Das hab der schöpffer danck
Das er den Lothen warnt,
Das doch sin wib erarnt
Mit wißheit unbewart,
Das sie sich unbekart
Und wart zuo einem stein.
Der Loth mit töchtern zwein
Nit lang alleine was.
Nü solt ich jagen fürbas,
Mari, mit mim gedicht
Zuo dines lobes pflicht.
So ist der tempel schwach.
Es regnet durch das dach
Und ist noch ungebüwen.
Es sind dar inn vil huwen
Die ich verschellen muoß.

*

821 Seins brůders. 883 Puthiphars. 826 wurn. 825 wielend. 841 lotten. 846 Lott. 848 sagen. 849 Maria. 852 (reget A).

Maria, durch den gruoß
Den dir der engel gab,
Und der sich in das grab
Den Joseph legen ließ
Und der den engel hieß
Die botschafft sagen dir:
Durch den verzich du mir
Das ich so lange schwig
Und nit mit worten stig
In dines lobes sal!
Der tempel breit, nit schmal
Durch dich gebüwen wyrt,
Als sich wol, frow, gebürt
Minr sel zuo einer letz.
Hiemit ich puncten setz
Uff disen tempel wider:
Er möcht wol vallen nider,
Wölt ich zuo lange schwigen.
Nuo wil ich wider stigen
In disen tempel hoch
Und gucken als der goch
Mit blöden synnen kranck.
Recht als die lerche sangk
Eins mauls mit einem rappen;
Ein fuchs in münches kappen
Im bald den käß abtrog.
Ich sich mit halbem oug,
Das mir nit wil gevallen.
Vil schnöder hofgallen f. 18
Wais ich in disem tempel.
Das sag ich ein exempel
Und ouch in bispels wys.
Nuo wil ich reden lys
Und nüme davon sagen.
Ich hon ouch stein getragen

*

863 schweig. 834 steyg. 865 lobes sag sal. 876 gu[illegible] gouch. 872 Vnd sicht m. 886 Des. 889 nymen.

Zuo maugem schnöden büw.
Der adler und der huw
Die hond selten glichen muot.
Das gbürch uud edel bluot
Das hört uit wol zu houff.
Doch nauch dem nüwen louff
So kumpt es alles recht.
Nu merckent min gebrecht
Und alteu touben sin,
Wie ich ein büwmau bin
In disem tempel wytten.
Er glist zuo allen sytten
Und git gar liechten schin
Von maniger ampel fyn
Und liechter oune zal.
Das langkwerk überal
Sol sin nauch wunsch bedeckt
Das es kein schur erschreck
Und ungestümer regen.
Altherren suleu pflegen
Des edeln tempels schon:
Der sunn und ouch dü mon,
Der Mars und Jupiter
Durchlouffen alle sper
Dem Venus wol ze stür.
Mercurius ist gehür,
Des mug wir nit enbern.
Saturnus krieget gern,
Als ich vernommen houn.
Nü wil ich fürbas gon
Herabher uff die erd.
Da stet ein touffstein werd
In disem tempel mitten,
Nach hebraischen sitten

*

894 Die gepuren und e. b. 895 hauff (hoff A). 896 lauff (loff A). 911 D. Tempels gar s. 912 Die s. u. o. der m. 913 Jubiter. 915 D. vennus wol zu stur. 916 gehut. 921 Her aber.

Geziert mit edelm stein.
Der touffstein ist nit klein.
Wer nit an in geloupt,
Der wirt gar schnell beroupt
Der öwig fröden dort.
Der touffstein ist ein hort
Den neman kan gemessen.
Nü wil ich nit vergessen,
Vil orgeln fyn und claur
Die söllend sunderbar
In disem tempel sin.
In tütsch frantzoysch latin f.
Weis ich der orgeln vil,
Der ich nit aller wil
Zuo disem tempel nennen,
Und wer sie wöll erkennen,
Der hab nauch in sin fraug.
Ein orgel was zuo Praug
Nauch allem wunsch geziert,
Die yetz vast dissoniert
Mit mangem valschen toun.
Küng Lasslaw, halt din kron
Das sie der welt behag!
An got ouch nitt verzag,
Daß ist min rautt der best.
Du solt beliben fest
An got dem schöpffer din.
Kein Husß soltu nit sin,
Das stet dim adel wol
Und hüt dich vor dem hol,
Der argen helle pfuol!
Blib stet an römschem stuol!
Nit ker dich an den man
Den man nent Rockentschan;

925 gestain. 929 D. Ewigen. 936 frantzesisch. 940 sy 941 Der hab dar Inn s. f. 942 braug. 945 don. 946 Lassl 949 böse. 953 staut dem. 958 Roggenzan.

Es ist ein schalkhafft wicht.
Nuo stell ich min gedicht
Dem tempel bas zuo priß.
Zuo Land und ouch Parys
Da sind zwo orgeln rich,
Zuo Wien des selben glich,
Bådow und Mumpilier.
Noch weiß ich orgeln vier
Geziert von hohem werçk,
Zuo Köln und Haidelberg,
Zuo Erdfurt und zuo Lips.
Wer darff eins alten wybs,
Der sol gen Norweg goun.
Der tempel wil ouch houn
Zwen wechter hochgemuot.
Die stound in glicher huot
Und hound doch verr zuosammen.
Nü merckent iren namen!
Polarticus der ein
Der gestern morgen schein
Vor liechter sunnen glander.
Antarticus der ander,
Also ist er genent,
Den manig meister kent.
Dort in der heiden her
Verr uff dem hohen mer
Sicht man die sternen beid.
Lüg ich, das ist mir leid.
Ich hon es nit erdaucht. f. 20

*

960 gestell. 962 lannd. 964 wen. 965 Mumppilier. 969 ertfurt. leipps. 971 nürenberg. 973 wacht. 998 Des g. 985 steren.

*

962 Land kann doch wol nichts andres sein als London, welches auch M. 4909 mit Paris, auch mit Metz zusammen gestellt wird, freilich da, wo von schmieden geredet wird, mit besserem grund, als wo es auf die universitäten ankommt. Indessen kennt der dichter keine der englischen universitätsstädte.

Noch ist es nit gar volbraucht.
Der tempel sunder woun
Groß glocken muoß er houn.
Der ich wil nennen vier,
Die in des tempels zier
So lustlich hond erklungen,
Das aller meister zungen
Ir lob nit kan durchbrysen.
Ich mein die vier hochwysen,
Den bischoff Augustinum,
Ambrosium und Jeronimum.
Gregorius heist der vierdt.
Vil schellen wol gezierdt
Sol ouch der tempel hon,
Die mit irm süssen ton
Den tempel haund durchlücht,
Mang hertes hercz erfücht
Das es erweichet wart.
Ich mein den guoten sant Bernhart
Und sinr gesellen vil,
Der ich nit nennen wil:
Die redt würd mir zuo langk.
Fürbas staut min gedanck
Uff einen hohen berg,
Daruff mitt meisterwerck
Ein kanczel wart volbraucht
Als es hett vor bedaucht
Der meister der es wolt.
Für als gestein und golt
Schint dise kanczel da
Uff dem berg Monte Sina

*

988 nit fehlt. 990 gloggen. 991 will ich. 993 So bas hünd er. 995 durch fehlt. 998 Jheronimum. 1002 don. 1(erlicht. 1004 Vnd m. h. h. ersüft. 1009 z. kranck. 1016 F bas a.

*

1018: vgl. Tit. 2966 uf monte Sinaye (: aspendaye).

Gar lustiglich und rein:
Die staffeln die ich mein
Und fürbaß werdent gnent.
Der tempel ist vollent,
Maria, dir zuo briß.
Der kor das paradiß
Also ist er genent.
Wer die gewelb erkent,
Der tunckt mich nit ein tor.
Einr ist der obrost kor
By gottes majestaut;
Die andern acht gedraut,
Die ich nit nennen wil,
Man geb mir denn ein zil
Biß ich in jen welt kem.
Wer es denn got genem,
So würd ich sie erkennen
Und iren nammen nennen
Und briefen ir natur.
Suß würd es mir zuo sur.
Darumb so wil ich schwigen
Und wider abher stigen f. 21
Zuo zehen staffeln guot.
Wer die nit haut in huot,
Der tunkt mich sin ein tor
Und kumpt nit in den kor,
Fält er der staffeln einer:
Er mach sich dann vil reiner
Mit rw und warer bicht.
Die staffeln syen licht
Und doch gar sinewel.
Der staffeln ich ouch fel
Mit groussen sünden dick.
Darab ich doch erschrik,
Als billich ist und recht.

*

1024 parendyß uö. 1028 obrest. 1029 Vnd g. maistaut. 1032 dan. 1033 jen gwalt käm. 1034 dan. 1037 brisen.

Mach ichs nit wider schlecht
Mit rw und waurer bicht,
So sind sie nüme licht
Und werdent mir zuo schwer.
Die staffeln kamen her
Dem Moyses von got.
Es sind die zehen gbott
Die uns der schöpffer gab.
Nuo stig ich uff, nit ab,
Hoch in das firmament.
Ich hon üch vor genent
Vier porten und vier murn,
Die wol für alles trurn
Den tempel hond behuot.
Die murn man nennen tuot
Lufft erden wasser für,
Dar inn all creatür
Ir leben muoß verzern.
Des mag sich nieman wern,
Das weiß ich sicher wol.
Die türn ich nennen sol.
Es sint die monet all
Wem das nit wol gevall,
Das laus ich sin als ist.
Es wear ein guoter list,
Des yederman wear wiß.
So nüssen wir die spis
Mit gnauden dester bas.
Ich mein das edel maß,
Das heilig sacrament
Das got uns haut gesent
Uß sinem höchsten thron,
Sin heiligen lichnam fron
Und ouch sin heiligs bluot.
Das guot ob allem guot

1054 Machs Ichs. 1056 nimen l. 1054 nimen l. 1065 Di
1071 müssen. 1075 monat. 1084 haut vnns.

Lob ich vor allen dingen.
Nüo gib mir bas gelingen,
Maria, küsche magt!
Ich hon noch ungesagt,
Was yegklich sach bedüt. f. 22
Merckent recht, ir wisen lüt
Und nemend eben gom!
Die sacristy tuot Rom,
Der touff das heilig grab,
Da got sich selb in gab
Nauch siner marter groß.
Gancz nackent unde bloß
Hieng er an crützes stamm.
Frow Ef und ouch Adam
Gebrüwen hond dis spil.
Ampeln und liechter vil
Bedütent das gestirn.
Ob ich es recht ußkirn,
So haut der tempel ęnd.
Die port zuo orient
Bedüt den anefangk.
Mari, ich sag dir danck
Das du mir haust geholffen
Durch mangen wilden golffen,
Den tempel ußgemacht.
Ob aller sach gesacht
Ist got das recht fulmund.
Ob tieff des meres grund
Staut diser tempel hoch.
Davon ich tummer gouch
Hie nüme sagen wil.
Der täding würd zuo vil,

*

1093 iettlich. 1096 tuot] gůt. 1098 selber ein g. 1102 eua. 1110 Maria. 1115 fülmünd. 1119 nimen.

*

1096 Vielleicht düt 'bedeutet', das auch M. 656 mit uo geschrieben wird.

Solt ich es als bedütten
Und alle ding uß rüten,
Die diser tempel haut.
Darumb ein mure gaut
Von wasser breit und tief,
Das ich all sper durchlieff,
Der sterne umbeganck,
Dennocht so wear ich kranck
Das ich mitt meisterscheff t
Des tempels art und krefft
Mit worten künd bedütten.
Die kunst von allen lüten
Die möcht es nit volbringen.
Mary, vor allen dingen
Kumm mir zuo troust und helff,
So mich der leidig welff
Wölt schlinden unde fressen.
Mit diner gnaud professen
Kumm mir zuo troust und stür
Und hab dis aubentür
Von mir all hie für guot.
Halt mich in diner huot;
So lib und sel sich scheid,
So tuo mir an das kleid
Das ich din nitt vergeß,
Das hört zuo der profeß.
Hiemit so sy ein end.
Mary, din gnaud mir send
Und bitt für mich din kint!
Ich bin doch halber blint
Vor alter blöd und kranck.
Yedoch so sag ich danck,
Zart frow, den gnauden din
Daß du das leben min

*

1125 tieff und braitt. 1126 alle sp. kind auß rait. 1127 Vn[illegible]d der sterne. 1129 Das Ich solich maisterschöfft. 1134 Maria. 11[illegible]8 processen. 1146 körtt. 1145 Maria.

So lang zitt haust gefrist,
Sit du des muoter bist
Der mich uß nichten schuoff,
Und der 'Hely' sinen ruoff
Durch mich am crütze tet.
Das ich kumm, frow, so spet,
Des laus mich nit engelten.
Ich dien dir leider selten.
Daß ist min unvernunfft.
Ich bin noch in der zunfft
Mit andern sündern groß.
Mary, heb uff din schoß
Und nymm min sel darin!
Behüt mich vor der pin,
Die öwigklichen wert!
Des haut min hercz begert
Von dir und noch vil anders.
Des tüfels für salmanders,
Des flammen sind gar heiß.
Yedoch für war ich weiß
Das du macht helffen mir.
Hiemitt so schenck ich dir
Dis red in eim exempel
Und heist der guldin tempel.
Der ist durch dich gebut.
Mit manchem edeln krut
Ist er durchpflanzet gar.
Nymm, frow, des tempels war
Und aller cristenheit!
Vor allem herczenleit
Soltu uns, frow, behüten
Mit dines kindes gueten,
Der alle ding vermag.
Die mur von der ich sag,
Die umb den tempel flüsset

1157 mich] mir. 1160 zů sp. 1161 Das. 1166 Maria. 1170 Das. 1174 ichs. 1175 machst. 1181 durch dich pfl.

Und alle ding umbschlüsset,
Das ist des meres fluot.
Es ward nieman so fruot
Das er dar über kem,
Es wurd im widerzem,
So er es wölt versuochen.
Die geschrifft von allen buochen
Der cristen juden heiden f. 24
Die möcht es nit bescheiden,
Der muren art und wunder,
Oun got allein besunder,
Die sie gebüwen haut.
Der ursprung verr hear gaut
Hoch uß dem paradis,
Dar inn zwen man sind gryß,
Des tempels mesener.
Sie sind unwandelber,
Das sag ich üch für waur.
So kommen wirt das jaur
Das uns verheissen ist
Und ouch der antikrist,
So werdent sie nit laß,
Sie tragent her die rochvaß,
Wichwasser umb und umb.
Die byspel merckt kein stumm
Und ouch kein narrifex.
Ich west noch wol ein kex,
Das ich geschwigen wil.
Tuomherren, schuoler vil
Solt ouch der tempel houn.
Davon so wil ich lon.
Es dörfft wol kluoger wort.
Hiemit so sy ein ort.
Gott helff uns allen hie und dort!

*

1192 nie man. 1198 möchten. 1199 murre. 1206 onwandelba
1208 Si. 1212 das r. Narefex. 1216 lex. Nach 1223 ame

Ein anders wil ich vahen an.
Es ist ein alter edelman
Der dise byspel haut volbraucht.
Sin alter hon ich wol bedaucht.
Gen nunzig jaren reicht das zyl.
Got geb im glück und heiles vil
Und ouch sin muoter ußerkorn!
Er fürt ouch ettwan gelwe sporn
In irem dienst, das weiß sie wol.
Sin schilt ich hie plesnieren sol,
Ob ich es kan, mit ganczem vlisß:
Die veldung claur von perlen wiß,
Dar inn zwey hörner von rubin
Uffrecht in stack, als es sol sin
Und nit in peldung, als ich mein.
Das ist der schilt von Sachsenhein.
Den andern schilt ich melden wil
Der muoter halb, das darff nit vil
Blesnierung wort, als ich verston.
Doch wil ich in gar gerne houn.
Sin veldung rot als ein rubin,
Dar inn zwen flügel claur und fin f. 25
Uffrecht in stack und perle wiß.
Ich wölt ouch wol irn alten pryß
Plesniern hie mit meisterschafft.
Es ist das wauppen der Nothafft
Die man vor jaurn von Remse nant,
Das nit vil lüten ist bekant.
Doch weiß ich es von alter wol,
Als denn ein alter billich sol.
Den dritten schilt ich üch bedüt,
Von alter her gar wise lüt,
Als ich von in vernommen hon.
Von perle wiß: darinn sol ston

*

1233 'Als wappen führten diese herren (von Sachsenheim) in silbernem felde zwei rote durch ein rotes stirnstück mit einander verbundene büffelhörner': Beschreibung des Oberamts Vaihingen, herausg. von dem k. statistisch-topographischen bureau, Stuttgart 1856.

Nauch wunsch geziert ein schwarczer rapp.
Wer ich der wauppen ouch ein knapp.
So künd ich in blesnieren wol.
Die warheit ich üch sagen sol.
Der spehen wort mich vast bevilt.
Von Helmstatt ist der selbe schilt.
Den vierden schilt nauch altem briß:
Das halbteil ist von perlen wiß,
Das ander teil von purpur fin
Von beldung hear, als er sol sin,
Und nit von bar in meisterwerck.
Das ist der schilt von Fröwenberg,
Der leider nouch verblichen ist.
Got vatter sun, her Jhesus Crist,
Laus dir die all bevolhen sin!
Maria magt und küngin,
Die alten hab in diner huot,
Die jungen ouch: ja sy es guot
Und dinem kint nit widerzem,
So setz in uff das dyadem
Das allen menschen ist bereit,
Wer es verdient mit wirdikeit:
Das doch dem Lucifer ist leit.

Wer dise red verschmächt,
Der ist in aberächt
Und ouch in baupstes ban.
Doch ist zuo Schwicz mang man,
Der lieber eß ein zwer
Wann das er hort dis mear.
Es tücht in sin ein tant.
Nü dar, ir wisen alsant,
Und ouch ir nerschen lüt,
Vernempt was bedüt
Der ersten zal zwey d,
Der ander zal vier c,
Die drit ain l und u,
Dar in des tempels bw

*

1294 (Dann in A).

Mit worten ist gedicht. f. 26
Ich was ein teil entricht:
Mir kam zuo frü die vast
Der ich nit ger zuo gast
Als ander min genoß.
Mecht ich min venje bloß
Vor gottes sacrament,
So würd min ruw erkent
In öwig fröden dort.
Doch rüff ich an das wort
Das bluot und fleische wart,
Waur mensch und götlich art
In einem küschen lib.
Der ich zuo dienst mich schrib
Vor aller creatur,
Ich main die magt gehür
Die uns den sun gebar,
Der aller engel schar
Behuset und behütet,
Mit güte übergütet
Barmhercziglich oun end.
Nu biettend uff die hend
Und biegent üwer knw
Mit luter bicht, gancz ruw
Und rüffent an die magt,
Die niemant nit versagt,
Wer ir sin kummer clagt!

JESUS DER ARZT.

Ich waiß ain wundt die nie verhailt B 1
Und nymer mer verhaillen kan.
Mit schlangengyfft ist sie vermailt
Die Eva haut gestrichen an.
Triackers und des tracken blůt
Das ist zů manger artzny gůt:
Das doch dis wundt nit hayln tůt.
Die gifft krenckt weib und man.
Ain salb die haisset dy ald ee,
Zů der huon ich kain zuoversicht.
Das waiß ich von aim strussen ay,
Das mag unns ouch gehelffen nicht.
Darumb ir artzat, trettent herr:
Unnd rautend al zuo diser swer.
All büchsen die sind worden ler,
Die appentöck ist gantz entricht.
Menig siech der haut ain battersteck
Und will im doch nit helffen lon.
Volg mir und suoch ain appendeck,
Darinn all artzny muß beston.
Ich main das war Jherusalem
Dört in dem höchsten dyadem.
O siecher, bis nit widerzem:
Nim bald ain tranck, so gnistu schon.
Der büssen wöll die pestilentz,
Dem will ich geben wysen raut.

Er bad und wesch sich in dem glentz,
Das auß der ewigen sunnen gaut,
Ich main mit rw und luuter beicht.
Die bůß ist swer, si wirt wol licht.
Der artzat ist so hochgewicht,
Das er kaim siechen kompt zů ‚spaut.
Die wund das ist der leipplich tod,
Den alle menschheit leiden můß.
Adam unnd Eva schůff dis nott
Und kund es doch nit machen bůß.
Wir weren gestorben nymermee,
Zů gefaren on alles wee.
Vor ewiglichen todes ree
Haut unns bewart des engels grůß.
Dem artzat sag wir billich danck
Der unns vertraib die ewig gifft.
Er geitt das aller luterst dranck
Das alle süssikeit übertrifft.
Cristierung kan er machen wol
Als ain getrwer artzat sol.
Nit drinck ain tranck, das haisset dol:
Es ist zů der puls gestifft.
Des artzats namen merckent suss: 165
Er ist gehaisen Jhesus Christ,
Der aller gröst philosophus,
Den ye besan kains menschen list.
Den artzat süll wir billich eren
Und unns zů seiner ertzny keren.
Er kan wol hailen unnd ouch seren:
Wann er der obrost maister ist.
Ich armer siecher alt unnd kranck
Rüff an den artzat hoch und weiß,
Das er mir mach ain edl tranck
Mit kryttern in dem parendyß.
Mari, darzů gib hilff und raut

*

38 (Vielleicht: zu got?) 48 (vielleicht: ist nit?) 50 Jhus χpt. 51 Maria.

Das mir das tranck nit kum zů spaut.
. . . .
Ich ger von dir der höchsten speis.
Wiewol das ich kain artzat bin,
So waiß ich doch vil krwter crafft.
Ain krwt das haisset 'bald dahin',
Das wachst mir her in seinem safft.
Mary, das mach mir süß und lind!
Das mich das krwt in gnauden vind,
Gib mir recept zů deinem kind,
Zů dem all artzny ist behafft.
Zü Baden ist ain artzatschůl
Der bösten ain, als man uns sagt.
Lernete menger auf ainem schniderstůl,
Ich main, es wurd unns bas behagt.
Er macht unns claider kalt und waren.
Gen Paryß wölt ich liber varen.
Nun hin, die rayß die will ich sparen,
Mir ist zů vil der jar betagt.
Manig gouch der nimpt sich ertzny an,
Der nie gelas Galienus bůch.
Den gelich ich wol zů ainem man
Der allzeit malet ain hungertůch
Unnd doch nit kennt die altn ee
Wie ain figur der anndern stee.
Nun hin, was sol ich sagen mee:
Er gett barfůß und haut kain schůch.
Ich main die artzat ungelert
In mengen landen hie unnd dortt:
Wie wol das man irn namen ertt,
So hůnd sie doch ain kranckes wortt.
Trutz das kain gůter artzat sei
Er künd dan wol astronomy,
Will im die loyc wonnen bei,
So stifft er alzeit main und mord.
Gramatik ist ain edle sprauch:
Si zimpt ouch wol ain artzat gůt.
Rethorica ist nit verschmach,

Wa die ain weyser artzat tůt.
Doch manger macht ain osterspill,
So im der siech nit lonnen will:
Er steckt im bald ain aberzill
Vor pfingsten in des mayen blůt.

Hievor do ich ain schůler was 166
Unnd ouch studiert die laichiny
Unnd vil der haimlichen bůcher laß,
Do was ich stoltz unnd můttes fry
Unnd wand, es lebt nit mein genoß.
Ich ducht mich selber also groß
Als Bartzenfaul der Ittern schoß
Vor Caradol mit jamers kry.

Nun schowend jetz, wer ich bin,
Ain gantzer blind, wol halber stum!
O junger man, mörck disen sin
Und sich dich selber umb und umb
Und kenn, waher du komen bist
Und wider komst in kurzer frist!
O milter Jhesus, süsser Crist,
Schlicht mir den weg, der dunckt mich krum!

Ich waiß ain fußstaig lang und schmal,
Den muß wir faren durch gedreng:
Ich main in Josaphat das tal.
Da wirt sich höben ain gebreng,
So gott der obrost richter sitzt
Von dem ain fiwrin swert glitzt.
O sündiger mensch, bis vor gewitzt
Das dir die urteil nit werd streng!

Ir Adams kinder hoch unnd werd
Unnd alle menschen gar gemain,
Wir syen billgerin hie auf erd
Unnd fraugen doch gar selten haim.
Daran gedenckt und sind nit treg
Und fraugent nauch dem rechten weg!
Wir müssen auf den schmalen steg
Verr in ain land, das ist nit clain.

Ich ler vil gůtz in meim gedicht

Als noch vil manger lerer tůt,
Der lert und volgt doch selber nicht.
Also tůt ouch mein tumer můt,
Als wyse wort und touber sin
Das vertt mit anndern göchen hin.
Wie wol das ich ouch ainer bin,
So huon ich doch ain hoffnung guot.

Dry kung von Orient hochgeborn,
Mein angst und nott sei eüch geklagt!
Sant Jorig, sant Wilhalm ausserkoren,
Sant Barbera junckfrow raine magt,
Den schöpffer bittent für mich vast
Daß er mein sel nem eyn zů gast
Und damit nit lenger rast,
Machtz zuo hoffgesind on alln zorn!

Hiemit ditz liede haut ain end
Mit groben synnen, wyß und wort.
Der her unns allen kumer wennd
Mit sinen gnauden hie unnd dortt,
Sel, ere und leib unns wöl bewaren
Das wir mit fröden von hinnen varen!
Ich besorg mein raiß nit lang zů sparen.
Sant Petter, schlüß mir auf die portt!

amen.

*

146 klagt.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

Vorrede s. 3 z. 18 v. u. lies vorgeschriben.

Zu s. 8 In einer abschrift des ersten druckes, welche mir herr stud. theol. J. Merzdorf aus dem nachlasse seines vaters, des verstorbenen grossherzogl. oldenburgischen oberbibliothekars dr. Merzdorf gütigst mittheilte, finde ich den titel der Frankfurter ausgabe folgendermassen angegeben: Ein kurtzweilige | Geschicht, so etwann Herren | Herman von Sachs | enheim, Ritter, | um seiner jugent abenthewrlicher handlung | halben begegnet, welche er nachmals beschriben, | vnnd die Mörin genennt, Allen so sich Rit- | terschafft vnterstehen, zur warnung | nützlich zu lesen, in den | Druck verfertiget. | (holzschnitt.). bl. 152a Getruckt zu Franckfort am Mayn, | durch Weygandt Hanen | Erben.| (152 unpagin. blätter mit 27 holzschnitten. 8).

s. 16 z. 14 Petrus hinkt in den Osterspielen: s. Wackernagel, kl. Schr. 2, 96 fgg.

s. 22 z. 16: das über graf Egen 2305 bemerkte erledigt sich durch die zu dieser stelle nachgetragene bemerkung.

s. 26 z. 2 und 3: die im Schleier geschilderte verwirrte lage des Orients bezieht sich vielleicht auf das j. 1438, in welchem emir Djakmak den jungen sultan Jussuf beseitigte und die Mameluken in Egypten und Syrien besiegte: s. Weil, Geschichte der Chalifen V (Geschichte des Abbasidenchalifats in Egypten II) s. 220 fgg.

zu v. 320 Spiel von der auferstehung Christi (Mone, Altdeutsche Schauspiele s. 127) v. 626 wol hen an den Rin, ir rechter Henekin! Henikin ist bei Ottokar der spottname der rheinischen ritter.

zu v. 661 vgl. Haupt zu Erec 2791.

zu v. 1011 vgl. Berghaus, Sprachschatz der Sassen s. 8 Ja, achteröver! 'Es wird nichts draus;' und Dankrotsheim (Strobel, Beitr. s. 128) so rittestu heim als wer got do.

zu v. 1857 über den vorstreit der Schwaben vgl. auch Stälins Wirtemb. Gesch. 1, 393. Baltzer, Zur geschichte des deutschen kriegs-

esens, Leipzig 1877, s. 105. Danach ward das recht in der schlacht n der Unstut 1075 geltend gemacht, aber wie es scheint, als etwas uffälliges betrachtet.

1192 Auf einem Führichischen bild zum Armen Heinrich steht am gemache des arztes von Salerno angeschrieben: In verbis herbis et lapidibus salus, ein spruch der doch wol einer alten quelle entnommen ist.

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.

INHALT.

